



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.



Jahresbericht 2024





Zum Titel:

Im Frühjahr 2024 hat eine Reisegruppe des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg (DiCV Würzburg) Rom besucht. Bei der damaligen Generalaudienz im Vatikan kamen der DiCV-Vorsitzende, Domkapitular Clemens Bieber (M.), und die Leiterin der Abteilung Verband und Personal, Angela M. Lixfeld (I.), dem 2025 gestorbenen Papst Franziskus ganz nah. Sie überreichten ihm einen Bocksbeutel mit fränkischem Silvaner vom Würzburger Weingut Juliusspital. Mehr zur Pilgerreise der Caritas ist im zugehörigen Schwerpunktbericht nachlesbar.

Foto: Simone Risoluti | Vatican Media

Vorwort

2

1

Schwerpunkte

Vinzenztag und Vinzenzpreis	6
Caritas-Pilgerreise Rom	10
Katholische Kindertageseinrichtungen	12
Allgemeine Soziale Beratungsdienste	14
Bilden und Fördern	16
Entwicklung Caritas	20

2

Schlaglichter

Aus dem Verband	24
Personalia	82
Einrichtungen und Projekte	90
Aus den Gesellschaften	98
Aus den Fachverbänden	132
Aus den Orts- und Kreisverbänden	144
Caritas im Bistum	156
Spenden	180

3

Informationen

Caritas in Zahlen	196
Einrichtungen und Projekte des Diözesan-Caritasverbandes	204
Gesellschaften und Beteiligungen des Diözesan-Caritasverbandes	204
Orts- und Kreis-Caritasverbände in der Diözese Würzburg	206
Fachverbände der Caritas in Unterfranken	207
Impressum	208



© alphaspirt/stock.adobe.com

Jahresthema 2024: Zu – Frieden.

Ein Höhepunkt für uns als Caritas im Jahr 2024 war die Begegnung mit Papst Franziskus. Während einer Romreise ließ er uns am Abend des 1. Mai – zu unserer großen Überraschung – zu sich rufen (siehe: Schwerpunktbericht zur Pilgerreise nach Rom). In seiner spontanen Ansprache dankte er für unseren Dienst und betonte die Bedeutung des caritativen Tuns für das Wohl der Menschen und die Glaubwürdigkeit als Kirche. Mit seinem Gebet und seinem Segen wolle er unseren Einsatz begleiten, so der Heilige Vater.

Mit seinen wertschätzenden Worten hat Papst Franziskus unterstrichen, was wir als Caritas in der Diözese Würzburg als Leitwort über unser Tun im vergangenen Jahr geschrieben hatten: Zu – Frieden. In unserer Caritas-Vision „Gemeinsam Kirche sein in der Welt von heute und morgen“, die unsere Vertreterversammlung 2019 verabschiedet hat, heißt es: **„Caritas, die wir meinen, will eine Friedensmacht sein: Sie will ... einen elementaren Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft leisten. Als wichtiger sozialer Akteur wollen wir auf politische Entscheidungen Einfluss nehmen und uns für eine gute Gesellschaft stark machen. ... Wir wollen zu solidarischen Menschen- und heilenden Gottesbeziehungen beitragen und glauben fest, mit Gottes Segen die Herausforderungen der Zukunft bewältigen zu können. Caritas ... will das Evangelium heute und morgen glaubwürdig bezeugen, auch in Lebenskrisen. ... Nächstendienst ist für uns Gottesdienst, der über die liturgischen Orte hinaus auch neue pastorale Räume durchdringt.“**

Nächstendienst, Zusammenhalt und (gesellschaftlicher) Frieden sind in den aktuell herausfordernden Zeiten viel wichtiger, als man es sich damals vorstellen konnte. Mit unseren vielfältigen Diensten in der Diözese Würzburg wirken wir auf den Frieden hin, den viele in der Gesellschaft – in allen Generationen und sozialen

Schichten – gerade so sehr vermissen. Frieden schaffen kann nur, wer selbst im Frieden und „zufrieden“ ist. Vor diesem Hintergrund ist das umfangreiche Wirken der Caritas – sei es etwa in der Pflege, im Dienst an Armen, in der Erziehung oder im Lebensschutz – in der Frohen Botschaft Jesu mit der Sendung zum Dienst am Nächsten begründet. In spirituellen Impulsen und Gottesdiensten besinnen wir uns immer wieder auf den von Gott gegebenen Auftrag und schöpfen daraus Kraft und Zuversicht für den christlich-caritativen Dienst an den Mitmenschen und der Gesellschaft.

Begeistert war Papst Franziskus von unserem mitgebrachten Buch „Herzlichkeit in einer herzlosen Welt“ des österreichischen Theologen Professor Paul Zulehner. Dass der inzwischen gestorbene Heilige Vater fünf Monate nach unserer Begegnung, gleichsam als geistliches Testament, die Enzyklika „Dilexit nos“ (Latein: Er hat uns geliebt) über die menschliche und göttliche Liebe des Herzens Jesu Christi veröffentlicht hat, erfüllte uns mit Freude und bestärkt uns in unserem Tun.

Im Blick auf das zurückliegende Jahr, auf die vielen Initiativen, Bemühungen und Aktivitäten, die in diesem Jahresbericht auszugsweise dokumentiert sind, ist es mir ein Anliegen allen beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großartiges und wirkungsvolles Engagement zu danken. Ebenso spreche ich allen meinen Dank aus, die unsere Dienste unterstützen und fördern.

In herzlicher Verbundenheit und mit frohen Grüßen aus dem Caritashaus in Würzburg

Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

Bedürfnisse

Herzensanliegen

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Schwerpunkte





Bischof Dr. Franz Jung (rechts) beim Festgottesdienst zum Vinzenztag in der Miltenberger Pfarrkirche St. Jakobus der Ältere.

„Friedensstifter“ beim Vinzenztag ausgezeichnet

Bischof Dr. Franz Jung hat mit der Caritasfamilie den Vinzenztag 2024 gefeiert. Rund 250 geladene Gäste waren am Sonntag, 29. September, zum Festgottesdienst in die Pfarrkirche St. Jakobus der Ältere in Miltenberg gekommen. Im Anschluss wurde in Erinnerung an den Begründer der modernen Caritas, den Heiligen Vinzenz von Paul († 27. September 1660), im Alten Rathaus der Vinzenzpreis verliehen.

Wie entsteht Frieden? Dazu gab Angelika Spalek, zuständig für Ehrenamt und Gemeindecartas beim Caritasverband für den Landkreis Miltenberg, gleich zu Beginn des Festgottesdienstes – passend zum Jahresmotto der deutschen Caritas „Frieden beginnt bei mir“ – einen wichtigen Hinweis: Frieden entstehe „in Menschen“. Würz-

burgs Bischof Dr. Franz Jung betonte vor den haupt- und ehrenamtlichen Caritasmitarbeitenden sowie den Vertreterinnen und Vertretern des öffentlichen Lebens, wie wichtig ihr Dienst sei und erklärte, dass man in Christus gerufen sei „Frieden zu stiften auf Erden“.

Gelebtes Beispiel ist wichtig

Ausgehend vom Evangelium (Mk 9, 38–43.45. 47–48) fragte Bischof Jung in seiner Predigt: „Wer gehört zu Kirche?“. Jesus zeige hier eine erstaunliche Offenheit nach außen, so der Theologe. Denn wichtig sei das gelebte Beispiel – also im Namen Jesu Gutes zu tun. Hier könne man als Caritas und Kirche Plattformen für die

„Es gibt keinen Frieden in der Welt, wenn es keinen Frieden in Deinem und meinem Herzen gibt.“

Menschen schaffen, betonte Jung, der selbst bei der Bahnhofsmision Würzburg aktiv ist. Nach außen sei Jesus bei der Frage zwar weit offen, nach innen aber streng, erläuterte der Bischof weiter. Glaubwürdigkeit gewinne die Kirche nur durch überzeugendes Handeln.

Hierzu bedürfe es „brauchbarer Gliedmaßen“, wie Jung in Anlehnung an den Evangeliumstext formulierte: Hände, die dort anpacken, wo Hilfe gebraucht wird, Füße, die lange Wege nicht scheuen, und Augen, die Menschen am Rand wahrnehmen. Auch außerhalb der Kirche gäbe es viel Gutes. Hier lohne es, Allianzen zu schmieden und Verbündete im Sinne der eigenen Mission zu suchen. Am Ende der Predigt dankte der Bischof den Caritasmitarbeitenden für ihren Einsatz für eine friedliche und gerechte Welt.

Frieden im Herzen

Nach den Fürbitten gaben Mitarbeiterinnen der Caritas kurze Friedensimpulse, etwa: „Es gibt keinen Frieden in der Welt, wenn es keinen Frieden in Deinem und meinem Herzen gibt“. Zur Kommunion war in der Pfarrkirche dann kaum ein Durchkommen, so gut war sie am Vinzenztag besucht. Den Tag organisiert die unterfränkische Caritas jedes Jahr Ende September zum Gedenktag des Heiligen Vinzenz von Paul, dem Begründer der modernen Caritas, an einem anderen Ort im Bistum. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Caritasverbandes war man heuer in Miltenberg zu Gast.



Beim Einzug verneigten sich vor dem Altar: (v. l.) Domkapitular Clemens Bieber, Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung und Miltenbergs Caritaspfarrer sowie stellvertretender Dekan Jan Kölbl.

Vor dem anschließenden Festzug zur Vinzenzpreisverleihung im Alten Rathaus, bedankte sich der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes (DiCV) Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, der neben Miltenbergs Caritaspfarrer Jan Kölbl und weiteren Geistlichen die Messe mitgefeiert hatte, beim Bischof: „Danke, lieber Bischof Franz, für Dein Herz, das für die Caritas schlägt.“ Der Pfarrei Sankt Jakobus sowie dem Miltenberger Caritasverband dankte er für die Gastfreundschaft. Zudem sprach er den Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Gesellschaft seinen Dank aus für das „gute Miteinander und Vertrauen zueinander – im Sinne der Menschen, die uns anvertraut sind“.



„Mit dem Vinzenzpreis zeichnen wir heute Menschen und Projekte aus, die auf vielfältige Art und Weise auf Frieden hinwirken.“

Der erste Platz beim Vinzenzpreis ging an die Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön und Untermain. Die Urkunde nahm Christiane Knobling vom Untermain aus den Händen von Bischof Jung entgegen.

Das Projekt „ShowDown“ der Lebenshilfe Schmerlenbach ergatterte den zweiten Preis. Geschäftsführer Marcus Marquart war darüber sichtlich erfreut.

Den dritten Preis erhielt das Projekt „EMMA“ der Wärmestube Würzburg. Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der Christophorus Gesellschaft, nahm die Urkunde entgegen.

Vinzenzpreis 2024 verliehen

„Mit dem Vinzenzpreis zeichnen wir heute Menschen und Projekte aus, die auf vielfältige Art und Weise auf Frieden hinwirken“, sagte Domkapitular Bieber dann bei der Preisverleihung im festlich geschmückten großen Saal des Alten Rathauses. Er ging auf das Jahresmotto der unterfränkischen Caritas „Zu – Frieden“ ein. Zum Frieden im Kleinen wie im Großen beizutragen, sei Anliegen der drei ausgezeichneten Projekte.

Christiane Holtmann, Referentin für Sozialpastoral und Engagementförderung im DiCV Würzburg, war Laudatorin für den dritten Preis, der an das Projekt „EMMA“ (Ehrenamtliche Begleitung für Menschen ohne medizinische Anbindung) der Wärmestube Würzburg ging. Seit 2023 setzen sich dabei ehrenamtliche Mitarbeitende dafür ein, die medizinische Regelversorgung wohnungs- und obdachloser Menschen in Würzburg und Umgebung sicherzustellen, etwa durch Fahrdienste, Begleitung zum Arzt oder kostenfreie Beratung durch medizinisches Fachpersonal. Stellvertretend für die Ehrenamtlichen nahm

Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der Christophorus Gesellschaft Würzburg, zu der die Wärmestube gehört, die Urkunde und den symbolischen Scheck über 1000 Euro aus den Händen von Bischof Jung entgegen.

Über den zweiten Vinzenzpreis, und damit über 1500 Euro, durfte sich das Projekt „Showdown“ der Lebenshilfe Schmerlenbach freuen. Die Laudatio nahm als Vinzenzpreis-Jurymitglied Ritaschwester Anna-Maria Kempf vor. Anlässlich des Welt-Down-Syndrom-Tages hatten sich Mitarbeitende der Werkstätten mit Trisomie 21 professionell fotografieren lassen und die Fotos anschließend mehrfach unter Beteiligung der Porträtierten ausgestellt. Unter dem Motto „Jetzt werde ich Topmodel“ entstanden wunderschöne Porträtaufnahmen, die „von Lebensfreude und positiver Ausstrahlung zeugen“, sagte Kempf. Zur Preisübergabe durch den Bischof versammelten sich neben Gruppenleiterin und Ideengeberin Kristin Kaiser sowie Geschäftsführer Marcus Marquart auch die Models und zeigten stolz nochmals ihre „Showdown“-Fotos.

„Besonderes Engagement“

Rund 160 Frauen und Männer sind ehrenamtlich bei der Ökumenischen Telefonseelsorge Untermain und Würzburg/Main-Rhön tätig. Tag und Nacht an allen Tagen des Jahres können sich am Telefon und im Chat Menschen an die Telefonseelsorge wenden, die vielfältige Probleme wie Ängste oder Suizidgedanken haben. Dr. Stefan Heining, Abteilungsleiter Erwachsenenbildung und Referatsleiter Bildungskonzeption im Bistum Würzburg, nahm für die Vinzenzpreis-Jury die Laudatio auf diesen ersten Preisträger vor. „Hier geht es vor allem darum, dass wir als Jury die Nachhaltigkeit, die Beharrlichkeit und die Breitenwirkung dieses besonderen Engagements hervorheben wollen“, sagte er.

Die Ehrenamtlichen leisteten einen zutiefst anerkennenswerten Dienst. Die Urkunde samt Symbolscheck in Höhe von 2500 Euro nahmen Vertreterinnen und Vertreter der beiden Telefonseelsorgen von Bischof Jung entgegen.

Die Preisverleihung untermalten Horst und Christian Roller von der Lebenshilfe Schmerlenbach mit Gesang, Gitarre und Klanghölzern unter viel Beifall des Publikums. Bei einem gemeinsamen Mittagessen klang der Festtag mit Gesprächen zu den vielfältigen Themen der Caritas aus.

Anna-Lena Herbert / Theresa Hepp |
Referat Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising



Impression von der Preisverleihung.



© Joachim Bieber

Die persönliche Begegnung mit Papst Franziskus († 2025) war der Höhepunkt der Pilgerreise nach Rom.

Unter einem Dach mit Papst Franziskus

„Alle Wege führen nach Rom!“ – für die Caritas im Bistum Würzburg gilt dies in besonderer Weise, war sie im vergangenen Jahr nach 2012 nun schon zum zweiten Mal auf Pilgerreise in der Ewigen Stadt zu Gast. Vom 27. April mit 4. Mai begaben sich 30 berufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Förderer der Caritas auf die Spuren des antiken Roms, des frühen Christentums, der prächtigen Renaissance und des Roms der Päpste und der Moderne.

Neben den „Klassikern“ eines Rombesuchs, wie die vier Papstbasiliken, Pantheon, Trevibrunnen und Spanische Treppe, die uns unsere „Stamm-Rom-Gästeführerin“, Brigitte Malvagna, wie immer abwechslungsreich und informativ nahebrachte, standen vor allem Begegnungen und „besondere Orte“ im Mittelpunkt.

Den Beginn machte die gemeinsame Messfeier am Sonntag mit Bischof Dr. Josef Clemens in der Kapelle der Domus Sanctae Marthae. Bischof Clemens war 20 Jahre Sekretär von Kardinal Ratzinger und anschließend im Vatikanischen Rat für die Familien tätig. Ein absoluter Kenner der Römischen Kurie und der Ewigen Stadt – wovon wir nicht nur bei der vielfältigen Unterstüt-

zung bei der Vorbereitung der Fahrt, sondern auch bei einem weiteren Austausch der Gruppe mit Bischof Clemens am Ende der Reise sehr profitierten!

Besondere Einblicke

Viele Pilgerkilometer erlebte sich die Gruppe beim Besuch der Vatikanischen Gärten – Dank der herausragenden Gästeführer des Vatikans lernten wir die Gärten nicht nur als ein gärtnerisches und kulturelles Erlebnis kennen, sondern auch als einen Ort mit vielen spirituellen Rückzugsorten. Besonders der von Papst Benedikt XVI. angelegte Pfad mit Pflanzen der Bibel rief große Begeisterung hervor.

Die anschließende Besichtigung der völlig überlaufenen Sixtinischen Kapelle und des Petersdoms waren dagegen ein starker Kontrast. Umso bewegender war für die Teilnehmer wenige Tage später die Besichtigung der Nekropole, der römischen Totenstadt unterhalb des Petersdoms, und insbesondere der Besuch des Petrusgrabs. Einen besonderen Einblick erhielt die Gruppe beim Besuch des BR-Studios am Gianicolo.

Studieleiterin Anja Miller und ihr Team nahmen sich viel Zeit, um Ausstattung und Arbeitsweise eines modernen Auslandsstudios vorzustellen und es entspann sich ein reger Austausch zu aktuellen Themen.

Zu den besonderen Begegnungen gehörte auch die Führung durch den Campo Santo Teutonico. Äußerst anschaulich und lebendig stellte uns Msgr. Prof. Dr. Stefan Heid, Leiter des Römischen Büros der Görres Gesellschaft, die Geschichte des Campo Santo und der Erzbruderschaft, die diesen Ort betreut, vor.

Besonders herausragend war jedoch unsere Pilgerunterkunft. Mitten im Vatikan wohnten die Caritaspilger in der Domus Sanctae Marthae, dem Gästehaus des Vatikans, mit Papst Franziskus unter einem Dach. Und schon am ersten Abend geschah, womit keiner gerechnet hatte: Der Papst kam wie die Gäste auch in den Speisesaal, um dort an einem der Tische mit seinen Begleitern „ganz normal“ zu essen. Auch an den nächsten Abenden war der Papst zugegen.

Den Papst persönlich getroffen

Zu einer sehr persönlichen Begegnung kam es dann am Abend des 1. Mai. Am Morgen hatte die Gruppe noch an der Papstaudienz teilgenommen. Domkapitular Clemens Bieber und Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld konnten gemeinsam mit Domkapitular Dr. Stefan Rambacher dabei dem Papst in der „prima fila“ (der ersten Reihe) den Gruß der Würzburger Caritas überbringen, verbunden mit einem Bocksbeutel fränkischen Silvaners – worauf der Papst scherzhaft fragte: „Ist das Weihwasser?“ – und dem Buch „Herzlichkeit in einer herzlosen Welt“ des Wiener Pastoraltheologen Prof. Paul Zulehner, das auf einem Vortrag Zulehners beim „Tag der Herzlichkeit“ im Würzburger Caritashaus beruhte. Gruß und Gaben hatten es Papst Franziskus offenbar sehr angetan und so erreichte uns am Abend der Anruf: „Der Papst möchte die Gruppe treffen!“ In Windeseile versammelten sich alle im Foyer des Hauses. Als der Papst wenig später lächelnd und offenkundig gut gelaunt aus dem Aufzug trat, brandete spontaner Applaus auf. Papst Franziskus dankte den Caritaspilgern für das Geschenk – das Buch hatte er sich in seine



© Angela M. Lixfeld | DiCV Würzburg

Zahlreiche Pilgerkilometer erlebte sich die Gruppe bei der Erkundung der Ewigen Stadt.

Wohnung mitgenommen, wie wir später erfuhren – und für den wichtigen Dienst der Caritas. Wie schon in der Audienzhalle bat er die Gruppe: „Betet für mich. Betet nicht gegen mich.“ Mit großer Aufmerksamkeit gab er jedem Teilnehmer anschließend die Hand und posierte anschließend noch für ein gemeinsames Gruppenfoto. Bei nicht wenigen flossen die Tränen, ob dieser völlig überraschenden und sehr persönlichen Begegnung mit dem Papst. Ein besonderes, einmaliges Erlebnis!

Einen weiteren päpstlichen Palast besuchten die Caritaspilger in den folgenden Tagen in den Albaner Bergen: Castel Gandolfo. Da Papst Franziskus die Sommerresidenz nicht nutzte, steht sie Besuchern zur Besichtigung offen. Hier erhielt die Gruppe einen interessanten Einblick in den Päpstlichen Haushalt, aber auch die Geschichte der Sommerresidenz, die zum Beispiel im Zweiten Weltkrieg Geflüchtete beherbergte.

Gefüllt mit zahlreichen Eindrücken und Erlebnissen machten sich die Caritaspilger nach acht Tagen zu den Klängen von Renato Rascel „Arrivederci Roma“ auf den Weg zum Flughafen – und nicht wenige fügten ein „Ci vediamo – wir sehen uns (wieder)“ an.

Angela M. Lixfeld | Leiterin Abteilung Verband und Personal

„Ci vediamo – wir sehen uns (wieder).“



Das Pilotprojekt „Qualitätsoffensive“ an Kindertageseinrichtungen, das Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung für das Bistum mit dem Diözesan-Caritasverband 2021 gestartet hatte, wurde 2024 abgeschlossen. Bei einem „Gallery-Walk“ wurden Erkenntnisse bildlich präsentiert.

Kinder auf dem Weg ins Leben begleiten

Der Auftrag von Kindertageseinrichtungen umfasst die pädagogische Trias Bildung, Betreuung und Erziehung. Dabei steht die ganzheitliche Entwicklung insbesondere hinsichtlich sozialer, emotionaler, körperlicher und geistiger Fähigkeiten des Kindes im Mittelpunkt. Die Förderung soll sich am Entwicklungsstand des Kindes sowie an seinen Interessen und Bedürfnissen orientieren.

Im Elementarbereich steckt hinter dem Begriff **Bildung** die lebenslange aktive Aneignung von Welt, Kultur und Natur. Das Kind sucht und findet in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt Sinn und Bedeutung. Entsprechend ist der Kindergarten als eigenständige Bildungseinrichtung konzipiert. So sind etwa Maria Montessoris „Materialien zur Sinnesübung“ nichts anderes als der Entwicklung angemessene Bildungsmittel. Bildung ist also mehr als angehäuftes Wissen. Kindliche Bildung setzt verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus und ist demnach auch ein Geschehen sozialer Interaktion. Bildung umfasst auch religiöse Bildung, auf die bereits Kinder ein Recht haben.

Betreuung umschreibt die umfassende Sorge für das leibliche und seelische Wohl(befinden) der Kinder. Es geht um Pflege und Gesundheitsfürsorge, aber auch um emotionale Zuwendung und soziale Anerkennung. Eine hohe Qualität der Betreuung ist unabdingbar für das körperliche und emotionale Wohlbefinden sowie für die Anregung

und Aufrechterhaltung der Bildungsbereitschaft und Lernfähigkeit. Insbesondere in den ersten Lebensjahren gehören zuverlässige emotionale Bindungen zu den wichtigsten Voraussetzungen für eine positive Entwicklung. Eine sichere Bindung vermittelt Schutz und Vertrauen, erleichtert die Bewältigung belastender Situationen, fördert positive soziale Orientierung und Kompetenzen und ist Basis für Erkundungsfreude und damit für nachhaltige Bildungsprozesse.

Erziehung umschreibt Verhalten und Aktivitäten Erwachsener, vor allem Eltern und pädagogische Fachkräfte, im Umgang mit Kindern. Sie umfasst Betreuung und Anregung zur Bildung. Zudem besteht sie aus Vorleben und Vermitteln von Regeln, Normen und Werten, die die Fortsetzung und Erneuerung von Kultur und Gesellschaft gewährleisten. Erziehung prägt insbesondere in den ersten Lebensjahren die lebenslang wirksamen Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung. Sie verlangt hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Wissen sowie Beziehungs- und Erziehungskompetenzen. Auch gilt es, kindliche Willensbildung und Autonomiebestrebungen zu berücksichtigen. Daneben müssen erzieherische Ziele und Ansprüche an das Verhalten der Kinder mit deren Kompetenzen in Einklang gebracht werden. Ziel ist die Erziehung zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Es ergibt also keinerlei Sinn den einen Begriff über den anderen zu stellen oder auf Teilaspekte zu reduzieren. Im Kontext katholischer Kindertageseinrichtungen geht es darum, Kinder liebevoll in ihrem Leben zu begleiten und sie als Menschen in Ganzheit wahr- und anzunehmen. Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung führte bei der Eröffnung des 2024 abgeschlossenen Pilotprojektes „Qualitätsoffensive“ aus, dass diese katholischen Einrichtungen zwei Aufträge wahrnehmen, kirchlich und gesellschaftlich, und dass sie nicht nur verknüpft, sondern auch aufeinander bezogen sind.

Lebens- und Erfahrungsräume

Kindergärten sind ausgleichende Lebens- und Erfahrungsräume! Das ist wichtig, da Familien sich oftmals mit struktureller Rücksichtslosigkeit konfrontiert sehen. In Kindergärten erleben Kinder und Eltern, dass sie Einfluss nehmen können. Kindergärten sind Orte der Partizipation! Hier wird die Beteiligung und Erziehung zur Übernahme von Verantwortung systematisch eingeübt. Kinder bestimmen mit, was im Kindergarten geschieht. Ihre Neugier, ihr Drang nach Selbstständigkeit und ihr Einsatz, sind zentrale Pfeiler der Kindergartenkonzeption. Kindergärten sind Orte des interkulturellen und -religiösen Zusammenlebens! Kinder, und auch Eltern, erleben, was gemeinsam und verbindend ist. Es ist möglich an den Ausdrucksformen, Symbolen, Ritualen, Festen und Lebensstilen anderer teilzunehmen und umgekehrt Einblick in die eigene Kultur und Religion zu geben.

Viel zu wenig noch ist in der Gesellschaft, in Politik, Wissenschaft und teils auch Kirche bekannt, dass Kindergärten gesellschaftlich notwendige Arbeit leisten. Der österreichische Theologe Professor Paul M. Zulehner hat Recht, wenn er Erzieherinnen und Erzieher als „Zukunftshebammen“ bezeichnet, unterstreicht das doch die bedeutsame Stellung dieser Berufsgruppe nicht nur im pädagogischen Bereich. Es ist folglich notwendig den Kindergarten als zentrale Bildungseinrichtung nicht nur anzuerkennen, sondern auch dort zu investieren. Zugleich können Verantwortliche in Politik, Gesellschaft und Kirche vom Kindergarten und den dort erkennbaren Lebenssituationen von Kindern und Familien lernen.

Der italienische Pädagoge Loris Malaguzzi, der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wertvolle Impulse setzte, formulierte schon vor Jahrzehnten: „Die Erziehung von Kindern ist eine Sache der Familie, der öffentlichen Einrichtungen und der Gesellschaft. Als solche erfordert sie Solidarität und gemeinschaftliche Antworten.“ Kindererziehung muss endlich ein gemeinschaftliches Anliegen sein. Damit würden katholische Kindertageseinrichtungen nicht nur Orte für Kinder, sondern generationsübergreifende Treffpunkte für die Gesamtbevölkerung werden und so vielfältige Möglichkeiten eröffnen und



Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Zukunft gestaltet wird.

zum gesellschaftlichen Austausch beitragen. So könnten sie das öffentliche und kulturelle Geschehen tragend mitgestalten.

An der Seite von Familien

Dies zu fokussieren kann der Beitrag von Kirche in den rund 500 der Caritas angeschlossenen katholischen Kindertageseinrichtungen in Unterfranken sein. Den Trägern der örtlichen Einrichtungen gilt Dank für ihr Engagement und ihre Bereitschaft, sich den gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft zu stellen und die Beteiligten vor Ort miteinander ins Gespräch zu bringen – Kirchengemeinden und Kommunen verstärkt an einem Tisch zu versammeln, um die Kindererziehung, -betreuung und -bildung als gemeinsame Aufgabe weiter anzugehen. So können bestmögliche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine positive Entwicklung von Kindern und damit auch einer gelingenden Gesellschaft – vor Ort und darüber hinaus – geschaffen werden.

„Die Ordnung der Dinge muss der Ordnung der Person dienstbar gemacht werden, und nicht umgekehrt“, heißt es in der im Zweiten Vatikanischen Konzil erarbeiteten und 1965 von Papst Paul VI. in Kraft gesetzten Pastoral-Konstitution „Gaudium et spes“ (lateinisch für: Freude und Hoffnung) über die Kirche in der Welt. Dies und die Prinzipien der katholischen Soziallehre wie etwa Solidarität und Subsidiarität waren und sind die Grundlagen der Arbeit des Referates Katholische Kindertageseinrichtungen im Caritasverband für die Diözese Würzburg, sei es beim ersten flächendeckenden Qualitätsmanagementprojekt für Kindertageseinrichtungen in Deutschland, bei der Qualifikation von Leiterinnen und Leitern in einem ehrenamtlichen Trägersystem oder in der Beratung. Caritas als sozialer Arm der Kirche steht an der Seite von Familien und Kindern, unterstützt sie auf der „Pilgerschaft“ durchs Leben und gibt dabei Wertvolles mit auf den Weg.

Michael Deckert | Referat Katholische Kindertageseinrichtungen



Aus dem beim Diözesan-Caritasverband Würzburg verwalteten Energiehilfefonds aus Kirchensteuermitteln wurden 2024 über 650.000 Euro für Menschen aufgewendet, die wegen gestiegener Energiepreise in Not geraten sind.

Caritas: Not sehen und handeln

Als die Energiepreise in Deutschland 2022 sprunghaft stiegen, waren die Belastungen teils enorm: steigende monatliche Abschlagszahlungen, hohe Nachzahlungen und Mahnungen, in nicht wenigen Haushalten wurden Strom und Gassperren angedroht oder sogar tatsächlich umgesetzt. Heizöltanks blieben leer. Gerade Haushalte mit niedrigen Einkommen waren betroffen. Caritas und Kirche entschlossen sich zu helfen – und tun das bis heute.

Viele Betroffene wandten und wenden sich rat- und hilfesuchend an die Beratungsstellen der Caritas. Neben Schuldnerberatungsstellen vor Ort und Fachdiensten für Existenzsicherung unterstützen vor allem die neun Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste (ASBD) der Orts- und Kreis Caritasverbände in Unterfranken Menschen in Not: zielgerichtet, nachhaltig und fachlich fundiert. Die Beraterinnen und Berater helfen dabei, Ursachen für hohe Strom- und Wärmekosten festzustellen, Rechnungen fachgerecht zu prüfen und Lösungen zu erarbeiten.

Fonds aus Kirchensteuermitteln

Ab Ende 2022 stellte das Bistum Würzburg aus Kirchensteuermitteln 2,1 Millionen Euro für einen passgenauen Energiehilfefonds zur Verfügung. Aus diesem Fonds werden Hilfen für Menschen in der Region finanziert, die von der Energiekrise besonders betroffen waren und sind. Die Verantwortung für die Mittelausgabe liegt beim Caritasverband für die Diözese Würzburg im Referat „Besondere Lebenslagen“, wo bis Ende 2024 bereits die Auszahlung eines großen Teils der Gelder organisiert wurde. So wurden im Jahr 2024, nach 423.270 Euro seit Ende 2022, zuletzt 658.872 Euro für finanzielle Einzelfallhilfen sowie mehrere diesbezügliche Projekte und ASBD-Beratungsstunden ausgegeben.

Bis Ende 2024 wurden 686 Anträge auf finanzielle Hilfen bewilligt. Die Einzelfallhilfen dienen in der Regel zur Übernahme von Abschlagszahlungen oder Zahlungsrückständen bei Energieversorgern. Damit können bei den in Not geratenen

Menschen in vielen Fällen drohende Energiesperren abgewendet werden. Auch in zahlreichen Haushalten, denen die Strom- oder Wärmeversorgung bereits abgestellt wurde, werden Freischaltungen bewirkt, so dass Menschen nicht in Kälte und Dunkelheit sitzen müssen oder wegen Rückständen gar ihre Wohnung verlieren. In einigen Fällen wurden und werden Öl-, Holz- oder Pelletslieferungen oder neue energiesparende Elektrogeräte finanziert. Bis Ende 2024 haben über 1800 Personen unmittelbar von den finanziellen Einzelfallhilfen profitiert:

So wie Rentnerin Hildegard Herwig, die alleine in einer Wohnung im Landkreis Main-Spessart lebt und nur eine kleine Rente bezieht. Die hohe Stromrechnung konnte sie eines Tages nicht mehr bezahlen, so dass kurz darauf die Stromversorgung durch den Energieversorger gesperrt wurde. Über mehrere Monate lebt die 82-jährige Seniorin ohne Strom und wärmt Lebensmittel über einem Teelicht auf. Aus Scham ist es ihr unangenehm, Hilfe zu suchen. Erst spät traut sie sich in eine Beratungsstelle der Caritas und bittet um Hilfe. Mit Unterstützung der Beraterin ist die Stromversorgung nach wenigen Tagen wieder hergestellt. Außerdem hilft ihr die Caritas beim Sozialamt ergänzende Hilfen zu beantragen.*

Hanna Dorian lebt mit ihren zwei Kindern (13 und 15 Jahre) im Landkreis Aschaffenburg in einem kleinen Haus zur Miete. Sie ist alleinerziehend und berufstätig; allerdings ist das Einkommen klein. Mitten in der Energiekrise, als die Ölpreise am höchsten sind, ist der Öltank schon fast leer. Durch einen Zuschuss aus dem kirchlichen Fonds für Energiehilfe kann sie die Mindestabnahmemenge beim Lieferanten bestellen – die größte Not ist überbrückt.*

Peter Frei bezieht ebenfalls nur eine kleine Rente sowie aufstockende Leistungen vom Sozialamt. Seit 25 Jahren lebt er in der gleichen Wohnung im Landkreis Haßberge. Schon beim Einzug war die Küche gebraucht gewesen. Die Elektrogeräte*

sind sehr alt. Über die hohe Stromnachzahlung von über 1200 Euro in der Jahresabrechnung für 2022 war er sehr überrascht. Mit einem Zuschuss von 600 Euro aus dem Fonds für Energiehilfen konnte er einen Teil der Nachforderung begleichen und einen neuen Kühlschrank kaufen. Sein Berater der Caritas klärte mit dem Energieversorger zudem eine Ratenzahlung für die noch offene Nachforderung. Weil der Jahresverbrauch nach der Beratung sank, erhielt Herr Frei 2024 eine Rückzahlung von seinem Energieversorger.

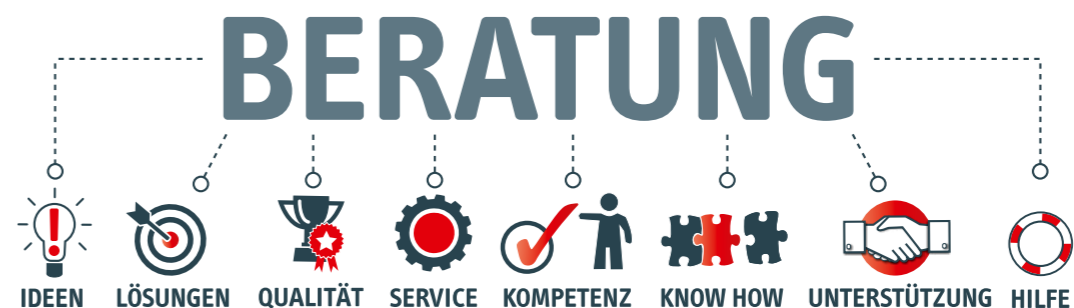
(*Name geändert)

Umfassend beraten und helfen

In den meisten Fällen ist es nicht damit getan einen Zuschuss auszuzahlen. Für nachhaltige Hilfe ist eine umfassende Beratung und Klärung der finanziellen Gesamtsituation notwendig. Auch stehen vielen Rat- und Hilfesuchenden staatliche Leistungen zu, wie etwa Wohn- oder Bürgergeld, die vorrangig zu beantragen sind und über die in den Caritas-Beratungsstellen informiert wird.

Rund 10.000 Beratungskontakte haben in den ASBD-Stellen der Caritas im Bistum Würzburg 2024 stattgefunden. Über 30 Prozent mehr als noch 2021, dem Jahr vor der Energiepreiskrise. Die Beraterinnen und Berater nehmen sich Zeit. Sie helfen den Menschen, die in die Beratungsstellen kommen, ihr Leben nachhaltig besser zu gestalten – weit über das Thema Energiearmut hinaus. Der ASBD als unverzichtbarer Grunddienst der Caritas ist offen für alle sozialen Probleme und verwirklicht im Bemühen um den diakonischen Auftrag der Kirche den Einsatz für Arme und Benachteiligte. Die Beratungsdienste sind niederschwellig erreichbar. Die Hilfen werden für Menschen in Not unmittelbar, unbürokratisch und kostenfrei geleistet. Dazu tragen nahezu ausschließlich Kirchensteuermittel bei.

Kilian Bundschuh | Referat Besondere Lebenslagen





Zu Beginn der 50-Jahr-Feier an der Don Bosco-Berufsschule in Würzburg erzählten in einem Kurzvideo die beiden ehemaligen Schüler Robert Schömig (l.) und Gerd Gerhard aus ihrer Schulzeit.

50 Jahre Bildung und Förderung an der Don Bosco-Berufsschule

Seit einem halben Jahrhundert gibt es die Don Bosco-Berufsschule in Würzburg. Bei der 50-Jahr-Feier im Mai 2024 hat Schulleiter Dr. Harald Ebert mit seinem Team und geladenen Gästen auf Geschichte und Herausforderungen der Bildungseinrichtung zur sonderpädagogischen Förderung zurückgeblickt.

Zu Beginn der Veranstaltung im modernen Schulgebäude am Würzburger Schottenanger beleuchtete das Moderatorduo aus Lehrerin Tanja Hofbeck und dem ehemaligen Schüler Felix Dugas zunächst das Gründungsjahr 1974. Danach spielte die 3-Generationen-Band Hits aus dem Gründungsjahr. Per Video kamen schließlich zwei ehemalige Schüler zu Wort, die launig über ihre Schulzeit plauderten – und das, was sie ihnen im Leben ermöglichte.

Auf die Perspektive kommt es an

„Man kann auf die 50 Jahre nur stolz sein“, sagte anschließend Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt. Wie schon in der Vergangenheit, so stelle man sich an der Don Bosco-Berufsschule auch heute gesellschaftlichen Herausforderungen. Der Oberbürgermeister lobte das Schulpersonal: „Sie geben den Menschen einen Kompass mit auf den Weg.“ Bildung sei ein „Schlüssel für eine erfolgreiche Gesellschaft“, wobei allen Menschen eine Chance gegeben werden müsse.

Dass die Schülerinnen und Schüler der Berufsschule diese Chance erhalten, dafür ist unter anderem Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH, die die Schule

„Es geht darum, jedem ein Ticket für die Zukunft zu ermöglichen.“

trägt, verantwortlich. Er begrüßte die 160 Gäste, darunter etwa Vertreter der Kommunal- und Landespolitik, der Kirchen oder befreundeter Schulen. Schulleiter Dr. Harald Ebert forderte im Anschluss zu einem Perspektivwechsel auf. Es gehe darum, jedem ein „Ticket für die Zukunft“ zu ermöglichen. Dieses Ticket bestehe aus Ausbildung und Qualifizierung, so der Schulleiter.

Innovation und Digitalisierung

Im anschließenden Vortrag sprach Dr. Robert Geiger vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus über die Entwicklung der beruflichen integrativen Bildung. Berufsschulen stünden durch die Nähe zur Wirtschaft unter einem besonderen Innovationsdruck, so der

Ministerialdirigent. Die Don Bosco-Berufsschule sei ein „Innovationszentrum“. An ihr würden die Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsvollen Bürgerinnen und Bürgern heranreifen.

Axel Krommer, Akademischer Oberrat an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, ging auf die Digitalisierung ein. Bezugnehmend auf das Buch „Flatland“ des Briten Edwin A. Abbott aus dem Jahr 1884 veranschaulichte er, dass Lehrer im „Flächenland der Buchkultur“ aufgewachsen seien, ihre Schüler hingegen im „Raumland der Digitalität“. Lehrerinnen und Lehrer würden zwar Goethe beherrschen, seien aber bei neuen Phänomenen – etwa #BookTok – oft weniger gut informiert. Er forderte dazu auf, Digitalisierung als Chance zu begreifen.



Schulleiter Dr. Harald Ebert während seiner Ansprache an die Jubiläumsgäste.



Unter den Gästen war auch Domkapitular Clemens Bieber (4. v. l.), Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg.

„Als Bischof bin ich sehr dankbar für diese Einrichtung.“

Moderatorin Hofbeck bat ehemalige Lehrkollegen auf die Bühne. Ernst Oehrlein berichtete über den Aufbau der Metallwerkstatt in den frühen Schuljahren und sagte zu seiner Entscheidung an der Don Bosco Berufsschule zu arbeiten: „Ich habe es nie bereut!“. Siegfried Wallisch und Doris Birkhorst lobten das „tolle Betriebsklima“.

Dankbar für die Schule

In den folgenden Grußworten ging zunächst Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, auf die enormen Veränderungen in der heutigen Welt ein. Auch künftig sei es Aufgabe der Kirche, Menschen in ihren Nöten zu helfen. Der Caritaschef warnte davor bei der Kinder- und Jugendhilfe zu sparen. Schülerinnen und Schüler der Don Bosco-Berufsschule würden erfahren, dass sie sich einbringen könnten – das sei wertvoll für die ganze Gesellschaft. Dann zitierte er aus einem mitgebrachten Brief von Bischof Dr. Franz Jung: „Als Bischof bin ich sehr dankbar für diese Einrichtung.“

„Don Bosco-Systemcheck“ bestanden

Auch Prof. Dr. Roland Stein vom Lehrstuhl für Sonderpädagogik der Julius-Maximilians-Universität Würzburg betonte, dass man am Schottenanger benachteiligten Menschen zu einem Platz in der Gesellschaft ver helfe. Man sei stark in Vernetzung, Diskussion und wissenschaftlicher Orientierung. Bevor die Gäste zum Stehempfang ins Foyer weiterzogen, machte der geschäftsführende Direktor der Caritas-Don Bosco gGmbH, Andreas Halbig, den „Don Bosco-Systemcheck“ und attestierte der Berufsschule unter anderem Vorbereitung auf das Leben mit Hilfe eines christlichen Profils.

Dass sich das Engagement der Schulverantwortlichen lohnt, wurde im Abschlussvideo deutlich, in dem Schülerinnen und Schüler über ihre Ausbildungen, von Metallbauer über Konditorin bis hin zu Friseurin, sprachen und Wünsche für die Zukunft formulierten. Ganz vorne: „ein fester Job“ – und damit „ein stabiles Leben“. Die Don Bosco-Berufsschule hilft seit einem halben Jahrhundert dieses Ziel zu erreichen.

Anna-Lena Herbert | Referat Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising





© coloures-pic/stock.adobe.com / Bearbeitung: atelier stefan issig

Vom Nutzen einer Nutzwertanalyse

„Caritas ist Kirche!“ Dieser Satz kann am Ende der Nutzwertanalyse als Spitzenaussage, Anspruch und Programm festgehalten werden. Er ist ein Ergebnis zweier intensiver Workshops, die Verantwortliche der unterfränkischen Caritas mit dem Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Egon Endres von der Katholischen Stiftungshochschule München am 3. und 7. Juli 2024 sowie am 17. und 18. Januar des Folgejahres im Kloster Oberzell bei Würzburg durchgeführt haben.

Die Nutzwertanalyse gilt als strategisch schlanke Methode, um in Organisationen mit breitem Angebotsportfolio Priorisierungen vorzunehmen und größere Entscheidungsprozesse vorzubereiten, die für die verbandliche Caritas aufgrund von notwendigen Einsparmaßnahmen in Millionenhöhe anstehen. Vorstand Domkapitular Clemens Bieber und weitere Verantwortliche des Diözesanverbandes nahmen gemeinsam mit Vertretern der Orts- und Kreisebene, der Fachverbände und großen Trägergesellschaften eine grundlegende Standortbestimmung vor.

Für die Zukunft aufstellen

„Was ist uns auch auf Zukunft hin wichtig?“ Und: „Wie gelingt es uns, dem formulierten Anspruch jetzt schon zu genügen?“ Diese Fragen standen im Mittelpunkt, um Wesentliches herauszuarbeiten, die jeweilige Wirksamkeit zu bewerten und den konkreten Handlungsbedarf auf Zukunft hin zu markieren. Von Anfang an eingebunden waren dabei Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Koordinator Ordinariatsrat Bernhard Lutz für den diözesanen Strategieprozess sowie die Mitarbeitervertretung (DiAG MAV B).

Deutlich wurde, dass die Caritas auch weiterhin in Wort und vor allem in der Tat Anwältin für Menschen in prekären Lebensverhältnissen sein will und sein muss, weil sie einen ihr vorgegebenen Auftrag und eine Sendung hat. Sie ist nicht Teil von Kirche, sondern Wesensmerkmal und dort selbst Kirche, wo sie mit der Diakonia auch die Martyria, Leiturgia und Koinonia vollzieht.

„Was ist uns auch auf Zukunft hin wichtig?“

Wirksam und hilfreich bleiben

Das Netzwerk der Caritas soll verdichtet werden. Die Prinzipien Solidarität und Subsidiarität gilt es neu auszutarieren, um für die Menschen auch weiterhin wirksam und hilfreich sein zu können. Was wird zentral geleistet? Was wird dezentral verantwortet und angeboten? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit der Ebenen? Führungskompetenzen und -strukturen müssen in den Blick genommen und immer wieder an die Erfordernisse der Zeit und den Anspruch des christlichen Profils (vergleiche: Neue Grundordnung 2022) angepasst werden.

In einem nächsten Schritt kommen die vielen konkreten Angebote im Detail auf den Prüfstand. Was kann die verbandliche Caritas, die seit mehr als hundert Jahren die Menschen in ihren Lebensphasen und -lagen bei Bedarf professionell begleitet, in Zukunft noch leisten? Aus welchen Arbeitsfeldern muss sie sich notgedrungen zurückziehen? Wie kann sie sich dennoch auch neuen Herausforderungen stellen? Woher bekommt sie auch in Zukunft finanzielle Mittel sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihren essenziellen Dienst in und an der Gesellschaft?

Sebastian Schoknecht | Leiter Abteilung Profil und Entwicklung



Bei den Workshops zur Nutzwertanalyse setzte Prof. Dr. Egon Endres (l.) auch kreative Methoden ein; mit im Bild: Michael Deckert, Leiter des Referats Katholische Kindertageseinrichtungen im Diözesan-Caritasverband Würzburg.

Fachambulanz
Ehrenamt

Migration
Kinderhilfe

Schlaglichter

Caritas-Schulen
Altenhilfe
Inklusion

Prävention
Geistliches

Gesundheit
Spenden

Spiritualität



Mit dem Symbol des Friedens



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Mit dem Symbol der Taube als Wegweiser starteten die Mitarbeitenden im Caritashaus „Zu – Frieden“ in das neue Jahr.

Zum Jahresauftakt 2024 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Caritashaus in Würzburg eine Andacht im Zeichen des Friedens gefeiert. Mit der Taube als Wegweiser starteten sie in das neue Jahr, das bei der unterfränkischen Caritas unter dem Leitwort „Zu – Frieden“ steht, und erbaten mit Liedern, Bibeltexten und Gebeten den Segen für ihre Arbeit.

Der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, bezeichnete die Taube als „Symbol für die Inspiration Gottes“. Angesichts der Herausforderungen, die das neue Jahr mit sich bringe, gelte es für den Frieden mobil zu machen, sagte er beim traditionellen Neujahrsegen am 8. Januar im Seminarraum des Caritashauses. „Als Christen tragen wir Mitverantwortung für das Gemeinwesen und sollen uns engagieren für ein sozial gerechtes und friedvolles Miteinander.“

Zu Beginn seiner Ansprache wies Bieber darauf hin, dass das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland im Mai 2024 seit einem Dreivierteljahrhundert besteht. Zugleich sei die Gefahr für die Demokratie mit Blick auf Landtags- und Europawahlen hoch wie nie. Auch stellten eine immer aggressivere Umgangsweise, kriegerische Konflikte, die hohe Zahl Flüchtender sowie Rassismus und Antisemitismus große gesellschaftliche Herausforderungen dar. „Als Kirche kann uns nicht gleichgültig sein, was sich in unserer Gesellschaft, in unserer Welt tut und wie sie sich entwickelt“, mahnte Bieber. Selbst im Exil habe der Prophet Jeremia die Botschaft Gottes an die Israeliten weitergege-

ben: „Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum Herrn; denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl“ (Jer 29,7). Es gelte mit der Botschaft Gottes und den christlichen Werten in die Herzen der Menschen vorzudringen und so positiv einzuwirken.

Die Caritas habe mit ihren beiden Leitworten „Nah am Nächsten“ sowie „Not sehen und handeln“ immer auch das Miteinander und damit Gerechtigkeit als Grundlage für Frieden im Blick, führte Bieber weiter aus. Zum Frieden beizutragen, gehöre also zur ureigenen DNA der Caritas. So lautet das diesjährige Leitwort für die Caritas in Unterfranken „Zu – Frieden“. Menschen, die sich von Gott gehalten und getragen wüssten, seien „im Frieden, Zu-Frieden und strahlten Frieden aus“, erklärte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes. Das präge den Umgang mit anderen Menschen und gebe der Caritas ihr Gesicht.

Passend zum Leitwort erhielten die Mitarbeitenden süße Kekse in Taubenform sowie entsprechende Ausstechförmchen, um selbst für Nachschub an Friedenstauben sorgen zu können. Nach der Andacht gingen der Vorsitzende, die Abteilungsleiterinnen Sonja Schwab und Angela M. Lixfeld sowie die Abteilungsleiter Andreas König und Sebastian Schoknecht durch das Caritashaus, um an den Bürotüren das Segenszeichen „20*C+M+B+24“ (Christus segne dieses Haus) anzubringen – für ein Jahr, das „Zu – Frieden“ hinführen sollte.

Anna-Lena Herbert (hela) | DiCV Würzburg

Gemeinsam für die Caritassammlungen



© Theresa Hepp | DiCV Würzburg

Domkapitular Clemens Bieber (r.) dankte den beteiligten Mitarbeitenden bei der Packaktion im Herbst für ihren Einsatz.

Sammlungsplakate in verschiedenen Formaten, Spendenbriefe, Sammelblöcke und vieles mehr – damit die Frühjahrssammlung und die Herbstsammlung der Caritas auch 2024 wieder erfolgreich über die Bühne gehen konnten, haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes zweimal im Sammlungskeller des Caritashauses kräftig angepackt und hunderte Pakete gepackt. Die Päckchen wurden dann an die Versandpartner übergeben und auf die Reise geschickt, so Bettina Ehmann, die in der Geschäftsstelle die Caritassammlungen koordinierte. „Das bestellte Material sollte in der nächsten Woche in den Pfarreien des Bistums eintreffen“, erklärte Ehmann rückblickend.

Dass Spendeneinnahmen angesichts sinkender Kirchensteuermittel immer wichtiger werden, bestätigte auch Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes, bei seinem Kurzbesuch bei den Helferinnen und Helfern im Keller. Das Geld aus der Caritassammlung werde dringend für die Dienste und Einrichtungen gebraucht, die nicht durch die öffentliche Hand finanziert werden. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum Teil seit mehreren Jahren bei der Packaktion helfen, aber auch denen, die zum ersten Mal dabei waren, sagte Bieber ein herzliches Dankeschön und „Vergelt's Gott.“

„Das war ein erneuter Verpackungsrekord der Caritassammlung!“, stellten die Caritasmitarbeitenden am Ende eines anstrengenden, aber auch abwechslungs-

reichen Arbeitstages im Rahmen der Packaktion für die Frühjahrssammlung erfreut fest. Der ursprünglich eingeplante zweite Tag für die Fertigstellung der Packaktion konnte sogar abgesagt werden, da bereits alles so schnell verpackt worden war.

An der Packaktion für die Herbstsammlung hatten sich erstmals 25 Mitarbeitende beteiligt – das war neuer Teilnehmerrekord. Getreu dem Motto „Viele Hände, schnelles Ende!“ packten alle zusammen an, sodass auch diese Sammlungsaktion bereits nach einem Tag abgeschlossen werden konnte. „Toll, dass so viele Kolleginnen und Kollegen mitgeholfen haben und wir die Packaktion wieder in einem Tag erfolgreich über die Bühne bringen konnten“, freute sich Fundraiserin Ehmann, die die Caritassammlung im Diözesan-Caritasverband mit Verwaltungskraft Mechtild Buck organisierte.

Zweimal im Jahr sammelt der katholische Wohlfahrtsverband in den unterfränkischen Pfarreien Spenden für die caritative Arbeit. 30 Prozent der Gelder verbleiben in der Pfarrei, 40 Prozent gehen an den zugehörigen Orts- und Kreiscaritasverband für Dienste, die nicht durch öffentliche Mittel gefördert werden. Die verbleibenden 30 Prozent erhält der Diözesan-Caritasverband für überregionale Projekte für Menschen in Not.

Theresa Hepp (the) | DiCV Würzburg

Närrische Besucher im Caritashaus

Vertreter der 1. Karnevalsgesellschaft Elferrat Würzburg haben dem Caritas-Diözesanverband in der Würzburger Altstadt auf ihrer Tour durch die Domstadt einen Besuch abgestattet. Mit dabei war natürlich das Prinzenpaar 2024. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas hatten die Narren eine süße Überraschung mitgebracht.

Der Vorsitzende des Caritasverbands für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg), Domkapitular Clemens Bieber, begrüßte die närrischen Besucher. Er zeigte sich erfreut, dass der Würzburger Elferrat bei seinem traditionellen Besuchen von Würzburger Einrichtungen – darunter etwa das Universitätsklinikum, Stadt und Landratsamt oder das Blindeninstitut – auch im Caritashaus in der Franziskanergasse Station macht.

Die Narren kamen indes nicht mit leeren Händen: Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas hatten sie kistenweise „essbares Gold“ dabei; gemeint waren damit süße Krapfen. Insgesamt 1111 – wie könnte es unter Narren auch anders sein – verteilte der Elferrat großzügig in ganz Würzburg.

Doch nicht nur Essbares hatten die Karnevalisten im Gepäck. Angela Lixfeld, Abteilungsleiterin Verband und Personal beim DiCV Würzburg, erhielt von Prinz Phil I.



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Der Würzburger Elferrat besuchte den Diözesan-Caritasverband.

den Sessionsorden. Zusammen mit seiner Prinzessin Kata I. bildet der Prinz unter dem Motto „Mit Blick für Herz und Betreuung“ das diesjährige Prinzenpaar.

Wie es sich für echte Narren gehört, ließen sie Bieber und sein Team mit „Würzburg Helau! Caritas Helau! Super Gottesdienst Helau!“ zum Ende Ihres Besuchs hochleben. Super Gottesdienst? Damit war der Gottesdienst der Karnevalisten am 17. Januar in der Neumünsterkirche gemeint, dem Bieber vorstand – und für den er eine gereimte Predigt vorbereitet hatte.

hela

Faschingsausklang bei der Caritas

Viele verschiedene Tiere, Bauarbeiter, Cowgirls und Clowns – zur traditionellen Faschingsause am Faschingsdienstag ließen sich die Beschäftigten der Würzburger Geschäftsstelle in Sachen kreativer Kostümierung wieder einiges einfallen. Mit süßen Krapfen, bei Getränken, launiger Musik und guten Gesprächen feierten sie den Faschingskehras, kurz bevor mit dem Aschermittwoch die österliche Bußzeit beginnt. Für die traditionelle Faschingsfete war der dritte Stock des Caritashauses wieder mit bunten Luftballons und Luftschlangen passend geschmückt.

Der Einladung von Domkapitular Clemens Bieber waren zur Mittagszeit neben zahlreichen verkleideten Mitarbeitenden des Caritashaus auch einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Würzburger Einrichtungen gefolgt. „Es freut mich sehr, dass heute so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu unserer Faschingsause



© T. Hepp | DiCV Würzburg

Bunt kostümiert beim Faschingskehras.

gekommen sind“, sagte Bieber, bevor er sich unter die faschingsbegeisterten Kolleginnen und Kollegen mischte.

the

Fastenzeit als Einladung sich „Gott zuzuwenden“



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Auflegen des Aschenkreuzes beim Gottesdienst an Aschermittwoch.

Mit einem Gemeinschaftsgottesdienst am Aschermittwoch sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg in die Fastenzeit gestartet. In seiner Predigt in der Würzburger Marienkapelle erklärte der Verbandsvorsitzende Clemens Bieber, dass die Fastenzeit zu einer Verbindung mit Gott und damit zu anderen Menschen einlade. Den Caritasmitarbeitenden zeichnete der Domkapitular das schwarze Aschenkreuz auf die Stirn – als Zeichen der Umkehr zu Beginn der österlichen Bußzeit.

Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten sich wieder zur traditionellen Gemeinschaftsmesse der Caritas in der Marienkapelle am Marktplatz eingefunden. Nicht nur an Aschermittwoch ein Zeichen für die Beliebtheit des monatlichen Gottesdienstangebots des Caritas-Diözesanverbandes an seine Mitarbeitenden, von denen einige die morgendliche Messfeier bei Lesung, Gebeten oder den Fürbitten mitgestalteten.

Verbindung zu Gott

Nach dem Vortrag aus dem Matthäusevangelium (Mt 6,1-6.16-18) über das Fasten und Almosengeben ging Clemens Bieber in der Predigt näher auf die Fastenzeit ein. Kürzlich habe er gelesen, dass diese immer beliebter werde. Doch sei das körperliche Fasten nur ein Aspekt der kirchlichen Fastentradition, so der Caritaschef. Daneben gehe es vor allem um die geistliche Verbindung zu Gott und damit zu anderen Menschen. In einer Zeit voller Krisen sei es notwendig die Fastenzeit als „Zeit der Besinnung, des Nachdenkens und der Umkehr zu nutzen“.

Darüber hinaus sei es für die Gesellschaft entscheidend zu erkennen, „dass das Zusammenleben in einer menschlichen, menschenwürdigen und gerechten Welt eine geistige Grundlage braucht“, so Bieber. Christinnen und Christen könnten im Gebet Kraft für ihr gesellschaftliches Engagement schöpfen. „Beten heißt, sich immer wieder zu vergegenwärtigen, was Gott will für diese Welt“, sagte der Domkapitular. „Auch, was er von mir erwartet, wie er mich haben will, was ich mit meinen Gaben, Begabungen und Möglichkeiten in seinem Sinne für eine gute Welt tun kann.“

Aschenkreuz aufgelegt

„Wenn also jeder von uns jetzt mit Asche bezeichnet wird und wir dabei aufgerufen werden mit dem Satz ‚Kehre um und glaube an das Evangelium‘, dann ist das eine entscheidend wichtige Einladung, uns Gott zuzuwenden“, sagte Bieber. Daran anschließend sang der Caritaschor, der die Gemeinschaftsmesse musikalisch begleitete: „Bekehre uns, vergib die Sünde, schenke Herr uns neu Dein Erbarmen.“ Nach dem Segnen der Asche legte Bieber den Anwesenden das Aschenkreuz als Zeichen der Umkehr und Vergänglichkeit auf. Auch nach dem Gottesdienst war es den Tag über noch auf vielen Stirnen im Caritashaus zu sehen.

Nach der Messe verteilte Hausmeister Alfred Krafft mit Helferinnen Frühstückstüten an die Mitarbeitenden. Bieber hatte sie am Ende der Messe als „Stärkungspakete“ für den Weg durch die Fastenzeit bezeichnet.

hela

Gruß zur Fastenzeit



© Dr. Jürgen Lenssen

„Aufblühen“ von Dr. Jürgen Lenssen, 2020.

Mit dem Aschermittwoch beginnt die österliche Bußzeit und damit für Christinnen und Christen Wochen der Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung. Mit einem Briefgruß und dem Fastenkalender von Paul Weismantel, ermutigte Domkapitular Clemens Bieber dazu, die Wochen bis Ostern als Chance zu verstehen, die schöpferischen Kräfte des Lebens zu stärken:

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

„Runderneuern“ – im Wörterbuch finden sich dafür als Synonyme zum Beispiel Autoreifen, die dadurch Profil erhalten, um Bodenhaftung zu bekommen und das Fortkommen zu ermöglichen, oder Generalüberholung oder Modellpflege oder optische Verjüngungskur usw.

„Grunderneuern“ – so überschreibt Paul Weismantel die Gedanken in seinem Begleiter durch Tage der Fastenzeit. Die Vorbereitung auf Ostern, das Fest des Lebens, will mehr bewirken als nur eine oberflächliche Betrachtung des Lebens oder – wie das Wörterbuch schreibt – ein Facelifting.

„Aufblühen“ – so der Titel des Gemäldes von Jürgen Lenssen. Die Tage der Fastenzeit sind eine Chance, die Grundlage unseres Lebens, unseres Zusammenlebens

und unseres Wirkens neu zu entdecken. Es geht um mehr als nur um körperliche Erholung, es geht um Rekreation. Die kommenden sieben Wochen sind eine Chance, die schöpferischen Kräfte unseres Lebens zu stärken. Die Lebensbotschaft Gottes, die – wie im Gemälde zu sehen – vom Himmel unseren Alltag erhellt, will uns inspirieren. Die Wegweisung Gottes begleitet uns und führt uns hin zum Osterfest. So können wir im besten Sinne des Wortes aufleben. Gott macht alles neu. Ich wünsche uns, dass wir die Chance nutzen und innerlich „grund-erneuert“ werden und „aufblühen“.

Danke für Ihren Dienst, Menschen zu begleiten, zu bestärken und so Zeugnis zu geben für Gott, der das Leben will.

Eine gesegnete Zeit der Vorbereitung auf das Fest des Lebens wünscht von Herzen

mit frohen Grüßen

Clemens Bieber
Domkapitular, Vorsitzender
Diözesan-Caritasverband Würzburg

Kampagne „zappenduster“ zeigt Pflegenotstand auf

Der „Dienst-Tag für Menschen“, mit seinem Symbol eines grünen Herzens in zupackender Hand, dürfte nicht Wenigen in der Region Würzburg ein Begriff sein. Unter diesem Titel hatten sich seit Sommer 2020 – im ersten Coronajahr – zahlreiche Träger des Sozial- und Wohlfahrtswesens in Unterfranken zu einem Aktionsbündnis zusammengeschlossen. Darunter war auch der Caritasverband für die Diözese Würzburg. Das Ziel lautete und lautet bis heute: auf Missstände in Pflege, Gesundheitswesen und Behindertenhilfe aufmerksam zu machen und bessere Rahmenbedingungen für „helfende Berufe“ zu erreichen.

Neue Kampagne „zappenduster“

Der Diözesan-Caritasverband hatte mit der Caritas-Einrichtungen gGmbH schon im Herbst 2020 eine der regelmäßigen Demonstrationen organisiert. Bei einer Art Mahnwache vor dem Würzburger Julius-Spital versuchten damals rund 25 Teilnehmende die Passanten für das Pflegeproblem zu sensibilisieren. Als Teil ihres friedlichen Demonstrierens setzten sie dabei Banner, Applaus und Leuchtstrahler ein.

Die Bedingungen in den pflegenden und helfenden Berufen haben sich seit der Gründung des Aktionsbündnisses kaum verbessert. Durch den zunehmenden Fachkräftemangel hat sich die Lage sogar verschärft. Der Applaus für die Pflegekräfte aus Corona-Zeiten ist lange verklungen.

Beim „Dienst-Tag“ bleibt man engagiert. Zuletzt wurde zwar nicht mehr öffentlich demonstriert, doch legt man angesichts des sich weiter verschärfenden Pflegenotstands ab Ende Februar 2024 mit der Kampagne „Ohne uns wird es zappenduster“ vor allem online nach.

Auf Social Media

Während der folgenden Monate wurden hauptsächlich auf den Social-Media-Kanälen der Bündnismitglieder und ihrer Unterstützer eigens entworfene Posts mit unterschiedlichen Schwerpunkten ausgespielt. Sie sollten die Folgen des Notstands in den pflegenden und helfenden Berufen vor Augen führen.



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Die Kampagne „zappenduster“ machte auf den Pflegenotstand aufmerksam.

Auf der ersten Grafik, die am 20. Februar erschien, stand etwa: „Wer holt dich ab, wenn du einen Schlaganfall hast?“ Veröffentlicht wurden die insgesamt vier Posts – natürlich jeweils dienstags – auch auf den Instagram- und Facebook-Auftritten des Diözesan-Caritasverbandes.

Das Bündnis und seine Ziele

Das Bündnis „Dienst-Tag für Menschen“ setzt sich dafür ein, den Fokus in helfenden Berufen auf die Menschen, statt auf die Ökonomie zu richten, einen Abbau von Bürokratie zugunsten von mehr Zeit für die Menschen voranzutreiben und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr Wertschätzung in Form verbesserter Arbeitsbedingungen zu zeigen. Weitere Informationen zum Bündnis und seinen Unterstützern finden Sie online auf www.dienst-tag.de.

hela

„Der Weg der Kirche ist der Mensch“



© (2) A. Herbert | DiCV Würzburg

Der Stellvertretende Leiter der Hauptabteilung Seelsorge des Bischöflichen Ordinariats, Pastoralreferent Bernhard Lutz (M.) mit Angela M. Lixfeld, Leiterin der Abteilung Verband und Personal, und Domkapitular Clemens Bieber.

Bei einer außerordentlichen Vertreterversammlung des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) haben die aus der ganzen Diözese angereisten Anwesenden am Freitag, 23. Februar, engagiert über die Zukunft der Caritas in Unterfranken diskutiert.

Bei der „Neugestaltung der Kirche auf Zukunft hin“ bringe sich die Caritas gerne mit ein, betonte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des DiCV Würzburg, zu Beginn der über dreistündigen Sitzung am Nachmittag. Unter Verweis auf die Bibelstelle Mk 9,2-10 zur „Verklärung Jesu“ und ein Gemälde des Priesters und Künstlers Sieger Köder betonte Bieber, dass man hinsichtlich der kirchlichen Zukunft zwar „vielfach noch im Dunkeln“ tappe, was oft verunsichere, Jesus aber einen klaren Auftrag gegeben habe. Es gehe um die „Sorge für Menschen“ und darum, ihnen „Sinn und Ziel für ihr Leben“ zu geben. Als Caritas helfe man Menschen „in allen Lebenslagen und -phasen“. Wichtig sei in Zukunft: „Kirche ist für Menschen unterwegs“. Es gelte daher den Blick vor allem auf die Menschen zu richten.

Vertreterversammlung informiert

Angela M. Lixfeld, Leiterin der Abteilung Verband und Personal des DiCV Würzburg, moderierte die Sitzung. Als Vertreterin der Caritas in der Strategiegruppe war sie direkt am nun in der Versammlung diskutierten Papier zu den Strategischen Zielen für das Bistum Würzburg beteiligt. Pastoralreferent Bernhard Lutz, Stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge des Bischöflichen Ordinariats, gab zunächst einen kurzen Überblick über den Strategieprozess und erklärte, dass es in der aktuellen Phase um die Rückmeldungen der Gremien gehe. Danach folge die Beratung im Diözesanpastoralrat und Diözesanforum. Der Prozess stehe unter der Prämisse, dass bis zum Jahr 2030 Einsparungen in Höhe von 18 Prozent des Diözesanhaushalts erfolgen sollen, so Lutz. Man wolle die Beratung möglichst breit und synodal aufstellen. Am Ende obliegt es dann Bischof Dr. Franz Jung die strategische Ausrichtung im Bistum, und damit verbunden die Ressourcenverteilung, in Kraft zu setzen.



Die Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg bei einer Abstimmung.

Im Anschluss diskutierte die Vertreterversammlung engagiert über die künftige Ausrichtung von Caritas und Kirche in Unterfranken. Themen bei der Arbeit an den Textrückmeldungen für das Strategiepapier waren zum Beispiel ein Glossar zu „Caritas“ sowie der Begriff „Kirche vor Ort“. Bieber betonte, dass Kirche vor Ort in konkreten sozialen Nöten erreichbar sein müsse. „Der Weg der Kirche ist der Mensch“, zitierte er Papst Johannes Paul II. Da wegen der begrenzten Sitzungszeit nicht alle Textrückmeldungen für eine durch die Versammlung abgestimmte Formulierung durchgegangen werden konnten, einigte man sich darauf, im Nachgang in einer Kleingruppe nachzufassen.

Mitwirken an der Zukunft der Kirche

Anschließend ging es um den künftigen Zuschussbedarf der Caritas. Hier waren sich die Vertreterinnen und Vertreter einig, dass angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen – etwa hinsichtlich Überalterung – der

finanzielle Bedarf künftig steigen werde. Domkapitular Bieber machte deutlich, dass die Caritas durch ihre Arbeit Berührungspunkte mit einem Großteil der Menschen in Unterfranken habe. Eine künftige Schwerpunktsetzung „hin auf Caritas“ sei nötig. Lutz hatte zuvor bereits zu bedenken gegeben, dass eine Schwerpunktbildung immer auch bedeute an anderer Stelle etwas wegnehmen zu müssen. Beindruckt zeigte er sich von der Diskussionsfreude der Vertreterversammlung und ihrem Mitdenken und -wirken hinsichtlich der Zukunft nicht alleine von Caritas, sondern allgemein von Kirche in Unterfranken.

Zwar liege nach wie vor vieles „im Dunkeln“, doch hätten die Überlegungen der Vertreterinnen und Vertreter etwas mehr Licht für die kommende Zeit gebracht, schloss Bieber. Den Anwesenden sprach der Vorsitzende seinen Dank für ihre Diskussionsbereitschaft und ihr Engagement aus.

hela

Gruß zum Osterfest



© Bischof Reinhold Stecher/ Dr. Paul und Inge Ladurner

Aquarell „Inntal“ von Innsbrucks früherem Bischof Reinhold Stecher (* 1921 – † 2013).

Mit Worten des Propheten Ezechiel sendet Domkapitular Clemens Bieber, der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, frohe Ostergrüße.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freunde und Förderer der „caritas“, liebe an Caritas Interessierte!

Bei der Feier der Auferstehung Jesu in der Osternacht hören wir in den biblischen Botschaften auch das Wort aus dem Buch des Propheten Ezechiel: „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch“ (Ez 36,26).

Im Blick auf all die bedrückenden Vorgänge in unserer Welt – die kriegerischen Auseinandersetzungen in vielen Ländern wie auch die zunehmende Gewaltbereitschaft in der überschaubaren Welt des unmittelbaren Miteinanders – ist die Hoffnung umso größer, dass der Auferstandene unsere Herzen erfülle mit seinem Geist des Lebens und der Liebe.

Von Herzen Danke für alle Mitsorge und den vielfältigen Einsatz, um – biblisch gesprochen – der Welt ein neues Herz zu geben.

Zum Fest des Lebens, dem Osterfest, frohe Grüße aus dem Caritashaus!

Clemens Bieber
Domkapitular, Vorsitzender

Was Anbieter von Stellen im Bundesfreiwilligendienst bewegt



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Beim Fachtag zum Bundesfreiwilligendienst tauschten sich aus: (v. l.) Reinhold Großmann (Diözesan-Caritasverband Würzburg), Robert Koch (Lebenshilfe Werkstätten e. V. Schmerlenbach), Katharina Warnicke (Haus Maria Regina Miltenberg), Katja Kohlmann (Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ Hohl), Cornelia Murz (Senioren-Wohnstift St. Elisabeth Aschaffenburg), Ulrike Bayer (Wohnverbund Haus Gertrud Würzburg), Gerlinde Reuter (Diözesan-Caritasverband Würzburg), Manuela Spielmann (Lebenshilfe Werkstätten e. V. Schmerlenbach) und Anna Krech (Burgkindergarten Haibach).

Bei einem Fachtag zum Bundesfreiwilligendienst (BFD) haben sich Verantwortliche und Durchführende für die unterfränkische Caritas ausgetauscht. Unter Leitung von Reinhold Großmann, dem Pädagogischen Leiter für den Bundesfreiwilligendienst beim Caritasverband für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg), ging es im Seminarraum im Caritashaus in Würzburg unter anderem um Qualitätsstandards und Kontingentsplanung.

Der Bundesfreiwilligendienst ist bei der Caritas in Unterfranken und ihr angeschlossenen Einrichtungen gut etabliert und erfreut sich großer Beliebtheit bei jungen Menschen, wie Großmann berichtete. Leiste man qualitativ gute Arbeit in den sozialen Einrichtungen, kämen immer wieder Bewerberinnen und Bewerber nach, die sich tatkräftig für Werte und Ziele der Caritas einsetzen wollten.

Qualitätvolle Begleitung der Freiwilligen

Um die Attraktivität weiter zu erhöhen, haben sich die sieben Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer beim Fachtag auch mit dem Thema Qualitätsstandards befasst. Dabei ging es zum Beispiel um die Begleitung der Freiwilligen vor Ort in den Einsatzstellen. Zudem waren sich die Fachtagsteilnehmenden einig, dass BFD-Leistende rein als Ergänzungskräfte und nicht als reguläre Mitarbeitende zu betrachten seien – also beispielsweise

darauf zu achten ist, dass sie Zusatzangebote des BFD unabhängig vom Dienstplan wahrnehmen können.

Weiteres Thema waren die politischen Rahmenbedingungen für den BFD. Nach einer aufgehobenen Kontingentsperre in der Vergangenheit und Kürzungen habe man inzwischen die Sicherheit, dass es mit dem BFD seitens der Caritas in Unterfranken in gut tragbarer Form weitergehe, so Großmann. In Diskussionsrunden tauschten sich die Teilnehmenden anschließend etwa über die Erwartungen an den Verband bei Begleitung und Unterstützung aus. Dabei wurde das Mitarbeiter-Informationssystem (MIT) als Austauschplattform gelobt.

Wichtige Schnittstelle

Auf bewährte Unterstützung musste im Caritas-BFD-Kreis an anderer Stelle künftig verzichtet werden: Zum Sommer ging Gerlinde Reuter, beim DiCV Würzburg Sachbearbeiterin für BFD-Belange, in den Ruhestand. Großmann dankte Reuter für ihr Engagement – etwa an der Schnittstelle zwischen Einsatzstellen und Träger des BFD, dem Bundesministerium für Familien und zivilgesellschaftliche Aufgaben. „Mit Deinem Weggang geht eine Ära zu Ende“, sagte er.

hela

„Wertvoll und elementar wichtig“



© (2) T. Hepp | DiCV Würzburg

Das erste Treffen für Berufspraktikantinnen und -praktikanten in der stationären Jugendhilfe fand im April im Caritashaus statt.

Fachkräftemangel – der treibt auch den Fachausschuss für die stationäre Jugendhilfe des Caritasverbandes um. Nicht zuletzt deshalb, bemüht sich der Diözesan-Caritasverband Würzburg um junge Leute, die sich gerade noch in der Erzieher-Ausbildung befinden und ihr Berufspraktikum absolvieren. Einige dieser Berufspraktikantinnen waren der Einladung der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit (AGKE) gefolgt und zum ersten Treffen für Berufspraktikantinnen und -praktikanten in das Würzburger Caritashaus gekommen.

Dr. Norbert Beck, Gesamtleiter des Therapeutischen Heims St. Joseph im SkF (THSJ), und Sabrina Göpfert,

Referentin Jugend und Familie sowie AGKE-Geschäftsführerin, begrüßten die jungen Frauen, bevor diese sich und ihre Praktikumsinstitution vorstellten. Neben drei jungen Frauen aus dem THSJ waren zwei Teilnehmerinnen aus dem Antonia-Werr-Zentrum gekommen. Zudem war ein Anleitungsleiter aus dem THSJ, der das einjährige Pflichtpraktikum begleitet, der Einladung gefolgt.

Vorstellung der Einrichtungen

Um die Kolleginnen und ihre Einrichtungen besser kennenzulernen, trugen die Teilnehmerinnen Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihrer Einsatzorte sowie ihrer Erfahrungen zusammen. Außerdem wurden in der Gruppe



Dr. Norbert Beck (l.) und Sabrina Göpfert waren dankbar für den konstruktiven Austausch.

Fragen wie „Was hat dich in den Arbeitsbereich der stationären Jugendhilfe geführt?“, „Was müssen künftige Fachkräfte mitbringen?“ oder „Welche besonders prägenden Erfahrungen habe ich bisher gemacht?“ erörtert. Auch der Austausch untereinander zu Fragen wie „Was würde ich gerne aus den Arbeitsfeldern der anderen Praktikantinnen und Praktikanten wissen?“ kam nicht zu kurz.

Vor allem die fachliche und persönliche Entwicklung im Praktikum kam bei den jungen Frauen immer wieder zur Sprache. Dies sei ein echter Pluspunkt für die Erzieherausbildung in der stationären Jugendhilfe und das Berufspraktikum. Das gute Miteinander in diesem Arbeitsbereich sowohl unter den Kolleginnen und Kollegen als auch mit den Jugendlichen sowie die kompetente Anleitung und Begleitung durch erfahrene Fachkräfte seien hilfreich.

Dank für den Austausch

„Sie und ihre Erfahrungen sind für uns in der stationären Jugendhilfe sehr wertvoll und elementar wichtig“, brachte es Beck auf den Punkt. Er sei dankbar, dass die Teilnehmenden offen über ihre Erfahrungen, Wünsche und Anmerkungen zum Berufspraktikum gesprochen und mit den Verantwortlichen des diözesanen Fachausschusses geteilt hätten. Göpfert schloss an: „Wir laden junge Menschen immer gerne dazu ein, die stationäre Jugendhilfe näher kennenzulernen und freuen uns, wenn wir Sie als künftige Fachkräfte in diesem Bereich gewinnen können.“

An den Treffen für Berufspraktikantinnen und -praktikanten in der stationären Jugendhilfe wollen die Verantwortlichen nach dem ersten Mal festhalten. „Wir würden uns freuen, wenn die Treffen bekannter werden und unser Kreis stetig wachsen würde“, so Göpfert.

the

„Wir laden junge Menschen immer gerne dazu ein, die stationäre Jugendhilfe näher kennenzulernen und freuen uns, wenn wir Sie als künftige Fachkräfte in diesem Bereich gewinnen können.“

„Es braucht uns!“

Bei der ersten Personalversammlung des Jahres, die am Vormittag des 18. April im Seminarraum des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg stattgefunden hat, standen Themen wie der Strategieprozess, Infos zur kirchlichen Höherversicherung und aktuelle Personalentwicklungen auf der Agenda.

Mit einem geistlichen Impuls zur Lesung des Tages (Apg. 8,26-40) stimmte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich anlässlich der Personalversammlung im Seminarraum des Caritashauses eingefunden hatten, ein. Menschen wie Philippus, der nach der Apostelgeschichte einem Hofbeamten das Evangelium offenbarte, brauche es auch in der heutigen Zeit, so Bieber.

Damit schlug er einen Bogen zu den Caritas-Mitarbeitenden: „Es gibt heute zu wenige ‚Philippuse‘ in unserer Gesellschaft! Es braucht uns!“ Es bedürfe Menschen, die Haltung zeigen und ehrliches Interesse am Dienst an den Menschen haben. Bei der Caritas gebe es sie. Bieber dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen für ihren wertvollen Dienst in der Gesellschaft, bevor er zum nächsten Programmpunkt überleitete: Informationen zu Angeboten der Bayerischen Versicherungskammer für Caritasmitarbeitende.

Strategieprozess der Caritas und der Diözese

Über den Strategieprozess 2025 bis 2030 des Verbandes informierte Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld. Mit dem Kick-Off im Juli 2023 habe man den Stein ins Rollen gebracht, so Lixfeld. Danach waren die Erarbeitung der wichtigen Punkte in den Referaten und das Zusammentragen der Ergebnisse in der Referentenkonferenz gefolgt. „Für unseren Caritasverband haben sich nun drei große Themenfelder herauskristallisiert“, so die Leiterin der Abteilung Verband und Personal. Die Bereiche „Personal und Kultur“, „Subsidiarität und Solidarität“ sowie „Präsenz“ nehme man nun in den Fokus. Sie verbinde zudem der Wille, das Ehrenamt im Caritasverband weiter zu stärken.

Über allem stehe zudem der von der Diözese angestoßene Strategieprozess, der ebenfalls bis zum Jahr 2030 abgeschlossen sein soll. „Die Rahmenbedingungen werden derzeit an ganz vielen Stellen neu geordnet“, erklärte Dr. Sebastian Schoknecht, Abteilungsleiter Profil und Entwicklung. Er ermutigte die Mitarbeitenden,



Domkapitular Clemens Bieber begrüßte die Mitarbeitenden.

an den Entwicklungen und angestoßenen Veränderungen festzuhalten, sich nicht entmutigen zu lassen und weiter mitzuarbeiten.

Gesundheit und Digitalisierung

„Die AG Gesundheitsmanagement sowie das BEM-Team sind nun komplett“, erklärte Personalreferentin Katrin Hammer. Den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft (AG) sowie den Ansprechpartnerinnen und -partner für das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) sprach sie ihren Dank aus und war zudem noch für die Ausbildung für Brandschutzhelferinnen und -helfer.

Medienbrüche binden Arbeitszeit, verursachen Sachkosten und Mehraufwand und führen zu Fehlern, so die IT-Expertinnen Heike Beyer und Petra Klafke aus dem Referat Digitalisierung. Sie luden dazu ein, Medienbrüche in der täglichen Arbeit aufzudecken und fragliche Arbeitsabläufe zu melden. „Wir werden dann schauen, wo wir ansetzen können, um diese Abläufe zu optimieren“, so Klafke.

the

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Jetzt erst recht! Nur zusammen sind wir stark

Unter dem Motto „Jetzt erst recht! Nur zusammen sind wir stark!“ hat Mitte April die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit (AGkE) des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) stattgefunden.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der AGkE, Wolfgang Meixner, und dem geistlichen Impuls von Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des DiCV Würzburg, sorgte ein interaktives Quiz für den Einstieg in den inhaltlichen Teil der Versammlung. Dabei testeten die 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Wissen über die AGkE und stellten zum Teil Überraschendes fest.

Impulsvorträge mit Tiefgang

Im Anschluss gaben zwei Impulsvorträge Denkanstöße aus unterschiedlichen Perspektiven: Anja Sauerer, Geschäftsführerin des Antonia-Werr-Zentrums (AWZ), beleuchtete in ihrem Vortrag „Haltung halten und die Melodie im Hintergrund“, mit welchem Verständnis die Arbeit mit Anvertrauten gelingen und wo die Vernetzungspunkte der Verbandsarbeit weiterhin liegen können. Sauerer unterstrich dabei den großen Wert von Spiritualität als Spezifikum für Einrichtungen unter dem Dach von Kirche und Caritas.

Dr. Sebastian Schoknecht, Abteilungsleiter Profil und Entwicklung im DiCV Würzburg, warf in seinem Beitrag „Quo vadis AGkE? Impulse eines Beobachters“ einen Blick auf die zukünftigen Beteiligungsmöglichkeiten der AGkE. Er ermutigte die Anwesenden dazu, an den Beziehungen zu arbeiten, um in einer echten Gemeinschaft unter schwieriger werdenden Rahmenbedingungen innovativ und inspirierend agieren zu können.

Vernetzung, Austausch und Ausblick

„Wie wichtig die Fragen und Beobachtungen von Außenstehenden beziehungsweise neuen Mitstreitenden in der Jugendhilfe sind, habe ich in letzter Zeit sehr intensiv durch die Einarbeitung neuer Kolleginnen gemerkt“, merkte dann AGkE-Geschäftsführerin



Anja Sauerer, Geschäftsführerin Antonia-Werr-Zentrum, bei ihrem Impulsvortrag.

Sabrina Göpfert an. Sie übergab das Wort an Jessica Wolf, Praktikantin im Referat Familien- und Jugendhilfe im DiCV Würzburg, die sich in diesem Bereich unter anderem mit den Fragen „Wer ist denn wir?“ und „Wie können wir zusammenkommen?“ beschäftigt hatte. Im Rahmen der Versammlung stellte sie außerdem die MIT-Seite „Sozialraum Jugendhilfe Caritas“ vor, die dazu einlädt, die Zukunft der Jugendhilfe gemeinsam zu gestalten. Perspektivisch solle die Seite auch für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, so Wolf.

Die Mitgliederversammlung verabschiedete einstimmig den Tätigkeitsbericht des Vorstandes und entlastete den Vorstand. Im Rahmen der Vorschau auf das kommende Jahr kündigte Wolfgang Meixner an, die Themen der Mitgliederversammlung in den Gremien der AGkE weiterzuverfolgen und die Vernetzung der Mitgliedseinrichtungen zu stärken.

Sabrina Göpfert | AGkE – DiCV Würzburg

© Sabrina Göpfert | AGkE – DiCV Würzburg

Aktion sensibilisierte zum Thema Gleichstellung



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Carina Anderl (r.) und Silke Radmacher vom Diözesan-Caritasverband Würzburg beim Befestigen der Banner für die Protestaktion am Unteren Markt der Domstadt.

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) hat sich an einer Protestaktion zum europäischen Tag der Gleichstellung für Menschen mit Behinderung beteiligt. Der findet jedes Jahr am 5. Mai statt. Bei der Aktion in Würzburg am Freitag, 3. Mai, machten vorab mehrere in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung aktive Verbände und Organisationen durch Plakate am Unteren Markt auf mangelnde Gleichstellung und Teilhabe aufmerksam.

„Wusstest du, dass Barrierefreiheit mehr als nur eine Rampe oder ein Aufzug ist?“, stand auf einem der Caritas-Banner. „Wusstest du, dass es auch nicht-sichtbare Behinderungen gibt?“, war auf einem anderen zu lesen. Die Banner der Caritas und die ihrer Mitstreiter sollten Passantinnen und Passanten am vergangenen Freitag mitten in Würzburg darauf hinweisen, dass Menschen mit Behinderung in ihrem Alltag noch immer an vielen Stellen Hindernissen begegnen. Hindernissen, die ihnen Teilhabe verwehren, wie sie für Menschen ohne Behinderung ganz selbstverständlich möglich ist.

Ein Bauzaun, der am Unteren Markt für die Protestaktion aufgestellt worden war, veranschaulichte die Barrieren für Menschen mit Einschränkungen. An einem von mehreren Zaunelementen hatte Carina Anderl von der Fachberatung Inklusion und Teilhabe des DiCV Würzburg mit Silke Radmacher, Fachberatung inklusive Kinder- und Jugendhilfe, vier Banner für die Caritas befestigt. Die beiden Frauen hatten sich gerne an der Aktion beteiligt, um auf das wichtige Thema der Gleichstellung aufmerksam zu machen.

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (Assiston e. V.) hatte die Protestaktion in Würzburg initiiert. Beteiligt waren neben der Caritas unter anderem die Diakonie, die Lebenshilfe und der Integrationsfachdienst. Bei den vorbeikommenden Fußgängerinnen und Fußgängern erregten die bunten Plakate und Banner direkt Aufmerksamkeit. Gleich zu Beginn, als Mitarbeitende der unterschiedlichen Organisationen noch dabei waren die Hängung zu gestalten, blieb eine Dame auf dem Weg zum Wocheneinkauf stehen und wollte wissen: „Was ist denn das?“. Der erste Schritt zu einer gelungenen Sensibilisierung war getan.

hela

Besuch aus Südkorea in Mitgliedseinrichtung der Eingliederungshilfe



© Lebenshilfe Werkstätten e. V., Schmerlenbach

Die Mitglieder der südkoreanischen Delegation präsentieren mit Geschäftsführer Marcus Marquart (hinten, M.) vor den Lebenshilfe Werkstätten in Stockstadt a. M. ein Banner mit einer Aufschrift, die übersetzt lautete: „Fürsorgerat der Erzdiözese Gwangju für behinderte Menschen; Bildungsreise für Führungskräfte der Einrichtungen der Katholischen Behindertenhilfe e. V.“.

15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Behindertenhilfe aus der südkoreanischen Diözese Gwangju haben am 8. Mai den Lebenshilfe Werkstätten e. V. Schmerlenbach (Landkreis Aschaffenburg) einen Besuch abgestattet. Ziel der Delegationsreise nach Deutschland war der gegenseitige berufliche Austausch.

Willkommensgruß für die Gäste

Kwi Kang Kim lebt seit 1997 im deutschsprachigen Raum. Als der gebürtige Südkoreaner die Anfrage einer Delegation aus seinem Heimatland erhielt, und ihnen – neben ausgewählten kulturellen Erlebnissen – auch Einrichtungen der katholischen Eingliederungshilfe vorzustellen, setzte Kim sich mit dem Diözesan-Caritasverband Würzburg in Verbindung und setzte so den Startpunkt für einen wertvollen Austausch zwischen zwei Ländern.

Beim Verband nahm sich Carina Anderl, Fachberaterin Inklusion und Teilhabe, der Sache an. Sie organisierte den nachmittäglichen Besuch der 15-köpfigen südkoreanischen Delegation in der Werkstatt der Lebenshilfe Werkstätten e. V. Schmerlenbach am Standort Stockstadt am Main. Alle Mitreisenden sind katholisch und in ihrem Heimatland in der Behindertenhilfe beruflich engagiert.

Für den Besuch hatte der Geschäftsführer der Lebenshilfe Werkstätten am Standort Stockstadt, Marcus Marquart, mit seinem Team alles vorbereitet. So begrüßten beispielsweise selbstgestaltete Karten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstätten mit einem Willkommensgruß auf Koreanisch die Gäste. Bei Kaffee und Kuchen stellte Marquart dann die Gesamteinrichtung sowie den Standort Stockstadt am Main vor. Kim fungierte als Übersetzer.

Einrichtungen und Sightseeing

Außerdem nutzten die Besucher die Zeit, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Arbeit in der Eingliederungshilfe in beiden Ländern auszumachen und diese einzuordnen. Die angesetzten zweieinhalb Stunden vergingen für beide Seiten wie im Flug.

Auf ihrer Deutschlandreise besuchte die Delegation neben den Lebenshilfe Werkstätten weitere Einrichtungen der Eingliederungshilfe, wie eine Einrichtung der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e. V. sowie das Franziskuswerk Schönbrunn. Auch der Besuch einiger bekannter Sehenswürdigkeiten in Deutschland kam nebenbei nicht zu kurz.

the

„Zu – Frieden“ auf dem Altmain unterwegs



© (2) A. Herbert | DiCV Würzburg

Zum Internationalen Tag der Pflegenden hatte der Caritasverband für die Diözese Würzburg eine Floßfahrt für Mitarbeitende in der Pflege organisiert.

Anlässlich des Internationalen Tags der Pflegenden am 12. Mai hatte der Caritasverband für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) am Tag nach Christi Himmelfahrt zu einer Floßfahrt auf dem Altmain eingeladen. 63 Beschäftigte in der Pflege aus ganz Unterfranken sind unter dem Motto „Im Fluss und Zu – Frieden“ von Astheim nach Sommerach im Landkreis Kitzingen geschippert.

Dank an Pflegebeschäftigte

Nur eine Teilnehmerin traute der Sache mit dem Wasser nicht so ganz. Kateryna Ostrow, Pflegedienstleiterin in der Caritas-Sozialstation St. Veronika in Münnerstadt, hatte als Nichtschwimmerin eigens eine Schwimmweste dabei. Laut ihrer Kollegin Martina Ugo, Pflegedienstleiterin in der Caritas-Sozialstation St. Burkard in Oerlenbach (Landkreis Bad Kissingen), nicht nur persönlich verständlich. „Wir können uns keine weiteren Verluste beim Pflegepersonal leisten“, sagte Ugo mit einem Zwinkern.

Wie wertvoll die Mitarbeitenden im Pflegebereich sind, weiß man beim DiCV Würzburg. Caritaschef Clemens Bieber dankte den Anwesenden denn auch für die Treue zu ihrem Beruf und den zu pflegenden Menschen. Damit stünden sie für die Gesellschaft ein, so Bieber. Er betonte, dass man sich beim Verband auch auf politischer Ebene für den Pflegebereich einsetze. „Durch die Art und Weise unserer Pflege setzen wir ein Zeichen für eine Kultur der Empathie“, sagte Bieber, bevor er die Floßfahrerinnen und -fahrer auf die Reise schickte.

„Lebenshäuser“ und „Lebensgärten“

Der Tag auf dem Wasser sollte den Pflegenden positive Energie für ihren Arbeitsalltag geben. Referentin Jana Glück begrüßte mit einem fröhlichen „Ahoi, Ahoi!“ und gab während der rund dreistündigen Fahrt immer wieder Impulse zum Jahresmotto „Zu – Frieden“ des Verbands. Sie betonte, jeder halte das Rezept für Glück



Domkapitular Clemens Bieber winkte vom Ufer aus, als das Floß bei Astheim ablegte.

selbst in der Hand. Man könne es – wie mit einem Kescher – „durch das Akzeptieren dessen, was ist“ einfangen.

Unterdessen glitt das Floß auf dem Wasser dahin, vorbei etwa an Weinbergen, Vogelsburg oder Nordheimer Mainfähre. Floßbetreiber Michael Sauer versorgte seine Gäste nicht nur mit Speisen und Getränken, sondern unterhielt auch mit Wissenswertem. So seien in früheren Zeiten Holztransporte mit bis zu 100 Metern Länge auf dem Main geflößt worden.

Die Teilnehmenden tauschten sich in Kleingruppen über ihren Beruf aus und ließen ihren Blick über den Fluss und die Landschaft gleiten. Bisweilen schwebten weiße Pollenwolken über das Deck. Jana Glück säte unterdessen mit ihren Impulsen Ideen unter den Teilnehmenden des Pflagetages aus. Alle an Bord hätten ein großes Talent: „Ihr pflegt das Leben!“, betonte sie. Statt von Altenheimen und Tagespflegen zu sprechen, solle man sie besser „Lebenshäuser“ und „Lebensgärten“ nennen.

Lob für die Veranstalter

„Ich finde es total toll“, lobte Floßfahrer Katja Pohland-Taube die Veranstaltung. Der Tag auf dem Wasser habe ihre Erwartungen „übererfüllt“, so die Teamleiterin der Caritas-Sozialstation St. Franziskus in Bürgstadt (Landkreis Miltenberg). Über solches Lob freuten sich Silke Birklein, Referentin für Gesundheit, Alter und Inklusion beim DiCV Würzburg, und ihr Organisationsteam. „Bitte nehmen Sie die positive Energie des heutigen Tages mit in den Alltag und ihre Einrichtungen“, sagte Birklein, bevor bei Sommerach alle von Bord gingen.

hela

„Ihr pflegt das Leben!“

Freikarten für Festspiele

Über 30 Freikarten für die Frankenfestspiele in Röttingen freute man sich beim Caritasverband für die Diözese Würzburg. Angela M. Lixfeld, Abteilungsleiterin für Verband und Personal, hat die Karten am 31. Mai bei einer Übergabe auf der Alten Mainbrücke in Würzburg aus den Händen des Bürgermeisters von Röttingen, Hermann Gabel, entgegengenommen.

„Für unsere Senioren wird es sicher ein kulturelles Highlight des Jahres zu den Frankenfestspielen nach Röttingen zu fahren“, sagte Lixfeld. Im Namen des Verbandes bedankte sie sich bei Röttingens Bürgermeister für die 30 Freikarten des musikalischen Theaterstücks „Spatz und Engel“, die man weiterverteilen werde. „Damit auch alleinstehende ältere Menschen die Röttinger Festspiele besuchen können, haben unsere Sozialstationen den Kontakt hergestellt“, so die Abteilungsleiterin. Die Karten gehen an Sozialstationen des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg sowie Häuser der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) in Würzburg.

Die Caritas im Bistum Würzburg werde mit dem Malteser Hilfsdienst den Fahrdienst für die Seniorinnen und Senioren zu den Röttinger Frankenfestspielen auf Burg Brattenstein übernehmen und hierfür die Kosten tragen, erläuterte Lixfeld. Zudem versprach die Abteilungsleiterin: „Da sich unsere Senioren etwas schwertun, alleine die Vorstellung zu besuchen, werden wir seitens der Caritas noch gesondert Karten für Begleitpersonen erwerben.“

Freude über Festspielbesuch

Lixfeld dankte auf der Alten Mainbrücke auch Erich Beck. Der 85-jährige ehemalige Bankdirektor, der in Röttingen aufwuchs, hatte den Kontakt zur Stadt Röttingen hergestellt und die Freikartenübergabe organisiert. Neben Lixfeld für die Caritas nahmen dabei auch der Stellvertretende Bürgermeister von Würzburg, Martin Heilig, und Giebelstadts Bürgermeister Helmut Krämer weitere Freikarten zur Weitergaben an ältere Menschen entgegen.

Beim Besuch der Festspiele Ende Juli war die Freude der Seniorinnen und Senioren dann groß. Laut Martina Mirus, Sozialdienstleiterin am Würzburger Seniorenzentrum St. Thekla der CEG, war deren Besucher-



Neben Angela M. Lixfeld (5. v. l.) für die Caritas nahmen 2024 auch Würzburgs Stellvertretender Bürgermeister Martin Heilig (l.) und Giebelstadts Bürgermeister Helmut Krämer (r.) Freikarten entgegen. Vermittelt hatte Erich Beck (4. v. l.) die Übergabe durch Röttingens Bürgermeister Hermann Gabel (2. v. r.). Anwesend waren zudem Seniorenvertretende.

© A. Herbert | DICV Würzburg



Besucherinnen des Würzburger Seniorenzentrums St. Thekla der Caritas-Einrichtungen gGmbH kurz vor einer Aufführung des Stücks „Spatz und Engel“ bei den Frankenfestspielen in Röttingen.

© Sonja Wellner | CEG

gruppe „sehr angetan“ von der Festspielaufführung und dem Stück „Spatz und Engel“, das von den beiden Sängerinnen Edith Piaf und Marlene Dietrich handelte. Auch Bewohnende des CEG-Seniorenzentrums Bischof Scheele Haus in Würzburg hatten neben anderen älteren Menschen Karten erhalten. Auch von ihnen sei die Aufführung vielfach gelobt worden, so Einrichtungsleiter Sven Vinzens.

hela / CEG

Anzeige



plento

»plento« lat. Ich pflanze
»plenty« engl. reichlich

verstärkung

Die plento-Seminare stärken Selbsthilfekräfte und schaffen Gelegenheit zur physischen und psychischen Regeneration. Erleben Sie wertvolle Tage in Bad Bocklet zur Besinnung und Bestärkung im Alltag.

Gesund. Leben. Bayern.

 Bayerisches Staatsministerium für
 Gesundheit und Verbraucherschutz


 caritas

Raus aus dem Alltag. Rein in den Alltag.

Willkommen – bei dir.

Wachsende Anforderungen und Belastungen hinterlassen Spuren im Leben - besonders für Sie, als Mitarbeitende in sozialen Berufen, als Ehrenamtliche und pflegende Angehörige. Die ganzheitlichen Gesundheitsseminare von plento verbinden körperliche, seelische und spirituelle Stärkung und geben Ihnen neue Perspektiven und Kraft in Ihrem Alltag.

Menschen sind mehr als Arbeit, Verpflichtung und Erfüllung von Aufgaben. Sie brauchen Räume und Zeiten, die sie in ihrem Menschsein stärken - die ihnen Orientierung und Kraft für den fordernden Arbeitsalltag bieten. Da, wo Sie Ihrer inneren Tiefe und Weite nachspüren, kann die Chance erwachsen, der eigenen Spiritualität auf die Spur zu kommen.

„Wir vertrauen auf die Kräfte, die in jeder Einzelperson stecken. Wir sorgen uns um das Wohl der Einzelnen und wollen ihre Selbsthilfekräfte stärken. Hierzu gehören auch spirituelle Ressourcen, die wir in unseren vielfältigen sozialen Diensten zur Entfaltung bringen wollen.“
(Aus der Vision für das Caritas-Netzwerk in Unterfranken)

Weiter Informationen und Seminarangebote: plento.info



Ausflug der Ehemaligen in Richtung Rhön



© Martina König | DiCV Würzburg

Die Ausflugsgruppe der ehemaligen Mitarbeitenden vor dem Caritas-Kurhaus in Bad Bocklet.

Die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbands für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) waren Ende Mai wieder im Rahmen ihres traditionellen Jahresausflugs unterwegs.

Am ersten Ziel Maria Bildhausen gab es viel zu sehen. Die historische Klosteranlage ist eine Stätte der Begegnung für rund 300 dort lebende Menschen mit Behinderung. Sie finden Raum zum Wohnen und Leben, Beschäftigung und Arbeit. Träger ist das Dominikus-Ringeisen-Werk. Daneben bietet die Klosterakademie interessante Angebote. Die ebenfalls dort befindliche Akademie Barbara Stamm organisiert Fort- und Weiterbildungen für beruflich und privat Engagierte in den Bereichen Pflege, Soziales und Ehrenamt.

Berührungspunkte vor Ort

Den ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas ist Maria Bildhausen mit seinen Einrichtungen und Angeboten nicht unbekannt. Einige hatten im aktiven Dienst Berührungspunkte vor Ort. Das Interesse an der aktuellen Nutzung, den Zukunftsplänen und der Führung durch die historische Klosteranlage und das Abteigebäude waren auch deshalb sehr groß. Beim Ausflug war dann auch für einen Besuch des Klosterladens noch Zeit.

Auf dem Programm stand als nächstes Ziel das Caritas-Kurhaus Bad Bocklet. Dort wartete bereits Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des

DiCV Würzburg, auf die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Er nahm sich gerne Zeit für einen Austausch bei Kaffee und Kuchen und feierte im Anschluss in der Hauskapelle des Kurhauses Gottesdienst mit der Ehemaligen-Gruppe.

Am „Wohlfühlort für Körper und Herz“

Bieber eröffnete den Gottesdienst, indem er die Erneuerung des Kurhauses thematisierte. Das Kurhaus war auf Initiative der ehemaligen Landtagspräsidentin Barbara Stamm (1944-2022) umgestaltet worden, um Angebote für Menschen in sozialen Berufen zu etablieren. In der Predigt ging der Domkapitular auf das Katholikentagsmotto „Haltung zeigen“ ein. Bieber: „Es braucht Menschen, die bereit sind Zeugnis zu geben, um Not zu sehen und zu handeln und den Menschen im Blick zu behalten. Auch im nicht mehr aktiven Dienst ist es wichtig, mit welcher Haltung wir leben.“

Nach dem stärkenden Miteinander wurde die Gruppe vom Leiter des Caritas-Kurhauses Bad Bocklet, Bastian Graber, erwartet. Er führte die Ehemaligen durch die Räume und erläuterte die vielfältigen Gesundheits- und Erholungsangebote des Hauses. Nach den vielen Eindrücken gönnte man sich dann noch einen Spaziergang durch den frühlinghaften Kurpark von Bad Bocklet. Ein gemeinsames Abendessen im Kurhaus war der Abschluss des Ausflugstages.

Martina König | DiCV Würzburg

Betriebsausflug an die Volkacher Mainschleife

Rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, der Caritas-SchulgmbH und der Caritas-Einrichtungen gGmbH haben Volkach und die Volkacher Mainschleife beim Betriebsausflug am 20. Juni besucht.

Treffpunkt: 8:30 Uhr am Würzburger Residenzplatz. Von hier machten sich die Mitarbeitenden des Verbands und seiner angeschlossenen Gesellschaften mit zwei Bussen auf, um das Fränkische Weinland zu erkunden. Den Betriebsausflug hatte die Mitarbeitervertretung (MAV) organisiert.

Zeit für gute Gespräche

In Volkach angekommen, teilten sich die Ausflügler in zwei Gruppen. Die Eine besuchte die Volkacher Mainschleife mit ihren Winzerorten Escherndorf, Astheim, Nordheim und Sommerach und fuhr mit dem Bus zum Aussichtspunkt „terroir f“. Die andere Gruppe machte sich zu einer Führung durch die Altstadt von Volkach auf, wo etwa die Pfarrkirche St. Bartholomäus besichtigt wurde. Beide Gruppen besuchten die Wallfahrtskirche Maria im Weingarten. Die Mitglieder der AG „Gott und die Welt“ brachten einen geistlichen Impuls ein.

Die Mittagszeit in Volkach stand im Zeichen des Austauschs. Die Organisatoren des Betriebsausflugs hatten für die rund 120 Kolleginnen und Kollegen im Gasthaus „Lilie“ in Volkach reserviert. Hier stärkten man sich für das anstehende Nachmittagsprogramm. Es sei schön, einmal verstärkt mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Abteilungen in Kontakt zu kommen, war vielfach zu hören. Selbst ein kleiner Regenschauer kurz vor der Mittagspause am sonst warmen Sonntag konnte die gute Stimmung nicht trüben.

Gesellige Stunden an der Mainschleife

Für den Nachmittag standen drei Programmpunkte zur Auswahl. Neben dem Besuch des Caritas-Seniorenzentrums Bürgerspital hatte die MAV eine Fahrt mit dem Schiff „Undine“ oder eine Kanufahrt auf dem Altmain organisiert. Vor allem die Kanufahrt fand mit



© (2) T. Hepp | DiCV Würzburg

Das Programm war vielfältig. Es reichte von Stadtführungen ...



... bis hin zu Kanutouren auf dem Altmain.

rund 60 Mitarbeitenden auf der etwa zweistündigen Fahrt von Volkach nach Sommerach viel Anklang. Auch die Undine-Fahrer ließen bei der Fahrt mit dem Ausflugsdampfer von Volkach nach Wipfeld und zurück die malerische Landschaft des fränkischen Weinlandes an sich vorbeiziehen. Die dritte Gruppe erhielt bei einer Hausführung Einblicke in das Caritas-Seniorenzentrum.

Nach geselligen und abwechslungsreichen Stunden in Volkach machten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Bussen auf den Rückweg nach Würzburg. Den Tag in Volkach und an der Mainschleife haben alle sehr genossen.

the

Unterwegs ... – Auszeit mit dem Fahrrad



© T. Hepp | DICV Würzburg

Vor der Abfahrt stellten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Erinnerungsfoto auf.

Von Würzburg über das malerische Maintal bis nach Giebelstadt und Kleinrinderfeld: Mitarbeitende der unterfränkischen Caritas haben einen Besinnungstag auf dem Fahrrad mit Gemeindefereferent Matthias Vetter erlebt.

Einfach einmal raus aus dem Arbeitsalltag und die Natur und die Bewegung genießen: Das sei das erklärte Ziel des Tages. Mit diesen Worten begrüßte Gemeindefereferent Matthias Vetter die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „Fahrrad-Wallfahrt“, die das Referat Kompetenzbildung organisiert hatte. „Ich freue mich, dass so viele heute dabei sind und sich mit mir auf den Weg machen“, sagte Vetter. Erstmals hatten sich rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der unterfränkischen Caritas sowie einige Mitarbeitende des Bischöflichen Ordinariats zur Fahrradauszeit angemeldet. Dies sein neuer Teilnehmerrekord.

Am Startpunkt im Innenhof des Caritashauses in der Würzburger Franziskanergasse gab Matthias Vetter einen Überblick über die Route und das Tagesprogramm: „Wir starten am Caritasverband mit einem

Morgensegen und fahren anschließend das malerische Maintal hinauf bis in das alte Häckerdorf Goßmannsdorf. Nach einer kleinen Stärkung verlassen wir auf einer kurzen, aber knackigen Steigung das Maintal und radeln über die sanften Hügel des Ochsenfurter Gaus nach Giebelstadt. In der historischen Florian Geyer-Gemeinde erwartet uns ein leckeres Mittagessen. Gut gestärkt fahren wir weiter bis nach Kleinrinderfeld. Über den Guttenberger Forst und das Steinbachtal geht es dann zurück in die Domstadt.“ An den verschiedenen Stationen sei immer wieder Zeit für Texte, Gebete und Lieder. Aber auch die Stille komme nicht zu kurz.

Domkapitular Clemens Bieber war zum kurzen Morgenimpuls in den Caritashof gekommen. Er wünschte den Fahrradfahrerinnen und -fahrern einen schönen, unfallfreien und erlebnisreichen Tag. Mit einem Segen verabschiedete er die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bei warmen Temperaturen einen anstrengenden, aber auch sehr erfüllenden Tag auf dem Fahrrad erlebten.

the

Anzeige

Uns gibt's auch digital!

Überall mit dabei!
Lesen Sie das Sonntagsblatt digital als E-Paper.

Sie können das Sonntagsblatt auch digital lesen – auf dem Smartphone, auf dem Tablet oder am heimischen Computer.

Als E-Paper haben Sie das Sonntagsblatt überall und jederzeit zur Verfügung – eine ideale Ergänzung zu Ihrer gedruckten Ausgabe.

Unter www.sobla.de/leserservice können Sie Ihr Digital-Abo bestellen.



Jetzt auch mit Vorlesefunktion.

Würzburger katholisches
Sonntagsblatt

Kardinal-Döpfner-Platz 5
97070 Würzburg

Tel. 09 31/386-11 222
Fax 09 31/386-11 299

E-Mail info@sobla.de

www.sobla.de

Wie man die eigene Stimme als Werkzeug nutzt



© (2) A. Herbert | DICV Würzburg

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtags zur Erziehungsberatung mit Referentin Susanne Kröckel (v., 2. v. l.) und Sabrina Göpfert (v. r.) vom Diözesan-Caritasverband Würzburg.

Austausch, Vernetzung und Wissenserweiterung – vor diesem Hintergrund hat am 24. Juni der jährliche Fachtag der Erziehungsberatung im Diözesan-Caritasverband Würzburg stattgefunden. Organisiert hatte ihn Sabrina Göpfert, Referentin für Familien- und Jugendhilfe beim Verband. Zu dem Tag, der unter der Überschrift „Meine Stimme – mein wichtigstes Werkzeug!“ stand, waren 53 Beraterinnen und Berater sowie Assistenzkräfte aus ganz Unterfranken ins Burkardushaus nach Würzburg gekommen.

schaffen, erklärte Kröckel. Eine ruhige Stimme sei gut, um Informationen zu vermitteln, während man mit einer lauten Distanz schaffen könne. Mit einem Video zur Funktionsweise des Kehlkopfs und ersten Stimmübungen vermittelte die Referentin Basiswissen zur Entstehung von Stimme. Über die Anatomie hinaus nahmen aber – vor allem in jungen Jahren – Sozialkontakte, Vorbilder oder Erziehung Einfluss auf die Stimme, so die Fachfrau. Später könnten sich Körperhaltung, Schlafhygiene oder Sport auswirken.

Was die Stimme beeinflusst

Wie funktioniert eigentlich Stimme? Was kann sie? Dazu gab Referentin Susanne Kröckel am Vormittag einen theoretischen Überblick. Kröckel lehrt an der Berufsfachschule für Logopädie Würzburg der Caritas-Schulen gGmbH und kennt sich aus. Stimme sei ein „Schlüsselreiz“ bei Begegnungen und Beziehungen – und daher auch sehr wichtig in der Beratung. So könne eine weiche oder tiefe Stimme Vertrauen

Os, Us und viel Vibration

Während ihres Vortrags nutzte die Referentin eindrücklich die Bandbreite ihrer eigenen Stimme, mal laut, mal leise oder hoch und tief. So zeigte sie, was durch Stimmbildung möglich ist. Wie vieles andere könne man seine Stimme und die Sprache nur durch Üben verändern, erklärte Kröckel. Um mehr Stimmstärke zu erhalten, helfe es etwa, sich vorzustellen, in einen großen Kirchenraum hineinzusprechen.



Logopädin Alice Gierke führte das stimmregenerierende Luftblubbern durch einen speziellen strohalmähnlichen Schlauch vor und übte es mit den Anwesenden.

Im Anschluss befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Praxisgruppen an fünf Stationen näher mit der eigenen Stimme. Kröckel selbst machte an der Station „Klang und Vibration“ mit Hilfe von vor den Mund gehaltenen Pergamentpapieren und vielen O- und U-Tönen Stimmvibrationen erlebbar. Die Übung helfe, das eigene klangliche Potenzial besser auszuschöpfen, so die Fachfrau. „Das war sehr praxisorientiert“, lobte Teilnehmerin Eva Martin von der Erziehungsberatung beim Würzburger Sozialdienst katholischer Frauen.

Auch in der Gruppe zu „Stimmregeneration“ war der Lerneffekt groß. Nach dreiminütigem Luftblubbern über einen speziellen Schlauch in eine mehr oder weniger gefüllte Wasserflasche stellten die Übenden fest, dass sich der Kraftaufwand beim Sprechen reduziert hatte. Ein Effekt, der sich über regelmäßiges Üben noch erhöhen lasse, so Alice Gierke, Lehrlogopädin an der Würzburger Berufsfachschule für Logopädie.

Themen der Erziehungsberatung

Am Nachmittag tauschte man sich in einem von Fachreferentin Göpfert angeleiteten Open-Space-Format aus, bei dem Themen frei eingereicht werden konnten. So ging es etwa um Umgangsverweigerung oder Chancen und Grenzen des sogenannten Begleiteten Umgangs. Auch Kommunikationsverbesserung oder Medien- und Handykonsum wurden diskutiert. Thematisiert wurde zudem der Umgang mit herausfordernden Kindern, ein zunehmend zu beobachtendes Phänomen, so Göpfert, die von einem „gelungenen Fachtag“ sprach.

hela

„Die Caritas bewegt“



Domkapitular Clemens Bieber (l.) segnete den neuen Caritasbus im Innenhof der Geschäftsstelle in der Würzburger Franziskanergasse – für hoffentlich allzeit gute und sichere Fahrt.

„Die Caritas bewegt und unser neuer Bus bewegt die Menschen der Caritas“, mit diesen Worten begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die kleine Runde, die sich anlässlich der Fahrzeugsegnung des neuen Kleinbusses am Dienstag, 2. Juli, im Innenhof des Caritashauses eingefunden hatte. Neben einigen Mitarbeitenden des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg war unter ihnen auch Bernhard Schlereth, Freund der Caritas, der im Vorfeld den Kontakt zum Autohaus hergestellt hatte. Bevor Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes, das neue Fahrzeug in den Reihen der unterfränkischen Caritas segnete, dankte er daher Schlereth für dessen Engagement: „Du warst mit daran beteiligt, dass wir diesen Bus nun hier stehen haben. Vergelt's Gott!“

Über den neuen Neunsitzer sprach der Caritasvorsitzende anschließend Segensworte und benetzte diesen mit Weihwasser. Mit einem gemeinsam gesprochenen Vater unser und der Anrufung an alle Heiligen, die die künftigen Insassen des Busses im Straßenverkehr beschützen sollen, ging die kurze Segnungsandacht im Innenhof zu Ende.

Für den Bus hatte Bieber eine kleine Plakette mit dem Abbild des heiligen Christophorus mitgebracht, die Hausmeister Alfred Krafft im Fahrzeug anbrachte. „Damit alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Bus von nun an nutzen, sich behütet wissen und sicher an ihr Ziel kommen“, sagte er.

the

Frauen in Führungspositionen stärken

Vernetzung, strukturelle Förderung und individuelle Mentoring-Beziehungen sind entscheidende Faktoren für den Aufstieg in Führungspositionen, insbesondere für Frauen. Obwohl sich in diesem Bereich schon viel getan hat, sind Frauen in Führungspositionen – gerade auch in der katholischen Kirche – nach wie vor unterrepräsentiert. Daran etwas zu ändern, ist das Ziel des Mentoringprogramms „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“, das der Hildegardis-Verein in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bischofskonferenz, den (Erz-)Diözesen und katholischen Organisationen startete.

Am Mentoringjahrgang 2024/25 nimmt als eine von insgesamt 31 Mentees Kerstin Malterre teil. Sie ist Kita-Fachberaterin im Caritasverband für die Diözese Würzburg und zuständig für die Kindertageseinrichtungen in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg. „Wenn unser Referatsleiter Michael Deckert im Jahr 2026 in den Ruhestand geht, werde ich seine Stelle übernehmen“, nennt Kerstin Malterre einen Grund, warum sie an dem Programm teilnimmt. Sonja Schwab, ihre Leiterin in der Abteilung Soziale Dienste, hat vor einigen Jahren teilgenommen. Sie habe sie für das Programm vorgeschlagen. Malterre selbst sei sofort begeistert gewesen.

Match zwischen Mentee und Mentorin

Während des einjährigen Kurses werden die Mentees – so werden die Frauen, die am Programm teilnehmen, genannt – von Mentorinnen oder Mentoren begleitet. Für Kerstin Malterre übernimmt diese verantwortungsvolle Aufgabe Anja Sauerer, Geschäftsführerin und Gesamtleiterin des Antonia-Werr-Zentrums in St. Ludwig. Bei der Auswahl der Mentorinnen und Mentoren werde darauf geachtet, dass sie nicht aus dem eigenen System kommen, aber doch gewisse Berührungspunkte vorhanden sind, erklärt Malterre auf Nachfrage. „Frau Sauerer und ich kannten uns im Vorfeld nicht. Beim ersten Kennenlernen hat es zwischen uns aber direkt gematcht.“

Am Auftaktseminar in Erfurt nahmen im Juni zwölf Mentees und ihre Mentorinnen und Mentoren teil – unter ihnen Kerstin Malterre und Anja Sauerer. Gemeinsam bereiteten sie sich auf künftige Schritte vor. „Da mein berufliches Ziel mit der anstehenden Referatsleitung schon klar abgesteckt ist, haben meine Mentorin und ich uns hauptsächlich auf meine persönlichen Ziele



Kerstin Malterre nimmt für den Diözesan-Caritasverband Würzburg am Programm „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ teil.

im Lauf des Mentorings verständigt“, so Malterre. Es gehe in erster Linie um Begleitung und Unterstützung der Entwicklung. Auch im Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen möchte Malterre viel mitnehmen. Zudem schätze sie es, dass das Mentoringprogramm sehr auf Eigenarbeit und -initiative bedacht sei und die Frauen in der Gruppe füreinander da sind.

Und wie geht es weiter?

Auf der Agenda stünden regelmäßige Treffen zwischen Mentee und Mentorin im Rhythmus von vier bis sechs Wochen, so Malterre zum weiteren Ablauf. „Unsere Terminkalender sind beide gut gefüllt, aber für die Treffen nehmen wir uns die Zeit“, sagt sie. Und auch mit den anderen Teilnehmerinnen des Mentorenprogramms werde sie bei regelmäßigen Treffen im Austausch sein. „Ich möchte aus diesem Jahr so viel wie möglich mitnehmen“, sagt sie.

Zum Hintergrund: „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ zielt darauf ab, Frauen zu ermutigen, eine Führungsposition innerhalb der katholischen Kirche zu übernehmen. Das Programm will darüber hinaus zu einer geschlechtergerechten Personal- und Organisationsentwicklung beitragen, für den Arbeitsplatz Kirche werben und eine nachhaltige Nachwuchssicherung ermöglichen.

the

Die Not der Menschen als Maßstab



Domkapitular Clemens Bieber (r.) mit Pastoralreferent Bernhard Lutz, Stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge des Bischöflichen Ordinariats.

Dass es eine Kirche braucht, die die Nöte der Menschen sieht, das hat der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) bei der Vertreterversammlung am 19. Juli im Caritashaus in Würzburg betont. Domkapitular Clemens Bieber sagte vor den rund 50 Anwesenden: „Die Not der Menschen muss der Maßstab sein für das, was wir tun.“

In seinem geistlichen Impuls zu Beginn verwies Bieber auf die Verhüllung eines Karlstadter Kirchturms im Jahr 2022. Das Problem sei heutzutage, „dass Kirche in vielen Bereichen eher verhüllt erscheint und die Menschen nicht mehr sehen, wofür die Kirche eigentlich steht.“ Hier sei Caritas ein maßgeblicher Teil und es gelte nicht nur auf Strukturen und Finanzmittel zu schauen, sondern die Not der Menschen zum Maßstab zu machen. Dafür bedürfe es personeller und finanzieller Mittel.

Sozialen Notwendigkeiten gerecht werden

Nach der vergangenen Vertreterversammlung hatte man bei der unterfränkischen Caritas gehofft, dass es vom Bistum Würzburg im Rahmen des dortigen Strategieprozesses künftig einen höheren Anteil an den zu verteilenden finanziellen Ressourcen für die Caritas geben werde. Zwar begrüßten die Vertreterinnen und Vertreter die künftige Schwerpunktsetzung im Bistum beim sozial-caritativen Handeln. Dass es künftig sehr schwierig wird, mit vergleichsweise wenigen Mitteln

den sozialen Notwendigkeiten gerecht zu werden, bedauerte aber die große Mehrheit.

Pastoralreferent Bernhard Lutz, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge des Bischöflichen Ordinariats, informierte über den weiteren Ablauf bei der Umsetzung der kurz zuvor veröffentlichten Strategischen Ziele. Man habe sich bemüht die Rückmeldungen aufzugreifen und verfüge nun über eine „Grundlage“, auf Basis derer die „eigentliche Arbeit“ beginnen könne. „Kommunikation“ und die stetige „Überprüfung“ der Ziele bezeichnete Lutz als wichtig zum Erreichen des Gesamtziels bis 2030.

Fünf Schwerpunkte für die Zukunft

In Zeiten sinkender Kirchensteuereinnahmen und vor dem Hintergrund der Strategischen Ziele im Bistum, hat sich auch der DiCV Würzburg auf den Weg gemacht, Schwerpunkte zu setzen, wie die Leiterin der Abteilung Verband und Personal Angela M. Lixfeld erklärte. Hier erfolgt zunächst eine sogenannte Nutzwertanalyse, die konsensorientiert den Auftakt für einen Zukunftsprozess im Verband und in der unterfränkischen Caritaslandschaft bilden soll.

Lixfeld informierte darüber, dass in einem ersten Schritt bereits fünf Hauptkriterien erarbeitet wurden: Die Liebe Christi drängt uns, Caritaskultur und Haltung,

Führen und Kommunikation, Struktur sowie Personelle und finanzielle Ressourcen. Begleitet von Egon Endres, Professor für Sozialwissenschaften und -management an der Katholischen Stiftungshochschule München, werde man als Caritas in Unterfranken weiterarbeiten.

Zudem solle das Zusammenwirken mit dem Bischöflichen Ordinariat verbessert werden, so die Abteilungsleiterin. Domkapitular Bieber betonte: „Die Vision des Bischofs – einer caritativen Pastoral und einer pastoralen Caritas – kann nur Hand in Hand in Erfüllung gehen.“ So soll etwa der Fachdienst Gemeindec Caritas mit dem Bischöflichen Ordinariat weiterentwickelt werden.

Volle Tagesordnung vor der Sommerpause

Neben dem Zukunftsthema haben sich die Vertreterinnen und Vertreter unter anderem mit Satzungsänderungen bezüglich Prävention und aktuellen Themen aus dem Verband, etwa Personalgewinnung, befasst. Auch der Tätigkeitsbericht und die Entlastung des Caritasrates, die erfolgreich durchgeführt wurde, standen auf der Tagesordnung.

Am Ende bedankte sich Domkapitular Clemens Bieber für das Engagement und wünschte eine erholsame Sommerpause. Dafür hatte er den Anwesenden sogar Lektüre mitgebracht: die unlängst erschienene Biografie „Barbara Stamm – Politikerin aus Leidenschaft für die Menschen“.

hela

Gruß zu Beginn der Ferienzeit

Der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg wünschte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Dienst der „caritas“ mit einem Sommergruß eine erfüllte Ferien- und Urlaubszeit:

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

„Zu – Frieden“ – steht als Leitwort über unserem Tun im Jahr 2024. In unserer gemeinsam erarbeiteten Vision heißt es: „Caritas, die wir meinen, will eine Friedensmacht sein: Sie will ... einen elementaren Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft leisten. Als wichtiger sozialer Akteur wollen wir auf politische Entscheidungen Einfluss nehmen und uns für eine gute Gesellschaft stark machen. ... Sie will das Evangelium heute und morgen glaubwürdig bezeugen, auch in Lebenskrisen. ... Nächstendienst ist für uns Gottesdienst, der über die liturgischen Orte hinaus auch neue pastorale Räume durchdringt. ... Wir wollen zu solidarischen Menschen- und heilenden Gottesbeziehungen beitragen und glauben fest, mit seinem Segen die Herausforderungen der Zukunft bewältigen zu können.“

Zu Beginn der Sommerferien schicke ich Ihnen einen frohen Gruß und will Ihnen von Herzen danken für das Miteinander im Dienst als Caritas der Kirche! Mit unseren vielfältigen Diensten in unserer Diözese wirken wir auf den Frieden hin, den viele auch in unserer Gesellschaft vermissen. Frieden schaffen kann nur, wer selbst im



„Zu – Frieden“ war das Jahresmotto des Diözesan-Caritasverbandes.

Frieden und zufrieden ist. Deshalb möchte ich Sie ermutigen, die Ferienzeit zu nutzen, um Ihr Herz zu füllen mit schönen Erlebnissen und wohltuenden Begegnungen sowie kulturellen, aber auch kulinarischen Genüssen. Die Urlaubszeit ist zugleich eine Chance, um zur Ruhe zu kommen und uns zu vergewissern, wie Bischof Reinhold Stecher schrieb, dass wir trotz allem, von Gott herzlich umfungen und in ihm geborgen sind und deshalb zufrieden sein können. Ein von Lebensfreude und Zuversicht gefülltes Herz wird helfen, dass andere Frieden erfahren.

In Dankbarkeit für Ihr Engagement und herzlicher Verbundenheit grüßt Sie

Clemens Bieber
Domkapitular, Vorsitzender

Einer von ihnen – Robin ist Bufdi bei den Wurzelzwerger



© T. Hepp | DiCV Würzburg

Sehen den Bundesfreiwilligendienst (BFD) als tolle Bereicherung: (v. l.) Reinhold Großmann, Pädagogischer Leiter BFD im Diözesan-Caritasverband Würzburg, Bundesfreiwilligendienstleistender Robin Krückel und Kindergartenleiterin Dagmar Reinhart.

Seit zwölf Monaten unterstützt Robin Krückel im Waldkindergarten Arnstein – Wurzelzwerge e. V. das Team der Erzieherinnen und Erzieher im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD). An seinem Einsatzort wird er als Bufdi mit Trisomie 21 gebraucht und gefördert.

Den Waldkindergarten Arnstein kennt Robin Krückel in- und auswendig. „Hier weiß ich alles“, erzählt der 20-Jährige stolz Reinhold Großmann, dem Pädagogischen Leiter BFD im Caritasverband für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg). Regelmäßig besucht Großmann die Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst (Bufdis) an ihren Einsatzstellen, um sich auszutauschen. Läuft alles reibungslos? Wo ist vielleicht Unterstützung für die Einsatzstelle oder den Bufdi von Nöten?

Besuch an Einsatzstellen

Heute ist Großmann im Landkreis Main-Spessart unterwegs. Dass für Robin bei den Wurzelzwerger in Arnstein alles einwandfrei klappt, ist für Großmann vor Ort nicht zu übersehen. Vertrauensvoll gibt Kindergartenleiterin Dagmar Reinhart ihrem Bufdi den Schlüsselbund, damit er seinem Besucher aus Würzburg den Waldkindergarten zeigen kann. „Hier kümmere ich mich jeden Tag um die Wäsche“, sagt Robin und zeigt auf zwei Wäschekörbe. „In die grüne Tasche sortiert Robin die frischgewaschenen Tücher“, erklärt Reinhart, eine der Aufgaben, die Bufdi Robin täglich erledigt. Der junge Mann mit dem Downsyndrom nickt: „Das mache ich ganz allein!“

Leichte Aufgaben, die immer gleich ablaufen, könne der 20-Jährige mittlerweile beinahe selbstständig erledigen, berichtet die Leiterin. Für andere Aufgaben brauche es die Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher. „Robin ist eine große Hilfe und eine wahnsinnige Bereicherung für das Team und die Kinder“, sagt sie mit Nachdruck.

„Robin ist eine große Hilfe und eine wahnsinnige Bereicherung für das Team und die Kinder.“

Robin kennt den Waldkindergarten und das Team gut. Er besuchte selbst als Kleinkind die Einrichtung und hielt über all die Jahre über seine Mutter, die im Betreuerteam bei den Wurzelzwerger mitarbeitet, den Kontakt. Sie war es auch, die Robin als Bufdi nach dem Ende seiner Schulzeit hier vorschlug. Wie sehr dem 20-Jährigen aus dem Arnsteiner Nachbarort Büchold sein Freiwilligendienst gefällt, merkt man ihm im Gespräch über Spiele und Beschäftigungen mit den Kindern an.

Große Freude über Möglichkeiten

Kindergartenleiterin Reinhart, die Robin und Großmann beim Rundgang begleitet, sagt: „Robin liebt es in der Natur zu sein. Der Einsatzort als Bufdi im Waldkindergarten ist ideal für ihn.“ Dies sei auch deshalb der Fall, weil man hier Robin und seine Geschichte von klein auf kennt. Mit seiner Mutter habe das Team jederzeit eine Ansprechpartnerin, wenn doch einmal etwas nicht so läuft. Sie wisse genau, was man Robin zutrauen kann und welche Aufgaben nicht möglich seien, so Reinhart.

Dann geht es weiter über das weitläufige Gelände. Auf dem Weg zu den Kindern bleibt Robin immer wieder stehen. „Hier sind Halteorte“, berichtet er und zeigt auf buntbemalte Holzaufhängungen, die am Wegesrand angebracht sind. Hier müssen die Kinder unterwegs immer wieder auf ihre Erzieherinnen und Erzieher warten. „Damit niemand zurückbleibt“, erklärt Robin. Ihm ist anzumerken, wie stolz er auf sein Wissen und die Erfahrung, als Betreuer gebraucht zu werden, ist. Immer wieder grinst er über das ganze Gesicht.

„Seine“ Gruppe ist die Schnecken-Gruppe, berichtet Robin dann noch. Im Waldkinderkindergarten Arnstein gebe es insgesamt drei Gruppen, ergänzt Reinhart. „Welche sind das?“, fragt sie den Bufdi, der lachend mit „Schnecken, Ameisen und Fledermäuse“ antwortet. Rund 15 Kinder pro Gruppe werden hier von mindestens jeweils zwei Fachkräften betreut. Robin Krückel unterstützt neben einem weiteren Bundesfreiwilligen das Team.

Dann ist es Mittagszeit und Robin hat für diesen Tag Feierabend. Nachdem die Kinder, die die Nachmittagsbetreuung nicht besuchen, abgeholt sind, schwingt er sich auf sein Fahrrad, um nach Hause zu radeln.

Verlängerung beantragt

Für den Bundesfreiwilligendienst von Robin Krückel waren zunächst zwölf Monate angesetzt. „Es läuft gut und wir freuen uns, wenn Robin noch ein wenig länger bleibt“, sagt Leiterin Reinhart. Den Antrag auf Verlängerung habe man gestellt. Robin freut sich darüber: „Ich würde sehr gerne noch ein wenig länger bleiben.“

Im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes sei eine Verlängerung auf 18 Monate problemlos möglich, erklärt Großmann. Sowohl ihn als pädagogischen Leiter BFD im DiCV Würzburg wie auch die Kinder und das Team des Waldkindergartens Arnstein – Wurzelzwerge e. V. und insbesondere Bufdi Robin Krückel macht das sehr glücklich.

the

In die Ausbildung gestartet



© T. Hepp | DiCV Würzburg

Ausbildungsstart: (v. l.) Andreas König, Sabrina Hellrich, Marie Hellrich, Martina König, Nikole Pretmann, Janine Encinar, Angela M. Lixfeld, Mohammad Saeed Moazenni, Sonja Schwab, Sandra Engert, Christina Markard und Domkapitular Clemens Bieber.

Anfang September starten in jedem Jahr viele neue Auszubildende in unterschiedlichen Bereichen wie Verwaltung, Pflege oder Handwerk in ihre berufliche Laufbahn. Auch der Caritasverband für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) begrüßte 2024 zwei junge Frauen, die sich für die Ausbildung zur Kaufrau für Büromanagement in der Geschäftsstelle des Caritasverbandes entschieden haben.

Den traditionellen Rahmen für die Begrüßung der neuen Mitarbeitenden bot das Azubifrühstück, zu dem Domkapitular Clemens Bieber, die Mitglieder der Leitungsrunde und Martina König, im Verband für die Ausbildung zuständig, die neuen Auszubildenden mit ihren Familien eingeladen hatten. König begrüßte Marie Hellrich und Nikole Pretmann herzlich im Seminarräum. Zudem hieß sie Janine Encinar, die im Oktober ihre Ausbildung bei der Caritas-Schulen gGmbH begann, und Mohammad Saeed Moazenni, der sich, ebenfalls ab 1. Oktober, als dualer Student im DiCV Würzburg einbrachte, herzlich in den Reihen der Caritasmitarbeitenden willkommen. Als Azubis beziehungsweise als dualer Student hätten die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den großen Vorteil, alle Bereiche und Abteilungen im Haus kennenzulernen, so König.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde der Abteilungsleitungen Sonja Schwab und Andreas König, sowie den Vertreterinnen der Caritas-Schulen gGmbH mit Prokuristin Sandra Engert und Ausbilderin Christina Markard, ergriff Domkapitular Clemens Bieber das Wort. Er stellte die große Bandbreite der Dienste und Einrichtungen der Caritas in Unterfranken vor und erklärte den subsidiären Aufbau des Wohlfahrtsverbandes. „Als verbandliche Caritas halten wir den Gedanken der Solidarität wach“, sagte er. Mit ihrer Botschaft und ihren Diensten sei die Caritas nach wie vor sehr wichtig für die Gesellschaft, gerade im Blick auf die sich verändernden gesellschaftlichen Umstände, wie sie beispielsweise die Wahlen im Osten offengelegt hätten.

Er dankte den vier neuen Mitarbeitenden für ihre Bereitschaft, mitzuwirken und hieß sie im Namen der Leitungskonferenz herzlich willkommen: „Sie sind ein wichtiges Zahnrad im großen Räderwerk der unterfränkischen Caritas. Danke, dass Sie bereit sind, sich einzubringen.“ Die neuen Mitarbeitenden freuten sich sichtlich auf die vor ihnen liegende Zeit.

the

Vielfältiges Fortbildungsprogramm



© T. Hepp | DiCV Würzburg

Josephine-Marie Diem, Lena Krückel, Maria Wallrapp und Madeleine Füßl (v. l.) vom Referat Kompetenz- und Profilbildung des Verbandes präsentierten den neuen Fortbildungskatalog.

Ob sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der unterfränkischen Caritas in ihrer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Bewohnern oder Klienten weiterentwickeln möchten oder ihr Wissen beispielsweise im Bereich der Kommunikation oder zu dem großen Thema „Leiten und Führen“ vertiefen möchten – mit dem neuen Fortbildungsprogramm 2025, das im September druckfrisch erschienen ist, war dies und vieles mehr möglich.

Neben inhaltlichen Weiterbildungen kommt es dem Caritasverband insbesondere auch auf die Mitarbeitenden persönlich an, denn wer viel für andere leistet, muss auch gut auf sich selbst achten. Deshalb wurde das Fortbildungsprogramm wieder durch Angebote zur Resilienzförderung und zum Selbstmanagement

ergänzt. Sie sind hilfreich, um Überlastungen und Burnout vorzubeugen. Als christlicher Verband gehören zudem auch spirituelle Formate und Angebote dazu. Als Quelle und Tankstelle laden sie ein, die eigene Spiritualität zu entdecken und gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Glauben neue Kraft zu schöpfen.

Das Team des Referats Kompetenz- und Profilbildung, das im Diözesan-Caritasverband Würzburg für die Fort- und Weiterbildung zuständig ist, hat ein vielfältiges Programm zusammengestellt, das genau auf die Herausforderungen und Bedürfnisse der täglichen Arbeit von Mitarbeitenden abgestimmt ist.

the

Wenn Pappkartons zu Theatersesseln werden



© (2) A. Herbert | DiCV Würzburg

Die Theater-Performance „Heimat? Straße!“ thematisierte Obdachlosigkeit. Im Bild: Schauspielerin Julia Stephanie Schmitt als obdachlose Flaschensammlerin.

Warum und wie leben Menschen auf der Straße? Wie begegnet die Gesellschaft Obdachlosen? – dem ist anlässlich der Armutswochen der Caritas die Theater-Performance „Heimat? Straße!“ vom 17. bis 19. Oktober in Würzburg nachgegangen. Das Publikum saß bei den drei vom Diözesan-Caritasverband organisierten Aufführungen des Schauspielersduos Julia Stephanie Schmitt und Boris Ben Siegel nicht in gepolsterten Sesseln, sondern mit Decken auf Pappkartons auf harten Pflastersteinen. Ein Perspektivwechsel, der bei den jeweils rund 50 Zuschauenden pro Abend gut ankam.

„Haben Sie einen Berechtigungsschein?“, fragt die Dame am Eingang des Würzburger Caritashauses. Doch selbst wer den Schein – beziehungsweise seine Theaterkarte – vorzeigt, findet keinen Einlass. Die Zurückweisung, wie sie Obdachlose tagtäglich erleben, ist bereits Teil des Stücks „Heimat? Straße!“. Schmitt, die später überzeugend noch viele weitere Rollen einnimmt, schickt als Mitarbeiterin eines Obdachlosenheim das Publikum weiter: „Folgen Sie den ‚Notunterkunft‘-Schildern. Vielleicht finden Sie dort noch einen Platz für die Nacht.“

Den Schildern nach geht es ein paar Hundert Meter zum eigentlichen Spielort, dem Hahnenhof hinter dem Kaufhof. Denn ein für das Thema Obdachlosigkeit authentischer Spielort ist zentraler Bestandteil des Stücks, das Schmitt und Siegel bereits in anderen Städten aufgeführt haben. Doch jede Aufführung ist anders. Die Schauspieler recherchieren vorab in Einrichtungen der Obdachlosenhilfe. In Würzburg haben sie etwa in der Wärmestube der ökumenischen Christophorus Gesellschaft Gespräche mit Betroffenen geführt.

Recherche vor Ort, Dialoge wie aus der Realität

Die Vor-Ort-Recherchen sind das Herzstück der Aufführung. Das wird zu Beginn klar, als Schmitt und Siegel einen ihrer vielen fiktiven, aber realitätsnahen Dialoge führen. „Als Penner kriegst du nichts geschenkt“, sagt Siegel als Obdachloser. Schmitt mimt zu Beginn eine Obdachlose, die Flaschen sammelt. „Vieles im Leben ist halt anders vorgefallen als vorgesehen“, erklärt sie ihre Situation. Dann ein Szenenwechsel unter Beteiligung des Publikums: „Ich habe Heimweh, aber ich gehe nicht heim. Ich traue mich nicht“, liest jemand vor.

„Wir sind alle Menschen. Und die einen Menschen machen die anderen Menschen kaputt.“

Dann schlüpfen Schmitt und Siegel in schnellem Wechsel in unterschiedliche Rollen: der Elektriker, der seine Mutter pflegte und erst arbeits- und dann obdachlos wurde, die Sozialarbeiterin, die die Gespräche mit Notleidenden mitnehmen, der Vater, der ob seines obdachlosen Kindes verzweifelt, der ehemals Obdachlose, der nun als Schichtleiter im Supermarkt arbeitet oder die Polizisten, die abgeklärt von „OFW – Menschen ohne festen Wohnsitz“ sprechen. Alles sorgsam recherchiert, alles überzeugend. In der Pause: Schlange stehen in einer Suppenküche.

Urpötzlich bricht Streit aus: „Was hast du da in der Tasche? Brot?“, fragt Schmitt aggressiv. „Das geht dich gar nichts an“, antwortet Siegel lauter. Das Publikum ist verduzt, tauscht betroffene Blicke. Danach sagt Siegel in der Rolle eines Pfarrers: „Ich wünsche mir, dass wir diese Menschen ernst nehmen.“ Seine Kollegin zählt Gründe auf, warum 263.000 Menschen in Deutschland auf der Straße leben: Arbeitsplatzverlust, schwere Krankheiten, Trennungen, Gefängnis oder Altersarmut.

„Wir sind alle Menschen. Und die einen Menschen machen die anderen Menschen kaputt“, hatte Schmitt in einer früheren Szene gesagt. Wie ihr Kollege trägt auch sie die ganze Aufführung über ein T-Shirt mit einem vermeintlich simplen Aufdruck: Mensch, steht da – „Mensch“, und nicht „Penner“. Am Ende gab es dafür viel Applaus.

Vom Rand in die Mitte der Gesellschaft

Bei seinem Besuch am zweiten Aufführungsabend betonte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, gegenüber dem Publikum, dass Menschen am Rand der Gesellschaft oft vergessen würden. Sich mit Obdachlosigkeit auseinanderzusetzen sei „keine Selbstverständlichkeit“.



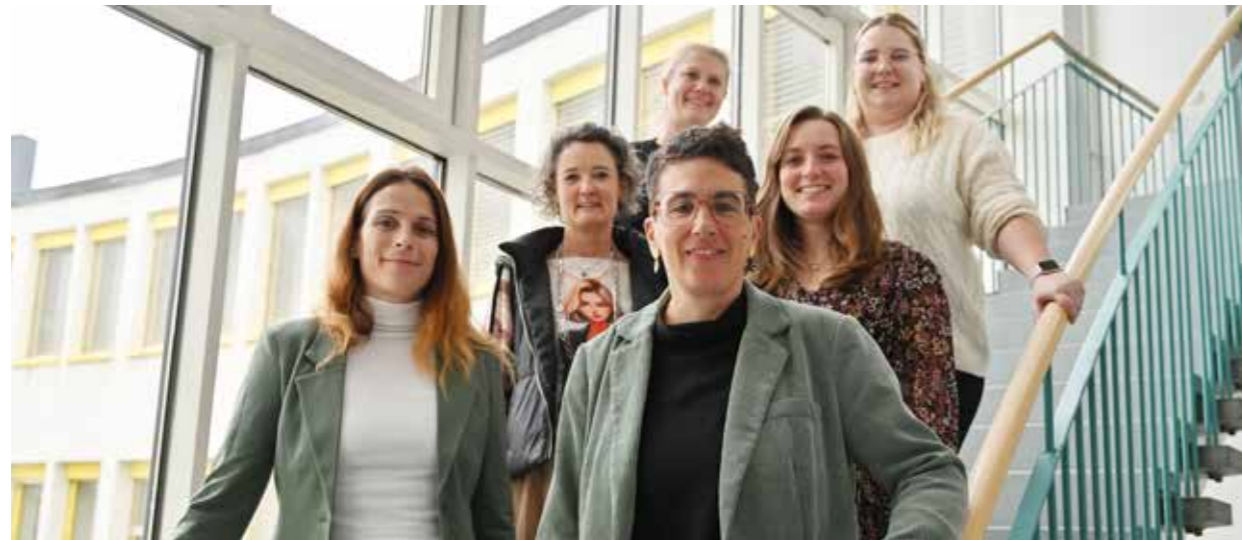
Unterfrankens Regierungspräsident Dr. Eugen Ehmann, Schauspieler Boris Ben Siegel und Kollegin Julia Stephanie Schmitt sowie der Referent für Besondere Lebenslagen beim Diözesan-Caritasverband Würzburg, Kilian Bundschuh, mit dem für Wohnungslosenhilfe zuständigen Bernhard Christof (v. l.) am ersten Abend.

Bereits am ersten Abend hatte Dr. Eugen Ehmann, Regierungspräsident von Unterfranken und Schirmherr der Veranstaltung, unterstrichen: „Durch Ihr Interesse tragen Sie dazu bei, das Thema in die Mitte der Gesellschaft zu stellen.“ Der Caritas dankte er für ihren Einsatz im Sinne der Nächstenliebe.

Ein Einsatz, den hinsichtlich der Theater-Performance die Stadt Würzburg, die Kulturförderung des Bezirks Unterfranken und die Sparkasse Mainfranken finanziell unterstützt hatten. Die Geschäftsführung der Würzburger Galeria-Kaufhof-Filiale hatte maßgeblich den außergewöhnlichen Spielort ermöglicht. Beim Diözesan-Caritasverband hatte zuvorderst Bernhard Christof, zuständig für Wohnungslosenhilfe, das Projekt organisiert.

hela

„Kirche im Mentoring“ – Mentetreffen in Würzburg



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Bei einem Treffen des Programms „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ referierte im Caritashaus die Fachbereichsleiterin Pflege und Betreuung beim Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg Eva Pscheidl (v. r.). Kita-Fachberaterin beim Diözesan-Caritasverband Würzburg Kerstin Malterre (v. l.) kam mit weiteren Mentees zum Austausch zusammen: Michaela Beiersdorf (M. l.), Alena Buckl (M. r.), Katharina Hupp (h. l.) und Franziska Kühn (h. r.).

Wie trifft man als Führungskraft Entscheidungen? – Unter anderem damit hat sich im Würzburger Caritashaus eine Gruppe von Mentees des Programms „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ befasst. An dem Mentetreffen eines Teils des Mentoringjahrgangs 2024/25 hat auch Kerstin Malterre vom Caritasverband für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) teilgenommen.

tum Mainz – und leitet damit auf höchster Ebene. Rieth schilderte den Mentees ihre Arbeit in einem stark von Männern geprägten Bereich und gab Tipps für das Handeln als Führungskraft. Anschließend erläuterte Sonja Schwab, ehemalige Mentee des Programms und inzwischen Leiterin der Abteilung „Soziale Dienste“ beim DiCV Würzburg, Erfolgsrezepte, die helfen der Aufgabe als Frau in Führungsverantwortung gerecht zu werden.

Tipps und Erfolgsrezepte

Der Hildegardis-Verein mit Sitz in Bonn bietet das Programm „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ für weibliche Nachwuchskräfte seit einigen Jahren mit der Deutschen Bischofskonferenz, den (Erz-)Diözesen und katholischen Organisationen an. Neben Kita-Fachberaterin und Mentee Kerstin Malterre waren vier weitere Frauen zum sogenannten Intervisionstreffen in Würzburg zusammengekommen: Michaela Beiersdorf (Bistum Mainz), Alena Buckl und Katharina Hupp (beide Bistum Eichstätt) sowie Franziska Kühn (Caritasverband für die Diözese Fulda). Die fünf Mentees hatten einen Tag lang Gelegenheit sich auszutauschen und von Frauen, die im kirchlichen Bereich bereits Führungspositionen einnehmen, einen Einblick in ihre Arbeit und damit verbundene Führungsthemen zu erhalten.

Am Vormittag des 15. Oktobers lag der Fokus zunächst auf Austausch und kollegialer Beratung. Online war Stephanie Rieth zugeschaltet. Sie ist Leiterin des Zentraldezernats und Bevollmächtigte des Generalvikars im Bis-

Entscheidungen nicht vermeiden

Die Gruppe selbst hatte sich für das Interventionstreffen das Thema „Als Führungskraft Entscheidungen treffen“ gewünscht. Hierzu war für den Nachmittag Eva Pscheidl, Fachbereichsleiterin Pflege und Betreuung beim Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg, ins Caritashaus gekommen. Pscheidl, selbst ehemalige Mentee, unterstützt den Hildegardis-Verein im Support-Team von „Kirche im Mentoring“. Sie erläuterte unter anderem Entscheidungstheorien und -phasen.

Pscheidl stellte klar: „Eine Entscheidung nicht zu treffen, weil man etwa Angst vor der Reaktion des Gegenübers hat, ist nicht gut.“ Eine Entscheidung zu treffen sei immer besser, denn Vermeidung führe oft zu Schwierigkeiten. Den Mentees gab sie Tipps und Methoden für eine gute Entscheidungsfindung mit auf ihren Berufsweg. Ein Weg, auf den die fünf Frauen und ihre Kolleginnen des Mentoringjahrgangs bestmöglich vorbereitet werden.

hela

Caritas-Mitarbeitervertretungen diskutierten Herausforderungen und Wahlen

Die Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen im Bereich Caritas (DiAG MAV B) hat am 21. Oktober ihre Jahresmitgliederversammlung im Würzburger Burkardushaus abgehalten. Knapp 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden zusammen, um über die Entwicklungen und Herausforderungen der Mitarbeitervertretungen zu diskutieren.

Im Fokus stand das bevorstehende Amtszeitende der aktuellen Mitarbeitervertretungen mit den anstehenden Wahlen im Frühjahr 2025. „Eine starke Mitarbeitervertretung ist in diesen herausfordernden Zeiten unerlässlich“, betonte der DiAG MAV B-Vorsitzende Sebastian Zgraja. Die „Grundordnung des kirchlichen Dienstes“, die die kirchlichen Arbeitsverhältnisse regelt, fordere die Bildung einer Mitarbeitervertretung in jeder Einrichtung und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Dienstgebern.

Rechtsanwalt Marc Doßler bereicherte die Veranstaltung mit einem Vortrag über aktuelle rechtliche Fragestellungen, darunter etwa die Problematik der Befristungsverträge. Die rege Teilnahme der Anwesenden bei der sich anschließenden Diskussion zeugte von großem Interesse.

Im Rahmen von Workshops erarbeiteten die Teilnehmer in Gruppen wichtige Fragen zur Sichtbarkeit und Wirksamkeit der MAV-Arbeit in ihren Einrichtungen. Dabei wurde schnell deutlich, wie viele positive Effekte die Mitarbeitervertretungen bereits erzielt haben und wie wichtig es war, neue Kandidaten für die Wahlen zu gewinnen.

Der Vorstand der DiAG MAV B, der alle vier Jahre gewählt wird, setzte sich bis zu den anstehenden Wahlen aus den folgenden Mitgliedern zusammen:



© DiAG MAV B

Vorstand der DiAG MAV B bei der Versammlung: (v. l.) Katharina Rahn (KiTa), Sebastian Zgraja (Vorsitzender), Sabine Werner (Geschäftsführung), Thorsten Heim (Heime und Beratungen), Jessica Rickert (Altenpflege) und Benedict Schaupp (Schule).

Katharina Rahn (KiTa), Sebastian Zgraja (Vorsitzender), Sabine Werner (Geschäftsführung), Thorsten Heim (Heime und Beratung), Jessica Rickert (Pflege) und Benedict Schaupp (Schule). Gemeinsam unterstützte die DiAG MAV B 200 Mitarbeitervertretungen in den Bereichen KiTa, Schule, ambulante und stationäre Altenpflege, Heime, Beratungen und Verwaltung.

„Wir gehen gestärkt in die Zukunft und setzen uns weiterhin für die Belange der Mitarbeitervertretungen ein“, so Zgraja abschließend, der den kommenden Monaten gespannt entgegenseh.

Sabine Werner | DiAG MAV B

„Wir gehen gestärkt in die Zukunft.“

Caritas erinnert an Barbara Stamm und unterstützt Gedächtnispreis



© (2) Angie Wolf & BKfotofilm Hochzeits- und Businessfotograf und- videograf Würzburg

Der Barbara-Stamm-Gedächtnispreis ging an das Projekt „Familienlotse“. Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung (2. v. l.) überreichte mit Domkapitular Clemens Bieber (l.) den von der Caritasstiftung Würzburg mit 5000 Euro dotierten Preis.

Am Dienstag, den 29. Oktober 2024, hätte Barbara Stamm ihren 80. Geburtstag gefeiert. Der verstorbenen Caritas-Ehrenvorsitzenden gedachten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Oktober in ihrem monatlichen Gemeinschaftsgottesdienst in der Marienkapelle. „Wir als Caritas haben Barbara Stamm unvorstellbar viel zu verdanken“, unterstrich Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg.

Blumen und Kerze

Stamm habe sich über Jahrzehnte hinweg für die Belange sozial benachteiligter Menschen in Politik und Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft als Abgeordnete, als Staatssekretärin sowie als Sozial- und Gesundheitsministerin (1994-2001), als Vizepräsidentin (2003-2008) und als Präsidentin des Bayerischen Landtags (2008-2018), in zahlreichen Gesellschaften, Ausschüssen, Verbänden und Vereinen segensreich eingesetzt. Nach ihrem Ausscheiden aus der aktiven

Politik hatte sie ihr großes Netzwerk und ihre Beliebtheit im Freistaat genutzt, um Menschen auch weiterhin in schwierigen Lebenslagen und -phasen professionelle Hilfe zukommen zu lassen – und das bis zu ihrem Tod am 5. Oktober 2022.

Mitarbeitende und Besucher des Caritashauses in der Würzburger Franziskanergasse waren außerdem eingeladen, am Bild von Barbara Stamm, welches ihr zu Ehren seit 2023 im Foyer hängt, innezuhalten und ihrer zu gedenken. Mit Blumen und einer Kerze geschmückt, erinnerte es alle, die die Geschäftsstelle besuchten, an eine große Frau, von der stets als „das soziale Gewissen Bayerns“ gesprochen wurde und wird.

Vergessen werde man Barbara Stamm, die sich 15 Jahre lang als Stellvertretende Vorsitzende und fast sieben Jahre als Ehrenvorsitzende segensreich für die Anliegen „ihrer“ unterfränkischen Caritas engagierte, im Caritashaus nicht.

„Wir als Caritas haben Barbara Stamm unvorstellbar viel zu verdanken.“

Bischof überreichte Gedächtnispreis

Seitens der Caritasstiftung Würzburg war man, eingedenk der Verdienste der Gestorbenen, zudem gerne bereit den Barbara-Stamm-Gedächtnispreis, den die Stiftung „Forschung hilft“ vergibt, mit 5000 Euro zu dotieren. Ausgezeichnet wurde das Projekt „Familienlotse“ im Rahmen der Verleihung der Förderpreise der Stiftung „Forschung hilft“. Stamm selbst war bis zu ihrem Tod 2022 Ehrenpräsidentin dieser Stiftung gewesen. Der Gedächtnispreis 2024 würdigte mit „Familienlotse“ ein vom Lehrstuhl für Integrierte Psychosomatische Medizin an der Medizinischen Klinik II und von der Frauenklinik des Universitätsklinikums Würzburg (UKW) initiiertes Projekt, dass sich an Angehörige von Krebspatienten wendet. Es nimmt vor allem Kinder in den Blick, wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt.

Ziel sei, psychische Belastungen zu reduzieren und Resilienz zu stärken, um damit die Gesundheit und Lebensqualität der Kinder zu verbessern, sagte Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung in seiner Laudatio bei der Preisverleihung Ende November unter der Schirmherrschaft von Bayerns Gesundheitsministerin Judith Gerlach. „Mit seinem aufsuchenden Charakter nimmt das Projekt ‚Familienlotse‘ daher eine Vorreiterrolle für einen dringend benötigten Kulturwandel in der medizinischen Versorgung ein“, so der Bischof. Er überreichte mit Bieber den Barbara-Stamm-Gedächtnispreis an das Projektteam um Prof. Dr. Achim Wöckel und Prof. Dr. Imad Maatouk vom UKW. 19 weitere Preise wurden bei der Verleihung für andere wissenschaftliche Projekte am Klinikum vergeben.

the



Mitarbeitende und Besucher des Caritashauses waren zum Gedenken an Barbara Stamm eingeladen.



Vereint für die Krebsforschung und die Unterstützung von Patienten und Angehörigen: (v. l.) Diözesan-Caritasvorsitzender Clemens Bieber, Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung, Gesundheitsministerin und Schirmherrin Judith Gerlach, Gaby Nelkenstock von der Stiftung „Forschung hilft“ und Tim von Oertzen, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Würzburg.

Der heilige Martin stärkt das Füreinander

Gut gefüllt waren die Kartons, die frisch von einer Würzburger Bäckerei in das Caritashaus in der Franziskanergasse geliefert wurden. Anlässlich des Gedenktages des Hl. Martin hatten sich Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, und die Mitglieder der Leitungskonferenz ein kleines Dankeschön für alle Mitarbeitenden in der Dienstgemeinschaft überlegt. Die Auszubildenden Leni Schmachtenberger und Emma Gorran verteilten in deren Auftrag süße Martinsgänse an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus. Auch die Kolleginnen und Kollegen der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) und der Caritas-Schulen gGmbH wurden bedacht.



Süße Gänse gab es für die Mitarbeitenden zum Martinstag.

© T. Hepp | DiCV Würzburg

„Der Martinstag ist eine willkommene Gelegenheit, um Ihnen ‚Vergelt's Gott‘ und ‚Danke‘ für Ihren beherzten Einsatz zu sagen“, so Domkapitular Clemens Bieber. Die Martinsgans solle die Mitarbeitenden daran erinnern, dass sie durch ihren Einsatz selbst zur wertvollen Helferin und zum wertvollen Helfer für zahlreiche Men-

schen werden und durch den gerade in schwierigen Zeiten die Menschenfreundlichkeit und Nähe Gottes erfahrbar werde. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuten sich riesig über diese kleine Aufmerksamkeit und ließen sich die süßen Martinsgänse schmecken.

the

Traditionelles Martiniessen in Gadheim

In den Tagen um das Martinsfest lädt der Diözesan-Caritasverband Würzburg Mitarbeitende, die im zurückliegenden Jahr ein Dienstjubiläum begingen, und ehemalige Mitarbeitende, die in den Ruhestand eingetreten sind, traditionell zum Martiniessen, um ihnen für ihren Dienst in der Arbeitsgemeinschaft zu danken.

Am Freitag, 8. November, trafen sich daher ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Dienstjubilare am Markushof in Gadheim (Landkreis Würzburg). Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Verbandes, sagte zur Begrüßung: „Der Markushof, an dem wir heute zusammengekommen sind und an dem sich außerdem der Mittelpunkt Europas befindet, wurde von Barbara Stamm initiiert. Sie hat sich für diese Einrichtung für junge Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ausgesprochen. Hier bietet Caritas-Don Bosco jungen Menschen mit über 30 Ausbildungsberufen vielfältige Möglichkeiten für einen guten Start in das Berufsleben. Und hier möchte ich Ihnen heute noch einmal ‚Danke‘ für Ihren Einsatz bei der Caritas zum Wohl der Menschen sagen.“



Domkapitular Clemens Bieber (r.) begrüßte zum traditionellen Martiniessen.

© Martina König | DiCV Würzburg

Um den Markushof näher kennenzulernen, erhielten die Anwesenden nach Kaffee und Kuchen eine Führung über das Gelände. So durften die Gäste einen Blick in die am Markushof ansässige Bäckerei, die Gärtnerei und in das Hotel werfen. Danach servierten die Auszubildenden allen das gemeinsame Abendessen, bevor der Tag bei guten Gesprächen ausklang. Eine ehemalige Mitarbeiterin bewertete die Einladung abschließend: „Ich bin dankbar für diese Wertschätzung, das ist nicht selbstverständlich.“

Martina König | DiCV Würzburg

Anzeige

AKADEMIE BARBARA STAMM
Gemeinsam. Werte. Pflegen.

**Seminare,
Workshops
und mehr ...**

Angebote für Menschen in der Pflege,
in Sozialbereichen und im Ehrenamt.

Gemeinsam. Werte. Pflegen.

Entdecken Sie unsere Angebote unter
www.akademie-barbara-stamm.de



Stöbern Sie in den
aktuellen Angeboten auf
unserer neu gestalteten
Website. Viel Spaß dabei.

Unsere telefonische Bildungs-
beratung erreichen Sie unter:
09733/53799-60

Gefördert durch:

Klostercampus Maria Bildhausen
97702 Münnerstadt

Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit, Pflege und Prävention



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Fachtag stellt Männer in Kitas in den Mittelpunkt



© (2) T. Hepp | DiCV Würzburg

„Lass dich nicht unterbuttern“: Mit einer Brotzeitdose als Geschenk und mutmachenden Worten begrüßte Präventionsbeauftragte Stefanie Eisenhuth die rund 110 Teilnehmenden des Fachtags im Burkardushaus.

Zu einem Fachtag unter dem Motto „Männer in Kindertageseinrichtungen“ hat das Team der Stabstelle Prävention und Interventionskoordination des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) im November in das Burkardushaus geladen. Dabei erlebten rund 110 Interessierte – männlich und weiblich – eine spannende und stärkende Fortbildung.

Mucksmäuschenstill war es im Raum, als Florian Fell, Mitarbeiter Prävention im DiCV Würzburg, den anonymisierten Erfahrungsbericht eines Erziehers aus einer Kindertageseinrichtung (Kita) vorlas. Darin schilderte er, wie er voller Tatendrang seine Stelle in einer Kita angetreten hatte, aber schnell feststellen musste, dass er als Mann im Umgang mit Kleinkindern einen schweren Stand hat. Eltern, die ihm ihr Kind zum Wickeln nicht anvertrauten oder komische Blicke im eigentlich alltäglichen Umgang mit den Kindern, machten es ihm nicht leicht. „Zwischen Gewinn und Generalverdacht“ lautete deshalb auch die Überschrift des Fachtages, zu dem das Team der Stabstelle Prävention und Interventionskoordination um Stefanie Eisenhuth am 12. November in das Würzburger Burkardushaus geladen hatte.

Tradierte Rollenbilder

„Wir wissen, dass männliches Fachpersonal in Kitas oft nicht nur mit alltäglichen Herausforderungen konfrontiert sind, sondern auch mit einem Generalverdacht, der auf tradierten Rollenbildern und unbegründetem Misstrauen basiert“, erklärte Stefanie Eisenhuth zu Beginn. „Dieses Misstrauen, das teilweise unterschwellig mitschwingt, stellt nicht nur Ihre Arbeit, sondern Ihre Integrität in Frage“, so die Präventionsbeauftragte. Vermeidungsstrategien von bestimmten Tätigkeiten seien oft die Folge. Dies könne aber nicht die Lösung sein. Der Fachtag solle dazu dienen, in den Austausch zu kommen und gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln.

Auch Michael Deckert, Referent Katholische Kindertageseinrichtungen des Verbandes, war der Einladung ins Würzburger Burkardushaus gefolgt. Er dankte Eisenhuth und ihrem Team, dass sie das wichtige Thema im Blick haben. „Als ich vor vielen Jahren in unserem Berufsbereich startete, war ich ein echter Exot“, sagte Deckert in einem Grußwort. Obwohl der Anteil der männlichen Beschäftigten nach Angaben

„Als ich vor vielen Jahren in unserem Berufsbereich startete, war ich ein echter Exot.“

des Statistischen Bundesamtes in Deutschland mit 7,9 Prozent nach wie vor gering ist, freue er sich, dass Männer in Kindertageseinrichtungen mittlerweile „ganz normal“ seien und mit diesem Fachtag in einer von Frauen dominierten Branche einmal in den Mittelpunkt rücken.

Ergebnisse der Onlineumfrage

Wie wichtig es ist, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, bestätigt eine Online-Umfrage unter männlichen Mitarbeitenden in Kindertageseinrichtungen, die das Team um Eisenhuth im Juni 2024 angestoßen und durchgeführt hatte. Die Auswertung ergab unter anderem, dass 72 Prozent der befragten männlichen Kita-Mitarbeiter bereits Vermeidungsstrategien entwickelt haben, um bestimmten Situationen in ihrem beruflichen Umgang mit Kindern aus dem Weg zu gehen und sich damit zu schützen. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer stellt laut Umfrage einen geschlechtsspezifischen Umgang in den Einrichtungen mit dem Personal fest. Die Auswertung zeige, dass an dem Thema gearbeitet werden müsse, so Eisenhuth.

Dann ging es an die inhaltliche Arbeit. Der selbstständige Coach und Supervisor Andreas Waldenmeier stellte den Anwesenden verschiedene Handlungsstrategien vor, wie männliches Fachpersonal in Kitas auftreten solle und vom übrigen Team sowie Träger- und Elternschaft unterstützt werden könne. So sei es wichtig, transparente Strukturen zu haben, die allen bekannt sind und von allen berücksichtigt werden. Zudem sollte männlichen Mitarbeitern die Sicherheit vermittelt werden, dass sich Team und Träger bei einem unbegründeten Vorwurf schützend vor sie stellen. Wichtig in der täglichen Arbeit seien daher auch die Faktoren Sicherheit, Partizipation und Arbeitszufriedenheit, so der Waldenmeier. Gleichzeitig sollte den Eltern vermittelt werden, dass durch transparente Strukturen größtmöglicher Schutz ihrer Kinder gegeben ist.



Vorstellung der in der Gruppenarbeit gewonnenen Ergebnisse.

Nach der Mittagspause teilte man sich anhand der Tätigkeitsfelder in drei Untergruppen, die jeweils von den Referenten und Supervisoren Andreas Laurien (Psychologe und Leiter der Ehe-, Partnerschafts-, Familien-, Lebensberatung der Erzdiözese Bamberg), Anna Stankiewicz (Diözesanbeauftragte für Supervision und Coaching im Bistum Würzburg) und Andreas Waldenmeier begleitet wurden. So nutzten die männlichen Mitarbeitenden den Nachmittag etwa, um zu netzwerken. Die anderen Gruppen, unterteilt in männliche und weibliche Leitungen, sprachen unter anderem darüber, wie sie ihre Mitarbeitenden stärken und unterstützen können.

Gewinnbringender Fachtag

Die Ergebnisse aus den Gruppenarbeiten trugen Laurien, Stankiewicz und Waldenmeier stellvertretend vor. Dabei wurde deutlich, dass vielen Leitungen kaum bewusst war, mit welchen zusätzlichen Herausforderungen männliche Mitarbeiter konfrontiert sind. Man wolle gemeinsam noch mehr daran arbeiten, dass sie sich wohl- und unterstützt fühlen.

„Vielen Dank, dass Sie sich auf den heutigen Fachtag eingelassen und damit gezeigt haben, wie wichtig das Thema ist“, sagte Stefanie Eisenhuth zum Abschluss eines gewinnbringenden Fachtages zu einem komplexen Thema. Man sei auf dem richtigen Weg.

the

„Damit sich Menschen begleitet und aufgehoben fühlen“

Am Vormittag des 20. November hatten der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg), Domkapitular Clemens Bieber, und die Mitglieder der Leitungskonferenz zur zweiten Personalversammlung des Jahres in den Seminarraum im Caritashaus geladen. Bieber freute sich, dass viele Mitarbeitende der Einladung gefolgt waren.

Seinen geistlichen Impuls stellte der Vorsitzende unter die Überschrift „Reduzierung“. Überall werde derzeit aufgrund der vielen Herausforderungen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft „zurückgefahren“. Dabei gelte es gerade in diesen Zeiten, den Blick zu weiten, so Bieber. „Mitten in einer Gesellschaft, wo nur Rückbau angesagt ist, setzen wir unsere Kräfte ein, damit sich Menschen – auch die Schwachen – begleitet und aufgehoben fühlen“, so der Caritaschef. Die innere Motivation jedes Einzelnen sei das Entscheidende.



© T. Hepp | DiCV Würzburg

Das Angebot der i-gb wurde bei der Personalversammlung vorgestellt: (v. l.) Abteilungsleiterin Verband und Personal Angela M. Lixfeld, Tabea Müller (Gesundheitsbeauftragte im Verband), Lara Nöldeke (i-gb) und Domkapitular Clemens Bieber.

Über die Einführung eines neuen Zeitmanagementsystems informierte Martina König vom Personalreferat. Mit der Implementierung des Systems, zunächst im DiCV Würzburg und im Caritasverband für den Landkreis Miltenberg, werde voraussichtlich Anfang 2025 begonnen. Stefanie Eisenhuth, Präventionsbeauftragte des Verbands, und Personalreferentin Katrin Hammer informierten zum institutionellen Schutzkonzept.

Sportlich aktiv und belohnt werden

Ein Überblick über die aktuellen Personalentwicklungen im Haus sowie der Aufruf, sich für die Wahl als Mitglied der Mitarbeitervertretung (MAV) in 2025 aufstellen zu lassen, folgten. Den Schlusspunkt der Personalversammlung setzte Lara Nöldeke von der i-gb (Initiative gesunder Betrieb). Sie stellte das seit 1. September im DiCV Würzburg geltende Angebot vor. Eine kostenfreie Teilnahme mit bis zu drei sportlichen Aktivitäten pro Monat werde durch Gutscheine und/oder Vergünstigungen entsprechend entlohnt.

the

Botschafter für den Katholikentag

Über die im Verband beschlossenen Leitlinien in der elektronischen Kommunikation referierte Dr. Sebastian Schoknecht, Abteilungsleiter Profil und Entwicklung. Eine Zusammenfassung zum Jahresabschluss 2024 und eine Vorschau auf den geplanten Haushalt 2025 gab Andreas König, Abteilungsleiter Wirtschaft und Finanzen. „Wir als Caritas sind kostendeckend unterwegs“, brachte er es auf den Punkt.

Der Katholikentag, der 2026 in Würzburg stattfinden wird, steht unter dem Motto „Hab Mut, steh auf!“ (Mk, 10,49). Darüber informierte ebenfalls Schoknecht. Das Thema passe zum einen in eine krisengeschüttelte Zeit und zum anderen „auch gut zu uns als Caritas“, die sich an dem Großevent in der Stadt mit vielfältigen Aktionen beteiligen möchte. Schoknecht forderte die Caritas-Kolleginnen und -Kollegen auf, zu „Botschafterinnen und Botschaftern für den Katholikentag 2026“ zu werden.

Weihbischof dankt Caritas für Dienst im Zeichen der Liebe Gottes



© (2) A. Herbert | DiCV Würzburg

Weihbischof Paul Reder (I.) zelebrierte mit Domkapitular Clemens Bieber die monatliche Gemeinschaftsmesse.

Würzburgs Weihbischof Paul Reder hat mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas die monatliche Gemeinschaftsmesse gefeiert. Mit dem Vorsitzenden des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, zelebrierte Reder am Freitagmorgen, 29. November, den Gottesdienst in der Marienkapelle am Marktplatz der Domstadt.

Zu Beginn der Messe, die unter der Überschrift „Die Zeichen der Zeit erkennen“ stand, begrüßte Domkapitular Bieber den seit Mai im Amt befindlichen Weihbischof im Kreis der Caritasmitarbeitenden. Der „pastoral erfahrene“ Reder habe Erfahrung mit den sozialen und caritativen Diensten der Kirche, erklärte Bieber, der sich über „viele Berührungspunkte in den Aufgaben“ freute. Weihbischof Reder betonte vor den Caritasmitarbeitenden: „Wir sind bei Gott willkommen.“ Das christliche Streben nach Heil und „Licht in den Herzen“, sei wichtig. Es gelte durch die eigene Helligkeit andere Menschen anzustecken. Danach sang der Caritaschor: „Du rufst uns Herr“.

Gottes Liebe zu den Menschen bringen

In der Predigt thematisierte der Weihbischof dann den „Machtwechsel“, der sich durch die Geburt des Jesuskindes vollzogen habe. Die Menschen seien berufen, die Liebe von Gott her miteinander zu teilen. Diese Liebe sei auch das Fundament der Sendung der Caritas und der für sie Engagierten, so der Theologe.

Reder dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas, die ihren Dienst unter das „Flammenkreuz der Liebe Gottes“ gestellt hätten. Es sei wichtig, die Zeichen

der Zeit zu erkennen, sagte er und nannte beispielhaft die in der Gesellschaft immer stärker um sich greifende Einsamkeit, der man begegnen müsse. Für ihren Einsatz, mit dem sie Gottes Licht und Wärme in die Welt trügen, dankte er den Caritas-Mitarbeitenden.

Bei der Caritas immer herzlich willkommen

Nach dem Gottesdienst nahm der Weihbischof noch am Gemeinschaftsfrühstück im Caritashaus teil, das traditionell nach der Messe stattfindet und bei dem neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Dienstgemeinschaft aufgenommen oder etwa Jubiläen gewürdigt werden. Bei einer Tasse Kaffee unterhielt sich Reder angeregt mit seinen Tischnachbarinnen und -nachbarn – und schien sich im Kreis der Caritas sichtlich wohlzufühlen. Schon im Gottesdienst hatte Domkapitular Bieber betont, dass er auch in Zukunft „immer wieder herzlich“ in der Dienstgemeinschaft der Caritas willkommen ist.

hela



Beim Frühstück kam Reder mit seinem Tischnachbarn Antonio Lucchetta, ehemaliger Caritas-Mitarbeiter, ins Gespräch.

Zeichen des Miteinanders für eine gute Zukunft setzen

Im Caritashaus in Würzburg hat die Vertreterversammlung getagt. Auf der Tagesordnung standen am Freitag, 29. November, unter anderem Neuerungen im Caritasverband der Diözese Würzburg (DiCV Würzburg), Finanzen und der Katholikentag 2026 im Bistum Würzburg.

„Die Zeichen der Zeit sind leider eher bedrohlich“, sagte der Verbandsvorsitzende Domkapitular Clemens Bieber zu Beginn. Für eine gute Zukunft der Gesellschaft müsse die Kirche Zeichen des Miteinanders setzen, betonte er. „Eine Welt, die erfüllt ist vom Geist Gottes, ist heute unvorstellbar wichtig“, so Bieber. Hier leiste die Caritas einen großen Beitrag.



Domkapitular Clemens Bieber während der Vertreterversammlung im November.

Sparen für anstehende Investitionen

Bieber teilte zunächst mit, dass die Pläne und das Finanzierungskonzept für den erforderlichen Ersatzneubau des Bürgerspitals in Volkach (Landkreis Kitzingen) immer konkreter werden und sich das Bischöfliche Ordinariat voraussichtlich mit drei Millionen Euro beteiligen werde. Zudem informierte er, dass man plane, im ersten Quartal 2025 ein neues System zur Arbeitszeiterfassung in Betrieb zu nehmen. Es könne später auch in den Diensten und Einrichtungen in der unterfränkischen Caritaslandschaft übernommen werden. In Zeiten sinkender Kirchensteuereinnahmen sei man auf das verstärkte Einwerben von Drittmitteln angewiesen, erklärte der Vorsitzende zudem.

Andreas König, Leiter der Abteilung Wirtschaft und Finanzen beim DiCV Würzburg, gab einen Überblick über die Finanzen. Mit dem Jahresabschluss 2023 sei es gelungen 400.000 Euro in die Rücklagen des Verbandes zu überstellen, die für künftige Investitionen wichtig seien. Vor allem mit Blick auf die Immobilien des Verbands seien perspektivisch große Summen nötig. Zum Haushalt 2025 erklärte König: „Wir hoffen, dass wir wieder eine schwarze Null erzielen.“

Anschließend gab es einen Einblick in die Abteilungen des DiCV Würzburg. Angela M. Lixfeld, Leiterin der Abteilung Verband und Personal, informierte unter anderem über die geplante Einführung eines neuen Adressverwaltungsprogramms und ein neues Gesundheitsangebot für Mitarbeitende. Dr. Sebastian Schoknecht berichtete für die Abteilung Profile und Entwicklung, dass etwa die Gemeindecaritas künftig weiter gestärkt

werden soll. Für die Abteilung Soziale Dienste gab Sonja Schwab Auskunft, dass man zur politisch angestrebten finanziellen Stärkung von Kindertagesstätten informieren werde, sobald Genaueres bekannt sei. Und Andreas König erklärte, dass seine Abteilung bei der Digitalisierung weiter voranschreitet.

Danach schilderte der Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG), Georg Sperrle, die Herausforderungen im Pflegebereich. Größtes Problem: Der Fachkräftemangel. Daher bemühe man sich bei der CEG verstärkt um Personalgewinnung, auch im Ausland, so Sperrle. Er berichtete von einem Pilotprojekt, bei dem 16 junge Inderinnen und Inder ihre Ausbildung im Pflegebereich bei der CEG starteten. Weitere sollen folgen. „Wir sind auf dem Weg, Vielfalt zu lernen“, erklärte der Geschäftsführer. Caritas und Kirche sorgten für die Zukunftsfähigkeit der Pflege.

„Hab Mut, steh auf!“

Zum Abschluss berichtete Dr. Anke Klaus von der Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes. Dort werde man das Jahr 2025 unter die Überschrift „Da kann ja jeder kommen. Caritas öffnet Türen“ stellen. Dominik Großmann, Referent der Hauptabteilung Seelsorge des Bischöflichen Ordinariats und zuständig für die Ausrichtung des 104. Deutschen Katholikentags, stellte den Katholikentag vor, der 2026 in Würzburg stattfinden wird.

hela

© A. Herbert | DiCV Würzburg

Gruß zum Advent

Der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg schickte herzliche Grüße zum Advent:

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

„In der Mitte der Nacht ...“, wenn die Dunkelheit am stärksten ist, braucht es den Hinweis auf das erhellende Licht. Was uns die Texte an Zuversicht nahebringen, stellt Jürgen Lenssen in seinem Gemälde dar: „Lichteinfall“. Ob wir an die Kriege in der Ukraine, im Nahen Osten sowie in vielen weiteren Ländern denken, ebenso an die Terroranschläge und Gewalttaten in aller Welt oder das Vorrangstreben von Großmächten verbunden mit Unrechtssystemen oder die wirtschaftliche Entwicklung in unseren Breiten wie auch die Infragestellung der sozialen Kultur – in all dem Dunkel unserer Tage braucht es die deutlichen Zeichen der Menschlichkeit, der Solidarität, des Friedens, der Zuversicht. „In der Mitte der Nacht“ braucht es den „Lichteinfall“.

„In der Mitte der Nacht“ unserer Unsicherheiten wird der „Lichteinfall“ konkret durch die menschengewordene Liebe Gottes. In ihr streckt uns Gott seine Hand entgegen. Der „Lichteinfall“ wird erlebbar, wo wir durch unser Wirken die Mitmenschen SEINE Hand spüren lassen. Deshalb möchte ich Ihnen von Herzen danken für Ihr Mittun, Ihren Dienst, Ihren Einsatz und Ihre Unterstützung. Dadurch bestärken wir als Caritas in den unruhigen und unsicheren Zeiten das Vertrauen, dass Gott auch heute zu uns kommt und uns mit seiner Liebe berührt, damit wir zufrieden und hoffnungsvoll sein können.

Sie selbst mögen in diesen Wochen des Advents das Licht der Menschenfreundlichkeit, der Güte, der Liebe und des Friedens immer deutlicher erkennen. Das wünsche ich Ihnen, Ihren Angehörigen, all den Menschen, die Ihnen am Herzen liegen: Eine gesegnete, erwartungsvolle und ermutigende Adventszeit voller Zuversicht!

Clemens Bieber
Domkapitular, Vorsitzender



„Lichteinfall, Übermalung“ von Dr. Jürgen Lenssen, 2020.

© Dr. Jürgen Lenssen

In Erwartung im Advent

Am Sonntag, 1. Dezember, begann 2024 die Adventszeit und mit ihr das neue Kirchenjahr. Während dieser Zeit gehören für viele Menschen Adventskränze und -gestecke dazu. Auch um zu zeigen, dass sie mehr als traditionelle Dekoration für Büro, Küche oder Wohnzimmer sind, wurden sie im Caritashaus gesegnet.

Zur Andacht mit Liedern, Texten und Gebeten versammelten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Mittagszeit im Foyer des Caritashauses in der Franziskanergasse. Die kurze Segnungsfeier stellte Domkapitular Clemens Bieber unter das Leitmotiv „In Erwartung“. Dazu interpretierte er unter anderem den Holzschnitt „In Erwartung“ von Walter Habdank. Außerdem trugen Mitarbeitende Verse aus der Bibel vor, die das Thema in den Fokus rücken.

Einige Mitarbeitende hatten ihren Adventskranz oder ihr -gesteck mitgebracht. Auch der große Adventskranz des Caritashauses, dessen Kerzen in den Folgewochen nach und nach entzündet wurden und deren Schein den Eingangsbereich der Geschäftsstelle erhellt, wurde aufgestellt.



Domkapitular Clemens Bieber bei der Segnung der Adventskränze.

Nachdem Bieber alle Kränze und Gestecke gesegnet hatte, entzündete Mitarbeiterin Doris Kühnlein die erste Kerze am Adventskranz. „Ihnen allen einen gesegneten ersten Advent“, wünschte Domkapitular Clemens Bieber allen, die gekommen waren, bevor die Andacht im Caritashaus endete.

the

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Gruß zum Nikolaustag

Der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg hat den Nikolaustag genutzt, um mit einem Kartengruß und Schokolade allen „Vergelt's Gott“ zu sagen, die beruflich und ehrenamtlich im Dienst der Caritas unterwegs sind. Auf der Karte, mit Bezug auf den Heiligen Nikolaus in der Pfarrkirche Eibelstadt, stand:

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

Der heilige Nikolaus – nicht sichtbar, aber da! Die im Jahr 1484 für den Hochaltar der Pfarrkirche St. Nikolaus in Eibelstadt geschaffene ungewöhnliche Darstellung des beliebten Heiligen wurde bei der Renovierung 1625 durch eine künstlerische Neugestaltung ersetzt. Das vertraute Bild vom Hochaltar wurde zu Fußbodenbrettern mit der Bildseite nach unten auf der Empore verarbeitet. Im Jahr 1965 wurde die bemerkenswerte Darstellung wieder entdeckt.

Der heilige Nikolaus – nicht sichtbar, aber da! Die Botschaft des 540 Jahre alten Gemäldes lautet: Nikolaus ist Schutzpatron der Reisenden zu Land und zu Wasser. Der auf diesem Ausschnitt des alten Hochaltarbildes nicht zu sehende Segensgestus des Heiligen verheißt Rettung.



Die Auszubildenden Emma Gorran, Leni Schmachtenberger und Sarah Bulla (v. l.) verteilen Nikoläuse aus Schokolade.

Der Nikolaustag ist eine willkommene Gelegenheit, um allen „Vergelt's Gott“ und „Danke“ zu sagen, die beruflich und ehrenamtlich im Dienst der Caritas und für die Caritas unterwegs sind, um den Menschen im Auf und Ab ihrer Lebenswege beizustehen, zu helfen, Rettung zu bringen. So bezeugen Sie für viele erfahrbar die Nähe und Menschenfreundlichkeit Gottes! Der heilige Nikolaus – nicht sichtbar, aber da, auch bei Ihnen und mit Ihnen!

Clemens Bieber
Domkapitular, Vorsitzender

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Gemeinschaft und Offenheit als prägende Werte



Der Caritaschor unter Leitung von Angela M. Lixfeld war für die musikalische Gestaltung der drei Adventssingen im Treppenhaus des Caritashauses verantwortlich.

Zu den traditionellen Adventssingen im Treppenhaus des Caritashauses haben sich im Dezember die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle getroffen. Mit weihnachtlichen Liedern und besinnlichen Texten stimmten sie sich dabei auf das anstehende Weihnachtsfest ein.

„Wir sagen euch an, den lieben Advent“ – mit diesem Lied eröffnete der Caritaschor unter der Leitung von Angela M. Lixfeld, Abteilungsleiterin Verband und Personal, das erste der drei traditionellen Adventssingen. Wie in den Vorjahren trafen sich die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle in den drei Wochen vor dem Weihnachtsfest einmal in der Woche, um sich mit Liedern und besinnlichen Texten auf die Geburt Jesu Christi einzustimmen.

„Wir möchten in diesem Jahr unseren Blick auf das richten, was aus der Krippe vom Christuskind zu uns kommt. Drei Wortpaare sollen uns dafür durch die Adventszeit hier im Caritashaus begleiten“, sagte Christiane Holtmann von der Arbeitsgemeinschaft (AG) Gott und die Welt, die sich abermals neben dem Caritaschor für die inhaltliche Gestaltung der morgendlichen Treffen verantwortlich zeigt. Beim ersten der drei Adventssingen stehen „Gemeinschaft und Offenheit“ im Mittelpunkt, so Holtmann.

„Die Krippe symbolisiert die Kraft der Gemeinschaft, des Zusammenhalts und der Offenheit. An der Krippe finden alle Platz, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Status. So ist es auch in der Caritas“, ergänzte Petra Eitzenberger für die AG. Caritas sei eine Grundhaltung gegenüber den Menschen, vor allem gegenüber denen in Not. Die Adventszeit sei eine Zeit der Vorbereitung auf die Ankunft Jesu Christi. Die Mitglieder der AG Gott und die Welt luden ein, sich inspirieren und leiten zu lassen. Weitere weihnachtliche Lieder gaben die Möglichkeit, über die Worte nachzudenken.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, bedankte sich am Ende des kurzen Zusammentreffens beim Caritaschor und bei der AG Gott und die Welt für die Vorbereitung und Durchführung des ersten Adventssingens und bei den Mitarbeitenden des Caritashauses für deren Teilnahme. „Gemeinschaft und Offenheit sind zentrale Begriffe für die Caritas“, so der Caritasvorsitzende. Die beiden folgenden Adventssingen fanden am 10. und 17. Dezember statt.

the

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Adventsgottesdienst für Mitarbeitende von Kirche und ihrer Caritas



© (2) A. Herbert | DiCV Würzburg

Zahlreiche Mitarbeitende des Bischöflichen Ordinariats und des Diözesan-Caritasverbandes kamen zur Adventsgemeinschaftsmesse in den Würzburger Kiliansdom.

Bischof Dr. Franz Jung hat im Advent einen Gottesdienst für kirchliche Mitarbeitende gefeiert. Zahlreiche Angestellte von Bischöflichem Ordinariat und Diözesan-Caritasverband Würzburg (DiCV Würzburg) waren am 12. Dezember der Einladung des Bischofs in den Kiliansdom gefolgt. Später besuchte Jung auch die Adventsfeier im Caritashaus, wo sich über 100 Mitarbeitende des Verbandes auf das nahende Weihnachtsfest einstimmten.

Es tue gut am Ende des Jahres einen Moment innezuhalten und die Barmherzigkeit des Herrn herabzurufen, sagte Bischof Jung zu Beginn des nachmittäglichen Gottesdienstes. Der Würzburger Dom war gut gefüllt. Mitunter hörte man sogar ein kleines Lachen, denn manche der Mitarbeitenden hatten ihre Kinder mitgebracht. Am Altar versammelten sich um Jung derweil weitere Amtsträger wie etwa Caritasvorsitzender Domkapitular Clemens Bieber, Weihbischof Paul Reder oder Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran.

Gemeinschaft mit Gott im Gebet suchen

In seiner Predigt ging der Bischof auf das „Leben in Erwartung der Wiederkehr des Herrn“ ein. Bezugnehmend auf die Lesung betrachtete er eine Botschaft des Apostels Paulus (1. Thessalonicher 5,16-23). Dessen Aufforderung „Freut euch zu jeder Zeit!“, deutete Jung als Auftrag sich auch in Krisen die Freude, die Gott mit seiner Nähe schenke, nicht nehmen zu lassen. Es sei wichtig die Gemeinschaft mit Gott im Gebet zu suchen, um Kraft zu schöpfen.

Er erinnerte daran, dass bei jeder Begegnung, in jedem Telefonat oder jeder E-Mail immer auch Gott an die Tür der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter klopfe. Es gelte „in dem Anderen Christus zu sehen“. Zugleich sei es wichtig, genau hinzuhören und sich auf das Gute zu konzentrieren. Den Mitarbeitenden und ihren Familien wünschte Jung gesegnete weihnachtliche Festtage und schloss seine Predigt mit den Worten: „Danke für Ihren Dienst!“.



Bei der Adventsfeier im Caritashaus verteilte Bischof Dr. Franz Jung (r.) süße Engelchen.

Nach den Fürbitten, die Elisabeth Evans von der Fachberatung für Kindertagesstätten des DiCV Würzburg vortrug, sang der den Gottesdienst musikalisch untermalende Caritaschor unter Leitung von Angela M. Lixfeld, Leiterin der Abteilung Verband und Personal, „Allen Menschen wird zu Teil: Gottes Heil“. Am Ende der Messe erteilte der Bischof den Mitarbeitenden und ihren Familien den Segen.

Advent im Caritashaus

Im Caritashaus fand anschließend bei Punsch, Lebkuchen und Co. die Adventsfeier für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas statt. Domkapitular Bieber betonte in seiner Ansprache, dass die Menschen neben allem Spaß und Konsum auf Weihnachten hin ein „Mehr“ suchten. Die Caritas genieße hohes Ansehen in der Gesellschaft. Das sei vor allem auch das Verdienst der Menschen, die Caritas ausmachten, lobte Bieber die Mitarbeitenden.

Beim Jahresrückblick ging der Vorsitzende unter anderem auf die Caritasreise nach Rom im Frühjahr ein, bei dem die Pilgergruppe Papst Franziskus unverhofft persönlich traf. Erfreut zeigte sich Bieber auch über den Start neuer Auszubildender im Caritashaus im Herbst und verschiedene Veranstaltungen bei Einrichtungen, Gesellschaften oder Fachverbänden der Caritas.

Bischof Jung, der nach dem Treffen mit den Mitarbeitenden des Bischöflichen Ordinariats ins Caritashaus kam, betonte die Verzahnung von Caritas und Pastoral. Zum Heiligen Jahr 2025 gab er den Impuls „Orte der Hoffnung“ zu definieren. Zudem rief Jung zur Beteiligung am Katholikentag 2026 auf. „Ganz herzlichen Dank für alles, was geleistet worden ist, in den vielen Tätigkeitsfeldern der Caritas“, sagte er weiter. Im Anschluss teilte der Bischof als Dank gebackene süße Engelchen aus und wünschte ein „gesegnetes neues Jahr der Hoffnung“. Die Adventsfeier für ehemalige Mitarbeitende hatte bereits am 4. Dezember im Caritashaus stattgefunden.

hela

„Ganz herzlichen Dank für alles, was geleistet worden ist, in den vielen Tätigkeitsfeldern der Caritas.“

Festlich geschmückter Christbaum für das Caritashaus



© Herbert Kriener

Bernhard Göbel (5. v. l.), Georg Göbel (r.) und Jochen Göbel (5. v. r.) freuen sich mit Caritas-Hausmeister Alfred Krafft (2. v. r.) und Domkapitular Clemens Bieber (3. v. r.) sowie weiteren Caritas-Unterstützenden.

Pünktlich zum Heiligen Abend erstrahlte das Würzburger Caritashaus in weihnachtlichem Glanz. Hausmeister Alfred Krafft hatte den Weihnachtsbaum aus dem Gramschatzer Wald aufgestellt und ihn mit einem kleinen Team aus fleißigen Helferinnen und Helfern mit Lichtern, Kugeln und Sternen geschmückt.

Ein festlich geschmückter Weihnachtsbaum darf in der Caritasgeschäftsstelle in der Würzburger Franziskanergasse nicht fehlen. Und so stellte Hausmeister Alfred Krafft die 3,95 Meter großen Tanne aus dem Gramschatzer Wald, die vor Ort ausgesucht und geschlagen worden war, kurz vor dem Weihnachtsfest im Eingangsbereich des Caritashauses auf. Gespendet hatte den stolzen Caritas-Christbaum zum wiederholten Male Bernhard Göbel mit seinen beiden Söhnen Jochen und Georg. Ein kleines Team von Mitarbeitenden schmückte den Baum pünktlich zum Fest weihnachtlich: mit einer Lichterkette, roten Kugeln – die neben dem Flammenkreuz den Schriftzug „caritas“ trugen – und traditionellen Strohsternen.

Auch der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, der sich über die weihnachtliche Gabe freute, schaute vorbei und hängte kurzerhand selbst ein paar Sterne auf. Dem Hausmeister und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die beim Schmücken halfen, dankte er für ihren Einsatz. Der Weihnachtsbaum schmückte das Caritashaus traditionell bis Mariä Lichtmess und erfreute Mitarbeitende sowie Besucherinnen und Besucher mit seinem Glanz.

hela



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Neben Strohsternen schmückten rote Kugeln mit dem Flammenkreuz als Symbol der Caritas den Weihnachtsbaum.

Gruß zum Weihnachtsfest

Mit einem Weihnachtsgruß dankte der Vorsitzende der unterfränkischen Caritas und wünschte eine gesegnete Zeit:

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“,

liebe Mitverantwortliche, liebe Freunde und Förderer der Caritasarbeit in der Diözese Würzburg!

„Zu – Frieden“ – so unser Leitwort im Jahr 2024! Wer selbst im „Shalom“ Gottes lebt, strahlt Frieden aus und wirkt auf den Frieden in der Welt, im Miteinander und im Herzen der Menschen hin. Die Botschaft der Heiligen Nacht erinnert an den Engel, der verkündete: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“

Das Wirken des Engels bringt Licht in das Dunkel der Welt und des Lebens. Das ist unser Bemühen. „Ausgesandter“ nennt Jürgen Lenssen sein Gemälde. Mit der Frohen Botschaft Jesu im Herzen sind berufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der Caritas Tag für Tag unterwegs. Sie sorgen sich um das Wohlergehen und die Zufriedenheit der Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen und erweisen sich so als Boten des Friedens.

Dafür danke ich von Herzen, ebenso all jenen, die unsere Dienste unterstützen und fördern. Gemeinsam wirken wir mit beim Aufbau einer friedvollen und menschenwürdigen Welt, in der die Menschen in seiner Gnade „zu – Frieden“ leben können

Allen wünsche ich, dass SEINE Nähe uns zufrieden und froh macht – an Weihnachten und an jedem Tag des kommenden Jahres!

Friedvolle und frohe Weihnachten
und ein von Gott gesegnetes Jahr 2025!

Clemens Bieber
Domkapitular, Vorsitzender



© Dr. Jürgen Lenssen

„Ausgesandter“ von Dr. Jürgen Lenssen, 1997.

Gesund und fit im Job



© T. Hepp | DiCV Würzburg

Gesundheitsbeauftragte Tabea Müller nimmt selbst am Bonusprogramm teil und ist im Diözesan-Caritasverband Würzburg Ansprechpartnerin für das Angebot der i-gb.

Vom Dienstgeber belohnt werden, wenn man der eigenen Gesundheit Gutes tut? Das geht mit dem Firmenfitness-Angebot der Initiative – Gesunder Betrieb (i-gb). Seit Anfang September beteiligt sich auch der Caritasverband für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) an diesem Gesundheitsangebot.

Egal ob Joggen, Radfahren, ein Besuch in der Therme oder im Fitnessstudio – die Mitarbeitenden können mit dem Angebot der i-gb aus unzähligen Möglichkeiten immer wieder aufs Neue zu wählen, wann, wo und wie sie aktiv werden möchten. „Man ist flexibel und tut sich und seiner Gesundheit etwas Gutes“, freut sich Tabea Müller, Beauftragte für Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit und gleichzeitig im DiCV Würzburg Ansprechpartnerin für das i-gb-Gesundheitsangebot. Um neben den sportlichen Leistungen auch finanziell belohnt zu werden, genüge einfach der Nachweis über die voll-

brachte Aktivität in der i-gb App. Bis zu drei Aktivitäten pro Monat könnten eingereicht werden, erklärt Müller weiter. So könnten die Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsstelle einfach ein Guthaben sammeln, nach Belieben beim Gutscheinanbieter ihrer Wahl einlösen und stolz auf sich sein.

Müller freut sich, dass sich seit dem Start des Angebots bereits viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DiCV Würzburg registriert haben und Gesundheitsaktivitäten absolviert wurden. „Etwas für die Gesundheit tun und gleichzeitig Ermäßigungen beziehungsweise Belohnungen dafür zu erhalten, macht richtig Spaß“, sagt sie. Auch sie selbst nutze das Angebot regelmäßig und freue sich über ihre sportlichen Leistungen und die finanziellen Anreize. Weitere Anmeldungen seien jederzeit möglich.

the

„Etwas für die Gesundheit tun und gleichzeitig Ermäßigungen beziehungsweise Belohnungen dafür zu erhalten, macht richtig Spaß.“

Anzeige

WIR DRUCKEN SEIT ÜBER **100 JAHREN**
Aus Leidenschaft.



»Aus der Tradition heraus im Heute leben, um die Zukunft nachhaltig zu gestalten.«

Anselm Grün

CO₂-NEUTRAL & EMAS-ZERTIFIZIERT

INDIVIDUELL & HOHE QUALITÄT

Benedict Press
Abtei Münsterschwarzach
Die grüne Druckerei

Schweinfurter Straße 40
97359 Münsterschwarzach
Telefon: 09324 20-214
benedictpress@vier-tuerme.de
www.benedictpress.de

follow us



Druckerei Benedict Press

www.benedictpress.de

[benedict.press](https://www.instagram.com/benedict.press)

and
go green

26 Jahre im Dienst der Caritas

26 Jahren arbeitete sie in der Finanzbuchhaltung des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg: Sigrid Hoffmann-Werner. Dafür zeichnete Domkapitular Clemens Bieber sie Ende Januar mit dem Caritas-Kreuz in Gold aus, der höchsten Auszeichnung des Deutschen Caritasverbandes.

„Ihr Mittun über all die Jahre hier im Verband war wichtig, daher ist es jetzt auch wichtig, zurückzublicken und ‚Danke‘ zu sagen“, betonte Domkapitular Clemens Bieber zu Beginn der kleinen Feierstunde im Caritashaus. Die Caritas sei ein Miteinander von und für Menschen, die wiederum für andere Menschen da sein wollten, so Bieber weiter. Dass sie hinter diesem Grundsatz stehe, habe Hoffmann-Werner mit ihrer langen Mitarbeit und Treue zum Verband bewiesen. „Wir brauchen – gerade in der heutigen Zeit – mehr solche Vorbilder wie Sie, die auch in schweren Zeiten sagen: ‚Das war mein Weg und das ist mein Weg‘“, erklärte Bieber. Anschließend steckte er Sigrid Hoffmann-Werner das Goldene Caritaskreuz an das Revers.

Sigrid Hoffmann-Werner war mit ihrem Ehemann Jürgen in das Caritashaus gekommen und bedankte sich herzlich für die Ehrung. Sie schauete dankbar auf die Zeit im Verband



Sigrid Hoffmann-Werner (l.) mit Domkapitular Clemens Bieber.

zurück, freue sich aber auch auf die kommende, freie Zeit. Neben Domkapitular Clemens Bieber waren die Mitglieder der Leitungskonferenz gekommen, um zur Auszeichnung zu gratulieren und Hoffmann-Werner für ihren Dienst in den vergangenen 26 Jahren zu danken. Sabine Werner, stellvertretende Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, überbrachte im Namen der Kolleginnen und Kollegen herzliche Glück- und Segenswünsche für die Rente. „Danke, dass Sie sich so lange in den Reihen der Caritas engagiert haben“.

the

© T. Hepp | DiCV Würzburg

„Tolle und engagierte Menschen“

Im Vorfeld der Leitungskonferenz am 25. März haben Domkapitular Clemens Bieber als Vorsitzender sowie die Abteilungsleiterinnen und -leiter zwei verdienten Mitarbeitenden des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg Glückwünsche ausgesprochen.

Für Carola Öttinger begann ein neuer Lebensabschnitt. Mit dem Eintritt in die Freistellungsphase der Altersteilzeit Anfang April verabschiedete sie sich nach vielen Jahren aus der Dienstgemeinschaft. Sie war seit 2008 in der Geschäftsstelle in Würzburg tätig und hatte sich bereits davor für die Caritas engagiert. Ihr Kollege Peter Reichel arbeitet seit 1992 im Verband und feierte vor Kurzem seinen 60. Geburtstag. Beide waren beziehungsweise sind im Bereich KiTa-Gehaltsabrechnung aktiv.

Die wichtigen Ereignisse im Leben von Öttinger und Reichel nahmen Domkapitular Clemens Bieber sowie die Mitglieder der Leitungskonferenz zum Anlass, den beiden Mitarbeitenden die besten Glück- und Segenswünsche zu überbringen. „Wir wissen, was wir an Ihnen haben. Sie sind tolle und engagierte Menschen“, lobte



Carola Öttinger (2. v. r.) und Peter Reichel (3. v. r.) freuen sich über die guten Wünsche.

Bieber. „Für Ihren Dienst wollen wir heute ‚Danke‘ sagen.“ Als besonderes Zeichen der Anerkennung verlieh der Caritasvorsitzende Öttinger zu ihrem Ausscheiden das Goldene Caritaskreuz. Den guten Wünschen für den bevorstehenden neuen Lebensabschnitt von Öttinger sowie den Geburtstagsglückwünschen für Reichel schloss sich Max Albert von der Mitarbeitervertretung an. Er überreichte den beiden Geehrten eine süße Aufmerksamkeit, bevor alle mit Sekt auf sie anstießen.

the

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Gratulation zu Dienstjubiläen



Zum Dienstjubiläum gratulierte Domkapitular Clemens Bieber (l.) Gerhard Wüscher (3. v. l.) und Steffen Labus (5. v. l.) mit den Abteilungsleiterinnen und -leitern.

Seit mittlerweile zehn Jahren waren 2024 Steffen Labus und Gerhard Wüscher in verschiedenen Bereichen im Caritasverband für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) tätig. Am 22. April ließen die Mitglieder der Leitungskonferenz die beiden Jubilare deshalb hochleben.

„In einer Zeit, in der die Verweildauer von Arbeitnehmern bei einem Arbeitgeber statistisch gesehen immer kürzer wird, verdient Ihre Bereitschaft, sich seit mittlerweile zehn Jahren im Diözesan-Caritasverband beruflich zu engagieren, besonderen Dank“, mit diesen Worten begrüßte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Verbandes, Steffen Labus und Gerhard Wüscher bei der Feierstunde im Caritashauses.

Labus und Wüscher würden sich in Bereichen der Caritas engagieren, die auf den ersten Blick für die Arbeit eines Wohlfahrtsverbandes ein wenig außergewöhnlich erscheinen, erklärte Bieber in seiner Ansprache, bevor er auf ihre Einsatzorte näher einging. Labus ist Psychologin in der Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter. Seit zehn Jahren arbeite er in diesem sensiblen Bereich und schaffe es damit, straffällig gewordenen Menschen neue Perspektiven zu eröffnen. „Dafür möchten wir heute ‚Danke‘ sagen.“ Und auch Wüschers Dienste verdienten hohe Anerkennung, sagte Bieber. Als Revisor hatte er in den vergangenen Jahren und habe er weiterhin die wirtschaftlichen Belange des Verbandes und der ihm angegliederten subsidiären Strukturen stetig im Blick. „Sie achten darauf, dass mit unseren Geldern ordentlich und wirtschaftlich umgegangen wird. Vielen Dank dafür“, so der Caritasvorsitzende.

the

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Seit 1966 für die gute Sache im Einsatz

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Domkapitular Clemens Bieber (l.) ehrte Wilhelm Fuchs (M.), der in Begleitung seiner Tochter Birgit Hohm gekommen war.

Mitte der 60er-Jahre hatte sich Wilhelm Fuchs erstmals bei der Caritassammlung in der Pfarrei Heilig-Kreuz in der Würzburger Zellerau ehrenamtlich engagiert. Seitdem hat ihn das kirchliche Ehrenamt nicht mehr losgelassen.

Seine 85 Jahre sah man ihm nicht an, denn Wilhelm Fuchs strahlte wie die Sonne an diesem Nachmittag Anfang Juni. Im dritten Stock der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg wartete schon Domkapitular Clemens Bieber, auf dessen Einladung Fuchs ins Caritashaus gekommen war. „Mehrere Jahrzehnte engagierten Sie sich ehrenamtlich für die Caritassammlung. Dafür gilt es heute ‚Danke‘ zu sagen“, so Domkapitular Bieber in seiner kurzen Ansprache, mit der Bieber auch den Einsatz weiterer Ehrenamtlicher für die Caritassammlung würdigte.

Stichpunktartig zählte er die lange Liste ehrenamtlichen Engagements auf, das Fuchs in den vergangenen Jahrzehnten geleistet hatte. Dazu zählte die Durchführung der Caritassammlung als Straßensammler – zunächst in der Pfarrei Heilig-Kreuz in der Zellerau, danach bis zum Jahr 2021 in St. Norbert in Höchberg Hexenbruch.

Außerdem war er Kirchenpfleger sowie als Kommunionhelfer und Lektor aktiv. Die Verzahnung von caritativer Pastoral und pastoraler Caritas, wie sie sich das Bistum Würzburg auf die Fahnen geschrieben hat, habe Fuchs mit seinem jahrelangen Engagement vorgelebt, lobte Bieber.

In Anerkennung seiner Leistungen überreichte Domkapitular Clemens Bieber Fuchs ein Bronzerelief des Künstlers Eginio Weinert. Es zeigt Vinzenz von Paul, den Begründer der neuzeitlichen Caritas. Außerdem erhielt er eine Urkunde. Seine Tochter Birgit Hohm, die ihn zu dem Termin in die Franziskanergasse begleitet hatte, freute sich über einen Blumenstrauß.

Zur Caritassammlung, die vielfach inzwischen nicht mehr an der Haustür erfolge, sei Fuchs im Jahr 1966 eher zufällig gestoßen, erzählt er anschließend.

„Die ehrenamtliche Arbeit und der Austausch mit den Leuten, der dabei entstanden ist, hat mir immer große Freude bereitet“, so der 85-Jährige. Er blicke freudig zurück und sei dankbar.

the

Ehrung verdienter Mitarbeiterinnen

© (2) T. Hepp | DiCV Würzburg

Gerlinde Reuter (4. v. r.) und Melani Zorn (2. v. r.) freuten sich über die Wünsche aus der Gratulationsrunde.

Für ihre jahrzehntelange Mitarbeit im Caritasverband für die Diözese Würzburg hat Domkapitular Clemens Bieber mit den Mitgliedern der Leitungskonferenz zwei verdienten Mitarbeiterinnen herzlich gedankt.

Fast 40 Jahren engagierte sich Gerlinde Reuter beruflich bei der Caritas. Ende Juni verabschiedete sie sich in den Ruhestand. In der Familienpflege habe sie vor allem zu Beginn ihres Dienstes „Pionierarbeit“ geleistet, würdigte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Verbandes, Reuters beruflichen Werdegang. Diesem Bereich sei sie über die Jahre treu geblieben – in den vergangenen Jahren verstärkt im Bereich des Bundesfreiwilligendienstes. Für ihre Bereitschaft, in den fast 40 Jahren bei der Caritas jederzeit flexibel und mit vollem Herzen dabei gewesen zu sein, dankte er Reuter. In Anerkennung ihrer besonderen Leistung überreichte Bieber ihr das Caritaskreuz in Gold.

Neben Gerlinde Reuter ehrten die Mitglieder der Leitungskonferenz auch Melani Zorn. Sie war 2024 seit mittlerweile zehn Jahren als pädagogische Ergänzungskraft (Kinderpflegerin) im Haus für Kinder St. Hildegard in Würzburg tätig. „Auch Ihnen möchten wir ‚Danke‘ für die letzten zehn Jahre im Diözesan-Caritasverband sagen“, so Bieber. Für

die folgenden Jahre wünschte er ihr weiterhin viel Erfolg und Freude bei der Arbeit.

Alfred Krafft war für die Mitarbeitervertretung zur kleinen Feierstunde im Caritashaus gekommen. Er dankte beiden geehrten Kolleginnen für ihren Einsatz sowie die gute Zusammenarbeit im Kollegenkreis und wünschte ihnen für die nächste Zeit vor allem Gesundheit.

the

**Domkapitular Clemens Bieber (r.) heftete das Goldene Caritaskreuz an das Revers von Gerlinde Reuter.**

„Alles Gute und Gottes Segen“

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Roland Elsdörfer (4. v. l.), Iris Pfister (4. v. r.), Heike Sterzinger-Allaham (3. v. r.) und Jutta Gaubitz (2. v. r.) mit Domkapitular Clemens Bieber (r.) und weiteren Mitgliedern der Leitungskonferenz.

Wenn sich in der Berufs- oder der Lebensbiografie von Mitarbeitenden des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg Entscheidendes ändert, nehmen Domkapitular Clemens Bieber, Verbandsvorsitzender, und die Mitglieder der Leitungskonferenz diese Ereignisse zum Anlass, um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Glück- und Segenswünsche zu überbringen. So auch Ende Juli.

„Der Diözesan-Caritasverband ist wie ein großes Zahnradwerk, in dem jedes Rädchen wichtig ist“, sagte Bieber in seiner Ansprache. Nur durch die Leistung von vielen, die in der Dienstgemeinschaft zusammenwirken, könne Großes geleistet werden. Auch die vier Geehrten, die im Mittelpunkt des Zusammentreffens im Caritashaus standen, hätten ihren Anteil daran. „Vielen Dank für Ihr Mitun! Wir wünschen Ihnen alles Gute und Gottes Segen.“

Heike Sterzinger-Allaham und Jutta Gaubitz hatten kürzlich ihren 60. Geburtstag gefeiert. Dazu gratulierten Bieber und die Mitglieder der Leitungskonferenz. Zudem verabschiedeten sie zwei Mitarbeitende aus der Dienstgemeinschaft: Roland Elsdörfer, der seit fast 40 Jahren im Verband tätig war, verließ die Geschäftsstelle, um sich neuen beruflichen Tätigkeiten im großen Netzwerk der Caritas zuwenden. Iris Pfister war zehn Jahre beim Verband und zuvor lange bei der Diakonie aktiv. Sie verabschiedete sich in den Ruhestand. Beide freuten sich über einen Bocksbeutel als Dank für ihren Einsatz.

Max Albert war als Vertreter der Mitarbeitervertretung zur Feierstunde gekommen. Er überbrachte den Geehrten herzliche Glückwünsche aus dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen, bevor alle mit einem Glas Sekt anstießen.

the

Sr. M. Gunda Gruber CSJ gestorben

Die ehemalige Generaloberin der Ursberger St. Josefskongregation (CSJ), Sr. M. Gunda Gruber, ist am 27. August 2024, im Alter von 92 Jahren in Ursberg gestorben. Mit großem Gottvertrauen, voll Tatkraft und Mut habe sie sowohl die Kongregation als auch das Dominikus-Ringeisen-Werk (DRW) den Anforderungen der Zeit entsprechend in die Zukunft geführt, sagte Generaloberin Sr. M. Katharina Wildenauer CSJ im Rückblick auf das Leben ihrer Mitschwester. „Sie wusste sich dem Erbe und dem Geiste Ringeisens sowie dem caritativen Auftrag verpflichtet in der Sorge, für die ihr anvertrauten Schwestern, für Menschen mit Behinderungen und Mitarbeitende.“

Martin Reiß, Vorstandsvorsitzender und Geistlicher Direktor des DRW würdigte die Lebensleistung von Sr. Gunda: „Gerne denke ich an die persönlichen Gespräche mit ihr zurück, in denen Sie darauf hingewiesen hat, die Menschen mit Behinderung in den Mittelpunkt unseres Dienstes zu stellen. Dieser Blick war auch der Ausgangspunkt ihres Wirkens an all den



© Dominikus-Ringeisen-Werk

† **Sr. M. Gunda Gruber CSJ**

Orten, besonders auch in Maria Bildhausen. Wir sind Sr. Gunda zu tiefem Dank verpflichtet.“ Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, der Sr. Gunda für ihr segensreiches Wirken, vor allem im Sinne von Menschen mit Behinderung, in Maria Bildhausen (Landkreis Bad Kissingen) würdigte, reiste Anfang September eigens zum Requiem ins bayerisch-schwäbische Ursberg.

St. Josefskongregation, Franziskanerinnen Ursberg

Trauer um Elisabeth Büchler

Am 17. September 2024 ist Elisabeth Büchler im Alter von 79 Jahren gestorben. Sie war lange Vorsitzende des Caritasverbandes für den Landkreis Miltenberg (KCV Miltenberg), Caritasratsmitglied und Delegierte für die Vertreterversammlung des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg).

Büchler ging es immer um die sozialen Belange ihrer Mitmenschen. Als Ortswaisenrätin oder Referentin für Kindergärten, Sozialwesen und Senioren war sie im Miltenberger Stadtrat lange aktiv. Daneben begleitete sie führende Ämter in sozialen Vereinen wie dem Caritasverband für den Landkreis Miltenberg. Hier war sie von 1986 bis 1991 Vorsitzende und gehörte von 2004 bis 2020 dem Caritasrat an. Auch war sie von 2011 bis 2020 Delegierte zur Vertreterversammlung des DiCV Würzburg.

Als Dank für viele Jahre caritatives Handeln hatte ihr Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des DiCV Würzburg, 2022 das Caritaskreuz in Gold verliehen. Außerdem erhielt sie aus seinen Händen ein Bronzerelief, das die Heilige Elisabeth von Thüringen zeigt. Büchler habe durch ihr vielfältiges Engagement ihrer Namenspatronin alle Ehre gemacht, sagte Bieber damals. Sie habe ihre Tätigkeit in vielen Gremien und Organisationen und stets zum Wohle der Menschen im Raum Miltenberg ausgeübt.



© Eva Eck

† **Elisabeth Büchler**

Von 2003 bis 2005 hatte Büchler die stellvertretende Schulleitung der damaligen Caritas-Berufsfachschule in Würth übernommen. Ihr Studium zur Diplom-Sozialarbeiterin hatte die gebürtige Miltenbergerin einst an der Fachhochschule für Sozialarbeit des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg absolviert. Das Requiem fand am 23. September in Miltenberg statt.

the

„Ganz konkret ‚Danke‘ sagen“

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Bernhard Christof (3. v. l.), Claudia Schlör (4. v. r.), Christiane Höflein (2. v. r.) und Elena Flohr (r.) mit Domkapitular Clemens Bieber (2. v. l.) sowie Abteilungsleiterinnen und -leitern.

Vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg freuten sich Anfang Oktober über Glück- und Dankesworte anlässlich ihrer runden Geburtstage und Dienstjubiläen.

Mit einem kleinen Rückblick auf den Vinzenztag, der Ende September in Miltenberg stattgefunden hatte, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Verbandes, im Vorfeld der Leitungskonferenz die vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an diesem Tag für viele Jahre Mitarbeit geehrt wurden und denen zu ihren runden Geburtstagen gratuliert wurde.

Die Projekte und Preisträger der Vinzenzpreise seien mit tosendem Applaus geehrt worden, so Bieber. Hinter dem Beifall für das einzelne Projekt stecke aber mehr: Er gelte insgesamt für die Caritas und ihre Dienste. Denn nicht die Institution ‚Caritas‘ sei entscheidend, sondern deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Caritas mit Leben und Herz füllen. „Auch das sei ein Grund, warum wir Sie zu ihren Jubiläen beglückwünschen wollen“, so der Caritasvorsitzende. „Wir möchten konkret ‚Danke‘ sagen“, brachte es Bieber auf den Punkt.

Bieber und die Mitglieder der Leitungskonferenz beglückwünschten Claudia Schlör, Leitung des Hauses für Kinder St. Hildegard, zu ihrem 25. Dienstjubiläum. Seit zehn Jahren war Elena Flohr in der Fachambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter beschäftigt. Seinen 65. Geburtstag feierte Bernhard Christof, Referent Gefährdetenhilfe, und Kita-Fachberaterin Christiane Höflein blickte auf 60 Lebensjahre zurück. Ihnen allen wünschten Domkapitular Bieber sowie die Abteilungsleiterinnen und -leiter Gottes Segen.

Für die Mitgliedervertretung war Sabine Werner zur Feierstunde in das Caritashaus gekommen. Sie überreichte den vier Jubilaren eine Tafel Schokolade, die den Dienst versüßen und manchmal auch als Nervennahrung dienen könne.

the

Eine „beherzte“ Mannschaft

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Domkapitular Clemens Bieber (l.) beglückwünschte mit den Abteilungsleiterinnen und -leitern Max Albert (2. v. l.), Anne Frankenberg (M.) und Arash Zehforoush (3. v. r.).

Ihr zehntes Dienstjubiläum haben im September drei Mitarbeitende des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg begangen. Anfang Oktober gratulierten ihnen der Verbandsvorsitzende Domkapitular Clemens Bieber, die Mitglieder der Leitungskonferenz und eine Vertreterin der Mitarbeitervertretung (MAV) zu diesem beruflichen Meilenstein.

Bieber dankte im Kreis der Abteilungsleiterinnen und -leiter für das zehnjähriges Engagement bei der Caritas. In seiner Ansprache ging der Vorsitzende auf das Thema „Flexibilisierung im Arbeitsleben“, das als Zauberwort in einer sich veränderten Arbeitswelt gelte, ein. Flexibilisierung sei für Arbeitnehmer und -geber wichtig, könne aber vor allem im Dienstleistungsgewerbe nicht immer zu 100 Prozent erfüllt werden. „Auch bei uns im Caritashaus leben wir den Wandel in der Arbeitswelt“, so Bieber. „Flexibilisierung darf aber nie so weit gehen, dass unser Dienst am Menschen nicht mehr mit Herzblut erfüllt werden kann.“

Wenn er sich die drei Jubilare des heutigen Tages ansehe, falle auf, dass es sich bei ihnen um einen Teil der „beherzten Caritas-Mannschaft“ handle. Seit zehn Jahren – in zwei Fällen sogar seit der Ausbildung – bringen sie sich mit Herz und Verstand in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen ein. Dafür gelte es „Danke“ zu sagen. Er wünsche sich, alle drei bei der nächsten Ehrung zum 20. Dienstjubiläum wieder begrüßen zu dürfen.

Ihr zehnjähriges Dienstjubiläum begingen Anne Frankenberg (Sekretariat Referat Katholische Kindertageseinrichtungen) und Max Albert (KiTa-Besoldung). Arash Zehforoush ist seit zehn Jahren in der Flüchtlings- und Integrationsberatung tätig. Für die MAV war Christine Amthor zur Feierstunde im Caritashaus gekommen. Sie dankte für das gute Miteinander, wünschte für die nächsten Jahre alles Gute und überreichte eine Tafel Schokolade „als kleine Nervennahrung“.

the

*Flüchtlings- und Integrationsberatung***Buntes Sommerfest in der Gemeinschaftsunterkunft**

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Bunt geschmückt war der Platz für das traditionelle Sommerfest in der Gemeinschaftsunterkunft in der Veitshöchheimer Straße in Würzburg.

Bunte Deko, Biertischgarnituren, Musik und fröhliche Gesichter: Ende Juni fand das traditionelle Sommerfest für die Bewohnerinnen und Bewohner in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) in der Veitshöchheimer Straße in Würzburg statt. Mit KoKi (Konzept der Koordinierenden Kinderschutzstellen) – Netzwerk frühe Kindheit der Stadt Würzburg und der Regierung von Unterfranken hatte die Flüchtlings- und Integrationsberatung alles für ein buntes Sommerfest vorbereitet. Neben kostenlosen Getränken und Speisen wurden unter anderem Spiele und Mitmachaktivitäten wie Kinderschminken und ein Skatemobil angeboten. Zudem stand der Austausch im Mittelpunkt.

Das Sommerfest in geselliger Runde in der Veitshöchheimer Straße nutzen die Veranstalter zudem, um die langjährige Unterkunftsleiterin der Regierung von Unterfranken, Eva-Maria Schmitt, vor ihrem nahenden Ruhestand zu verabschieden und sich für die gute Zusammenarbeit zu bedanken. Neben Gunther Kunze, Fachbereichsleiter Jugend und Familie der Stadt Würzburg, griff auch Patrick Sammetinger, Fachberater Migration und Integration des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, zum Mikrofon: „Im Namen der Caritas bedanke ich mich herzlich für die tolle Zusammenarbeit in den letzten Jahren zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner der GU und wünsche für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.“

the

*Kinder- und Jugenddorf St. Anton***Antoniusfest im Kinder- und Jugenddorf**

© Stephan Schilde | Kinder- und Jugenddorf St. Anton

Domkapitular Clemens Bieber stand dem Festgottesdienst zum Antoniusfest vor.

Bei schönem Sommerwetter hat das Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton im Juni sein traditionelles Antoniusfest gefeiert. Unter dem Motto „Lebensräume – Lebensräume“ startete man mit einem kindgerechten Gottesdienst, der von Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, zelebriert wurde. Zudem gestalteten Kinder und Jugendliche aus St. Anton den Festgottesdienst mit. Viele Eltern, ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende nutzten den traditionellen Festtag, um gemeinsam in Aktion und ins Gespräch zu kommen.

Mit Gegrilltem, Pizza, Eis und Kuchen war im Anschluss auch für das leibliche Wohl gesorgt.

Am Nachmittag warteten rund um das Kinder- und Jugenddorf und die St. Martin Schule vielfältige Spielangebote auf die Besucher. Dazu zählten etwa eine Hüpfburg, Dorf-Rallye und Kistenklettern. Mit dem traditionellen Fußballspiel der Kinder- und Jugenddorfkinder und der ehemaligen Bewohner endete das Fest.

Stephan Schilde | Kinder- und Jugenddorf St. Anton

Adventsfeier in St. Anton

Traditionell haben die fast 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinder- und Jugenddorfes St. Anton in Riedenberg Anfang Dezember ihre Adventsfeier mit dem Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, gefeiert. Begonnen hatte der Abend mit einer Andacht in der einrichtungseigenen Kapelle. Unter der Regie von Bernhard Hopf und Bruno Schuster präsentierten die Kinder und Jugendlichen, passend zu den liturgischen Elementen der Andacht, verschiedene Choreografien, Lieder und Texte. Auf Einladung von Stephan Schilde, Gesamtleiter des Kinder- und Jugenddorfes St. Anton, fand der Abend im festlich geschmückten Antoniussaal seine Fortsetzung.

Nach dem Buffet und der Weihnachtsansprache des Leiters wurden Dienstjubiläen verdienter Mitarbeitender gewürdigt. Bieber lobte dabei seitens des Trägers das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



© Stephan Schilde | Kinder- und Jugenddorf St. Anton

Bei der Adventsfeier würdigten Domkapitular Clemens Bieber (l.) und St. Anton's Gesamtleiter Stephan Schilde (r.) verdiente Mitarbeitende.

Zudem überbrachte er Weihnachtsgrüße und überreichte allen Anwesenden ein Präsent. Im Anschluss blieb viel Zeit für schöne Begegnungen und gute Gespräche.

Stephan Schilde | Kinder- und Jugenddorf St. Anton

Geborgenheit ohne die eigenen Eltern



© Ralf Ruppert | Würzburger katholisches Sonntagsblatt

Stephan Schilde ist der Gesamtleiter des Kinder- und Jugenddorfs St. Anton der Caritas in Riedenberg.

Das Kinder- und Jugenddorf Sankt Anton der Caritas in Riedenberg (Landkreis Bad Kissingen) versucht, jungen Menschen eine Heimat zu geben. Die meisten Kinder leben auf Dauer hier, auch an Weihnachten und Silvester. Erzieherin Laura Gleichmann (22) ist eine der Bezugspersonen für die neun jungen Bewohner des Hauses Hildegard.

Unter der Woche, Nachmittag im Haus Hildegard im Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg: Zwei der neun Kinder kommen gerade von der Schule, die meisten anderen sitzen bei den Hausaufgaben, andere verabschieden sich schon wieder zu einem der vielen Freizeitangebote. Zum Mittagessen gibt es Brotzeit. „Das ist in jedem Haus unterschiedlich, wir hier kochen abends warm“, erzählt Laura Gleichmann. Die 22-Jährige stammt aus Fulda, hat dort ihre Ausbildung absolviert und kam zufällig zum Anerkennungsjahr ins Kinderdorf. Die Arbeit hat ihr gefallen, also bewarb sie sich. Nun ist sie eine der Betreuerinnen im Haus Hildegard.

Jeweils seit sieben Jahren wohnen die neunjährige Lisa (einige Namen geändert) und die zehnjährige Lauren im

Haus. Beide fühlen sich sehr wohl hier. „Es gibt auch mal Streit“, erzählt Lisa, aber das werde immer schnell geklärt. Lauren besucht gerne Freundinnen in anderen Häusern. Beide Mädchen tanzen in der örtlichen Tanzgruppe.

Jedes Kind im Kinderdorf hat ein Einzelzimmer für sich, Mädchen und Jungs sind auf verschiedenen Stockwerken untergebracht, die Mädchenzimmer sind für Jungs tabu und umgekehrt. Auch sonst gebe es einige strenge Regeln, etwa zum Umgang mit dem Smartphone. „Aber die Erzieher sind alle nett hier“, betont Lisa.

Gruppensprecher bilden Rat

Jeweils seit neun Jahren leben Christopher (13) und David (12) im Kinderdorf Riedenberg. „Ich habe alles, was ich brauche“, erzählt Christopher. Seine Freizeit bringe er am liebsten mit Freunden. Die Bewohner des Hauses Hildegard haben ihn zum Gruppensprecher gewählt: Alle Gruppensprecher zusammen bilden den Kinderdorfrat, der mit der Leitung Vorschläge und Wünsche der Kinder bespricht.

„Wir wollen den Kindern eine Heimat geben, aber wir wollen nicht die Eltern ersetzen.“

David ist einer der aktivsten im Haus: In seiner Freizeit spielt er Tenorhorn in der Jugendkapelle des Musikvereins Riedenberg und Fußball beim örtlichen Sportverein. Deshalb habe er auch viel Kontakt zu Jugendlichen aus dem Ort. Wie alle Kinder im Haus Hildegard verbringt David Weihnachten im Kinderdorf. „Wir gehen in den Gottesdienst, essen gemeinsam und sitzen dann noch zusammen“, schildert er den gewohnten Ablauf. „Insgesamt haben wir 65 stationäre Plätze“, berichtet Stephan Schilde, Gesamtleiter der Caritas-Einrichtung in Riedenberg. Hinzu kommen 20 Kinder und Jugendliche, die teilstationär, also am Nachmittag betreut werden. „In der Regel kommen Kinder ab fünf Jahren zu uns, bei Geschwisterkindern gibt es aber auch Ausnahmen“, berichtet Schilde. Jüngere Kinder seien in Pflegefamilien meist besser aufgehoben.

Weihnachten in der Gruppe

Die Kinder kommen vor allem aus Unterfranken, es gebe aber auch eine langjährige Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt am Main. Zwar habe die große Mehrheit der Kinder in der Einrichtung noch leibliche Eltern, aber bei fast allen sei aus ganz unterschiedlichen Gründen absehbar, dass sie den Rest ihres Kinderlebens in Riedenberg verbringen. Deshalb seien auch fast alle an Weihnachten hier, sagt Schilde. Die Jugendhilfe könne im Prinzip bis zum 27. Lebensjahr laufen, sagt der Leiter des Kinderdorfes, allerdings ende die Unterbringung meist mit dem Ende der Berufsausbildung. Viele Kinder würden 15 und mehr Jahre in der Caritas-Einrichtung verbringen. „Wir wollen den Kindern eine Heimat geben, aber wir wollen nicht die Eltern ersetzen“, nennt Schilde als einen der Leitgedanken.

Für die Unterbringung erhält das Kinder- und Jugenddorf feste Leistungsentgelte pro Kind und Tag. Darin enthalten seien zwar auch Sonderleistungen etwa für einen Sommerurlaub oder für Weihnachtsgeschenke,

aber: „Das Entgelt ist knapp bemessen, wir können damit nicht alles ausgleichen.“ Deshalb seien private Spenden so wichtig. Im Sommer habe es daraus zum Beispiel Zuschüsse für Urlaubsfahrten gegeben. Dadurch könne sich eine Gruppe mit neun Kindern und den Betreuern eben doch mal ein Ferienhaus buchen, das sonst zu teuer gewesen wäre. Auch ergänzende psychologische Tests, besondere Therapien oder Spielgeräte seien dank der Spenden finanzierbar. „Und die Häuser haben ein Budget, über das sich zum Beispiel mal ein Kind sein Zimmer individuell gestalten kann.“

Wünsche der Kinder und Jugendlichen

Und was wünschen sich Lauren, Lisa, Christopher und David? Lisa fällt ein Spiel ein, das sie in einem der anderen Häuser gesehen hat. Ein neues Volleyballnetz oder eine Tischtennisplatte für draußen werden noch genannt. Aber alles in allem sind die vier zufrieden mit dem, was sie haben und wie sie leben. Alle vier scheinen sich sicher und geborgen zu fühlen hier in Riedenberg.

Diesen Eindruck hat auch Laura Gleichmann nach ihren ersten zweieinhalb Jahren im Kinderdorf. „Es ist schön zu sehen, wie sich die Kinder weiterentwickeln“, sagt sie. Sie habe alle ins Herz geschlossen, trotzdem sei ihr aber auch eine professionelle Distanz wichtig: „Man muss etwas Abstand wahren, damit man abschalten kann“, sagt die 22-Jährige. Das macht sie auch räumlich: Sie pendle lieber weiter aus Fulda nach Riedenberg, um nach den bis zu 24 Stunden langen Schichtdiensten runterzukommen. Und auf Heiligabend mit Gottesdienst, Abendessen, Bescherung und Spieleabend freue sie sich immer ganz besonders, weil dann ausnahmsweise auch mal alle Betreuer gleichzeitig im Haus seien.

Psychosoziale HIV/Aids-Beratung Unterfranken

Beziehungen sind wertvoll



© T. Hepp | DICV Würzburg

Beim Aktionstag dabei: (v. l.) Jule Hemmrich (HIV/Aids-Beratung Unterfranken), Lydia Murillo Sánchez (Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen im SkF Würzburg), Maria Bakonyi (pro familia Beratungsstelle Würzburg) und Brigitte Hein (Gesundheitsamt Würzburg).

Unter dem Motto „Positive Beziehungen“ ging am 4. September der jährliche Welttag der sexuellen Gesundheit über die Bühne, an dem sich der Würzburger Arbeitskreis „Sexuelle Gesundheit“ dieses Mal mit einem bunten Mitmach- und Informationsstand beteiligte.

Den Nachmittag über luden die Beraterinnen und Berater der vier beteiligten Fachstellen – bestehend aus der HIV/Aids-Beratung Unterfranken der Caritas, der Katholischen Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), des Gesundheitsamtes für Stadt und Landkreis Würzburg und der pro familia Beratungsstelle Würzburg – Passantinnen und Passanten in der Würzburger Innenstadt zum Austausch und Mitmachen ein. Lydia Murillo Sánchez vom SkF: „Tragfähige Beziehungen begründen sich auf vier wichtige Säulen. Sie heißen Kommunikation, Wertschätzung, Vertrauen und Vergnügen.“ Den Aspekt „Vergnügen“ habe der Würzburger Arbeitskreis zum Aktionstag besonders in den Fokus stellen wollen. „Wir laden die vorbeigehenden Menschen dazu ein, sich die Requisiten zu schnappen und vor unserer Fotowand lustige Schnappschüsse mit der Sofortbildkamera zu machen“, ergänzt Jule Hemmrich von der HIV/Aids-Beratung.

Bei guter Stimmung seien Menschen für das Thema oft zugänglicher, berichten die Beraterinnen des Arbeitskreises. Denn beim Thema „Sexuelle Gesundheit“ würden viele abwinken. Die Leute denken meist

nur an sexuell übertragbare Krankheiten, über die sie nur ungern sprechen, berichtet Brigitte Heim vom Gesundheitsamt. Da gebe es nach wie vor viel Unwissen und eine gewisse Ablehnungshaltung. Dabei ginge es um viel mehr. Beziehungen würden bei einer guten Beziehung mit sich selbst beginnen und bis hin zu Beziehungen mit der Familie, in Partner-, Freund- und Bekanntschaften reichen. „Jede dieser Beziehungen ist für uns Menschen sehr wertvoll“, sind sich die Beraterinnen des Arbeitskreises einig.

„Mit dem Stand wollen wir gemeinsam auf unsere Angebote aufmerksam machen“, bringt Maria Bakonyi von pro familia das Ziel des Aktionstages in der Würzburger Innenstadt auf den Punkt. Es sei wichtig, dass die Menschen sexuelle Gesundheit als ganzheitlich und wertvoll verstehen.

Zum Hintergrund: Im Jahr 2019 haben sich die HIV/Aids-Beratung Unterfranken der Caritas, die Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen im SkF, das Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Würzburg und die pro familia Beratungsstelle Würzburg zum Arbeitskreis „Sexuelle Gesundheit“ zusammengeslossen. Der Arbeitskreis hat es sich vor allem zur Aufgabe gemacht, die psychosoziale Beratung und Begleitung zu den Themen Liebe, Partnerschaft, Schwangerschaft, sexuelle Gesundheit und sexuell übertragbare Infektionen in Würzburg und Umgebung langfristig zu verbessern.

the

„Test jetzt“ – Bayerische HIV-Testwochen

Den ganzen November über fanden wieder die bayerischen HIV-Testwochen statt. Auch die HIV/Aids-Beratung Unterfranken des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg bot in dieser Zeit neben den regulären Terminen zusätzliche, teils kostenfreie, HIV-Testmöglichkeiten in Würzburg und Unterfranken an.

„Endlich bin ich hier – ich mache mir schon seit so langer Zeit Sorgen, dass ich HIV haben könnte.“ Die Person, die an diesem Tag zur Beratung im Büro von Heidrun Brand, Leiterin der HIV/Aids-Beratung Unterfranken, sitzt, ist aufgeregt und angespannt. Sie erzählt von Zeiten, in denen es wechselnde Beziehungen gab und Schutz vor sexuell übertragbaren Infektionen kein Thema war. Aber irgendwann kamen Fragen auf: „Was ist, wenn ich mich damals mit HIV infiziert habe. Bin ich krank? Habe ich HIV unwissentlich an andere weitergegeben?“

Brand und die Person kommen ins Gespräch. Sie informiert über die sehr guten Behandlungsmöglichkeiten und darüber, dass HIV bei erfolgreicher Therapie nicht übertragbar ist. „Entscheidend ist, seinen Status zu kennen und dadurch die Möglichkeit zu haben, behandelt zu werden“, sagt Brand. Und sie beruhigt: Angehörige sowie Freundinnen und Freunde würden der Person beistehen, denn die Menschen sind heute gut informiert und haben in aller Regel keine Ängste oder Vorbehalte gegenüber HIV-Positiven.

Es folgt der Test. Ein bisschen Blut aus dem Finger und nach ein paar Minuten dann die Klarheit: keine HIV-Antikörper im Blut – das heißt, es besteht keine Infektion. Die Anspannung löst sich, die Person ist sehr erleichtert, und sagt beim Verabschieden, dass sie tatsächlich viel eher hätte kommen sollen, um sich Klarheit zu verschaffen.

Auch um im Zweifel sicherzugehen, finden die bayerischen HIV-Testwochen statt. Die Bevölkerung und besonders Menschen, die schon lange ihren Status überprüfen wollen, sind eingeladen, sich testen zu lassen. Erstmals wurde die Aktion in Würzburg auch an einigen Bus- und Straßenbahnhaltstellen beworben.

Heidrun Brand | HIV/Aids-Beratung Unterfranken



Auch die HIV/Aids-Beratung Unterfranken der Caritas beteiligte sich mit einem erweiterten Angebot an den bayerischen HIV-Testwochen.

„Was ist, wenn ich mich damals mit HIV infiziert habe. Bin ich krank? Habe ich HIV unwissentlich an andere weitergegeben?“

Zum Welt-Aids-Tag: Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“ forderte Solidarität



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Mit der Symbolschleife unterhalb der Würzburger Festung im Hintergrund trafen sich im Vorfeld des Welt-Aids-Tages: (v. l.) Veronika Schmid (MSV – studentische Initiative Würzburg), Dieter Wenderlein (Gemeinschaft Sant' Egidio), Jule Hemmrich und Heidrun Brand (beide HIV/Aids-Beratung Unterfranken), Dr. Hülya Düber (Sozialreferentin Stadt Würzburg), Monika Kraft (Gleichstellungsbeauftragte Stadt Würzburg), David Hein (WuF-Zentrum e. V. und Queer Pride Würzburg e. V.), Domkapitular Clemens Bieber (Vorsitzender Diözesan-Caritasverband Würzburg) und Brigitte Hein (Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Würzburg).

Unterhalb der Würzburger Festung war anlässlich des am 1. Dezember anstehenden Welt-Aids-Tages wieder die große rote Symbolschleife zu sehen. Sie sollte weithin sichtbar auf das Thema HIV/Aids aufmerksam machen. Auf der Alten Mainbrücke haben sich daher am 26. November Vertreterinnen und Vertreter des Bündnisses „Würzburg zeigt Schleife“ getroffen, das sich durch Aufklärung gegen die Ausgrenzung Betroffener und für Solidarität mit ihnen stark macht.

Der jährliche Welt-Aids-Tag wurde 1988 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen. Rund um den 1. Dezember gibt es daher weltweit Aktionen, die das Thema HIV/Aids in den Mittelpunkt rücken. Die rote Schleife ist dabei Symbol für die Solidarität mit HIV-positiven Menschen. Das Motto des Welt-Aids-Tages lautete 2024 „Take the rights path“ (Geht den Weg der Rechte). Es sollte daran erinnern, dass Menschen-, Frauen- und Minderheitenrechte im Engagement gegen HIV von essenzieller Bedeutung sind. Sogenannte Schlüsselgruppen sind vielfach benachteiligt

und haben deswegen ein besonders hohes Risiko, sich mit HIV zu infizieren oder an Aids zu erkranken.

Mit Informationen gegen Diskriminierung

Weltweit leben etwa 40 Millionen Menschen mit HIV. Nicht überall haben sie Zugang zu Medikamenten, die ihr Leben retten können. Betroffene erleben weiterhin Diskriminierung und Stigmatisierung. Denn was viele Menschen nicht wissen: Eine Therapie kann bewirken, dass das HIV-Virus nicht weitergegeben wird. In Deutschland lebten Ende 2023 rund 96.700 Menschen mit HIV/Aids, in Bayern etwa 11.800. Die HIV-Neuinfektionen für 2023 schätzt das Robert-Koch-Institut auf ungefähr 2.200 für Deutschland. In Bayern haben sich circa 280 Menschen neu infiziert.

In Unterfranken stellen der öffentliche Gesundheitsdienst und die Psychosoziale HIV/Aids-Beratung des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg (DiCV

Würzburg) mit weiteren Organisationen und Akteuren sicher, dass Prävention und Information für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen stattfinden. In enger Kooperation mit einer Schwerpunktpraxis und dem Universitätsklinikum Würzburg werden HIV-positive Menschen medikamentös versorgt und umfassend beraten und begleitet.

Programm rund um den Welt-Aids-Tag

Das Aktionsbündnis „Würzburg zeigt Schleife“ organisiert jedes Jahr zum Welt-Aids-Tag ein Programm für die Region. Zu dem Bündnis gehören neben der Psychosozialen HIV/Aids-Beratung Unterfranken: Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Würzburg, Gemeinschaft Sant' Egidio, WuF-Zentrum e. V., Queer Pride Würzburg e. V., MSV – Studentische

Initiative Würzburg und LSBTIQ Regenbogenbüro Unterfranken. Der Vorsitzende des DiCV Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, begleitete und unterstützte einmal mehr die Aktionen rund um den Welt-Aids-Tag und Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt fungierte als Schirmherr.

Zum Programm gehörte zunächst ein ökumenischer Wortgottesdienst Ende November. Dabei wurde auch der Menschen gedacht, die an Aids gestorben sind. Zudem wurden an einem Informationsstand am Würzburger Hauptbahnhof rote Schleifen verteilt und Fragen beantwortet. Am Welt-Aids-Tag schließlich wurde die 100 Meter lange Symbolschleife am Marienberg unterhalb der Festung ab dem späten Nachmittag beleuchtet.

Heidrun Brand | HIV/Aids-Beratung Unterfranken

Rad & Tat

Jährliches Treffen der Ehrenamtlichen

Im Januar 2013 war das Projekt „Rad & Tat“ ins Leben gerufen worden. Ziel ist es, Frauen, Männern und Kindern in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Veitshöchheimer Straße in Würzburg, gegen einen geringen Kostenbeitrag, verkehrstüchtige Fahrräder zur Verfügung zu stellen, damit sie schnell und preiswert zu den Ämtern und Behörden und einmal raus aus der GU kommen können. Das Projekt wird von Ehrenamtlichen um den ehrenamtlichen Projektleiter Hans Madinger, langjähriger Sozialarbeiter, getragen.

Zum jährlichen Treffen haben sich Ende Juli fünf Ehrenamtliche sowie Projektverantwortliche zusammengefunden. Auf der Agenda standen aktuelle Themen, die die Projektmitwirkenden beschäftigen. So herrsche nach wie vor große Nachfrage bei den wöchentlichen Reparaturtagen, an denen die Bewohnerinnen und Bewohner der GU immer gerne teilnehmen und je nach Fachwissen und mit Unterstützung der Ehrenamtlichen auch selbst Hand an den Fahrrädern anlegen. Nicht immer leicht für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer seien die Ausgabetermine der gebrauchten Fahrräder, weil hier oft großer Andrang herrsche. Jedes ausgegebene Fahrrad genüge den Vorgaben an die Verkehrssicherheit, so Madinger. Er meinte: „Unsere Fahrräder sind so verschieden wie die Menschen in der GU.“



© i. A. Rainer Jäckel | Flüchtlings- und Integrationsberatung

Zum Treffen kamen (v. l.) Matthias Schlagmüller, Gerhard Adam, Lothar Krämer, Hans Madinger (ehrenamtlicher Projektleiter), Rainer Jäckel und Matin Khalaph (beide Flüchtlings- und Integrationsberatung) sowie Safwat Maarof.

Im Rahmen des sommerlichen Treffens stellte sich Matin Khalaph vor, Mitarbeiter der Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB) in der GU Veitshöchheimer Straße. Er ist nun seitens des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg und seiner FIB der neue Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen in der Fahrradgruppe und löst in dieser Funktion nach vielen Jahren FIB-Dienststellenleiter Rainer Jäckel ab.

the

Bahnhofsmission Würzburg

Nur Mut!



© (2) Michael Lindner-Jung | Bahnhofsmission Würzburg

Claudia Gloger (l.) und Tobias Kramer sind die Mutmacher am Würzburger Hauptbahnhof.

Sie haben ein offenes Ohr für Menschen in sehr belastenden, manchmal auch aussichtslosen Lebenssituationen und helfen ihnen, wieder neuen Mut zu finden: Claudia Gloger und Tobias Kramer engagieren sich im Rahmen des Projekts Mutmacher:in am Würzburger Bahnhof. Ein Besuch im Herbst.

„Kein Dienst ist wie der andere“, sagen Claudia Gloger und Tobias Kramer lächelnd, wenn sie über ihre Arbeit in der Bahnhofsmission in Würzburg sprechen. Beide sind schon seit vielen Jahren im Team der Bahnhofsmission engagiert und haben sich vor rund 2,5 Jahren dafür entschieden, Mutmacher zu werden. Nach einer mehrtägigen Fortbildung, wo sich beide auch mit Mutmacherinnen und -machern aus anderen deutschen Städten austauschen konnten, sind sie nun seit Sommer 2022 in der Bahnhofsmission am Würzburger Hauptbahnhof zu finden.

Individuelle Schicksale

Mutmacherinnen und -macher sind Menschen, die sich besonders um psychisch belastete Menschen im Bahnhofsumfeld kümmern. Sie hören ihnen zu, geben Orientierung in Krisensituationen, beraten und vermitteln an das Hilfesystem vor Ort. „Wir nehmen uns Zeit für die Menschen, die unsere Hilfe brauchen“, bringt es Gloger auf den Punkt. Das Projekt Mutmacher:in ist ein gemeinsames Projekt der deutschen Bahnhofsmissionen mit der Deutschen Bahn Stiftung.

Sich Zeit zu nehmen und individuell auf die Bedürfnisse der Menschen, die zu ihnen kommen oder die sie im Umkreis des Bahnhofes antreffen, einlassen zu können, ist eines der Alleinstellungsmerkmale, was das Projekt Mutmacher:in so besonders macht. Während im üblichen Bahnhofsmissionsdienst etwa die Essens-

„Die Menschen, die zu uns kommen, tragen ihr ganz eigenes, individuelles Schicksal mit sich herum.“

ausgabe einen großen Teil der Zeit der ehrenamtlich und beruflich Engagierten einnimmt, priorisieren Gloger und Kramer jeden Tag neu, was oder wer heute ihre größte Aufmerksamkeit braucht. „Die Menschen, die zu uns kommen, tragen ihr ganz eigenes, individuelles Schicksal mit sich herum“, berichtet Kramer. Mal gehe es darum, in Gesprächen eine Beziehung aufzubauen oder darum, jemandem das Gefühl zu geben, gesehen zu werden. Dann gebe es Zeiten, in denen sich die beiden Mutmacher verstärkt um eine Person kümmern und an einzelnen Themen dranbleiben, die Person beispielsweise zu einer Beratungsstelle vermitteln oder sie zum Arzt begleiten.

Viele Positivbeispiele

Dass solche Begleitungen nicht immer leicht sind, wissen die Mutmacher. „Einmal klappt es, dass unsere Klienten einen Termin einhalten, beim nächsten Mal sind sie für mehrere Wochen verschwunden“, berichten sie. Dies sei im Umgang mit den häufig psychisch vorbelasteten Klienten bekannt. Zum einen fehle trotz aller Bemühungen oft die Vertrauensbasis und die Einsicht, sich helfen lassen zu wollen. „Andererseits fällt es unserer Klientel oft schwer, sich an Termine zu halten oder es wird sofortige Unterstützung benötigt“, so Gloger. Die Erkenntnis, dass nicht allen geholfen werden kann und dass sich manche Menschen ihrer Hilfe verweigern, sei manchmal hart.

Viel häufiger gebe es außerdem Positivbeispiele von ihrer Arbeit zu berichten. So sei kürzlich ein junger Mann bei ihnen aufgetaucht, der seinen Geldbeutel mit allen Papieren verloren hatte. Gleichzeitig war er



Mutmacherin Claudia Gloger im Gespräch mit einem Passanten am Bahnhof.

dringend auf Medikamente angewiesen, die er sich ohne Geld und Krankenkassenkarte nicht beschaffen konnte. „Ich habe mit seiner Bank telefoniert und konnte mich darum kümmern, dass er seine dringend benötigten Medikamente zeitnah erhalten hat“, berichtet Gloger. Der junge Mann sei später noch einmal vorbeigekommen, um sich zu bedanken. Solche kurzen Begegnungen, aber auch wiederkehrende Treffen mit Menschen, die die Mutmacher vom Würzburger Bahnhof seit Projektstart begleiten, seien wertvoll – und zeigen, wie wichtig ihr Einsatz ist. Für Spenden an die Würzburger Bahnhofsmission mit dem Kennwort „Mutmacher:in“ sei man daher dankbar.

the

Caritas-Don Bosco

Gute Stimmung beim Don Bosco-Fest

Den Namenstag des heiligen Johannes Bosco am 31. Januar haben in Würzburg die Mitarbeitenden der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH und die Salesianer Don Boscos gefeiert. Ehemalige des Bildungszentrums, Nachbarn, Pfarreimitglieder sowie Freunde und Mitarbeitende kamen in der Don Bosco-Kirche am Schottenanger zusammen, um des Ordensgründers zu gedenken.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand der Festgottesdienst mit Weihbischof Dr. Gerhard Schneider aus Rottenburg und Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg. Organist Sebastian Frenzel und das Würzburger Vocalensemble begleiteten den Gottesdienst. Der Erlös der Kollekte kam ukrainischen Berufsschülern zugute, um diesen einen Aufenthalt in Würzburg zu ermöglichen. Pater Johannes Kaufmann begrüßte zeitgleich die jüngsten Festgäste zum erstmals durchgeführten Kindergottesdienst.



Am Festgottesdienst nahm für die Caritas Domkapitular Clemens Bieber (3. v. r.) teil.

Im Anschluss trafen man sich zum Mittagessen im Speisesaal des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums. Gespräche, Begegnungen bei Kaffee und Kuchen sowie eine Besichtigung des Bildungszentrums rundeten das gelungene Fest ab.

Marcus Meier | Caritas-Don Bosco

Schmiede-Workshop als Dankeschön

Über ein besonderes Abschiedsgeschenk durften sich im März die angehenden Metallbauer des Caritas-Don Bosco Bildungszentrums am Würzburger Schottenanger freuen: Ausbilder Lukas Feyh überraschte die Auszubildenden kurz vor Ende ihrer Ausbildung mit einem zweitägigen Schmiede-Workshop.

„Früher beinhaltete der Lehrplan der angehenden Metallbauer auch das Schmieden“, erläuterte Feyh. Zu seinem Bedauern sei das vor einiger Zeit herausgefallen. Kurzerhand lud er mit Bernd Kluth aus Kierspe einen gelernten Schmied, Drittplatzierter der Schmiedeweltmeisterschaft 2017, ein.

„Aufgrund der guten Leistungen während der Ausbildungszeit war es mir ein Anliegen, meinen sechs Auszubildenden, fünf Fachpraktiker Metalltechnik und ein Metallbauer Konstruktionstechnik, mit dem Workshop ein ‚Dankeschön‘ zu sagen“, unterstrich Feyh. „Das ist vollauf gelungen“, bestätigten die Auszubildenden, die ihre Prüfungen inzwischen erfolgreich bestanden haben. Schmiedekurs-Leiter Kluth war beeindruckt von der hohen Motivation seiner Kursteilnehmer: „Die jungen Männer waren von Anfang an Feuer und Flamme“.



Schmied Bernd Kluth (l.) begutachtet das von Kursteilnehmern bearbeitete Werkstück.

Der Schmiede-Workshop fand in den Räumen der Metallausbildung des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums am Schottenanger statt. Unter fachkundiger Anleitung erlernten die Kursteilnehmer den sicheren Umgang mit Feuer, Hammer und Amboss und erstellten bereits nach kurzer Zeit ihre ersten Werkstücke: einen geschmiedeten Nagel und einen Flaschenöffner.

Marcus Meier | Caritas-Don Bosco



David Metzger mit „Meisterpreis“ ausgezeichnet



David Metzger (l.) freut sich mit Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (M.) und dem geschäftsführenden Direktor der Caritas-Don Bosco gGmbH, Andreas Halbig, über die Meisterpreisurkunde.

David Metzger, Mitarbeiter im Case Management der Begleitenden Dienste im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum, hat Mitte Mai aus den Händen von Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger den „Meisterpreis der bayerischen Staatsregierung“ erhalten. Die Auszeichnung bekam der „Geprüfte Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK)“ als einer von 73 Besten bei den IHK-Weiterbildungsprüfungen.

„Wir freuen uns sehr, dass David Metzger seine Weiterbildung so erfolgreich absolviert hat“, betonte Andreas Halbig, der geschäftsführende Direktor des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums. Begonnen hat Metzger seine berufsbegleitende Fortbildung im November 2020, seinen Fachwirt-Abschluss erhielt er im Februar 2023. „Ich habe mich gerne mit dem Fokus auf Unternehmensorganisation, Betriebswirtschaft und Management in der Sozialwirtschaft weitergebildet“, erläutert

der 35-Jährige seine Motivation. „Mein berufliches Ziel ist es, langfristig aus dem operativen in das strategische Geschäft zu wechseln. Ich möchte dort Verantwortung übernehmen und die Strukturen für eine gute und zukunftsfähige Soziale Arbeit mitgestalten“, so Metzger.

Zum Hintergrund: Im Jahr 2023 absolvierten bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) 2.413 Fachkräfte erfolgreich eine Weiterbildung in 25 verschiedenen Abschlüssen. Die 73 besten Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildungsprüfungen wurden von Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger und der Präsidentin der IHK Würzburg-Schweinfurt, Caroline Trips, 2024 mit den Meisterpreisurkunden des Bayerischen Wirtschaftsministeriums ausgezeichnet.

Marcus Meier | Caritas-Don Bosco

Etwas Gutes für die Umweltbilanz tun



© Marcus Meier | Caritas-Don Bosco

Direktor Andreas Halbig (l.), Teilnehmerin Emily-Lee Herrmann (r.) und Ausbilder Jonas Dikscheitis freuen sich, dass die Auszubildenden zum Gebäudereiniger im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum Papierhandtücher recyceln.

Seit Sommer 2023 werden im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum in Gadheim (Landkreis Würzburg) Papierhandtücher recycelt. Ein halbes Jahr später war auch das Haupthaus am Würzburger Schottenanger dabei. Im April 2024 schlossen sich zudem die Wohnbereiche der Aktion an. Ins Leben gerufen wurde die Initiative durch den Arbeitskreis „Nachhaltigkeit und Umweltschutz“, den das Bildungszentrum gegründet hat. Im Juli zog man eine erste Bilanz.

„Die Papierhandtücher werden von unseren Auszubildenden zur Gebäudereinigungsfachkraft wöchentlich in allen Bereichen unserer Einrichtung eingesammelt und in Container gefüllt“, erläuterte Ausbilder Jonas Dikscheitis. Alle drei Wochen werden die Container dann geleert und die Handtücher dem Recycling zugeführt. Mehrere Tausend Kilogramm an Papierhandtüchern wurden so bis Sommer 2024 im Sinne der Nachhaltigkeit wiederverwertet.

„Wir erhalten regelmäßig ein Zertifikat unseres Recycling-Partners über das recycelte Handtuchgewicht, die damit erzielte Reduzierung des Kohlenstoff-Fußabdrucks bei der Papierproduktion sowie unseren Beitrag zur Kreislaufwirtschaft“, freut sich geschäftsführender Direktor Andreas Halbig über die positive Umweltbilanz, die auch die Restmülltonnen des Bildungszentrums spürbar entlastet. Er sei optimistisch, dass das umweltbewusste Handeln auch eine Vorbildfunktion für die rund 400 Teilnehmenden in Gadheim und Würzburg habe.

Marcus Meier | Caritas-Don Bosco

St. Markushof war Treffpunkt junger Gärtner aus Europa



© Hans Kopenhagen | Caritas-Don Bosco

Über 100 junge Gärtnerinnen und Gärtner aus 14 europäischen Ländern trafen sich im St. Markushof des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums zu Wettbewerb und Austausch.

Über 100 Teilnehmende in über 20 Teams aus 14 europäischen Ländern trafen sich Ende Juli in Gadheim (Landkreis Würzburg), dem geographischen Mittelpunkt der Europäischen Union, um sich beim internationalen Treffen für junge Gärtnerinnen und Gärtner im freundschaftlichen Wettbewerb zu messen.

Aus Deutschland gingen zwei Teams an den Start. Eines davon bestand aus drei Teilnehmenden der Gärtnerberufe am St. Markushof des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums in Gadheim, die damit ein „Heimspiel“ hatten. Gefragt waren an den 14 Stationen, die im St. Markushof aufgebaut waren, gärtnerische Kenntnisse und Fähigkeiten sowie Teamgeist. „Mich begeistert der freundschaftliche Umgang der Teilnehmenden miteinander“, betonte Hans Kopenhagen, Leiter des St. Markushofs. „Die jungen Leute tun rund um den Wettbewerb viel für die europäische Völker-

verständigung“, so die positive Erfahrung des Ausbildungsleiters. Der zweitägige Wettbewerb wurde für die Teilnehmenden und ihre Betreuer teams um Exkursionen und Wanderungen ergänzt, bei denen sie Kontakte vertiefen und die Kultur Frankens und Bayerns kennenlernen konnten.

Das internationale Treffen für junge Gärtnerinnen und Gärtner findet alle zwei Jahre statt und war nach über 20 Jahren 2024 erneut in Deutschland zu Gast. Organisiert wurde der freundschaftliche Wettstreit, bei dem der europäische Gedanke und das Miteinander im Vordergrund standen, von der Staatlichen Berufsschule Kitzingen-Ochsenfurt und den Staatlichen Berufsfachschulen Ochsenfurt. Das Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum war Mitorganisator.

Marcus Meier | Caritas-Don Bosco

„Die jungen Leute tun rund um den Wettbewerb viel für die europäische Völkerverständigung.“

Caritas-Einrichtungen gGmbH



Deutsch-indisches Pilotprojekt und Azubi-WG gegen Fachkräftemangel



© Franziska Sommer | CEG

Freude über die internationale Azubi-WG in der neuen Seniorenwohnanlage in Veitshöchheim: (v. l.) Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH Georg Sperrle, Veitshöchheims Bürgermeister Jürgen Götz, Pfarrer Augustin Thomas Parambakathu sowie der Geschäftsleiter der Gemeinde Veitshöchheim Sebastian Öhrlein.

Im Neubau einer Senioren-Wohnanlage in Veitshöchheim (Landkreis Würzburg) entstand 2024 eine internationale Auszubildenden-Wohngemeinschaft (Azubi-WG) der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG). Im Herbst zogen zunächst fünf junge Menschen, größtenteils im Rahmen eines deutsch-indischen Pilotprojekts, ein, die zu Pflegefachkräften ausgebildet werden. Auszubildende aus dem Ausland sollen in Zeiten des Fachkräftemangels dabei helfen, ältere Menschen auch in Zukunft gut versorgen zu können.

Georg Sperrle, Geschäftsführer der CEG mit ihren 17 Senioreneinrichtungen an zehn Standorten in Unterfranken, hatte mit Veitshöchheims Bürgermeister Jürgen Götz eine Veränderung in der Belegung der neuen Seniorenwohnanlage in der Würzburger Straße 60 öffentlich gemacht. Anstatt einer zunächst vorgese-

henen ambulant betreuten Wohngemeinschaft für ältere Menschen entstand in einem Teilbereich des Neubaus, den die CEG mit der G+S Bau GmbH und der Gemeinde Veitshöchheim realisiert, die internationale Azubi-WG.

Ausbildung junger Menschen aus Indien

Die neue Anlage, die in direkter Nachbarschaft zur CEG-Einrichtung St. Hedwig entstand, umfasst zwei Häuser mit über 50 Wohneinheiten. Ursprünglich war geplant, in Haus eins eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für Seniorinnen und Senioren einzurichten. Doch konnte die aufgrund mehrerer Faktoren, darunter der Fachkräftemangel, nicht verwirklicht werden. „Wir können schon aktuell den Pflegebedarf in Deutschland nicht decken. Die Situation wird in Zukunft immer angespannter wer-

„Wir müssen als Kirche und Caritas darauf schauen, dass wir alles dafür tun, um Versorgung auch in Zukunft sicherzustellen.“

den“, sagte Sperrle. So gestaltete sich die Azubi-WG umso sinnvoller, da sie dem Fachkräftemangel entgegenwirkt.

Bei der CEG wurden ab September 16 junge Menschen aus dem südindischen Bundesstaat Kerala in Einrichtungen in Würzburg und Umgebung zu Pflegefachkräften ausgebildet. Sie wohnten zunächst im Bischof-Scheele-Haus der CEG am Würzburger Heuchelhof. Vier von ihnen zogen mit einer afrikanischen Auszubildenden im Oktober in die WG in Veitshöchheim ein. Die übrigen der insgesamt elf WG-Plätze wurden später vergeben. Sperrle: „Wir möchten daraus lernen und ähnliche Projekte auch in anderen Regionen umsetzen.“ Die Ausbildung von Fachkräften aus dem Ausland sei ein vielversprechender Schritt, um die angespannte Personalsituation mittel- und langfristige zu entschärfen. „Wir müssen als Kirche und Caritas darauf schauen, dass wir alles dafür tun, um Versorgung auch in Zukunft sicherzustellen“, erläuterte der CEG-Geschäftsführer die Motivation für das Vorhaben.

In der ersten Jahreshälfte 2024 hatte die CEG bereits mehrere fertig ausgebildete Pflegefachkräfte von den Philippinen und aus Indien angeworben. Als Fachmann für die Integration ausländischer Fachkräfte steht der CEG bei dem Pilotprojekt Professor Lukas Slotala von der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt (THWS) zur Seite. Er ist seit 2018 Professor für angewandte Gesundheitswissenschaften an der THWS und beschäftigt sich mit der Internationalisierung der beruflichen Pflege. In einem vom Europäischen Sozialfond geförderten Projekt bildet Slotala unter anderem CEG-Mitarbeitende zu Integrationsbegleitenden aus.

Priester aus Kerala als Initiator

Der aus Kerala stammende indische Priester Augustin Thomas Parambakathu, seit 2008 in der Diözese Würzburg tätig, hatte die Brücke von Deutschland nach Indien gebaut und machte durch seinen Einsatz das Pilotprojekt zur Ausbildung junger Inderinnen und Inder bei der CEG möglich. Durch seine Kontakte zu einer Sprachschule in Kerala vermittelte er Schülerinnen und Schüler zur Ausbildung in der Altenpflege bei der CEG. Es gäbe an der Sprachschule viele junge Inderinnen und Inder, die Interesse hätten, eine Ausbildung in Deutschland zu absolvieren, erklärte der Pfarrer. Auch dass sie in Deutschland bereits im ersten Lehrjahr zur Pflegefachkraft über 1300 Euro verdienen, schafft einen Anreiz, denn in Indien selbst ist die Ausbildung kostenpflichtig. Geschäftsführer Sperrle betonte indes seine Freude über den Gewinn an Vielfalt für die CEG. Und fügte an: „Die Auszubildenden aus Kerala helfen uns dabei, Menschen weiterhin gut versorgen zu können.“

Franziska Sommer | CEG / DiCV Würzburg

Hoher Besuch aus Indien – Austausch zur Pflege



© T. Hepp | DICV Würzburg

Treffen im Würzburger Caritashaus: (v. l.) Domkapitular Clemens Bieber, Pfarrer Manbha Pakem, Gerhard Albert (Verein Khublei), Susanne Scheiner, Georg Sperrle (beide CEG) und Bischof Ferdinand Dkhar.

Der indische Bischof Ferdinand Dkhar und Pfarrer Manbha Pakem waren bei einer Reise ins Bistum Würzburg im September auch bei der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) zu Gast. Den Kontakt hergestellt hatte Gerhard Albert, der als Vorsitzender des Vereins Khublei – Hilfe für Nordost-Indien seit vielen Jahren umfassende Indienhilfe mit und für die Diözese Jowai in Meghalaya koordiniert. Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, und Georg Sperrle, CEG-Geschäftsführer, hießen die Gäste im Caritashaus herzlich willkommen.

Anlass des Treffens war ein intensiverer Austausch und ein Zusammenwirken, um die Pflege in Deutschland zu unterstützen. Vor dem Hintergrund des Fachkräfte- und Personalmangels baut die CEG internationale Netzwerke für eine starke Pflege in der Diözese Würzburg auf. Die Zusammenarbeit mit internationalen Ordensgemeinschaften ist von hoher Bedeutung. Über Albert war hier der Kontakt zu einer Ordensgemeinschaft aus Meghalaya, die ihren ersten Konvent in Deutschland

ausgründen möchte, entstanden. Ziel ist es, dass Schwestern der Ordensgemeinschaft, die als Pflegefachkräfte ausgebildet sind oder eine Ausbildung in Deutschland absolvieren wollen, in die Diözese Würzburg kommen. Das unterstützen auch Bischof Dkhar und Pfarrer Pakem, die sich intensiv für eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation der indischen Bevölkerung einsetzen. Bei der CEG kümmert sich Susanne Scheiner, Referentin für Leben im Alter, um die formalen Hürden und leistet mit Koordinationsarbeiten einen Beitrag, um die Vision Wirklichkeit werden zu lassen.

Das deutsch-indische Treffen war von großer Herzlichkeit und dem christlichen Auftrag, Menschen zu helfen, geprägt. Albert sagte: „Die Herzlichkeit der Menschen aus Meghalaya bewegt mich immer wieder. Sie werden ein großer Gewinn für die Pflege in der Diözese Würzburg sein!“

Georg Sperrle | CEG

Anzeige

Wir sorgen für eine höhere Lebensqualität im Alter. An 365 Tagen, 24 Stunden, neun Standorten und 13 Einrichtungen in Unterfranken.

Miteinander

für ein gutes Leben im Alter



Leben im Alter
Caritas-Einrichtungen

Bad Kissingen

Schweinfurt

Grafenrheinfeld

Großostheim

Veitshöchheim

Volkach

Würzburg

Miltenberg

Kitzingen

Mehr Informationen gibt es hier:



www.caritas-einrichtungen.de

info@caritas-einrichtungen.de

30 Jahre Caritas-Einrichtungen: Für ein würdevolles Leben im Alter



© (2) Nicolas Munk

Freuten sich über 30 erfolgreiche Jahre: (v. l.) Gründer der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) Dr. Adolf Bauer, CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle und Alexander Krebs, Geschäftsführer der SBW-Bauträger- und Verwaltungs-GmbH.

Am 15. November hat die Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) ihr 30-jähriges Bestehen als verlässlicher Träger in der Altenhilfe gefeiert. Die Feierlichkeiten fanden im Kurhaus Hotel in Bad Bocklet (Landkreis Bad Kissingen) statt und boten den rund 140 geladenen Gästen einen würdigen Rahmen für einen Rückblick auf Erreichtes und Freude über das starke Miteinander.

Im Zeichen von Empathie und Nächstenliebe

Mit über 1.200 engagierten Mitarbeitenden an zehn Standorten in Unterfranken steht die CEG für ein selbstbestimmtes, sicheres und würdevolles Leben im Alter. Rund 1.600 Seniorinnen und Senioren finden in ihren Einrichtungen ein Zuhause, in dem sie täglich gepflegt und umsorgt werden.

„Die Caritas ist das den Menschen zugewandte Gesicht der Kirche.“ Mit diesen Worten eröffnete Georg Sperrle, Geschäftsführer der CEG, den Jubiläumsgottesdienst

in der St.-Laurentius-Kirche von Bad Bocklet. Damit betonte er die Nähe zum Menschen und die Herzlichkeit, die in der Arbeit in der Altenpflege für die Caritas unabdingbar sind.

Festlicher Rückblick und emotionale Momente

Seit ihrer Gründung im Jahr 1994, als gemeinnützige Gesellschaft des Bistums Würzburg und des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, hat sich die CEG stetig weiterentwickelt. Die wachsende Bedeutung unterstrich auch Domkapitular Clemens Bieber, einer der Zelebranten des Gottesdienstes und Vorsitzender der Diözesan-Caritasverbandes, in seiner Ansprache. Er verwies auf die Herausforderungen des demografischen Wandels und den zunehmenden Pflegebedarf in Deutschland, die die Arbeit der CEG mehr denn je unverzichtbar machen.



Der Jubiläumsgottesdienst zum 30-jährigen Bestehen fand in der St.-Laurentius-Kirche in Bad Bocklet statt. Zelebranten waren (v. l.) Dekan Stefan Hartmann, Domkapitular Clemens Bieber sowie Pfarrer Velangini Thumma.

Führungskräfte und Mitarbeitervertretungen aus dem Bereich Leben im Alter sowie des zur CEG gehörenden Kurhaus Hotels und des Inklusionsbetriebs Vinzenz feierten miteinander. Ebenso war CEG-Gründer Dr. Adolf Bauer anwesend. Er zeigte sich erfreut über die positive Entwicklung der Organisation und hob ihre Bedeutung für die Gesellschaft hervor.

Die Veranstaltung bot eine gelungene Mischung aus Ernst und Heiterkeit: Von der Kabarettistin Birgit Süß, deren Auftritt für viel Gelächter sorgte, bis hin zu den emotionalen Ehrungen verdienter Mitarbeitender, die einige zu Tränen rührten. Der Abend klang stimmungsvoll mit Musik aus den 1990er-Jahren aus – ein passender Bezug zur Gründungszeit der CEG.

Blick nach vorne

Trotz der aktuellen Herausforderungen in der Altenpflege, wie dem Fachkräftemangel und der zugleich steigenden Nachfrage nach Pflegeleistungen, zeigte man sich auf der CEG-Jubiläumsfeier entschlossen, auch in Zukunft den hohen Ansprüchen gerecht zu werden. Kreative Konzepte und eine klare Ausrichtung auf Menschlichkeit, Respekt und Nächstenliebe sollen den Weg in die kommenden Jahre ebnen.

Franziska Sommer | CEG / DiCV Würzburg

„Die Caritas ist das den Menschen zugewandte Gesicht der Kirche.“

*Bischof-Scheele-Haus, Würzburg / St. Helena, Grafenrheinfeld***Tierischer Besuch in zwei Caritas-Einrichtungen**

Flauschige Alpakas haben den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Mitarbeitenden zweier Häuser der Caritas-Einrichtungen gGmbH ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Im Oktober waren die Alpakas im Bischof Scheele Haus in Würzburg und im Haus St. Helena in Grafenrheinfeld (Landkreis Schweinfurt) zu Besuch. In der Würzburger Einrichtung waren die ruhigen Tiere für die Bewohnenden des Hauses ein besonderes Highlight – ein flauschiges Alpaka streichelt man schließlich nicht jeden Tag. In Grafenrheinfeld gingen die Mitarbeitenden mit den Tieren spazieren, was ebenso viel Freude bereitete. Die vielen fröhlichen Gesichter während des tierischen Besuchs zeigten deutlich, wie wertvoll Aktionen wie diese sind.

Franziska Sommer | CEG



© CEG

Ein Alpaka mit einer Einrichtungsbewohnerin.

*Kurhaus Hotel, Bad Bocklet***Nachhaltig für Mensch und Natur**

„Ab sofort darf sich das Kurhaus Hotel Bad Bocklet GreenSign-Hotel nennen“, erklärte im Mai 2024 der Direktor des Kurhaus Hotels Bad Bocklet der Caritas-Einrichtungen gGmbH, Bastian Graber. Er freute sich darüber mit seinem rund 40-köpfigen Team. Die Level-4-Zertifizierung als GreenSign-Hotel bestätigt die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit in allen Bereichen für das Traditionshaus für Gesundheit und Erholung.

Gäste schätzen dort die einzigartige Mischung aus klassischer Kur, authentischem Ayurveda und Wellness mitten im Kurpark des Staatsbades Bad Bocklet (Landkreis Bad Kissingen). Basis der Zertifizierung bildete eine detaillierte Selbstevaluierung. Bei einer anschließenden Vor-Ort-Besichtigung überzeugte sich dann eine GreenSign-Repräsentantin persönlich, dass alle Prozesse, Produkte und Praktiken den hohen Standards des GreenSign-Instituts entsprechen.

„Unser Ziel ist es jetzt natürlich, das höchste Level 5 zu erreichen“, betonte Graber. Hierfür werde man künftig intensiv an den Themen Energieeinsparung, Ressourcenschonung und Müllvermeidung arbeiten. Ein gutes Beispiel sei hier die bereits erfolgte Umstellung auf eine digitale Gästemappe anstelle von Papier sowie das Projekt „Zeichen setzen“: Gäste, die der Umwelt zuliebe auf die Zimmerreinigung verzichten, erhalten ein Getränk im Bistro oder der Gegenwert wird an die Caritas-Stiftung für einen guten Zweck gespendet. Beim Thema Soziale



© Irina Mauer | Kurhaus Hotel Bad Bocklet / CEG

Mit dem GreenSign wurde das Kurhaus Hotel Bad Bocklet ausgezeichnet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Direktor Bastian Graber (M.) sind sehr stolz auf den Beweis für ihr nachhaltiges Agieren zum Schutz der Umwelt.

Verantwortung sei man als Caritas-Haus ohnehin schon sehr gut aufgestellt, so Graber abschließend.

Zum Hintergrund: Im Rahmen der GreenSign-Prüfung wurden folgende Bereiche des Kurhaus Hotels auf ihre Nachhaltigkeit überprüft: Management und Kommunikation, Umwelt (Energie, Wasser und Abfall), Biodiversität und Kulturelles Erbe, Einkauf, Regionalität und Mobilität, Qualitätsmanagement und nachhaltige Entwicklung sowie soziale und wirtschaftliche Verantwortung. Volle Punktzahl erreichte das Kurhaus-Team beim Zusatzpunkt Umweltprogramm.

CEG

*Maria Regina, Miltenberg***Madonna aus Baugrube gerettet**

© Matthias Schiller | Maria Regina / CEG

Reinhard Trabold (l.) und Theo Dengel retteten die Marienfigur aus dem Bauschutt.

Egal ob als Kind oder im Erwachsenenalter: Große Baumaschinen ziehen oft Blicke auf sich – so auch auf das Nachbargrundstück des Hauses Maria Regina der Caritas-Einrichtungen gGmbH in Miltenberg, auf dem im März Bagger, Radlader und weitere Maschinen im Einsatz waren. Wie viele andere, saßen auch Reinhard Trabold (84) und Theo Dengel (90), zwei Bewohner der Senioreneinrichtung, Anfang März am Fenster und schauten den Arbeitern auf dem gegenüberliegenden Gelände zu.

Verschüttete Figur gereinigt

Wie Matthias Schiller, Einrichtungsleiter des Hauses Maria Regina, rückblickend erzählte, beförderte einer der Bagger bei einem Aushub plötzlich „etwas Weißes“ aus der Erde zutage, auf das die Aufmerksamkeit der beiden Zuschauer fiel. Um genauer nachzusehen, überzeugten die zwei Beobachter die Bauarbeiter die Arbeiten kurz zu unterbrechen. Und es stellte sich heraus, dass sie auf eine Muttergottesstatue aus Gips aufmerksam geworden waren, die verschüttet gewesen war. Der Baggerfahrer habe diese Entdeckung für wertlos erachtet und hätte sie deshalb wenig später überrollen wollen,

so Schiller. Doch das wollten Trabold und Dengel nicht hinnehmen: Beiden Bewohnern gelang es, die Figur aus dem Schutt zu bergen und sie anschließend akribisch in Handarbeit von Schmutz und Dreck zu befreien.

Maiandacht mit Segnung

Für die „Retter“ stand fest, dass die Muttergottesfigur auf dem Gelände des Hauses Maria Regina einen neuen Platz finden sollte. Schnell war hierfür auch der passende Platz ausgesucht: Am innenliegenden Fußweg entlang der Straße „Am Pulverich“ in Sichtweite der Caritas-Einrichtung habe sich eine Sandsteinnische bestens angeboten. Mit ehrenamtlicher Unterstützung gestalteten Trabold und Dengel deshalb diesen Bereich in der Nähe des Wohnbereichs neu, in dem die Figur einen würdigen Platz fand.

Der Ort um die Nische lade viele Bewohnerinnen und Bewohner zum Verweilen und Gebet ein, berichtete Einrichtungsleiter Schiller. Täglich würden sich die „Pilger“ bei der Madonnenfigur mehrten. Zudem fand im Mai eine Andacht mit Segnung der geretteten Statue statt.

the

„Weißer Engel“ für Heinz Wehrmann

Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Judith Gerlach hat am 12. April in Würzburg die Auszeichnung „Weißer Engel“ an insgesamt neun Bürgerinnen und Bürger aus Unterfranken vergeben – unter ihnen Heinz Wehrmann. Er sei ein wahrer Engel für das Haus Maria Regina der Caritas-Einrichtungen gGmbH in Miltenberg. Seit 2018 unterstützt er dort regelmäßig die Bewohnerinnen und Bewohner. Wehrmann engagiert sich außerdem für das Rote Kreuz in Eichenbühl und ist aktiv im Fahrdienst der Malteser für Schulkinder mit Beeinträchtigungen im Landkreis Miltenberg.

Gerlach betonte: „Bei all den Krisen, die die Welt erschüttern, gibt es auch gute Nachrichten. Wir sind als Gesellschaft stark, weil es nach wie vor viele ‚Weiße Engel‘ gibt, die sich selbstlos um andere kümmern. Sie sind Vorbilder für gelebte Mitmenschlichkeit. Dieser Einsatz verdient große Anerkennung.“ Die Ministerin ergänzte: „Die Geehrten engagieren sich ehrenamtlich in unterschiedlichen Gesundheits- und Pflegebereichen. Sie eint, dass sie ihre eigenen Interessen zurückstellen, um für andere da zu sein. Sie schenken Familienangehörigen oder auch Fremden Zeit, Aufmerksamkeit, Erfahrung, Wissen und Empathie.“

„Ich freue mich sehr über die Auszeichnung für unseren Heinz Wehrmann, der einen unverzichtbaren Dienst für die Pflegeeinrichtung Maria Regina leistet“, so Einrichtungsleiter Matthias Schiller über Wehrmann im Nachgang der Preisverleihung, die 2024 in der Würzburger Residenz stattfand. Mit der Auszeichnung „Weißer Engel“ würdigt das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention das besondere



Aus den Händen von Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Judith Gerlach (r.) erhielt Heinz Wehrmann die Auszeichnung.

ehrenamtliche Engagement in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Prävention in Bayern. Gerlach vergibt die Auszeichnung „Weißer Engel“ einmal jährlich in jedem Regierungsbezirk.

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention / Elisabeth Moser | CEG

© Matthias Schiller | Maria Regina / CEG

„Ich freue mich sehr über die Auszeichnung für unseren Heinz Wehrmann, der einen unverzichtbaren Dienst für die Pflegeeinrichtung Maria Regina leistet.“

*Marienheim, Würzburg***„Wir riskieren viel, um Menschen zu helfen!“**

Thomas Siedler, seit Januar 2024 Leiter des Marienheims der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG), ist im Juli offiziell in seinem Amt willkommen geheißen worden. Der 36-jährige Familienvater wurde von Georg Sperrle, CEG-Geschäftsführer, dem Vorsitzenden des Caritas-Diözesanverbandes Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, sowie den Diakonen Andreas Fritze und Werner Trenkamp mit einer Segnungsfeier als Einrichtungsleiter eingeführt.

„Die Pflege ist ein unterschätztes Risiko“ lautete am Tag der Segensfeier eine Zeitungsüberschrift. Jedoch dürfe man nicht nur die Risiken sehen, so Bieber. Diese Haltung, so seine Befürchtung, werde letztlich dazu führen, dass Menschen und der Einsatz für sie nur nach ökonomischen Maßstäben bewertet werden. Im Gegensatz dazu stehe der Auftrag der Caritas: „Der Mensch wird bei uns nicht als Risiko gesehen. Im Gegenteil, wir riskieren viel, um uns für Menschen einzusetzen, die unsere Unterstützung benötigen“, betonte Bieber und fuhr fort: „Der Dienst der Caritas gilt allen kranken und bedürftigen Menschen.“ Im Auftrag Gottes mache die Caritas den Menschen Mut zum Leben und sehe sie nicht durch die Kosten-Nutzen-Brille.

In diesem Sinne hatte schon der CEG-Geschäftsführer Sperrle die Mitfeiernden begrüßt. „Caritas ist mehr als eine Organisation. Caritas ist eine Haltung!“ Er dankte Siedler für die Bereitschaft, die Verantwortung für die Einrichtung zu übernehmen. Anschließend wurde Siedler der Segen zugesprochen – damit er zum Segen für die Menschen wirken könne. Gleichsam als Wegweisung erhielt er von Bieber eine Bibel sowie von Sperrle ein Buch mit dem Titel „Herzlichkeit in einer herzlosen Welt“ des Autors Paul M. Zulehner. „Die Sprache der Caritas ist die der Herzlichkeit und des Zusammenhaltes“, konstatierte Sperrle.



Der Einrichtungsleiter des Würzburger Marienheims Thomas Siedler (l.) mit Domkapitular Clemens Bieber (M.) und dem Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH Georg Sperrle.

Siedler bedankte sich herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Marienheimes und seinen Eltern für die persönliche Begleitung, aber auch bei Daniela Schweizer, Geschäftsführerin des Marienvereines, Hospizbegleiterin Doris Ehrenreich und Gehörloseseelsorgerin Claudia Walter. Schließlich leben im Marienheim gehörlose Bewohnerinnen, die von einer Hospizgruppe ehrenamtlicher – und selbst gehörloser – Frauen betreut werden. Das deutschlandweit einzigartige Konzept wird dort bereits seit 2005 gelebt.

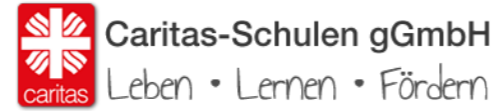
Das Marienheim ist ein Ort mitten in Würzburg, der durch Menschen im Einsatz für andere lebt. Die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner im Marienheim macht deutlich, dass es sich lohnt, das „Risiko“ der Pflege einzugehen. Den Wortgottesdienst begleitete Dr. Lily Kunkel, Dozentin an der Musikhochschule Würzburg, an der Orgel.

Elisabeth Moser | CEG

© Elisabeth Moser | CEG

„Caritas ist mehr als eine Organisation. Caritas ist eine Haltung!“

Caritas-Schulen gGmbH



Get-Together bei der Caritas-Schulen gGmbH



© (2) T. Hepp | DICV Würzburg

Geschäftsführer Rudolf Hoffmann (l.) und Prokuristin Sandra Engert (vorne) hießen die Gäste willkommen, darunter Domkapitular Clemens Bieber (2. v. r.), Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg.

Das Get-Together der Caritas-Schulen gGmbH Anfang Juni im Kloster Himmelspforten nutzen Geschäftsführer Rudolf Hoffmann und Prokuristin Sandra Engert, um einen Ausblick auf vergangene und künftige Projekte zu geben und über, insbesondere personelle, Veränderungen der 100-prozentigen Tochtergesellschaft des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg zu informieren. Viele Schulleiterinnen und Schulleiter sowie ihre Stellvertreterinnen und Stellvertreter waren der Einladung nach Würzburg gefolgt.

Mit unter anderem einer neuen Dienstregelung zum Sabbatjahr, der Stärkung des Personalmarketings bei der Caritas-Schulen gGmbH und der Angleichung der Ausbildung in der Heilerziehungspflege an die Erzieherausbildung habe man zuletzt einiges erreichen können, erklärte Hoffmann. Er dankte allen Mitverantwortlichen für die Einrichtungen vor Ort für das Mittun und das gute Miteinander „zum Wohle derer, für die wir da sind.“

Abschied und Willkommen

Über personelle Veränderungen informierte Engert. Sie verabschiedete mehrere Kolleginnen und Kollegen nach zum Teil jahrzehntelangem Dienst und hieß deren Nachfolgerinnen und Nachfolger im Leitungskreis sende: Ute Clement, langjährige Leiterin der Carl-Sonnenschein-Schule Schweinfurt, Dr. Peter Müller, Leiter der Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) in Aschaffenburg, sowie Pater Roland Hinzer, Schulleiter des Theresianums in Bamberg. Petra Eiblmeier, zweite Konrektorin der St. Kilian-Schule in Marktheidenfeld, wechselte nach Brandenburg. An der Carl-Sonnenschein-Schule ist Johannes Kusche-Golczyk, bisheriger Stellvertreter, Leitungsnachfolger. Sonja Roth, ebenfalls bisherige Stellvertreterin, ist Nachfolgerin an der FakS Aschaffenburg. Jutta Sieberz-Pozza, im Auslandsschuldienst Leiterin der Deutschen Abteilung in Tirana/Albanien, ist Leitungsnachfolgerin am Theresianum in Bamberg.



Im Garten des Exerzitienhauses Himmelspforten in Würzburg trafen sich die Verantwortlichen der Caritas-Schulen gGmbH.

Zudem vermeldete Engert weitere Personalien: So hatte Katrin Schöffel bereits zum Schuljahr 2023/24 die Leitung der Dr. Albert-Liebmann-Schule in Hösbach übernommen. Stefanie Lösch wurde ebenfalls bereits zum Schuljahr 2023/24 Schulleiterstellvertretung an der Saaletal-Schule in Bad Kissingen. An der Saale-Talschule Fuchsstadt kam für die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) als neue Leitung Martina Fischer. Neben seiner Stelle als Schulleiter der Heinrich-Thein-Schule in Haßfurt hat Jochen Brüggemann zum Schuljahr 2023/24 die Leitung der Sankt-Christophorus-Fachakademie für Sozialpädagogik in Haßfurt angetreten.

Herzlichkeit weitergeben

Auch Domkapitular Clemens Bieber war zum Get-Together gekommen. Mit Verweis auf einen bemerkenswerten Satz aus dem apostolischen Schreiben „Evangelium Gaudium“ von Papst Franziskus „Du bist eine Mission“ und in Erinnerung an das „Herz-Jesu-Fest“, das die Kirche am Tag der Zusammenkunft in Himmelspforten feierte, dankte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes allen Anwesenden: „Es ist wunderbar, dass Sie in Ihren Einrichtungen Herzlichkeit vermitteln und diese auch in die Herzen der Kinder und Jugendlichen, die Ihnen anvertraut sind, weitergeben. Danke für Ihren Dienst in den Einrichtungen der Caritas-Schulen gGmbH.“

the

„Es ist wunderbar, dass Sie in Ihren Einrichtungen Herzlichkeit vermitteln und diese auch in die Herzen der Kinder und Jugendlichen, die Ihnen anvertraut sind, weitergeben.“

*Berufsfachschule für Logopädie, Würzburg***Nachwuchspreis für Jana Seidel**

Der Nachwuchspreis des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie (dbl) ging 2024 an Jana Seidel, Studierende der Berufsfachschule für Logopädie in Würzburg. Der Preis, mit dem herausragende wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet werden, wurde im Rahmen des 52. Jahreskongresses des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie in Oberhausen verliehen und ist mit 2.500 Euro dotiert.

Ausgezeichnet wurde Seidel für ihre Bachelorarbeit, die sie im Rahmen ihres Studiums der Akademischen Sprachtherapie/Logopädie mit dem Titel „Steigbügel für die Sprachentwicklung – Einfluss ikonischer Gesten auf das Wortschatzlernen von Kindern mit Schwierigkeiten im Spracherwerb“ verfasste. Die Arbeit entstand im Rahmen des dualen Studiengangs an der Berufsfachschule für Logopädie der Caritas-Schulen gGmbH und an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Unter der Betreuung von Prof. Carina Lüke und Nathalie Frey analysierte Seidel innerhalb der im universitären Forschungsprojekt IkoGeWo erhobenen Daten das gestische und lautsprachliche Verhalten von Kindern in einem Bildbenennverfahren mit einem Fokus auf die Transferzeiten einer gestischen Produktion des Zielwortes zur lautsprachlichen Produktion desselben. Gezielt wurde die Frage untersucht, ob für Kinder Gesten eine Brücke im Erwerb der Lautsprache darstellen.

An der Berufsfachschule für Logopädie Würzburg war man stolz auf Jana Seidel und gratulierte ihr zu der herausragenden wissenschaftlichen Arbeit. Für ihr



© Dieter Seidel

Jana Seidel erhielt für ihre herausragende Bachelorarbeit den dbl-Nachwuchspreis 2024.

anschließendes Masterstudium in Rehabilitationswissenschaften mit den Schwerpunkten „Unterstützte Kommunikation“ sowie „Prävention und Intervention in der frühen Kindheit“ an der Universität zu Köln wünschen die Lehrkräfte und Mitstudierenden ihr viel Erfolg.

Angela de Sunda | Berufsfachschule für Logopädie

*Berufsfachschule für Pflege, Schweinfurt***Auf den Spuren von Alfons Goppel**

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Thomas Goppel (3. v. l.) mit der Besichtigungsgruppe vor dem Eingang des nach seinem Vater benannten Beruflichen Schulzentrums Alfons Goppel.

Dr. Thomas Goppel, viele Jahre bayerischer Landtagsabgeordneter und Staatsminister, hat im Februar 2024 das im Vorjahr eingeweihte Staatliche Berufliche Schulzentrum (BSZ) Alfons Goppel in Schweinfurt in Erinnerung und Dankbarkeit an seinen Vater besucht. An der Einweihungsfeier im Juni 2023 hatte Dr. Thomas Goppel aus Termingründen nicht teilnehmen können. Als einer der Söhne des Namenspatrons des Schulzentrums, Alfons Goppel (CSU), holte er den Besuch auf Einladung von Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, und Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH, die im BSZ mit der Berufsfachschule (BFS) für Pflege vertreten ist, nach.

Alfons Goppel war 16 Jahre bayerischer Ministerpräsident (bis 1978) und als Namensgeber der Schule ausgesucht worden, weil er sich als Landesoberhaupt immer für die Vielfalt der beruflichen Bildung stark gemacht hatte. Sein Sohn Thomas, selbst ehemaliger Hauptschullehrer, trat politisch in seine Fußstapfen, saß von 1974 bis 2018 im bayerischen Landtag und war mit Unterbrechungen bis 2008 immer wieder in verschiedenen Funktionen Mitglied der bayerischen Staatsregierung.

Bei der Besichtigungstour durch das neue Schulzentrum in der Schweinfurter Geschwister-Scholl-Straße begleiteten Goppel sein langjähriger Parteikollege Gerhard Eck sowie der ehemalige BSZ-Schulleiter Günter Huschka, der 2003 maßgeblich an der Namenssuche beteiligt war. Angelika Brand, stellvertretende Schulleiterin der BFS Pflege, führte die Besucher durch den Neubau, etwa zur Aula und einem Schülerbesuch, und wies auf Bauaspekte wie Nachhaltigkeit hin.

Weitere Stationen in dem barrierefrei zugänglichen Schulzentrum waren die Klassenzimmer der BFS für den Unterricht zu Ernährung und Versorgung, die Räumlichkeiten der BFS Kinder- und Sozialpflege sowie die Praxisräume der BFS Pflege, wo Brand den Ablauf der schulischen Berufsausbildung am Beispiel Pflege ausführlich erläuterte. „Mit dem Neubau haben wir nun die besten Voraussetzungen, die Pflegekräfte von morgen sowohl in der Theorie als auch sehr praxisnah auszubilden“, lobte sie die moderne Ausstattung. Der sichtlich begeisterter Thomas Goppel sagte der Schule am Ende eine Reproduktion eines Porträtbildes seines Vaters zu.

the

Anzeige

In unserer Logopädischen Praxis behandeln wir zum Beispiel:

- Kindliche Sprach- und Sprechstörungen
- Stimmstörungen
- Stottern und Poltern
- Aphasie und Dysarthrie
- Schluckstörungen nach Schlaganfall



Logopädische Praxis
Würzburg

Mo. bis Fr. 8.00 – 12.00 Uhr · Mo. bis Do. 13.00 – 17.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung · Alle Kassen
Logopädische Praxis Würzburg · Träger: Caritas-Schulen gGmbH
Kolpingstraße 11 · 97070 Würzburg · Tel. 0931-386 66-400




Don Bosco-Berufsschule, Würzburg

Großes Interesse am Fachtag

Schon die vollbesetzte Sporthalle der Don Bosco-Berufsschule machte deutlich, wie aktuell und wichtig das Thema ist, mit dem der Fachtag der Koordinierungsstelle psychische Gesundheit (KopG) überschrieben war: Junge Menschen mit psychischen Belastungen in der beruflichen Ausbildung bestmöglich zu begleiten und sie zu unterstützen. Das war das Anliegen der rund 130 Teilnehmenden, die sich Ende April am Würzburger Schottenanger versammelt hatten, unter ihnen etwa Lehrkräfte, Ärztinnen und Ärzte sowie Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitsagentur.

Neben Matthias Metzger vom Team der KopG begrüßte Dr. Harald Ebert, Schulleiter der Don Bosco-Berufsschule, die Anwesenden: „Ich hatte in meiner Schulzeit einen Lehrer, der mit und über uns Schülerinnen und Schüler immer in der Einzahl gesprochen hat“, erklärte er. Was damals zunächst ein wenig befremdlich auf ihn und seine Mitschülerinnen und Mitschüler wirkte, hatte nach einiger Zeit den Effekt, dass sich jeder ganz individuell mit seinen Bedürfnissen angesprochen gefühlt habe, so Ebert. Damit leitete der Schulleiter zum ersten Programmpunkt des Tages, dem Impulsvortrag „Transidente Entwicklungen – Geschlechtervielfalt – Hype oder Normalität?“ des Psychotherapeuten für Kinder- und Jugendliche, Dr. Volker Langhirt, über.

Podiumsdiskussion

Nach einem ersten Überblick erklärte der in Aschaffenburg niedergelassene Therapeut, dass es viel Einfühlungsvermögen, Verständnis und Zeit für die jungen Menschen brauche. Es sei wichtig, dazu beizutragen, in der Familie Verständnis für die Situation von jungen Transmenschen zu schaffen. Denn Studien zeigten, dass dies in bis zu 63 Prozent der Familien nicht der Fall ist. Zudem benötigen die jungen Menschen psychotherapeutische Intervention und Betreuung beim Erfahren ihres „neuen Alltags“. Auch hier könnten Lehrkräfte und Bezugspersonen während des beruflichen Werdegangs Hilfestellung geben. „Das Thema hat eine grundsätzliche Relevanz“, sagte Langhirt, „da betroffene Personen ein überdurchschnittlich hohes Risiko an Belastungen im Lebenskontext haben.“ Sein Credo: „Genderwissen und -kompetenz sind Schlüsselqualifikationen.“ Die würden immer wichtiger.



© T. Hepp | DICV Würzburg

Dr. Klaus Keller (2. v. l.) moderierte die Podiumsdiskussion.

Dass psychische Erkrankungen nach wie vor gesellschaftlich nicht als Krankheit anerkannt werden, machte Dr. Klaus Keller, Leiter der Sozialpsychiatrie Diakonie Herzogsmühle, deutlich: „Wir haben in dieser Hinsicht noch einen langen Weg vor uns.“ Er freute sich, dass sich sechs Personen bereiterklärten, aufzuklären und bei einer Podiumsdiskussion ihre Ansichten zu vertreten. Unter ihnen waren zwei Auszubildende der Don Bosco-Berufsschule, die aus ihren Erfahrungen berichteten. David Münster etwa hat nach zwei abgebrochenen Ausbildungen bei Don Bosco endlich das Gefundene, was ihm so lange gefehlt hat: „Der Zuspruch meiner Lehrkräfte und Ausbilder hat mir sehr geholfen, sodass ich nun kurz vor dem Abschluss meiner Ausbildung stehe.“ Für seinen Kollegen Fritz Toomey seien vor allem der geschützte Rahmen sowie die individuelle Betreuung von großem Wert.

Dass unter anderem Offenheit und Verständnis für die psychischen Belastungen von jungen Menschen der Schlüssel zu einer Besserung der Situation ist, bekräftigten auch die übrigen Teilnehmer der Podiumsdiskussion. „Mit einem multiprofessionellen Team, das die Jugendlichen und jungen Erwachsenen entsprechend fachlich betreut und kompetenter Ansprechpartner ist, sind wir auf einem guten Weg“, erklärte etwa Simone Aslanidis, Schulleiterin der inklusiven Franz-Oberthür Berufsschule Würzburg. Auch der Abbau von Barrieren und der Zugang zu individuellen Hilfen sei enorm wichtig.

Fachforen am Nachmittag

Um den Austausch der Teilnehmenden ging es im zweiten Teil des Fachtages am Nachmittag. In fünf Foren hatten sie die Möglichkeit, sich tiefergehend mit Themen wie „Chancen und Grenzen der ambulanten und stationären kinder- und jugendpsychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlung“, mit der Arbeit mit Transjugendlichen im Schulalltag, mit der psychiatrischen Jugendrehabilitation, mit der beruflichen Rehabilitation sowie mit der mobilen medizinischen Reha bei psychischen Erkrankungen auseinanderzusetzen.

Zum Hintergrund: Die Koordinierungsstelle psychische Gesundheit (KopG) berät, unterstützt und begleitet Personen mit psychischen Belastungen auf ihren Wegen in Beruf und Arbeit. Das Team der KopG vermittelt fachlich zwischen beteiligten Bereichen, wie (Berufs-)Schule, therapeutischen Einrichtungen, Arbeitswelt, etc. Die KopG wird gefördert durch die Aktion Mensch, das Netzwerk berufliche Schulen Mainfranken und den Diözesan-Caritasverband Würzburg.

the

Anzeige

Wir beraten, unterstützen, begleiten ...

Personen mit psychischen Belastungen auf ihren Wegen in Beruf und Arbeit.

- Wir vermitteln fachlich zwischen beteiligten Bereichen wie (Berufs-)Schule, (Ausbildungs-)Betrieben, therapeutischen Angeboten, ...
- Ergebnisoffen und unabhängig schaffen wir mit konkreten Schritten Perspektiven.
- Wir unterstützen kostenfrei und unterliegen der Schweigepflicht.

Koordinierungsstelle psychische Gesundheit

Schottenanger 10 · 97082 Würzburg
Tel.: 0931/304694-78 · info@kopg.de

www.kopg.de

Koordinierungsstelle psychische Gesundheit

Auf www.kopg.de gibt es Notfallnummern und weitere Beratungsangebote.



Kooperationspartner



NETZWERK BERUFLICHE SCHULEN
MAINFRANKEN

„Wertschätzende Beziehungen machen den Unterschied“



© Annika Jahl | Katholische Jugendfürsorge Regensburg

Freude über die Auszeichnung: (v. l.) Michael Kroll (Geschäftsführer KJS Bayern), Axel Möller (Vorsitzender KJS Bayern), Ute Schäffner (Projekt ROVEN), Dr. Harald Ebert (Leiter Don Bosco-Berufsschule, Würzburg), Lorenz Egner (Projekt ROVEN) und Regina Tuschl (Leiterin Haus Hemma, Regensburg).

Das Projekt ROVEN, die Koordinierungsstelle Schulverweigerung an der Don Bosco-Berufsschule der Caritas-Schulen in Würzburg, wurde im Herbst mit dem „Goldenen Tropfen 2024“ der Katholischen Jugendsozialarbeit Bayern (KJS Bayern) ausgezeichnet. Der mit 1.000 Euro dotierte Preis würdigt nicht nur die herausragende Unterstützung für schulverweigernde Jugendliche in schwierigen Lebenslagen, sondern auch den wertschätzenden Umgang mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

„ROVEN ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie wertschätzende Beziehungen zwischen Fachkräften und Jugendlichen einen nachhaltigen Unterschied im Leben junger Menschen machen können“, erklärte Axel Möller, Vorsitzender der KJS Bayern, die den Preis ausgelobt hat. Mit dem Goldenen Tropfen werden jährlich herausragende Personen und Initiativen bedacht, die sich besonders um benachteiligte Jugendliche verdient machen. „Wir sind stolz, ROVEN mit dem Goldenen Tropfen 2024 auszuzeichnen und freuen uns, dass das Preisgeld ein kleiner Beitrag dazu sein kann, die wertvolle Arbeit fortzuführen“, so Möller bei der Preisübergabe in Regensburg.

ROVEN ist ein alternatives schulisches Angebot, das sich zum Ziel gesetzt hat, schulpflichtige Jugendliche, die mittels Schulverweigerung aus dem Bildungssystem „ausgezogen“ sind, gezielt zu unterstützen und ihnen Perspektiven zu bieten. Unter den Leitgedanken „rekonstruieren – organisieren – vernetzen – ermutigen – neustarten“ wird ein individuelles Förderkonzept entwickelt, das den spezifischen Bedürfnissen der Teilnehmenden gerecht wird.

Durch die enge Zusammenarbeit der Don Bosco-Berufsschule mit Schulen und den Jugendhilfen in Würzburg, Kitzingen und Main-Spessart sowie ein starkes regionales Netzwerk gelingt es ROVEN, den Jugendlichen nicht nur den Zugang zum Schulalltag zu erleichtern, sondern auch neue berufliche Perspektiven zu eröffnen. Besonders hervorgehoben wurde das engagierte haupt- und ehrenamtliche Team, das mit Empathie und Fachkompetenz arbeitet.

Michael Kroll | KJS Bayern

Initiative Wasserschutz-Weizen am Würzburger Schottenanger



© Katharina Schwab

Die Don Bosco-Berufsschule trat 2024 der Initiative Wasserschutz-Weizen als Projektpartner bei. Lehrerin Margit Pecher (3. v. l.) nahm bei der Jubiläumsveranstaltung das Logo entgegen.

Anlässlich des zehnten Jubiläums der Initiative Wasserschutz-Weizen wurden neue Projektpartner für ihr Engagement für den Grundwasserschutz ausgezeichnet. Die Jubiläumsveranstaltung fand Anfang Dezember an der Don Bosco-Berufsschule der Caritas in Würzburg statt, die sich seit 2024 nicht nur der Initiative Wasserschutz-Weizen angeschlossen hat, sondern auch als „Umweltschule in Europa“ ausgezeichnet wurde.

Der Leiter der Don Bosco-Berufsschule, Dr. Harald Ebert, begrüßte die 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und dankte für zehn Jahre vorbildliche Arbeit. „Angesichts des Fachkräftemangels, nicht nur im Bereich von Bäckereien, ist es für Berufsbilder besonders wichtig, mit den Auszubildenden am Thema der eigenen Nachhaltigkeit zu arbeiten“, so Ebert.

Der Projektleiter und Initiator der Initiative, Christian Guschker von der Regierung von Unterfranken, bedankte sich zum zehnten Jubiläum ausdrücklich bei allen Landwirten, Mühlen, Bäckereien und Wasserversorgern, die sich im Projekt engagieren: „Sie alle tragen dazu bei, dass sich die Initiative Wasserschutz-Weizen zu einem Vorzeigeprojekt für nachhaltigen Grundwasser- und Klimaschutz entwickelt hat.“

Als eine der zwei Berufsschulen, die zur Ausbildung der künftigen Bäckerinnen, Bäcker und Fachverkäuferinnen

bereits Wasserschutz-Weizenmehl verwenden, gewährte die Don Bosco Berufsschule einen Einblick in ihr Konzept. Schulleiter Ebert erklärte, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene heute ganz bewusst für den Umweltschutz einbringen möchten. Das Backen mit Wasserschutz-Weizenmehl sei da der perfekte Baustein für die ausgezeichnete „Umweltschule in Europa“.

Nach einem von Projektkoordinatorin Katharina Schwab vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau moderierten Fachaustausch führten die Lehrerinnen Margit Pecher und Tanja Hofbeck die Wasserschutz-Partner durch die Ausbildungsbackstube und zum benachbarten Berufsbildungswerk Caritas-Don Bosco. Der dazugehörige Laden verkauft nämlich ebenfalls Wasserschutz-Weizenmehl.

Die Initiative Wasserschutz-Weizen kann auf eine zehnjährige Erfolgsgeschichte und partnerschaftliches Miteinander zwischen Landwirten, Mühlen, Bäckereien und Wasserversorgern zurückblicken. 2024 bauten in Franken bereits 31 Landwirte auf 350 Hektar Qualitätsweizen nach Wasserschutz-Kriterien an, der anschließend von fünf Mühlen und 31 Bäckereien mit 91 Verkaufsstellen verarbeitet wurde und wird – unter ihnen seit 2024 die Don Bosco-Berufsschule.

Don Bosco-Berufsschule / Regierung von Unterfranken

*Fachakademie für Sozialpädagogik, Aschaffenburg***Ein Mutmacher, der Große geleistet hat**

© Burkard Vogt | POW

Bei der Abschiedsfeier überreichte Domkapitular Clemens Bieber (r.) im Beisein von Caritas-Schulen-Prokuristin Sandra Engert (M.) die Ehrennadel in Gold an den scheidenden Leiter der Fachakademie für Sozialpädagogik Aschaffenburg Dr. Peter Müller.

Nach 35 Jahren hat die Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) Aschaffenburg der Caritas-Schulen gGmbH Dr. Peter Müller in den Ruhestand verabschiedet. Er war dort Religionspädagoge und Lehrer für Praxis- und Methodenlehre, viele Jahre im Leitungsteam und seit 2017 Rektor der Schule. Zum Abschied verlieh ihm Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, die höchste Auszeichnung, die die Caritas vergeben kann: Er erhielt die Ehrennadel in Gold.

Bieber würdigte Müller bei einer Abschiedsfeier im Martinushaus als einen Mann, der in hohem Maße die Religionspädagogische Arbeit an der Aschaffener Fachakademie geprägt habe. Mit seiner 2012 vorgelegten Doktorarbeit „Religiöse Bildung am Bayerischen Untermain“ habe er nachgewiesen, dass bei Eltern die Sehnsucht nach einer religiösen Prägung ihrer Kinder in hohem Maße vorhanden sei. Im Rahmen der Feier sagten viele weitere Wegbegleiter, Kooperationspartner und Schüler „Danke schön“ für Müllers Engagement. Unter ihnen war auch Sandra Engert, Prokuristin der Caritas-Schulen gGmbH, die dem scheidenden Pädagogen für sein jahreslanges Engagement im Namen der Trägergesellschaft, ihre Dankbarkeit und ihre Anerkennung aussprach. „Sie sind ein Freund der klaren

Sprache, ein Mutmacher, der Großes geleistet hat nicht nur für die Fachakademie, sondern auch für unsere Gesellschaft“, bekräftigte der Aschaffener Landrat Alexander Legler. Kollegen, die Mitarbeitervertretung, die Schülermitverantwortung und der FakS-Verein reihten sich in den Dankesreigen ein. Sonja Roth, Nachfolgerin im Amt der Rektorin, wies auf den roten Faden hin, der sich durch Müllers 35-jähriges Berufsleben gezogen habe: „Du wolltest den dir anvertrauten Menschen Hilfe geben auf dem Weg zu einem erfüllten Menschsein“.

In seiner Abschiedsrede betonte Müller die Würde eines jeden Menschen. Als Hobby-Steinmetz hatte er symbolisch dazu eine Königsfigur aus Stein gehauen, die eine leicht schiefe Krone trägt. „Jeder Mensch hat die Königswürde, so sagt es uns die Bibel“, erklärte er dazu. Das sei eine Gabe aber zugleich auch eine Aufgabe. Der scheidende Rektor hielt ein Plädoyer dafür, dass Religionspädagogik auch weiterhin eine wichtige Rolle im schulischen Unterricht spielen müsse: „Wenn wir Brücken zu den Menschen anderer Kulturen und Religionen schlagen wollen, dann müssen wir auch selbst auskunftsfähig darüber sein, was uns als Christen trägt“. Die Königsstatue schenkte er der Schule als Erinnerung.

Burkard Vogt | POW

*Fachschule für Heilerziehungspflege, Münnerstadt***Ohne HEP geht es nicht**

Zehn Jahre war es 2024 her, seit die Fachschule für Heilerziehungspflege (HEP) am Berufsbildungszentrum (BBZ) Münnerstadt mit Hilfe vieler „Geburtshelfer“ aus der Taufe gehoben worden war. Diesen ersten „kleinen“ runden Geburtstag des jüngsten Schulzweigs begingen die Schulfamilie sowie geladene Gäste mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Zukunft der Heilerziehungspflege – raus aus dem Engpass!“ am 11. April in der Aula.

Begrüßung und Vortrag

Schulleiter Georg Gißler freute sich in seiner Begrüßungsrede, dass so viele der Einladung gefolgt waren. Unter ihnen waren Manfred Steigerwald, langjähriger Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH, sein Nachfolger Rudolf Hoffmann, Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, sowie Würdenträger aus der Politik wie Landrat Thomas Bold, Bezirkstagsabgeordneter Martin Wende, Christine Hefer, zuständige Ministerialrätin im Bayerischen Kultusministerium, und Sandro Kirchner, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium des Innern und Landtagsabgeordneter für den Stimmkreis Bad Kissingen. Auch viele Lehrkräfte und Studierende des BBZ sowie Einrichtungs- und Trägerverantwortliche nahmen teil.

Nach einem Vortrag von Ute Dohmann-Bannenberg von der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. über die Situation und den Status der Heilerziehungspflege in Deutschland, übernahm der stellvertretende Schulleiter Christian Zintl die Moderation der Podiumsdiskussion.

Lehrkräfte, Beschäftigte und eine Studierende aus der Praxis wie auch zwei Bewohner aus einer Schweinfurter Einrichtung tauschen sich vor allem zum Fachkräftemangel aus, der auch die Heilerziehungspflege massiv bewegt. Sie schilderten die Hürden und Herausforderungen, mit denen sie täglich zu kämpfen hätten. „Wir sind in der Ausbildung und keine ausgebildeten Fachkräfte“, erklärte beispielsweise Franziska Then, die für die Gruppe der BBZ-Schüler auf dem Podium Platz genommen hatte. Sie mache den Job wie viele ihrer Kolleginnen und Kollegen sehr gerne, bemängelte aber, dass es aufgrund des Personalmangels immer wieder vorkomme, dass Azubis in Einrichtungen schon „normale Schichten“ übernehmen müssten, um den Betreuungsbedarf zu decken.



© T. Hepp | DICV Würzburg

Voll besetzt war die Aula des Berufsbildungszentrums Münnerstadt anlässlich der Jubiläumsveranstaltung.

Welch hohen Stellenwert engagiertes Fachpersonal für die in den Einrichtungen lebenden Bewohnerinnen und Bewohner habe, schilderten Mariella Groß und André Holzschuh, die beide in einer Schweinfurter Einrichtung leben. Groß sagte, sie sei sehr dankbar, dass sie in ihrer Einrichtung durch die Hilfe der Fachkräfte sehr selbstständig wohnen könne und hoffe, dass dies trotz der vielen offenen Stellen auch in Zukunft so bleibe.

Fazit des Austausches

Was auf politischer Ebene für den Bereich der Heilerziehungspflege in Bayern getan werde, erklärten Ministerialrätin Hefer sowie Staatssekretär Kirchner. Die Verantwortlichen täten ihr Bestes, um die Lehranstalten, Berufsbildungszentren und Einrichtungen auch künftig zu fördern und zu unterstützen. Seitens der bayerischen Staatsregierung habe man ein offenes Ohr für die Bedarfe der Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger.

Am Ende war klar: Es gibt noch viel zu besprechen und es ist noch lange nicht alles gesagt, aber alle Beteiligten ziehen zum Wohl des Berufszweigs und der Fachschule an einem Strang, damit am BBZ Münnerstadt noch lange gutes Fachpersonal ausgebildet werden kann.

the

Theresianum, Bamberg

Von Herzlichkeit geprägte Wirkenszeit

Zum Ende des Schuljahres 2023/2024 ging Pater Roland Hinzer O. Carm., 20 Jahre Schulleiter des Theresianums in Bamberg, in den Ruhestand. Bei einer Feier wurde er an dem Spätberufengymnasium und Kolleg der Caritas-Schulen gGmbH gebührend verabschiedet.

Den Reigen der Redner eröffnete der stellvertretende Schulleiter Dieter Bördlein mit der Begrüßung der geladenen Gäste, unter ihnen waren der Bamberger Erzbischof Herwig Gössl, Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, sowie Vertreter aus der Politik und dem oberfränkischen Schulleben. Bördlein verglich Pater Roland mit einem Lotsen, der „das Schiff Theresianum auch sicher durch manchen Sturm manövriert hatte“. Vor allem, als das Schulschiff durch drohende Schließung 2015 zu sinken drohte, sei es unter anderem ihm zu verdanken gewesen, dass das Theresianum mit der Übernahme durch die Caritas-Schulen gGmbH weiterbestehen konnte. Dafür dankte er ihm.

Als Menschenfischer Gutes bewirkt

Domkapitular Bieber als Vorsitzender des Trägers der Caritas-Schulen gGmbH sagte, bescheinigte dem Bamberger Kolleg eine „tolle Zusammenarbeit“ mit ihrer Trägergesellschaft. Die sei auch Pater Roland und seiner herzlichen Art zu verdanken. „Herzlichkeit hat deine lange Wirkenszeit am Theresianum geprägt“, so der Caritasvorsitzende an den scheidenden Leiter gerichtet. Mit den besten Wünschen für den Ruhestand überreichte er ihm in Vertretung für Geschäftsführer Rudolf Hoffmann das Buch „Herzlichkeit in einer herzlosen Welt“ von Paul M. Zulehner sowie das Bronzerelief „Der Menschenfischer“ von Eginio Weinert. „Ich weiß, dass du im Lauf der Jahre immer wieder deine Netze ausgeworfen hast, um Gutes für die Schule und die dir anvertrauten Schülerinnen und Schüler zu bewirken. Danke!“, schloss Bieber.

Den Glück- und Segenswünschen für die kommende Zeit schlossen sich viele weitere Gäste an: unter ihnen Dr. Harald Vorleuter, Ministerialbeauftragter für die Gymnasien in Oberfranken, Bambergs Zweiter Bürgermeister Jonas Glüsenkamp, Gabriele Seelmann, Sprecherin des Landesrings der bayerischen Kollegs und Ansgar Lennartz, Vertreter der Schulleitungen der



© T. Hepp | DICV Würzburg

Bei der Abschiedsfeier: (v. l.) Karmelitenpater Roland Hinzer, Domkapitular Clemens Bieber, Bambergs Erzbischof Herwig Gössl und Melanie Huml, Mitglied des bayerischen Landtags und Staatsministerin a. D..

Bamberger Gymnasien. Für die Mitarbeitervertretung sprach Georg Fries. In Pater Rolands Tun und Wirken habe man immer auch den Seelsorger wiederentdeckt, so Fries. Für die Schülerschaft des Theresianums trat Dana Kelm ans Mikrofon. Sie dankte dem scheidenden Direktor dafür, dass er immer an seine Schülerinnen und Schüler geglaubt habe.

Viel Dankbarkeit

In seinen Abschiedsworten blickte Pater Roland auf die Zeit am Theresianum zurück: „20 Jahre Schulleiter an einer wunderbaren, besonderen und einzigartigen Schule, die mir selbst damals Ende der 1960er Jahre die Möglichkeit gegeben hat, mein Abitur abzulegen. Und die mich, wie viele andere auch, auf besondere Weise geprägt hat.“ Er verspüre viel Dankbarkeit. „Ich bin mehr als dankbar, dass dieses Damoklesschwert des drohenden Untergangs abgewendet werden konnte und das Theresianum durch die Mithilfe vieler Beteiligten heute unter dem Schuttschirm der Caritas einer guten Zukunft entgegengehen kann.“ Seiner Nachfolgerin, Jutta Sieberz-Pozza, wünschte er alles Gute und Gottes Segen. Mit einem gemütlichen Beisammensein im Innenhof der Schule klang die Abschiedsfeier für einen engagierten Pädagogen am Theresianum aus.

the

Anzeige

Für kirchliche Mitarbeiter

Werden auch Sie Kunde!

Augsburg
0821 3460-0

Bamberg
0951 98178-0

Dresden
0351 49275-0

Eichstätt
08421 9750-0

Freiburg
0761 13798-0

München
089 54889-0

Nürnberg
0911 20544-0

Passau
0851 93137-0

Regensburg
0941 4095-0

Speyer
06232 1327-0

Stuttgart
0711 248915-0

Würzburg
0931 3516-0

Sie haben einen kirchlichen Arbeitgeber?
Dann werden Sie jetzt Kunde der LIGA Bank!

Informieren Sie sich über Ihre Vorteile:

- Individuelle Finanz- und Vermögensplanung
- Zinsgünstige LIGA Baufinanzierung



Sprechen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne ausführlich. Informationen unter www.ligabank.de

LIGA BANK
Dienstleister für die Kirche
- seit 1917 -

Christophorus Gesellschaft

Tee und Schlafsäcke gegen Minusgrade

Der Schnee und die Kälte führten im Winter 2023/24 zu hohen Besucherzahlen in der Würzburger Wärmestube. Für die Besucher ist die Einrichtung der Christophorus Gesellschaft ein echter Zufluchtsort.

Würzburg verzeichnet Temperaturen bis minus acht Grad. Am Wochenende hat es zusätzlich geschneit. Das kann für Obdach- und Wohnungslose lebensbedrohlich sein, sagt Moritz Maier, Leiter der Wärmestube in Würzburg. Nasskaltes Wetter durchweiche die Schlafsäcke und Bodenmatten. In der Einrichtung in der Rüdigerstraße 2 kommen da wieder täglich über 50 Menschen vorbei. Wohnungslose (Menschen mit vorübergehender Unterkunft), Obdachlose (Menschen ohne Dach über dem Kopf) oder wirtschaftlich schwache Personen, die sich tagsüber ein wenig aufwärmen wollen.

Während es draußen friert, nutzen die Besucher der Wärmestube die Duschen, bleiben zum Essen und für einen Kaffee. Manche lassen sich die Thermoskanne mit Tee auffüllen, bevor sie wieder in die Kälte hinausgehen. Auch der Bedarf an warmer Kleidung und Winterschlafsäcken sei hoch. Keine leichte Aufgabe, denn die meisten der gespendeten Schlafsäcke eigneten sich eher für mildere Temperaturen, erzählt Maier. Aktuell schaffe es die Einrichtung dank Spenden noch, die Nachfrage zu decken.

Anstieg an Besuchern

Vor allem seitdem die Heizkosten stark gestiegen sind, bemerkt Maier auch einen Anstieg an Besuchern mit festem Wohnsitz, die sich die Kosten für eine beheizte Wohnung oder eine heiße Dusche nicht leisten können und für ein paar Stunden Zuflucht in der Wärmestube suchen.

Wer genau in welcher Situation ist, das kann der Einrichtungsleiter nicht sagen. Wer anonym bleiben wolle, bleibe anonym. „Man muss mir keinen Namen nennen“, betont Maier, den die hohe Zahl an Obdach- und Wohnungslosen in Deutschland beschäftigt. Er habe akzeptiert, dass er an der Gesamtsituation als Einzelner nichts ändern könne, aber es sei schön zu sehen, dass er mit seinem Team in der Wärmestube „die Situation in dem Moment für die Leute etwas erträglicher machen kann“. Die Mitarbeiter versuchten, den Besuchern mit einem Lächeln zu begegnen, zuzuhören, wenn Bedarf besteht, und auch zwischenmenschlich Wärme zu vermitteln – „durch Kleinigkeiten den Menschen eine Freude bereiten“.



In der Würzburger Wärmestube wird unter anderem Kaffee und Tee ausgeschrieben. Aber auch eine warme Dusche, Beratungsgespräche und warme Kleidung können die Besucher erhalten.

Aufwärmen in Gesellschaft

Für einen Besucher ist die Einrichtung damit zu einem „guten Zufluchtsort“ geworden. Die eisigen Temperaturen seien „katastrophal“. Er suche dann durchgehend „einen warmen Platz“ und komme daher etwa dreimal die Woche in die Wärmestube, um seine Wäsche zu waschen und zu duschen. Er wünscht sich, bald eine Wohnung zu finden. Gerade in einer Universitätsstadt sei das nicht leicht. Ein anderer Besucher erzählt, er schlafe draußen, „für mich ist es ab null bis Minusgrade immer kritisch“. Er nutze die Wärmestube zum Duschen und Aufwärmen zwischendurch und halte sich sonst in öffentlichen Einrichtungen wie Bibliotheken auf. Er wünscht sich mehr Zusammenhalt in der Gesellschaft, dass mehr Menschen Zimmer oder Schlafplätze anböten oder Wohnen gegen Hilfe – „mehr wie früher“, sagt er.

Auch privat können Menschen helfen, erklärt Maier. Die Wärmestube sei auf Ehrenamt und Spenden angewiesen – Lebensmittel, Kleider, Bücher, Spiele oder abgelegte, funktionierende Handys. „Auch gerne im Kleinen“, ermutigt Maier. Selbst die Dose Gulasch, die zu viel gekauft wurde, könne vorbeigebracht werden. Ist das Lager der Wärmestube überfüllt, gibt die Einrichtung Kleiderspenden an den Caritasladen und das Sozialkaufhaus Brauchbar in Würzburg weiter.

Christina Denk | POW

©Christina Denk | POW

Endlich eine eigene Dusche

Das Housing-First-Projekt „NOAH“ der Christophorus Gesellschaft hat das Ziel, Obdachlose dauerhaft in Wohnraum zu vermitteln. Die Bilanz nach dem Start Anfang 2023 lautete ein Jahr später: Sechs Menschen konnte geholfen werden.

Eine Wohnung zu haben ist die Grundvoraussetzung für den Ausstieg aus einem prekären Leben. In Würzburg gibt es seit einem Jahr das Housing-First-Projekt „NOAH“ der Christophorus Gesellschaft Würzburg. Geleitet wird es von dem Sozialpädagogen Jan Bläsing. 81 Männer und Frauen fragten bisher an, ob sie aufgenommen werden könnten. 17 wurden in das Projekt aufgenommen und aktiv betreut. Betreuung heiße, dass man Vertrauen aufbaue und Unterlagen vorbereite, erklärt Bläsing. „Das umfasst beispielsweise die Beantragung von Ausweisdokumenten, das Andocken unserer Teilnehmer an das Sozialleistungssystem und vieles mehr.“ In sechs Fällen gelang die Vermittlung in Wohnraum – angesichts der Wohnungsnot beachtlich.

Bedarf an weiterer Betreuung

Bei Petra S. (57) zum Beispiel waren Drogen der Grund, warum die gelernte Bürokauffrau in jungen Jahren ins Gefängnis kam und danach beruflich nicht mehr richtig Fuß fasste. Ein Jahr habe sie unter katastrophalen Bedingungen als einzige Frau mit einem Dutzend Männern in einer Obdachlosenunterkunft gelebt. „Ich hatte keine eigene Dusche, keine eigene Toilette, keine Küche“, erzählt sie. Oft habe sie sich nicht aus dem Zimmer getraut, weil sie sexuelle Übergriffe befürchtete.

An Weihnachten wendete sich für die Würzburgerin das Blatt. Durch „NOAH“ kam sie wieder zu eigenen vier Wänden. Die Alleinerziehende wohnt nun zum allerersten Mal mit ihrem 17-jährigen Sohn zusammen, der bislang in Wohngruppen betreut wurde. Jeden Tag genieße sie es, zu duschen. Ihr Sohn ist überglücklich, dass sie nun auch eine eigene Küche haben.

Trotzdem gibt es nach wie vor viele Dinge, die Petra S. runterziehen können. „Damit, dass ich eine Wohnung habe, ist ja nicht alles vorbei. Ich werde durch ‚NOAH‘ weiterbetreut“, berichtet sie. Wann immer sie ein Problem oder Redebedarf habe, werde sie von Bläsing und seinen Kollegen unterstützt: „Ich kann mich völlig darauf verlassen.“ Bläsing kennt Dutzende Menschen, die ähnlich schlimme Erfahrungen mit Haft, Arbeits- und Obdachlosigkeit hinter sich haben.



Jan Bläsing, Leiter des Housing-First-Projekts „NOAH“ überreicht Petra S. einen Flyer mit Hilfsangeboten.

Allein bei der Würzburger Kronprinz-Rupprecht-von-Bayern-Stiftung rufen durchschnittlich zwei- bis dreimal in der Woche Menschen an, die dringend eine Wohnung benötigen, berichtet Marlene Schmidt von der Vermietungsabteilung. In vielen Fällen handele es sich um Geflüchtete. Mindestens einmal wöchentlich erreiche die Wohnungsbaugenossenschaft ein „Hilferuf“ aus der einheimischen Bevölkerung. „Wir würden gerne jedem helfen, der eine Wohnung sucht, doch wir können das einfach nicht“, sagt sie.

Vermieter sind gefragt

Als die Stiftung im Herbst 2023 von „NOAH“ erfuhr, sei man ohne zu zögern bereit gewesen, zu kooperieren. Bald erhalte ein „NOAH“-Klient, der 13 Jahre lang wohnungslos war, Wohnraum über die Stiftung. „Der Mann hatte sogar gearbeitet, obwohl er auf der Straße lebte“, berichtet Bläsing. Doch er musste mit psychischen Problemen und sozialer Isolation fertig werden. Nun habe er eine Chance, „im Leben anzukommen“.

Der Ansatz „Housing First“ setze sich bundesweit immer stärker durch. Allerdings sei es aufgrund des schwierigen Wohnungsmarkts keineswegs einfach, diese Idee in die Praxis umzusetzen. Es brauche Vermieter wie die Kronprinz-Rupprecht-von-Bayern-Stiftung, die begreifen, dass Nichtsesshafte die vielen Probleme, die sie haben – angefangen von Krankheiten über Drogensucht bis hin zu Schulden –, erst dann anpacken können, wenn sie eigene vier Wände haben. „Das ist zentral“, betont Bläsing.

Nadia Fiedler | Christophorus Gesellschaft / POW

©Nadia Fiedler | Christophorus Gesellschaft

Jubiläumsfeier bei der Christophorus Gesellschaft



© Sabine Märkle | Christophorus Gesellschaft

Bei der ökumenischen Christophorus Gesellschaft feierte man viele Jahre erfolgreichen Einsatz: (v. l.) Michael Thiergärtner (Leiter Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose), Nadia Fiedler (Geschäftsführerin Christophorus Gesellschaft sowie CO-Leiterin Schuldner- und Insolvenzberatung), Robert Morfeld (Leiter Schuldner- und Insolvenzberatung), Stephan Hohnerlein (Leiter Zentrale Beratungsstelle für Straftatlassene) und Navina De (Leiterin Schuldnerberatung in der Justizvollzugsanstalt Würzburg).

Fünf Einrichtungen der ökumenischen Christophorus Gesellschaft haben 2024 seit vielen Jahren bestanden – von einem Jahrzehnt bis hin zu einem halben Jahrhundert. Zur Jubiläumsfeier waren Ende Juli, in zeitlicher Nähe zum Gedenktag des namensgebenden Heiligen, über 100 Gäste aus Kirche, Politik und Gesellschaft ins Würzburger Burkardushaus gekommen, um Geschäftsführerin Nadja Fiedler und ihrem Team zu vielen Jahren erfolgreichem Engagement zu gratulieren.

Die Christophorus Gesellschaft vereint Einrichtungen und Dienste unter ihrem Dach, die Menschen in Krisensituationen unterstützen. Die fünf Feiernden waren: Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose (50 Jahre), Straffälligenhilfe (45 Jahre), Schuldnerberatung (35 Jahre), Insolvenzberatung (20 Jahre) und Schuldnerberatung in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Würzburg (zehn Jahre). Bei der Jubiläumsfeier wurde der Einsatz für die ganze Gesellschaft, den die Mitarbeitenden leisten, besonders gewürdigt.

Hilfe bei Haft, Obdachlosigkeit und Schulden

Der katholische Bischof Dr. Franz Jung und der evangelische Dekan Dr. Wenrich Slenczka leiteten die Veranstaltung mit einem geistlichen Impuls ein. Beide betonten die Notwendigkeit von kirchlichem und caritativ-diakonischem Handeln gerade für Menschen am Rande

der Gesellschaft – die doch eigentlich in deren Mitte stünden. Denn jede und jeder von ihnen habe eine Würde, die es zu bewahren gelte, zumal in diesen Zeiten. Dabei sei es egal, ob jemand in Haft, obdachlos oder überschuldet sei.

Laut Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, leisteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch ihre tägliche Arbeit Menschen Beistand, die auf schwierigen Lebenswegen unterwegs seien: Sie sorgten etwa für ein Dach über dem Kopf oder genug Geld in der Tasche, um Lebensnotwendiges zu kaufen. So verbreiteten sie Jesu Botschaft der Nächstenliebe und Mitmenschlichkeit. Sandro Kirchner, Staatssekretär des Innern, für Sport und Integration, wies in seinem Grußwort auf die Bedeutung der Arbeit, die bei der Christophorus Gesellschaft seit Jahrzehnten geleistet wird, für den gesellschaftlichen Zusammenhalt hin. Gerade in Bezug auf bezahlbaren Wohnraum für Menschen in prekären Lebenslagen sei es wichtig, seitens der Politik anzusetzen.

Die Vorständin für Soziales des Diakonischen Werkes Bayern, Sandra Schuhmann, würdigte das vielfältige und bedarfsgerechte Angebot der Christophorus Gesellschaft. Es sei eine Bereicherung für die Stadt und den Landkreis Würzburg. Schuhmann hob das große Engagement in den Beratungsstellen hervor. Gerade die unermüdliche Arbeit der Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter sei von besonderer Bedeutung für das soziale Gefüge der Gesellschaft.

Herausforderungen meistern

Bei der Jubiläumsfeier schilderten die Leiterinnen und Leiter das Angebot der fünf feiernden Einrichtungen zur Unterstützung von Klienten und Klientinnen in schwierigen Lebenslagen. Gleichzeitig betonten Navina De (Leiterin Schuldnerberatung in der JVA Würzburg), Stephan Hohnerlein (Leiter Zentrale Beratungsstelle Straftatlassene), Robert Morfeld (Leiter Schuldner- und Insolvenzberatung) und Michael Thiergärtner (Leiter Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose), dass die Arbeit sehr motivierend und sinnstiftend sei. Den Menschen wieder eine Perspektive zu geben, mache mitunter belastende Erlebnisse im Arbeitsalltag mehr als wett.

Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der Christophorus Gesellschaft, erklärte zum Abschluss, dass man weiterhin viele Herausforderungen meistern müssen. Nicht nur der knappe Wohnraum, sondern auch Themen



© Angelika Cronauer | Christophorus Gesellschaft

Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung (l.) während der Jubiläumsfeier im Gespräch mit Domkapitular Clemens Bieber (M.), Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, und Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg.

wie Obdachlosigkeit samt Pflegebedürftigkeit sowie Gesundheitsversorgung von Menschen im gesellschaftlichen Abseits würden noch große Anstrengungen erfordern. Hier werde es nur nachhaltige Lösungen geben, indem Politik, Kirchen und Sozialverbände, aber auch Bürgerinnen und Bürger, gemeinsam Lösungen fänden.

Nadia Fiedler | Christophorus Gesellschaft / DICV Würzburg

Selbst am 65. Geburtstag im Einsatz für Menschen in Not

Seit rund 20 Jahren engagiert sich Paul Lehrieder als Vorsitzender für den Förderverein Wärmestube, der die Würzburger Wärmestube der ökumenischen Christophorus Gesellschaft von Diakonie und Caritas unterstützt. Selbst an seinem 65. Geburtstag im November ließ er es sich deshalb nicht nehmen, in das Caritas-Haus in der Franziskanergasse zu kommen, um dort die vorläufig letzte Sitzung der Steuerungsgruppe zum „Projekt OSKAR (Obdachlos, Seelisch krank, Außerhalb der Regelversorgung)“ für benachteiligte Menschen in seiner Funktion als Sitzungsleiter zu moderieren.

Dies nahm Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, zum Anlass, um ihm im Vorfeld der Sitzung persönlich die herzlichsten Glückwünsche und „Gottes Segen“ zu überbringen. „Lieber Paul, Du setzt dich seit vielen Jahren für wohn- und obdachlose Menschen in unserer Gesellschaft ein und das sogar an deinem Geburtstag“, so der Caritasvorsitzende. „Dafür ein herzliches Vergelt's Gott!“ Er überreichte Lehrieder als kleinen Geburtstagsgruß die Biografie der 2022 gestorbenen Politikerin



© T. Hepp | DICV Würzburg

Domkapitular Clemens Bieber (2. v. l.) gratulierte Paul Lehrieder (2. v. r.) zum 65. Geburtstag. Auch Bernhard Christof (l.) vom Förderverein Wärmestube und Stefanie-Irmgard Behnecke, verantwortlich für das „Projekt OSKAR“, gratulierten.

Barbara Stamm. Lehrieder bedankte sich mit den Worten: „Wenn ich ab März mehr Freizeit habe, freue ich mich darauf, die Biografie zu lesen. Danke für das Geschenk und die Glückwünsche.“

the

Vinzenz

Jubiläumsfeier unterstreicht gelebte Inklusion

Am 14. September hat das Inklusionsunternehmen Vinzenz Würzburg mit einem Jubiläumsfest sein 35-jähriges Bestehen gefeiert. Vinzenz setzt sich heute aus drei GmbHs zusammen: Dienstleistungen, gemeinnützige Serviceleistungen sowie Immobilien Verwaltung. Es war 1989 gegründet worden, damals noch unter dem Titel Vinzenz Werkstätten GmbH. Unter dem Motto „Respekt! 35 Jahre Vielfalt“ bot die Feier ein Programm, das sowohl die Erfolge des mittelständischen Unternehmens als auch dessen soziale Werte als Einrichtung der Caritas und des Bistums Würzburg hervorhob.

Erfolge der vergangenen 35 Jahre und Ausblick

Zur Begrüßung betonte Geschäftsführer Georg Sperrle die beeindruckende Entwicklung des Inklusionsbetriebs und hob die zentrale Rolle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als festes Fundament hervor. Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung unterstrich die christliche Bedeutung von Inklusion und lobte das Unternehmen als leuchtendes Beispiel für soziale Verantwortung in der Region: „Vinzenz Würzburg zeigt uns allen, wie wertvoll es ist, dass Menschen unterschiedlichster Fähigkeiten und ethnischer Hintergründe zusammenkommen, um etwas Großes zu erreichen. Diese Form der gelebten Solidarität und Gemeinschaft entspricht genau dem, was auch das christliche Menschenbild ausmacht“.

Dr. Hülya Düber, Sozialreferentin der Stadt Würzburg, lobte das Unternehmen als unverzichtbaren Akteur in der Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Beeinträchtigung. Der ehemalige Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Adolf Bauer, hob in einem persönlichen Rückblick hervor, wie sich Vinzenz Würzburg mit wandelnden und kreativen Konzepten bereits seit 35 Jahren im wirtschaftlichen Umfeld behauptet und soziale Integration fördert. Es folgte das eigens auf Vinzenz Würzburg zugeschnittene Gedicht einer Wäscherei-Mitarbeiterin, in dem die hohe Bedeutung und das soziale Engagement des Arbeitgebers stimmungsvoll gewürdigt wurde.

Ein Fest für die ganze Familie

Gemeinsam blickte man auf die Firmengeschichte. Von den Anfängen als „Vinzenz Werkstätten GmbH“ mit 26 Angestellten bis hin zum mittelständischen Unternehmen mit circa 175 Mitarbeitenden, hat sich Vinzenz Würzburg als einer der größten Inklusionsbetriebe im Würzburger Landkreis etabliert. „Wir sind stolz auf das,



Freude über die Erfolgsgeschichte: (v. l.) Anja Philipp (Betriebsleiterin Gebäudereinigung), Domkapitular Clemens Bieber (Vorsitzender Diözesan-Caritasverband), Dr. Hülya Düber (Sozialreferentin Stadt Würzburg), Teresa Hohloch (Stellvertretende Betriebsleiterin Gebäudereinigung), Georg Sperrle (Geschäftsführer), Michael Herrmann (Betriebsleiter Wäscherei), Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung, Daniel Kohl (Stellv. Betriebsleiter Wäscherei), Matthias Eichhorn (Betriebsleiter Garten- und Landschaftsbau), Dr. Adolf Bauer (ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender), Thomas Oehrlein (ehemaliger Geschäftsführer) und Sebastian Kaduk (Stellv. Betriebsleiter Garten- und Landschaftsbau); nicht im Bild: Sonja Reeg (Betriebliche Sozialarbeit).

was wir erreicht haben“, so Sperrle. „Unser Ziel bleibt es, weiterhin Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung zu schaffen und unsere Philosophie der gelebten Inklusion noch stärker in der Region zu verankern.“

Die Veranstaltung bot für alle Altersgruppen Spaß und Unterhaltung. „Es war uns wichtig, eine Feier zu gestalten, die unsere Werte widerspiegelt“, erklärte Co-Geschäftsführer Christoph Vogel im Nachgang. „Inklusion ist nicht nur ein Konzept, sondern bei Vinzenz Würzburg gelebte Realität. Diese Veranstaltung hat einmal mehr gezeigt, wie stark unsere Gemeinschaft ist.“

Kerstin Dalke | Vinzenz Würzburg

VINZENS
Respekt! So geht Service.

© Matthias Eichhorn | Vinzenz Würzburg

Anzeige

VINZENS
vinzenz-wuerzburg.de

Vinzenz Gebäudereinigung
Vinzenz Wäscherei
Vinzenz Garten- und Landschaftsbau

**Respekt!
So geht Service.**

Inklusive Perspektive

JETZT
informieren

VINZENS

Vinzenz Würzburg

Gattingerstraße 15
97076 Würzburg
Telefon: 0931 386 58 601
E-Mail: verwaltung@vinzenz-wuerzburg.de

IN VIA

Neue Anlaufstelle FGM_C



IN VIA Würzburg machte auf eine neue Anlaufstelle zum Thema weibliche Genitalbeschneidung aufmerksam.

Für alle, die mit dem Thema weibliche Genitalbeschneidung konfrontiert sind, hat Würzburg eine neue, gut vernetzte Fachberatungsstelle FGM_C. Zum Internationalen Frauentag am 8. März stellte der Frauenverband IN VIA Würzburg sein Unterstützungs- und Aufklärungsangebot vor.

Weibliche Genitalbeschneidung (englisch: Female Genital Mutilation_Cutting, kurz FGM_C) ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die schmerzhaft und traumatische Prozedur ist oft mit lebenslangen Qualen für die Betroffenen verbunden. In Deutschland gilt der Eingriff als schwere Körperverletzung, er ist gesetzlich verboten. „Weibliche Genitalbeschneidung ist aufgrund von Zuwanderung und Flucht längst auch bei uns zum Thema geworden“, sagt die zuständige Referentin Julia Seeber, „spezialisierte Anlaufstellen für Betroffene sind im Raum Würzburg aber die Ausnahme.“

Lücke geschlossen

IN VIA Würzburg möchte hier eine Lücke in der Begleitung und Information schließen – und fährt daher mehrgleisig. „Wir sehen uns einerseits als klassische Beratungsstelle“, so Seeber, „andererseits sind wir aber auch für Fachkräfte anderer Einrichtungen da, die mit potenziell betroffenen Frauen, Eltern und Mädchen ins Gespräch kommen können und Informationen zu FGM_C benötigen.“ Geplant sind außerdem Informations- und Austauschtreffen für Frauen aus Prävalenzländern in Gemeinschaftsunterkünften für Asylbewerberinnen und Asylbewerber, „wir möchten auch in den Communities präsent sein.“

Bereits seit einigen Jahren beschäftigt sich IN VIA Bayern mit dem Thema und bietet bayernweit entsprechende

Fortbildungsangebote an. „Wir müssen ein noch stärkeres gesellschaftliches Bewusstsein für dieses Problem schaffen“, forderte Landesvorsitzende Adelheid Utters-Adam aus Anlass des Internationalen Frauentages: „Präventionsarbeit ist immens wichtig.“ Dass es bei IN VIA Würzburg nun eine eigene Anlaufstelle gibt, sei ein weiterer Fortschritt zur Bekämpfung von FGM_C.

Oft ein Tabu-Thema

Über FGM_C und ihr eigenes Schicksal zu sprechen, ist für viele Frauen nicht leicht. „Das ist oft ein Tabu-Thema, obwohl sie vielleicht selbst massiv unter den Folgen leiden“, weiß Seeber aus Erfahrung. Die Beratungsstelle von IN VIA Würzburg will daher „Räume öffnen für vertrauensvolle Gespräche auf Augenhöhe und die Frauen ermutigen, zu reden.“

Die Probleme rund um FGM_C sind vielfältig: Da kann es um Schwangerschaft und Geburt genauso gehen wie um Sexualität oder Kinderschutz. Oder um die Bedeutung einer erlittenen Beschneidung im Asylrecht. Um die Beratung möglichst niedrigschwellig zu gestalten, arbeitet IN VIA mit einem Peer-to-Peer Konzept; so können zumindest teilweise Beratungen in der Muttersprache angeboten werden.

Sowohl IN VIA Würzburg wie auch der Landesverband IN VIA Bayern sind Partner im Netzwerk von Pilotprojekten, die vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales zur Bekämpfung von FGM_C gefördert werden.

IN VIA Würzburg

Wellness am Bahnhof

Waschen, Schneiden, Föhnen für den guten Zweck: Am 10. Juni verwandelte sich der Bahnsteig 1 am Schweinfurter Hauptbahnhof von 11 bis 15 Uhr wieder in eine kleine Wellness-Oase. Denn die Bahnstiftung lud in dieser Zeit zum beliebten Beauty-Day. Dabei wurden Haare und Nägel von bedürftigen Menschen kostenlos in Form gebracht.

Während Friseurinnen ehrenamtlich für das professionelle Haarstyling sorgten, kümmerte sich eine Kosmetikerin bei den Frauen um das richtige Make-up und die Maniküre. Die Veranstaltung richtete sich wie in jedem Jahr an Menschen „mit schmalen Geldbeutel“. „Unsere Gäste blühen beim Beauty-Day richtig auf“, erklärt Susanne Brand, Einrichtungsleiterin der Bahnstiftung Schweinfurt, die von IN VIA Würzburg, Fachverband des Diözesan-Caritasverbandes, und der Diakonie Schweinfurt getragen wird. Für die meisten von ihnen sei ein „normaler“ Friseurtermin schlichtweg unerschwinglich. Auch für das leibliche Wohl war beim



Friseurinnen und Kosmetikerinnen engagierten sich ehrenamtlich im Rahmen des Beauty-Days am Schweinfurter Bahnhof.

Beauty-Day in Schweinfurt gesorgt. Die Bahnstiftung bot Fruchtcocktails, Kaffee und Obstspieße an. Am Glücksrad lockten zudem kleine Gewinne.

IN VIA Würzburg

Erst ein Dach über dem Kopf, dann Perspektiven entwickeln

Wohnungslose Frauen benötigen einen Ort, an dem sie selbstbestimmt und in Sicherheit leben können. Um ihnen neue Perspektiven zu geben, gibt es in Aschaffenburg das Projekt „IN VIA Frauenwohnen – Ein Halt für Frauen“. In Wohngemeinschaften und kleinen Apartments werden Frauen dabei auf dem Weg in ein autonomes Leben in sozialer Sicherheit unterstützt. Ziel ist es, die Frauen in ein selbständiges Mietverhältnis oder in eine geeignete Wohnform zu bringen.

Im Jahr 2024 wurde das verstetigte Modellprojekt nach einer zweijährigen Förderung durch das bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales weitergeführt und ausgebaut. So kann IN VIA Frauenwohnen inzwischen neben den zwölf Plätzen für sozialpädagogische Einzelfallhilfe und Übergangswohnen in der vereinseigenen Immobilie in der Pestalozzistraße in Aschaffenburg zwei weitere angemietete Wohnungen in der Innenstadt bereitstellen. Knapp die Hälfte der zehn Wohneinheiten kann von Frauen mit Kindern belegt werden. Das Angebot umfasst sieben eigenständige Apartments mit Küche und Bad, sowie zwei größere Wohnungen, die als Zweier- und Dreierwohngemeinschaft genutzt werden. Das Unterstützungsangebot richtet sich an Frauen ab 18 Jahren mit einem Unterstützungsbedarf gemäß Paragraph 67 Sozialgesetzbuch XII.



Um wohnungslosen Frauen neue Perspektiven zu ermöglichen, gibt es in Aschaffenburg das Projekt „IN VIA Frauenwohnen – Ein Halt für Frauen“.

Seit dem Start des Modellprojekts konnten mittlerweile 19 Personen erfolgreich in dauerhafte Wohnverhältnisse im Landkreis Aschaffenburg vermitteln werden. Die Nachfrage war hoch. Das Angebot zählte 293 Wohnungssuchende im Landkreis Aschaffenburg. IN VIA bleibt weiterhin Ansprechpartner im Falle aller Vermittlungen für Fragen zum Wohnraumerhalt.

IN VIA Aschaffenburg

Kreuzbund

Bei Gesundheitstagen in der City Galerie präsent

Vom 8. bis 9. März fanden Gesundheitstage in der City Galerie in Aschaffenburg statt. Organisiert hatten die Aktionstage, bei denen es auch um Selbsthilfe ging, Linda Jegodtka und Vivienne Englert von der Selbsthilfekontaktstelle der Stadt Aschaffenburg in Zusammenarbeit mit Alexandra Knopp vom Landratsamt Aschaffenburg.

Aktiv und mit großem Engagement waren bei den Informationstagen die beiden Kreuzbundgruppen Aschaffenburg 1 und 2 unter insgesamt 24 Selbsthilfegruppen, einschließlich Beratungsstellen, vertreten. Edith Bald-Priebsch, Stellvertretende Vorsitzende des Kreuzbund-Diözesanverbandes Würzburg, hatte im Vorfeld Materialien besorgt, darunter sogenannte Rauschbrillen in drei Variationen.

Gruppenmitglieder übernahmen die Standschichten und beantworteten die Fragen interessierter Besucherinnen und Besucher. Sie kamen sowohl mit Betroffenen als auch Angehörigen ins Gespräch, die zum Teil erstaunt waren, dass die Mitglieder des Kreuzbundes öffentlich auftreten. Die Kreuzbundler führten auch mit einigen Jugendlichen ernsthafte Gespräche. Die waren

Teilnahme an der Aktionswoche Alkohol

Mit einem Infostand haben sich am 8. Juni Kreuzbundmitglieder in Miltenberg am Engelsplatz an der Aktionswoche Alkohol 2024 beteiligt. Sie stand unter der Überschrift „Weniger ist besser“. Dabei leisteten die Mitglieder des Kreuzbundes Präventionsarbeit, indem sie unter anderem Flyer des Kreuzbundes mit den Titeln „Suchtbarometer“, „Tu' was“, „Info – Sucht“ oder „Angehörige“ verteilten. Zahlreiche Passanten nutzten die Gelegenheit, um sich zum Thema Sucht und den Folgen zu informieren.

Dabei waren die Mitglieder des Kreuzbundes einmal mehr überrascht von sehr persönlichen Gesprächen. Nicht zum ersten Mal wurde klar ersichtlich, dass sehr viele Menschen verschiedener Bevölkerungsschichten Suchtprobleme haben, egal ob als betroffene Person, Freund oder Angehörige. Und Süchte gibt es viele: zum Beispiel Alkohol-, Drogen-, Medikamenten- oder Spielsucht. Die Mitglieder der Kreuzbundgruppe versuchten zu vermitteln, wie wichtig es ist, sich einer Sucht zu stellen und Hilfe zur Bewältigung zu suchen.

Hans-Wolfgang Reichel | Kreuzbund – Miltenberg



Mitglieder der Kreuzbundgruppe Aschaffenburg 2 informierten zum Thema Sucht.

überrascht und auch betroffen, welche Auswirkung Alkohol auf Körper und Geist haben kann. Nachdem sie mit den Rauschbrillen eine Linie entlanggelaufen waren, stellten sie interessiert Fragen. Die Rückmeldungen bei den Gesundheitstagen waren für die Kreuzbund-Mitglieder eine Bestätigung, dass sie mit ihrer Aufklärungsarbeit etwas bewirken können.

Gerlinde Arnold | Kreuzbund – Aschaffenburg



Mit einem Infostand beteiligten sich Mitglieder des Kreuzbundes in Miltenberg an der Aktionswoche Alkohol.

Aktiv unterwegs und Einrichtung besucht



Der Jahresausflug führte die Würzburger Kreuzbundgruppe IV ins hessische Alsfeld.

Der traditionelle Jahresausflug der Würzburger Kreuzbundgruppe 4 (Grombühl) führte die Teilnehmer 2024 nach Alsfeld, eine kleine Fachwerkstadt in Nordhessen. Bei dem Tagesausflug standen eine Stadtbesichtigung und der Besuch einer Therapieeinrichtung auf dem Programm.

Das Rathaus in der Altstadt gilt als eines der bedeutendsten Fachwerk-Rathäuser Deutschlands. Die 30 Ausflugsteilnehmerinnen und -teilnehmer bewunderten das über 500-Jahre alte Gebäude. Auch die Apotheke, die sich seit rund 400 Jahren in einem spätgotischen Bau befindet, wurde besichtigt.

Nach einem Mittagessen in Rainrod ging es weiter zur „Fachklinik Neue Rhön“ in Burghaun nördlich von Fulda. Dort erhielten die Mitglieder des Kreuzbundes einen Einblick in den Klinikalltag und eine Führung über das Gelände. In der Klinik, die nicht nur Alkoholranke,

sondern auch Rauschgift- und Medikamentenabhängige behandelt, steht eine geschlechtsspezifische Therapie im Mittelpunkt, wobei Männer und Frauen getrennt betreut werden. Diese Behandlungsform führte in der Gruppe zu angeregten Diskussionen auf der Heimfahrt. Begrüßt wurde das Konzept, dass Patienten ihren Hund zum Klinikaufenthalt mitbringen und sogar mit ins Zimmer nehmen dürfen.

Einig waren sich die Teilnehmenden, dass die Tradition des Jahresausflugs auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden soll, denn der Besuch unterschiedlicher Therapieeinrichtungen mit verschiedenen Behandlungskonzepten diene nicht nur den Kreuzbundmitgliedern, sondern auch Hilfesuchenden, die bei der Gruppe anfragen, welche Therapieeinrichtung für welche Personen infrage kommen könnte.

Heinrich Jüstel | Kreuzbund – Würzburg

Malteser

Gute Kommunikation und effektives Handeln

© Christina Gold | Malteser Unterfranken

Stadtbeauftragter Joachim Gold (r.) begrüßte Bayerns Innenstaatssekretär Sandro Kirchner (2. v. r.) und Oberstabsfeldwebel Jörg May (2. v. l.) von der Bundeswehr als Festredner bei der offiziellen Indienststellung des neuen Einsatzleitwagens der Würzburger Malteser. Malteser Stadtseelsorger Bernhard Stühler (l.) segnete Fahrzeug und Einsatzkräfte.

Bei der Indienststellung des neuen Einsatzleitwagens (ELW) der Würzburger Malteser im April waren sich alle Festredner einig: Mit diesem Vorzeigefahrzeug sind die Malteser für die Zukunft sehr gut aufgestellt. Und nicht nur die: Auch die Menschen, die von einem gut koordinierten und strukturierten Einsatz profitieren, können sich glücklich schätzen. „Präzise und zeitnahe Informationen sowie der Austausch über benötigte und verfügbare Ressourcen sind auch Voraussetzungen für ein effektives Handeln und sparen wertvolle Zeit bei allen Einsätzen. Denn die Kommunikation muss möglichst schnell, verlässlich und auch koordiniert erfolgen“, so Bayerns Innenstaatssekretär Sandro Kirchner, in dessen Zuständigkeit auch der Katastrophenschutz liegt und der zu dem neuen Fahrzeug persönlich gratulierte.

Von Chaos zu Ordnung

Jörg May, Oberstabsfeldwebel und Leitender Notfallsanitäter vom Zentralkrankenhaus der Bundeswehr in Koblenz, schilderte den zweiwöchigen Einsatz mit dem

Fernmeldezug der Malteser bei der Hochwasserkatastrophe 2021 im Ahrtal: „Der Übergang vom anfänglichen Chaos einer Katastrophe, wie das Hochwasser (...), hin zur Ordnung eines gut zu bewältigenden Einsatzes ist nur möglich mit einer gut ausgebildeten und mit einem solchen Fahrzeug ausgestatteten Einsatzeinheit“, lobte May die Ehrenamtlichen aus Würzburg für ihren damaligen Einsatz und rief den über 170 Gästen aus Landes- und Bundespolitik sowie Hilfsorganisationen in der Malteser Rettungswache zu: „Seien Sie stolz! Sie haben hier in Würzburg für Bayern und ganz Deutschland in ein Fahrzeug investiert, das zusammen mit seinem professionellen Team jederzeit in der Lage ist, ein Chaos in eine Ordnung zu verändern!“

Für diese Investition hatte sich der ehrenamtliche Stadtbeauftragte der Malteser, Joachim Gold, bei seiner Begrüßung bedankt: „Ohne den Freistaat Bayern, die Stadt Würzburg, aber auch unsere Malteser Fördermitglieder und Spender wäre die Anschaffung nicht möglich gewesen.“ Gold bedankte sich aber auch bei den Ehrenamtlichen des Fernmeldezuges, die aufbauend auf die

Erfahrungen der vergangenen 20 Jahre mit viel Engagement „den ELW neu konzipiert und die Umsetzung durch einen Ausbauer aus Kronach begleitet haben. Ohne euch stünde dieses Fahrzeug heute sicher nicht hier.“

Ein Vorzeigefahrzeug

Pfarrer Bernhard Stühler, Malteser Stadtseelsorger, übernahm anschließend die Segnung des großen Lastwagens und schloss in den Segen auch alle Einsatzkräfte mit ein, die mit dem ELW in den Einsatz gehen werden. „Beide haben gleichermaßen den Beistand Gottes und seinen Segen verdient, damit sie alle wohlbehalten aus den Einsätzen zurückkehren“, so Stühler.

Zum Hintergrund: Der Würzburger ELW ist ein Vorzeigefahrzeug des Katastrophenschutzes. Er kommt bei Großschadensereignissen oder geplanten -einsätzen in Würzburg (etwa Konzerte auf dem Residenzplatz) und deutschlandweit (etwa Katholikentage) als mobile Rettungsleitstelle zum Einsatz. Der enthaltene Container dient als Lagezentrum und Besprechungsraum. Hier werden über Funk auch die Einsatzkräfte vor Ort koordiniert. Dabei hilft moderne Kommunikations- und Besprechungstechnik. Den Malteser Fernmeldezug gibt es seit den frühen 1960er Jahren im Stadtverband Würzburg. War seine Hauptaufgabe zunächst der Feldkabelbau für Sprechverbindungen im Einsatz, stellt er seit 50 Jahren eine ehrenamtliche Führungsunterstützungseinheit. 20 Jahre vor dem aktuellen ELW war dessen Vorgänger in Dienst gestellt worden.

Christina Gold | Malteser Unterfranken

Über 80 Teilnehmende aus Unterfranken bei bayernweiter Wallfahrt

Bei strahlendem Sonnenschein fand am 23. Juli die 52. bayernweite Wallfahrt der Malteser nach Altötting statt. Sie stand unter dem Leitwort „Ich bin der Weg. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Joh. 14,6).

Unter den gut 1000 Wallfahrerinnen und Wallfahrern waren über 80 Teilnehmende mit und ohne Behinderung aus Unterfranken, die sich in aller Frühe aus Würzburg, Abersfeld (Landkreis Schweinfurt) und sogar Mellrichstadt (Landkreis Rhön-Grabfeld) auf den Weg gemacht hatten. Zur Einstimmung beteten und sangen sie schon im Bus und genossen die Gemeinschaft. In Altötting reihten sich die unterfränkischen Pilgerinnen und Pilger ein in die große Prozession aus den bayerischen Bistümern, Österreich und der Schweiz zur St. Anna Basilika.

Das Pontifikalamt hielt 2024 der Würzburger Bischof Dr. Franz Jung. Er ging in seiner Predigt auf das Thema Krankheit und Gesundheit ein. An Maria könne man „ablesen, was Menschen gesund macht: Grundvertrauen, Gottesfurcht, Erkenntnis, Hoffnung!“, so der Bischof. Er dankte den Maltesern für ihr Engagement: „Diese Wallfahrt ist ein ganz wunderbares Zeichen der Solidarität und Gemeinschaft.“ Beim anschließenden Mittagessen suchte der Bischof das persönliche Gespräch mit der Gruppe aus der Diözese Würzburg.



Die unterfränkischen Pilgerinnen und Pilger nach dem Gottesdienst vor der Basilika St. Anna mit Bischof Dr. Franz Jung (M.).

Die Abschlussandacht wurde wegen der Hitze von der Gnadenkapelle in die Stadtpfarrkirche verlegt. Die Andacht, bei der die mitgebrachten Andachtsgegenstände und Kerzen gesegnet wurden, gestaltete die Blaskapelle der Malteser aus Mellrichstadt mit. Seit Jahrzehnten fester Bestandteil der Wallfahrt hatte die in Malteser-Deutschland einmalige Kapelle auch die Prozession musikalisch begleitet. „Es war ein wunderbarer Tag, der mir viel Kraft für meinen Alltag geben wird“, bedankte sich eine Teilnehmerin aus Karlstadt zurück in Würzburg bei den Verantwortlichen der Wallfahrt.

Christina Gold | Malteser Unterfranken

© Christina Gold | Malteser Unterfranken

20 Jahre Psychosoziale Notfallversorgung gefeiert



© Lara Limbrunner | Malteser Unterfranken

Die Malteser in der Diözese Würzburg feierten das 20-jährige Bestehen ihrer Psychosozialen Notfallversorgung mit einem Pontifikalamt im Kloster Himmelsporten.

Es ist einer der stillen Dienste, dessen 20-jähriges Bestehen die Malteser in der Diözese Würzburg Mitte Oktober in der Kapelle des Klosters Himmelsporten gefeiert haben: Die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV). Sie wird immer dann von der Integrierten Leitstelle alarmiert, wenn Menschen unter den Eindrücken von Katastrophen und Unglücken leiden und man sich „um die Seele sorgen muss“ wie Malteser Diözesanleiterin Martina Mirus es ausdrückte.

Die rund 20 unterfränkischen Malteser, die sich der umfangreichen und intensiven Ausbildung zu PSNV-Kräften unterzogen haben und ehrenamtlich diesen Dienst tun – oft zusätzlich zu anderem Ehrenamt bei den Maltesern – betreiben also „Seelsorge im tiefsten Sinne“, so Mirus: Da sein, wenn die Polizei eine Todesnachricht überbringen muss. Da sein, wenn Rettungskräfte nach belastenden Einsätzen reden wollen. Da sein, wenn bei größeren Schadensereignissen auch die nicht Verletzten Beistand brauchen.

„Für diese Menschen ist die Welt nicht mehr so wie sie vorher war“ erzählte Lothar Fiedler. Er ist einer der Ehrenamtlichen, der von Anfang an dabei ist und leitet die PSNV unterfrankenweit bei den Maltesern. Und gerade bei diesen Einsätzen sei der Malteserleitsatz „... weil Nähe zählt“ unmittelbar spürbar. Fiedler erinnerte an die Entwicklung vom „Unfallfolgedienst“ über die „Psychosoziale Akut-Hilfe“ bis hin zum bundeseinheitlichen Curriculum für die PSNV über alle Hilfsorganisationen hinweg. Er ermunterte die anwesenden Jubiläums-

gäste, sich in dem Dienst zu engagieren, der „so schwer ist, aber doch so schön, weil man so viel bewirken kann“.

Dies bestätigten eindrücklich Alexander Herzing (Leiter der Integrierten Leitstelle Aschaffenburg), Michael Libionka (Leitender Polizeidirektor der Polizeiinspektion Würzburg) und Ulrich Wagenhäuser (Leiter der Fachstelle Notfallseelsorge der Diözese Würzburg): „Lasst nicht nach! Die Menschen brauchen Euch!“ und „Danke, dass es Euch gibt!“ waren die Botschaften, die sich durch ihre sehr persönlichen Grußworte zogen. Diakon Wagenhäuser betonte, wie wichtig es sei, bei allem Einsatz für die Menschen sich selbst nicht zu vergessen. Als christlich-katholische Hilfsorganisation könnten die Malteser in ihrer Spiritualität darauf bauen, dass „der Herrgott den manchmal schweren Rucksack abnimmt“, so Wagenhäuser.

In dem dem Festakt vorangegangenen Pontifikalamt hatte Weihbischof em. Ulrich Boom genau dies den Maltesern zugerufen: „Gott lässt uns nicht allein, sondern nimmt uns an die Hand beim Weg durch das Leid“. Die Malteser seien diejenigen, die „angesichts des Leids in der Arena nicht auf den Rängen sitzenbleiben und diskutieren, sondern zupacken und helfen“. Dafür dankte Boom allen Verantwortlichen, Führungskräften und Helfenden beim Malteser Hilfsdienst. Nach dem Festakt trafen sich Malteser und Gäste im Klosterkreuzgang zu Gesprächen.

Christina Gold | Malteser Unterfranken

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)

Gedenkfeier am Würzburger Waldfriedhof



© Monika Strobel | SkF Würzburg

Am Garten der Sternenkinder am Würzburger Waldfriedhof fand erstmals eine Abschiedsfeier für früh gestorbene Kinder statt.

Schon seit vielen Jahren organisiert der „Arbeitskreis Leere Wiege“, der sich aus Klinikseelsorgerinnen und -seelsorgern, Beraterinnen der Schwangerschaftsberatungsstellen, Hebammen und Mitarbeitenden von Selbsthilfegruppen zusammensetzt, regelmäßig Abschiedsfeiern für früh gestorbene Kinder am Hauptfriedhof Würzburg. Im Sommer 2024 fand zum ersten Mal auch eine Abschiedsfeier am Garten der Sternenkinder am Würzburger Waldfriedhof statt.

Der wurde von einer Beraterin der Katholischen Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen (KSB) des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) Würzburg und einer Klinikseelsorgerin gestaltet. Seit dem Jahr 2021 werden hier früh gestorbene Kinder zur Ruhe gebettet.

An der ersten Abschiedsfeier nahmen Kolleginnen, betroffene Eltern, ein Geschwisterkind und Großeltern teil. „Eine Zeit zum Innehalten anzubieten und um aller Kinder, die nicht bei uns geblieben oder nicht zu uns gekommen sind, in Würde zu gedenken, ist uns ein Herzensanliegen“, sagte Monika Strobel, Beraterin in der KSB.

Zum Hintergrund: Mütter, Väter und Großeltern, die ein Kind während der Schwangerschaft, bei der Geburt oder danach verloren haben, finden in den Schwangerschaftsberatungsstellen des SkF an den Standorten Würzburg, Kitzingen und Lohr, Beraterinnen, die ihnen bei der Verarbeitung ihres Verlusts zur Seite stehen.

Monika Strobel/Claudia Jaspers | SkF Würzburg

„Eine Zeit zum Innehalten anzubieten und um aller Kinder, die nicht bei uns geblieben oder nicht zu uns gekommen sind, in Würde zu gedenken, ist uns ein Herzensanliegen.“

Dr. Anke Klaus verabschiedet, Ulrike Lang neue Vorsitzende



© Claudia Jaspers | SkF Würzburg

Domkapitular Clemens Bieber überreichte Dr. Anke Klaus zum Abschied ein Glasbild des Heiligen Vinzenz von Paul, der als Begründer der modernen Caritas gilt.

Mit einer außerordentlichen Mitgliederversammlung und einem Fest haben Vereinsmitglieder, SkF-Mitarbeitende und Wegbegleiter aus Familie, Gesellschaft, Kirche und Politik im Oktober die Vorsitzende Dr. Anke Klaus nach fast 30 Jahren Vorstandsarbeit im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Würzburg verabschiedet. Zur Nachfolgerin wurde Ulrike Lang gewählt.

Clemens Bieber dankte Klaus für ihren großen Einsatz für Menschen und ihr politisches Wirken in zahlreichen Gremien und Arbeitsgruppen auf diözesaner, Landes- und Bundesebene. Für den SkF-Landesverband Bayern sprach Vorsitzende Astrid Paudtke und für den SkF-Bundesverband ergriffen Vorständin Ute Pällmann und ihre Vorgängerin Renate Jachmann-Willmer zum Abschied das Wort.

Gunther Kunze, Leiter des Fachbereichs Jugend und Familie bei der Stadt Würzburg, dankte Klaus für ihre herausragende ehrenamtliche Arbeit sowohl vor Ort als auch in der Bundesrepublik. Klaus habe kluge und zukunftssträchtige Entscheidungen getroffen. Grüße von Landkreis und Kreistag überbrachte der Stellvertretende Würzburger Landrat Waldemar Brohm

Außerordentliches Engagement

Rund 100 Personen waren zusammengekommen, um sich von Klaus als Würzburger SkF-Vorsitzender zu verabschieden und ihr für ihr außerordentliches Engagement auf unterschiedlichen Ebenen zu danken. Für den Diözesan-Caritasverband würdigte Domkapitular



© Wolfgang Meixner | SkF Würzburg

Der Vorstand des Würzburger Sozialdienstes katholischer Frauen: (v. l.) Johanna Stirnweiß, Edeltraud Barth, Vorsitzende Ulrike Lang, Stellvertretende Vorsitzende Sigrid Maroske und Ruth Reinfurt.

und dankte Klaus, die er die „Seele“ und „Stimme“ des SkF nannte. Sie habe ihr Amt als Herzensangelegenheit wahrgenommen, christliches Engagement lebendig werden lassen und sei eine echte Brückenbauerin.

Aus dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales wandte Staatsministerin Ulrike Scharf sich per Videobotschaft an Klaus und ihre Gäste. Besonderer Dank und Wertschätzung wurden Klaus von ihren Vorstandskolleginnen und der Geschäftsführung zuteil. Ihr Einsatz für den SkF Würzburg, ob in Gremien oder ganz tatkräftig vor Ort, sei herausragend gewesen. Der Dank und viele persönliche Begegnungen mit SkF-Mitarbeitenden, Kindern und Jugendlichen aus Einrichtungen und Kooperationspartnern rundeten das Fest ab.

Posten neu vergeben

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde Johanna Stirnweiß in den SkF-Vorstand gewählt. Sie unterstützte den Vorstand bereits seit einigen Jahren und war 2022 als Vorstandsmitglied kooptiert worden. In seiner konstituierenden Sitzung im November wählte der fünfköpfige Vorstand dann die bisherige Stellvertretende Vorsitzende Ulrike Lang zur neuen SkF-Vorsitzenden in Würzburg. Die Stellvertretung ging an Sigrid Maroske. Geschäftsführung und Bereichsleitungen im SkF Würzburg gratulierten herzlich.

Claudia Jaspers | SkF Würzburg

„Seele und Stimme des SkF Würzburg.“

„Laienhelferinnen Werneck“ ausgezeichnet



© Karin Kern

Sabine Finke, Maria-Theresia Rudloff und Brigitte Pfeuffer (v. l.) von den „Laienhelferinnen Werneck“ des Sozialdienstes katholischer Frauen Schweinfurt freuen sich über den Preis der Aktion „Zeichen setzen“.

Die „Laienhelferinnen Werneck“ des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) Schweinfurt haben 2024 den ersten Preis bei der Aktion „Zeichen setzen“ erhalten. Mit der Aktion fördern die Mediengruppe Main-Post und des Lernwerk Volkersberg der Diözese Würzburg herausragendes bürgerschaftliches Engagement. Die Laienhelferinnen bringen seit fast einem halben Jahrhundert in Werneck (Landkreis Schweinfurt) Freude in den Alltag psychisch erkrankter Menschen.

Bei dem mit 3000 Euro dotierten, von der Fürstlich Castell'schen Bank gestiftete erste Preis der Aktion „Zeichen setzen“ überzeugten die „Laienhelferinnen Werneck“ die Jury durch ihr unermüdliches Engagement für psychisch erkrankte Menschen im Haus Erthal und im Albert-Schweitzer-Haus in Werneck. Insgesamt waren 20 Initiativen für herausragende Projekte im Bereich bürgerschaftliches Engagement nominiert. Vergeben wurden bei der Aktion „Zeichen setzen“ fünf Preise.

Gutes bewirken

Die Laienhelferinnen-Gruppe besucht im 14-tägigen Wechsel Bewohnerinnen und Bewohner, die meist keine Familienangehörigen mehr haben oder kaum Besuch erhalten. Durch die regelmäßigen Besuche schaffen die Ehrenamtlichen eine Atmosphäre der Freude und Geborgenheit, die den Betroffenen guttut. „Es sind die kleinen Dinge, die den großen Unterschied machen“, erklärte Christine Wagenhäuser, seit vielen Jahren Ehrenamtliche bei den Schweinfurter SkF-Laienhelferinnen. „Ein Lächeln, ein Gespräch, ein gemeinsames Lied – all das bringt nicht nur den Bewohnern Freude, sondern bereichert auch uns zutiefst.“

Inge Weigand, Koordinatorin und selbst eine der ausgezeichneten Ehrenamtlichen, ergänzte: „Wir hoffen, dass unser Engagement andere motiviert, sich ebenfalls ehrenamtlich zu betätigen und das Leben anderer

„Denn was gibt es Schöneres, als zu wissen, dass man mit Herz und Zeit Gutes und Großes bewirken kann?“

ein Stück heller zu machen.“ Sie meinte: „Denn was gibt es Schöneres, als zu wissen, dass man mit Herz und Zeit Gutes und Großes bewirken kann?“

Ein bewegender Moment

Die Laienhelferinnen-Gruppe hatte 2023 ihr 45-jähriges Bestehen gefeiert und blickt auf eine lange, stabile und vertrauensvolle Beziehung zu den Heimbewohnerinnen und -bewohnern sowie zum Pflegepersonal zurück. Die Besuche, die Abwechslung und das Bestreben ein Stück Freude in den Alltag der psychisch erkrankten Menschen zu bringen, werden auch vom Pflegepersonal sehr geschätzt.

Die Preisverleihung, die Ende November in den Mainfrankensälen in Veitshöchheim (Landkreis Würzburg) stattfand, war ein bewegender Moment für das gesamte SkF-Team. Denn neben der Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen, die sich ebenfalls mit Herzblut für das Gemeinwohl einsetzen, begeisterte und beeindruckte die Ehrenamtlichen auch die Begegnung mit der Schirmherrin des Abends Verena Bentele. Die Präsidentin des Sozialverbandes VdK Deutschland sagte: „Jeder sollte sich fragen, ob er sich engagieren kann“.

SkF Schweinfurt / DiCV Würzburg

Anzeige



SymPatEn sind Ehrenamtliche, die junge Menschen auf dem Weg zu Arbeit und Beruf begleiten.

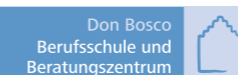
Sie haben ein Interesse am Leben junger Menschen und sind bereit, auch Einblicke in ihren eigenen Alltag zu gewähren.

Die SymPatEn begleiten „ihre“ jungen Menschen je nach deren Bedürfnissen und im Rahmen der eigenen Fähigkeiten. Sehr oft ist dazu ein Zeitraum von neun bis zwölf Monaten mit ein bis zwei Treffen pro Monat ausreichend.

Mögliche Aufgaben: Unterstützung im Alltag, Begleitung bei Behörden oder Hilfe am Beginn einer Berufs- oder Arbeitstätigkeit.

Die SymPatEn tauschen sich untereinander aus und werden begleitet. Für besonders knifflige Fragen stehen Fachleute bereit.

Interessiert?



Förderkreis der Don Bosco Berufsschule e.V.
Schottenanger 10 · 97082 Würzburg
Tel. 0931/304 694 0 · Fax. 0931/41 25 47
sympaten@dbs-wuerzburg.de

www.dbs-wuerzburg.de



Hier gibt's Infos zu den SymPatEn!

Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis

Sozialstation krönt Seniorenprinzenpaar



© Sandra Becker | Caritas-Sozialstation St. Hildegard

Irmgard I. und Ludwig I. (v. l.) mit einer Caritas-Mitarbeiterin beim Faschingszug.

Dem Ehepaar Irmgard und Ludwig Nees wurde in der Faschingsaison eine besondere Ehre zuteil: Sie wurden in der Tagespflege zum Seniorenprinzenpaar der Caritas-Sozialstation St. Hildegard in Schöllkrippen (Landkreis Aschaffenburg) gekürt. Damit waren die 77-Jährige und der 83-Jährige 2024 erst das zweite Seniorenprinzenpaar der Einrichtung.

Wie ihre Vorgänger hatten Irmgard I. und Ludwig I. am Rosenmontag beim Ströztbacher Faschingszug ihren großen Auftritt. Aus einem geschmückten Auto winkten sie den Zuschauern am Straßenrand fröhlich zu. Begleitet wurden sie dabei unter anderem von ihren vielen Enkeln. Die Inthronisierung und Feier der beiden fand in der Tagespflege der Sozialstation unter großem Jubel statt.

Die Idee für das Seniorenprinzenpaar wurde aus der Not geboren und sei einzigartig im Umkreis, berichtete die geschäftsführende Pflegedienstleiterin Sandra Becker: Während der Corona-Pandemie habe das Schöllkrippener Prinzenpaar die Seniorentagesstätte nicht besuchen können. Deshalb sprangen zunächst Pflegerin Carmen Fleckenstein und der damalige Vorsitzende der Sozialstation, Horst Wehl, ein, ehe die Idee geboren wurde, künftig jedes Jahr ein eigenes Paar zu küren.

the

Seniorenzentrum „Altes Forsthaus“ schafft Synergien



© Harald Göbig

Das innovative Seniorenzentrum „Altes Forsthaus“ in Heinrichsthal (Landkreis Aschaffenburg) aus der Vogelperspektive.

Mit fachlicher Planung und Koordination der Caritas-Sozialstation St. Stephanus Hösbach ist in Heinrichsthal (Landkreis Aschaffenburg) das Seniorenzentrum „Altes Forsthaus“ entstanden, das zwischenzeitlich für andere Gemeinden als vorbildhaft für eigene Projekte gilt. In Zusammenarbeit von Gemeinde, Investor und Sozialstation war das Zentrum 2024 nach einer Bauzeit von weniger als drei Jahren seit der ersten Projektidee sukzessive in Betrieb genommen worden.

Die Besonderheit des Seniorenzentrums „Altes Forsthaus“ im Hochspessart ist die ganzheitliche Herangehensweise mit Blick auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger vor Ort. Denn in vielen kleineren Gemeinden verschwinden immer öfter wichtige Einrichtungen für das tägliche Leben wie Hausarztpraxis, Betreuungseinrichtung, Einkaufsmöglichkeit, Gastronomie, Friseursalon, Bankfiliale oder Ähnliches.

In Heinrichsthal hat man diesen Trend mit dem Bau des Seniorenzentrums zumindest teilweise gestoppt. Neben seniorengerechten Wohnungen sind eine Tagespflege für 24 ältere Menschen, eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für zwölf Bewohnerinnen und Bewohner, eine Serviceeinrichtung, die von Friseuren, Physiothera-

peuten und Fußpflegern genutzt werden kann, sowie Räume für eine Arztpraxis, die derzeit für Notfalleinsätze genutzt werden, entstanden.

Bei einer Einweihungsfeier im Juni hatte Bayerns Gesundheitsministerin Judith Gerlach die Akteure für die Errichtung der innovativen Einrichtung gelobt. Sie dankte den Verantwortlichen und Mitarbeitenden der Caritas-Sozialstation St. Stephanus um den Vorsitzenden Gerhard Zang und die geschäftsführende Pflegedienstleiterin Franziska Rolf. Auch dem Investorenehepaar Lydia und Harald Göbig sowie Heinrichsthal's Bürgermeister Udo Kunkel und seinem Team galt der Dank der Ministerin. Man habe eine enorme Leistung vollbracht. Weitere Gratulanten, darunter etwa Aschaffenburgs Landrat Dr. Alexander Legler, hatten auf die vielfältigen Synergieeffekte des neuen Seniorenzentrums hingewiesen.

Und rasch zeigte sich, dass sich der Einsatz der Verantwortlichen gelohnt hat. Nicht wenige Seniorinnen und Senioren, die bisher andernorts in der Region untergebracht waren, zogen zurück nach Heinrichsthal in die Nähe ihrer Verwandten und Bekannten – und wohnen nun, innovativ versorgt, endlich wieder „daheim“.

Gerhard Zang | Caritas-Sozialstation St. Stephanus

Caritasverband für den Landkreis Bad Kissingen

Fachdienst Gemeindecaritas feierte 20-jähriges Bestehen



Verbandsvorsitzender David Hettiger mit Helga Vierheilg und Theresia Schodorf-Friedrich (v. l.) vom Fachdienst Gemeindecaritas in Bad Kissingen.

Im Pfarrzentrum Herz Jesu kamen am 19. Januar rund 40 Akteure aus Pfarreien, Ehrenamt, Gemeinden und vom Caritasverband für den Landkreis Bad Kissingen (KCV Bad Kissingen) zusammen, um das 20-jährige Bestehen des Fachdienstes Gemeindecaritas zu feiern.

Theresia Schodorf-Friedrich vom Fachdienst Gemeindecaritas begrüßte die Gäste. Grußworte sprachen Verbandsvorsitzender David Hettiger, Domkapitular Armin Haas, Fachreferentin Christiane Holtmann vom Diözesan-Caritasverband Würzburg, Diakon Christoph Glaser sowie der Stellvertretende Landrat Emil Müller, der 25 Jahre im Vorstand des Caritasverbandes mitgearbeitet hatte. Den Auftakt bildete ein liturgischer Impuls zum Thema „Ihr seid das Salz der Erde.“

Hettiger lobte die gute Aufbauarbeit der ersten Stelleninhaberin im Fachdienst Gemeindecaritas Helga Vierheilg sowie das Engagement von Theresia Schodorf-Friedrich in den vielfältigen Vernetzungen. Einen Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre und viele Projekte für Menschen in Not gab Vierheilg mit einer Bildpräsentation. Schodorf-Friedrich, die seit 2017 in dem Bereich tätig ist, berichtete über die Weiterentwicklung und neue Ange-

bote. Es wurde deutlich, wie wertvoll und wichtig die Arbeit der Gemeindecaritas mit der Brückenfunktion zwischen Seelsorge und der Caritas ist. Zudem zeigte sich, dass die Gemeindecaritas als Bindeglied im Netzwerk der vielen Hilfsangebote im Dekanat Bad Kissingen fungiert.

Caritas, Pfarrgemeinde und Kirche sind die drei Begriffe, die man mit der Gemeindecaritas seit nunmehr zwei Jahrzehnten verbindet. Vernetzung, Ehrenamt, Freude am Glauben, Gemeinschaft sowie „Not sehen und Handeln“ sind die Leitsätze, unter denen Menschen gesehen werden und in Notlagen geholfen wird. Meilensteine der Bad Kissinger Gemeindecaritas sind der CarLa-Laden in Bad Brückenau, die Treffen mit Caritas-Engagierten in den Pfarreien, thematische Gottesdienste rund um die Caritas-Sammlungen sowie die Begleitung der Ehrenamtlichen mit Austauschtreffen und Ausflügen sowie Ehrungen. Zudem gab es bei der Feier einen Impulsvortrag zu „Religiosität im Alter – eine verschüttete Ressource“. Der Tenor lautete: gemeinsam mit Caritas und Kirche auch in Zukunft „Not sehen und Handeln“.

Nathalie Flügge | KCV Bad Kissingen

© Miriam Nusser | KCV Bad Kissingen

Caritasverband für den Landkreis Haßberge

Bunte Kugeln für das Caritas-Altenservicezentrum

Unter dem Motto „Bunte Kugeln, bunte Herzen – Vielfalt schmückt unseren Baum!“ hat das Altenservicezentrum St. Martin mit den Hausgemeinschaften für Senioren St. Anna Ende November zu einer besonderen Weihnachtsaktion aufgerufen. Viele bunte Christbaumkugeln schmückten in Folge die Weihnachtsbäume der Caritas-Einrichtung in Hofheim (Landkreis Haßberge).

„Unsere Bewohnerinnen und Bewohner erzählten oft, wie bunt und vielfältig die Christbäume früher waren (...). Das wollten wir wieder aufleben lassen“, erklärte Einrichtungsleiterin Melanie Schröder die Aktion. Jede und jeder war eingeladen, eine oder mehrere Christbaumkugel(n) aus dem heimischen Fundus zu spenden. Ziel sei es gewesen, so Schröder, an alte Traditionen anzuknüpfen und das Gemeinschaftsgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner zu stärken, indem die Weihnachtsbäume der Einrichtungen kreativ und farbenfroh geschmückt werden – ganz wie in alten Zeiten. Die Aktion sei in der Bevölkerung sehr gut angenommen worden, berichtete der Caritasverband für den Landkreis Haßberge. „Alle sind ganz begeistert und unsere Seniorinnen und Senioren haben beim Schmücken eifrig mitgeholfen“, so Schröder.

Christine Vogl | KCV Haßberge / DiCV Würzburg



Bewohnerinnen und Bewohner des Caritas-Altenservicezentrums St. Martin in Hofheim halfen beim Schmücken der Weihnachtsbäume mit den Kugeln.

© Melanie Schröder | Caritas-Altenservicezentrum St. Martin

Caritasverband für den Landkreis Kitzingen

Kreiscaritasverband Kitzingen beim Nachbarschaftsfest

Der Caritasverband für den Landkreis Kitzingen (KCV Kitzingen) hat sich Anfang Juli in Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband sowie dem Internationalen Frauentreff am Nachbarschaftsfest in Kitzingen beteiligt. Um in die Lebenswelt der verschiedenen Kulturen tiefer eintauchen zu können, bot das „Kooperationstrio“ einen Stand mit Stationen für Groß und Klein an.

Beispielsweise erstellte man ein sogenanntes „Quiz der Kulturen“, das verschiedene Fragen zu unterschiedlichen Kulturen enthielt. Bei voller Punktzahl gab es für die Teilnehmenden einen kleinen Gewinn. Neben dem Quiz gab es die Möglichkeit, eine Grußkarte in unterschiedlichen Sprachen zu gestalten. Hier waren der Kreativität keine Grenzen gesetzt. So entstanden unter anderem Karten mit Glück- oder Gute-Besserungswünschen in Paschtu, Arabisch, Somalisch, Amharisch, Spanisch, Englisch und weiteren Sprachen. Es kam zu vielen spannenden Begegnungen, die einmal mehr bewiesen, dass kulturelle Vielfalt Menschen in Verbindung bringen kann.

Nele Halleemann | KCV Kitzingen



Das Caritas-Team bot beim Kitzinger Nachbarschaftsfest ein „Quiz der Kulturen“ an.

© Nele Halleemann | KCV Kitzingen

Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart

Kreischaritasverband Main-Spessart feierte 60-jähriges Bestehen



Festgottesdienst zum 60-jährigen Bestehen des Verbandes.

Mit Kirchenglocken und Chorgesang startete am 19. Oktober der Gottesdienst anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Caritasverbandes für den Landkreis Main-Spessart (KCV Main-Spessart) in der Kirche St. Elisabeth in Lohr. Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, zelebrierte und ermunterte in der Predigt KCV-Geschäftsführer Florian Schüßler, die caritative Arbeit vor Ort weiter positiv zu gestalten. Der Gottesdienst wurde vom Chor „Just for Fun“ aus Halsbach begleitet.

Magda Hartmann, Vorsitzende des KCV Main-Spessart, fasste in ihrer Festrede die wichtigsten Stationen der vergangenen 60 Jahre zusammen. Grußworte überbrachten der Stellvertretende Landrat Christoph Vogel und der Lohrer Bürgermeister Mario Paul, der auch ein Geldgeschenk überreichte, das mit der Kollekte des Festgottesdienstes für die neueste Einrichtung des Verbandes, das Kinderfamilienhaus in Laudendach, bestimmt war. Im Anschluss ging es auf das Caritasgelände in der Vorstadtstraße.



Die Suchtberatung bot einen Rauschbrillenparcours an.

Hier waren zum Jubiläum die Türen der Geschäftsstelle, in der sich die Zentralen (Verwaltung, Haustechnik) sowie die Sozialen Dienste (Beratungsdienste) befinden, sowie die des Seniorenzentrums St. Martin geöffnet. Mit Aktionen stellten sich die einzelnen Bereiche vor. So wurde in der Tagespflege Bingo gespielt, zur Mobilisierung in der Pflege informiert und die Betreuungsassistenten organisierten einen „Geh-Weg“ zur Sturzprofilaxe. Zudem hatten die Besucherinnen und Besucher Gelegenheit im Senioren-Chor zu singen, eine Ausstellung zu besuchen oder in der Suchtberatung den Rauschbrillenparcours zu durchlaufen. Für kleine Besucherinnen und Besucher gab es etwa eine Hüpfburg. Am Nachmittag wurde zum Abschluss eine Zeitkapsel mit Zukunftswünschen vergraben.

Darya Vegner | KCV Main-Spessart

© (2) Item Keyal | KCV Main-Spessart

Caritasverband für den Landkreis Miltenberg

Ein halbes Jahrhundert Kreischaritasverband Miltenberg gefeiert

„Gemeinsam – beherzt – engagiert“, unter diesem Motto hat der Caritasverband für den Landkreis Miltenberg (KCV Miltenberg) am 14. Juli mit einem Festakt sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Auch ein Gottesdienst und Ehrungen fanden im Rahmen der Jubiläumsfeier statt.

Gottesdienst mit anschließendem Festakt

Bereits vorab hatte man sich in Miltenberg auf die große Jubiläumsfeier eingestimmt: Am 2. Juli waren die Ehrenamtlichen aus den Bereichen des caritativen Wirkens – wie Martinsladen, Essen auf Rädern oder Zeit für Familien – zu einer Wanderung auf den Engelberg mit Andacht und Einkehr in die Klosterschenke eingeladen gewesen. Und bei einem Fest für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter drei Tage später hatten alle die Chance, auf Kolleginnen und Kollegen zu treffen, die sonst über den ganzen Landkreis Miltenberg verteilt sind.

Bei der Jubiläumsfeier Mitte Juli wurde dann mit Gottesdienst und Festakt auf 50 Jahre KCV Miltenberg zurückgeblickt. Neben Hauptzelebrant Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, waren die örtlichen Caritaspfarrer Jan Kölbl und Martin Wissel, der viele Jahre als Caritaspfarrer tätige Wolfgang Schultheis sowie Dekan Michael Prokschi am Altar versammelt, musikalisch begleitet von Regionalkantor Michael Bailer. Anhand der Biografie „Barbara Stamm – Politikerin aus Leidenschaft für die Menschen“ setzte sich Bieber in seiner Predigt mit der Wichtigkeit caritativen Handelns auseinander.

Zum Festakt am Familienzentrum begrüßte der Vorsitzende des KCV Miltenberg, Heinrich Almitter, und leitete auf den Festredner Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz über. Der Professor der katholischen Hochschule Freiburg, schilderte in einer theologisch-soziologischen Rede die Relevanz von Caritas in Kirche und Gesellschaft von heute. Durch die am christlichen Menschenbild orientierte Arbeit in den verschiedenen Bereichen des Verbandes werde das Handeln Jesu auch heute seh- und spürbar, so Ebertz.



In Miltenberg feierte man ein halbes Jahrhundert Caritasverband für den Landkreis.

Auszeichnungen mit dem Caritaskreuz

An die Festrede schlossen sich Grußworte von Jochen Lange, Regierungsvizepräsident von Unterfranken, Thomas Schiebel, Bezirkstagsvizepräsident in Unterfranken, Günther Oettinger, Stellvertretender Landrat des Landkreises Miltenberg, sowie Eschhaus Bürgermeister Gerhard Rüth als Kreisvorsitzender des Bayerischen Gemeindetags an. Zum Abschluss des Festakts wurden die beiden Pfarrer Wolfgang Schultheis und Günther Munz sowie Willibald Schmalbach und Oskar Hennig für viele Jahre (ehrenamtliche) Tätigkeit für den KCV Miltenberg mit dem Caritaskreuz in Gold ausgezeichnet.

Theresa Sorger | KCV Miltenberg / DiCV Würzburg

© Theresa Sorger | KCV Miltenberg

SecondHand-LateNight-Shopping bei der Caritas



© Theresa Sorger | KCV Miltenberg

Hochwertige Kleiderverspenderinnen wurden von den Caritas-Mitarbeitenden sortiert und beim SecondHand-LateNight-Shopping angeboten.

Etwas anders als üblich erstrahlten die Räume des ehemaligen Franziskanerklosters in Miltenberg am 25. Oktober. Der Caritasverband für den Landkreis Miltenberg (KCV Miltenberg) hatte erstmals zum SecondHand-LightNight-Shopping geladen. Alt und Jung folgten der Idee des nachhaltigen Einkaufens. Im Kreuzgang und den Veranstaltungssälen wurden hochwertige Kleidungsstücke, die von der Firma Aulbach sowie von Privatpersonen gespendet worden waren, angeboten. Rund 200 Menschen flanieren durch die Gänge, probierten Kleidung an, plauderten bei einem Gläschen Sekt mit Freunden und freuten sich über die günstigen Preise und den Erlös für gute Zwecke.

„Die Menschen waren von diesem Shopperlebnis in stimmungsvoller Atmosphäre begeistert, viele fragten, wann es denn das nächste SecondHand-Event gäbe“, so Judith Appel vom KCV Miltenberg. „Wir danken allen Spenderinnen und Spendern sowie dem Newsverlag

für die großartige Unterstützung.“ Ihre Kollegin Theresa Sorger fügte an: „Mit dieser Aktion haben wir den Zeitgeist der Menschen getroffen. Das zeigten die vielen Kundinnen und Kunden, die richtig happy waren.“ Der Erlös des Verkaufs kam den sozialen Diensten des Verbandes zugute.

An der Aktion waren viele helfende Hände beteiligt, schrieb der KCV Miltenberg in einer Mitteilung. Angelika Spalek, die im Verband Ansprechpartnerin für die Ehrenamtskoordination ist, freute sich über die tatkräftige Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen, ohne die diese Aktion nicht umsetzbar und der Erfolg nicht möglich gewesen wäre. „Wir hatten viel Spaß vor und während dieser Aktion, und der Funke ist übergesprungen: Es gab sogar Kundinnen und Kunden, die ihre ehrenamtliche Hilfe für ein künftiges Shopping-Event angeboten haben.“

Theresa Sorger | KCV Miltenberg

„Mit dieser Aktion haben wir den Zeitgeist der Menschen getroffen.“

Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld

Pflegeübungszentrum feierte fünfjähriges Bestehen

Anlässlich des fünften Geburtstages des Pflegeübungszentrums (PÜZ) in Mellrichstadt hat der Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld (KCV Rhön-Grabfeld) im Sommer einen Tag der offenen Tür veranstaltet. Zahlreiche Besucher führte das PÜZ-Team durch die Räumlichkeiten.

„Unser Pflegeübungszentrum ist einmalig und einzigartig in ganz Deutschland. In den letzten fünf Jahren konnten wir viele Pflegebedürftige und deren Angehörige für ihre Pflegesituation schulen und ihnen somit Ängste und Unsicherheiten zum Thema Pflege nehmen“, so Ulli Feder, Leiterin des PÜZs am Tag der offenen Tür. „Bewundernswert, was hier erreicht wird“, lautete ein Kommentar einer Besucherin.

Das PÜZ hat zwei Appartements. Pflegebedürftige können hier mit oder ohne ihre Angehörigen bis zu 21 Tage einziehen und bekommen, genau auf ihre eigene Pflegesituation abgestimmt, Schulungen und Unterstützung, um am Ende des Aufenthalts entschei-



© Angelika Ochs | KCV Rhön-Grabfeld

Zum fünfjährigen Bestehen des Pflegeübungszentrums gab es einen Tag der offenen Tür.

den zu können, ob eine Pflege zu Hause möglich ist oder doch eine stationäre Unterbringung sinnvoller wäre. Die Möglichkeit, die benachbarte Seniorentagespflege St. Kilian zu nutzen, besteht ebenso. Gefördert wurde das PÜZ vom Bayerischen Staatsministerium für Pflege, Gesundheit und Prävention.

Angelika Ochs | KCV Rhön-Grabfeld

Eröffnung und Segnung des Martinsladens

Der Martinsladen, ein Kooperationsprojekt von Caritas, Diakonie, Rotem Kreuz und den Maltesern, wurde im Sommer für die Bevölkerung im Landkreis Rhön-Grabfeld eröffnet. Das neue Kooperationsprojekt bietet Unterstützung für Menschen in Not, unter anderem durch die kostenfreie Ausgabe von Gegenständen des täglichen Bedarfs sowie eine die Tafel ergänzende Lebensmittelversorgung. Ein Team von Ehrenamtlichen sorgt für die Sortierung und Ausgabe der gespendeten Waren.

Zur Eröffnung begrüßte die Geschäftsführerin des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld (KCV Rhön Grabfeld), Angelika Ochs, auch im Namen ihrer Geschäftsführerkollegen Gäste aus Politik, Gesellschaft und Wohlfahrtsverbänden. Dekan Karl-Uwe Rasp und Dekan Andreas Krefft segneten den Martinsladen und stellten Bezug zum Heiligen Martin her. Bruno Altrichter, Stellvertretender Landrat des Landkreises Rhön-Grabfeld, und Bad Neustadts Bürgermeister Michael Werner überbrachten zur Eröffnung Glückwünsche von Landkreis und Stadt. Anschließend konnten sich die Gäste ein Bild von den Räumen in der Sonnenstraße machen



© Elke Storch | KCV Rhön-Grabfeld

Geschäftsführerin Angelika Ochs (3. v. l.) bei der Eröffnung des Martinsladens in Bad Neustadt a. d. Saale mit Gästen aus Politik, Gesellschaft und Wohlfahrtsverbänden.

und sich über die Abläufe und Regeln des Martinsladens informieren. Ochs' besonderer Dank galt dem Ehrenamtlichen-Team um Elke Storch sowie den Caritasstiftungen des KCVs Rhön-Grabfeld und des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg für die hilfreiche Unterstützung.

Nadja Jäger | KCV Rhön-Grabfeld

Pilotprojekt: Campingurlaub für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen



Das PflegeÜbungsWohnmobil ist ein Pilotprojekt des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld.

Der Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld (KCV Rhön Grabfeld) hat die Lösung für Pflegebedürftige, die durch Krankheit oder Alter weniger mobil sind und gerne campen, und ihre Angehörigen: das erste PflegeÜbungsWohnmobil Deutschlands, kurz PÜWomo. Zu Übergabe und Segnung war am 30. September sogar die Bayerische Staatsministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention Judith Gerlach ins unterfränkische Bad Königshofen gekommen.

Das Ministerium hat das Modellprojekt ebenso gefördert wie vor einigen Jahren das PflegeÜbungszentrum (PÜZ) im nahen Mellrichstadt. „Wir wollen Menschen mit körperlichen Einschränkungen oder Pflegebedürftigkeit Perspektive, Lebensfreude und Zuversicht schenken. Dazu gehört die Erholung vom oft belastenden, anstrengenden Alltag“, erläuterte Angelika Ochs, Vorstandin des KCV Rhön-Grabfeld, die Philosophie des umfangreichen Hilfspaketes für Menschen in besonderen Lebenslagen.

Übergabe mit Bayerns Gesundheitsministerin

Die Ministerin betonte: „Das Wohnmobil ist ein bundesweit einzigartiges Angebot in dieser Form und damit eine neue Art von Urlaubsangebot für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen.“ Weiter sagte sie: „Die Möglichkeit eines gemeinsamen Urlaubs, eines Ausbrechens aus dem Alltagstrott, gibt ihnen die Möglichkeit, Kraft zu tanken und die pflegerischen Herausforderungen mit gemeinsamer Erholung zu verbinden. Rund 80 Prozent der rund 580.000 Pflegebedürftigen in Bayern werden zu Hause von Angehörigen betreut. Für diese Menschen ist das Wohnmobil ein Leuchtturmprojekt.“

Ochs' Dank ging neben der Ministerin an maßgebliche Unterstützer: für den Landkreis Rhön-Grabfeld an den Stellvertretenden Landrat Josef Demar, Bad Königshofens Bürgermeister Thomas Helbling sowie Kurdirektor Werner Angermüller, der den Standort möglich gemacht hatte. Weiterhin bedankte sich Ochs bei



Angelika Ochs (vorne, 3. v. r.), Vorstandin des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld, begrüßte unter anderem Bayerns Staatsministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention, Judith Gerlach (hinten, in der Tür) und Domkapitular Clemens Bieber (l.), Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, bei der Übergabe des bundesweit einzigartigen PflegeÜbungsWohnmobils in Bad Königshofen.

Steffen Vogel (CSU), Mitglied des Bayerischen Landtags, sowie beim verhinderten Gerald Pittner, einer der stellvertretenden Vorsitzenden der Freien Wähler Unterfranken.

Schließlich erteilte der örtliche Pfarrer Stephan Frank mit Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, dem PÜWomo den Segen. Bieber überreichte Ochs einen Schutzengel für das Fahrzeug und wünschte dem Pilotprojekt alles Gute für die Zukunft.

Fahrzeugkomfort und Pflegeunterstützung

Im PÜWomo genießen Pflegebedürftige und Angehörige dank der speziell angepassten Fahrzeugausstattung einen entspannten Aufenthalt im unterfränkischen Kurort Bad Königshofen. Besondere Sicherheit gibt

die benachbarte Caritas-Sozialstation St. Peter. Die dortigen Fachkräfte stehen beratend und pflegerisch zur Seite. Weiterhin kann die Seniorentagespflege der gleichen Einrichtung genutzt werden. Bei Bedarf erfolgen zudem Schulungen für den häuslichen Bedarf in einem Schulungsraum der Caritas. Auch befindet sich die barrierearme Frankenthaler direkt gegenüber dem Stellplatz.

Das PÜWomo gewährt durch seine technische Ausstattung Sicherheit und Funktionalität. Es ist mit breiten Türen und einem vergleichsweise breiten befahrbaren Innenraum ausgestattet. Drehbare Stühle in der Fahrerkabine ermöglichen bequemes Sitzen und einen komfortablen Transfer. Der Tisch ist klapp- und höhenverstellbar. Das Bett kann mit einem leicht erreichbaren Schalter hinauf- und hinuntergefahren werden.

KCV Rhön-Grabfeld, mit Informationen von: Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention sowie Hanns Friedrich

„Wir wollen Menschen mit körperlichen Einschränkungen oder Pflegebedürftigkeit Perspektive, Lebensfreude und Zuversicht schenken.“

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt

„Das Leuchten des Alters“



© Johannes Neuhauser | Caritas-Wohnstift Steigerwald

23 Bewohnerinnen und Bewohner ließen sich für das Fotoprojekt ablichten.

Bewohnerinnen und Bewohner des Caritas-Wohnstifts Steigerwald in Gerolzhofen (Landkreis Schweinfurt) haben sich für das Fotoprojekt „Das Leuchten des Alters“ von Fotograf Jochen Fehlbaum porträtieren lassen. Die entstandenen Bilder wurden bei einer feierlichen Vernissage Ende Mai zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert.

„Unsere Ausstellung ‚Das Leuchten des Alters‘ will die faltige Haut des Alters nicht verbergen. Die Falten in den Gesichtern, die viel vom Leben erzählen: Vom erlebten Glück, wo die Erde vor Freude gewackelt hat, aber auch vom erlebten Leid, wo einem der Boden unter den Füßen fast weggezogen wurde. Diese Ausstellung will die Falten aber zum Leuchten bringen. Sie will zum Ausdruck bringen, was alten Menschen – trotz vieler Handicaps und Altersbeschwerden – noch Freude am Leben macht, was ihr Alter noch zum Leuchten bringt“, erklärte Gerolzhofens Stadtpfarrer Stefan Mai, Initiator des besonderen Fotoprojekts, bei der Eröffnung. Die Idee für das besondere Projekt sei ihm gekommen, weil er etwas Ähnliches in einem Kalender gesehen habe. Auf seiner Suche nach Mitstreitern sei Fotograf Fehlbaum gleich Feuer und Flamme gewesen.

Die Bereitschaft zur Teilnahme an dem Projekt sei unerwartet groß gewesen, so die Initiatoren. Gerechnet hätten sie zunächst mit rund zehn Freiwilligen. Am Ende lächelten mehr als doppelt so viele Bewohnerinnen und Bewohner in die Kamera des Fotografen. „Wenn ich auf die 23 Bilder schaue, die Jochen Fehlbaum von Bewohnern und Bewohnerinnen des Wohnstifts gemacht hat, frage auch ich mich: Wie sie uns zuzwinkern? Ihr entzückendes, verschmitztes, zufriedenes Lächeln, wo es nur herkommt? Das weiß der Himmel“, so Pfarrer Mai.

Ihre Motivation, für das Projekt Modell zu stehen, und warum sie im Alter „leuchtet“, beschrieb eine Bewohnerin so: „Aufgewachsen mit sieben Geschwistern, viel gearbeitet, wenig gehabt, viel Verzicht, geschenkte Kleidung vom reichen Bauern getragen. Nun das Leben noch etwas genießen zu können, sich gut versorgt zu wissen. Jetzt geht es mir gut.“ Für eine andere sei eine positive Lebenseinstellung und der Blick für alltägliche Kleinigkeiten der Schlüssel zum Glück – auch im Alter. Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, der zur Ausstellungseröffnung des besonderen Fotoprojekts nach Gerolzhofen gekommen war, äußerte eine eigene Vermutung zum Ursprung des Leuchtens im Alter: Es komme aus einem Herzen, das dankbar ist, und zuversichtlich.

the

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg

Gelungenes Geburtstagsfest für drei Caritasprojekte

Anlässlich des 15. Geburtstages seiner drei Caritasprojekte Alltagsbegleitung, Caritas plus und Caritasladen hat der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg (O/KCV Würzburg) am 29. September zu einem kleinen Empfang mit Ausstellung und anschließendem Benefizkonzert geladen.

Nach der Begrüßung und Vorstellung der Projekte durch Stefan Weber, Geschäftsführer des O/KCV Würzburg, zeichnete Caritas-Vorsitzender Alexander Kolbow zwei Frauen für über zehn Jahre Ehrenamt mit dem silbernen Caritaskreuz und sieben Frauen und Männer aus den drei Projekten für 15 Jahre ehrenamtliches Engagement mit dem Caritaskreuz in Gold aus. Eine von ihnen war Helga Ländner, die den Caritasladen viele Jahre sowohl persönlich als auch in ihrer Funktion als Schirmherrin unterstützt hat.



© Claudia Jaspers | O/KCV Würzburg

Schülerinnen und Schüler der Montessori-Fachoberschule schufen in einem Workshop mit Esther Schießer und Claudia Jaspers von der Würzburger Caritas 70 kleine Kunstwerke zum Verkauf für den Caritasladen, der 15-jähriges Bestehen feierte.

Um Geld für den Caritasladen einzunehmen, hatten sich Claudia Jaspers, zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Ehrenamtskoordination, und Esther Schießer vom Projekt youngcaritas etwas Besonderes einfallen lassen. In Kooperation mit der Montessori-Fachoberschule boten sie einen zweitägigen Workshop in der elften Jahrgangsstufe im Zweig Gestaltung an. Die Idee war, Vielfalt zum Ausdruck zu bringen, denn im Caritasladen begegnen sich Menschen aus aller Welt. Jaspers startete mit ihrer Kollegin einen Aufruf, internationale Briefmarken beim Caritasverband abzugeben, um aus ihnen kleine Kunstwerke entstehen zu lassen und sie bei der Jubiläumsfeier zu Gunsten des Caritasladens zu verkaufen.

Musikalischer Abschluss

70 Marken wurden von elf Schülerinnen und Schülern sowie zwei Lehrkräften im Kleinformat an den beiden Tagen in Szene gesetzt. 40 davon wurden von Claudia Jaspers mit Passepartout und Glas in Museumsqualität gerahmt. Auch die anderen 30 Marken-Bilder wurden dem Publikum präsentiert.

Den Abschluss eines rundum gelungenen Geburtstagsfestes bildete das Benefizkonzert des Rimpärer Gospelchors Troubadour. Die Don-Bosco-Kirche war komplett besetzt. Um die 350 Personen waren gekommen um ein fulminantes, gut anderthalb Stunden dauerndes Konzert zu Gunsten von Menschen in Not zu genießen.

Claudia Jaspers | O/KCV Würzburg

Die drei Projekte

Alltagsbegleiterinnen und -begleiter betreuen, begleiten und unterstützen ergänzend zum Fachpersonal pflegebedürftige Menschen. Sie entlasten so pflegende Angehörige.

Im Projekt Caritas plus des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) unterstützen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer alleinstehende, kranke oder einsame Menschen zum Beispiel durch Besuche und Begleitung zu Ärzten oder Behörden. Andere arbeiten im ASD während der Öffnungszeiten mit und helfen beim Ausfüllen von Anträgen oder beim Lesen und Verstehen von Bescheiden.

Im Caritasladen sammeln und sortieren rund 70 ehrenamtlich Mitarbeitende gut erhaltene Kleidung aus zweiter Hand, um sie an finanziell benachteiligte Menschen weitergeben zu können. Um den Laden in der Koellikerstraße betreiben zu können ist der O/KCV Würzburg auf Spenden angewiesen.

Von einer „Welt in Aufruhr“

Rund 1200 geladene Gäste drängten sich am Abend des 15. Januar im Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude der Julius-Maximilians-Universität am Würzburger Hubland. Bischof Dr. Franz Jung, die Domschule und der Diözesan-Caritasverband Würzburg (DiCV Würzburg) hatten zum Neujahrsempfang der Diözese geladen. Mit Domkapitular Clemens Bieber, DiCV-Vorsitzender, und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran hieß der Bischof persönlich Vertreter von Kirche, Politik und Wirtschaft sowie Menschen, die sich in Kirche und Gesellschaft engagieren, willkommen.

„Angesicht einer Welt in Aufruhr suchen wir alle Halt und Orientierung“, leitete Bischof Jung zum Gastredner Professor Herfried Münkler über. Er hat von 1992 bis 2018 Politikwissenschaften an der Humboldt-Universität in Berlin gelehrt und 2023 das Buch „Welt in Aufruhr“ veröffentlicht.

„Worst Cases“ bestimmen Weltgeschehen

„Wenn wir heute von Aufruhr sprechen, ist das eine lange Aneinanderreihung von vielen ‚Worst Cases‘“, stellte Münkler zu Beginn fest. Zu denken sei etwa an den Brexit, die Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten, die Migrationsbewegungen, die Krisen und Kriege oder die Corona-Pandemie. All das zeige die Verwundbarkeit der Welt und der bisher bestehenden westlich geprägten Ordnung. Die Weltordnung sei dabei sich zu verändern.

Eine Ordnung brauche einen „Hüter“, so Münkler. Diese Rolle hätten in den vergangenen Jahrzehnten die USA wahrgenommen, seien dazu aber nicht länger bereit beziehungsweise in der Lage. Die Frage laute nun: „Wer ist bereit und fähig, einen solchen Hüter in der Welt zu geben?“. Die Antwort gab Münkler selbst: „Ich bin mir sicher, dass wir zu unseren Lebzeiten niemanden mehr finden“. „Die Ordnung, auf die wir bisher in der Welt gesetzt haben, ist nicht mehr herstellbar“, machte der Professor seine Sicht klar.

Eine künftige Ordnung brauche mehrere gemeinsame Hüter, so der Politikwissenschaftler. Wer sich am Ende durchsetze, ob totalitäre Staaten oder demokratische Vertreter oder Mächte des globalen Südens, sei offen. Klar sei: Die EU müsse sich anstrengen, um bei der Etablierung einer neuen Ordnung weiterhin entscheidend mitzuspielen. „Ein solcher Umbruch nimmt uns sehr in Anspruch“, sagte Münkler. Den Glauben daran, dass es weitergehe, nenne man „Zuversicht“, zumal zu Jahresbeginn. „Für Zuversicht muss man arbeiten. Packen wir's an!“



Diözesanempfang mit Professor Herfried Münkler.

Laut dem Bischof sei jede und jeder der Anwesenden ein „Hüter“. Es gelte: „Auch ich bin verantwortlich, wenn sich etwas ändern soll“. Gekonnt schlug Jung den Bogen zum Jahresmotto seiner Diözese: „Ich habe seinen Stern aufgehen sehen“ (Mt 2,2). Jesus sei dieser aufgehende Stern. Er gebe Zuversicht und Hoffnung.

Einordnung und Gespräche

Im Anschluss an den Vortrag versammelten sich die Gäste im Foyer. Auch Domkapitular Bieber, mischte sich unter die Gäste. Er stellte fest, dass vor allem die abschließende Einordnung von Münklers Vortrag durch den Bischof gut ankam: „Die im Auditorium merkliche Betroffenheit hat Bischof Franz mit seinem kurzen und sehr prägnanten Schlusswort, ausgerichtet auf die Hoffnung, die uns gegeben ist, und unsere Chance aufgelöst: Die Bereitschaft Hüter zu sein im Zusammenleben, selbst Verantwortung wahrzunehmen – schon im eigenen überschaubaren Lebens- und Wirkungsbereich – und an der Zuversicht im Vertrauen auf Gott zu arbeiten.“

Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, freute sich über den interessanten Vortrag. Andere Stimmen berichteten, dass ihnen erst an diesem Abend bewusst geworden sei, dass es das sichere Leben, wie sie es aus ihrer Kindheit kennen würden, nicht mehr geben werde. Bis jetzt habe sie geglaubt, „dass nach dem Ukrainekrieg wieder alles in Ordnung ist“, sagte eine Ehrenamtliche. Dass dies ein Trugschluss sei und dass man sich vielmehr der neuen Situation anpassen müsse, sei für sie eine Erkenntnis des Diözesanempfangs. Dabei fühle sie sich von Gott getragen.

hela/the

© A. Herbert | DiCV Würzburg

Caritas bleibt „nah am Nächsten“

Bei der Pressekonferenz zum Jahresauftakt am 24. Januar haben sich Journalistinnen und Journalisten im Burkardushaus am Würzburger Kiliansdom über wichtige Entwicklungen, Finanzen und anstehende Ereignisse im Bistum informiert. Auskunft gaben: Bischof Dr. Franz Jung, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Domkapitular Clemens Bieber für die Caritas, Sven Kunkel als Bischöflicher Finanzdirektor und Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf.

Gestiegener Bedarf und Fachkräftemangel

„Wir haben seinen Stern aufgehen sehen‘ ist ein wunderbares Wort der Hoffnung“, sagte Bischof Jung zu Beginn der Pressekonferenz mit Blick auf das diesjährige Leitwort des Bistums aus dem Matthäusevangelium. Laut Kunkel waren im Haushalt der Diözese 22,4 Millionen Euro für die Caritas vorgesehen, annähernd so viel wie die Ausgaben im Bereich der Allgemeinen Seelsorge.

Die 22,4 Millionen Euro werden bei der Caritas dringend benötigt, wie aus dem Statement des Vorsitzenden des Caritasverbands für die Diözese Würzburg hervorging. Laut Bieber benötigten immer mehr Menschen die Dienste der Caritas. So sei etwa der Zulauf bei den Allgemeinen Sozialen Beratungsdiensten (ASBD) enorm. Dort zeige die Tendenz im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von zehn Prozent bei den persönlichen Beratungsgesprächen. Zugleich habe man im Vorjahr tendenziell gut 40 Prozent mehr an finanziellen Nothilfen und Sachmitteln ausgegeben und vermittelt. Der ASBD finanziere sich fast ausschließlich aus Caritas-Finanzmitteln, also aus von der Diözese zur Verfügung gestellten Kirchensteuermitteln. Eine stärkere Beteiligung der öffentlichen Hand sei hier „äußerst wünschenswert“, so Bieber.

Caritative Pastoral

An anderer Stelle sieht der Caritas-Vorsitzende die Politik in der Pflicht: Angesichts des Fachkräftemangels müsse weiter an Lösungen gearbeitet werden. Vor allem im Pflegebereich seien die Auswirkungen zu spüren. Viele Pflegebetten blieben leer, weil das Personal fehle. Aber auch bei den Kindertageseinrichtungen mache sich der Mangel an qualifizierten Mitarbeitenden bemerkbar, wodurch Mädchen und Buben teils nicht im von den Eltern gewünschten Umfang aufgenommen werden könnten.



Domkapitular Clemens Bieber (M.) spricht bei der Pressekonferenz der Diözese zum Jahresauftakt für die Caritas.

Insgesamt zeigte sich Bieber jedoch optimistisch. Die Caritas bleibe mit ihren rund 17.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie etwa 20.000 Ehrenamtlichen in ganz Unterfranken auch künftig „Nah am Nächsten“, um den Menschen zu helfen und Not zu lindern. Hierfür erhofft der Caritasvorsitzende sich für die kommenden Jahre eine ausreichende finanzielle Unterstützung der Diözese.

„Waren die vergangenen Jahre stark durch Struktur- und Satzungsdiskussionen geprägt, so ist es nun an der Zeit, den Blick wieder unserer Gesellschaft zuzuwenden“, sagte Diözesanratsvorsitzender Wolf. Die vom Bischof gewünschte „enge Zusammenarbeit von Pastoral und caritativem Handeln“ begründe dabei die Haltung im Bistum gegenüber dem Nächsten. Die caritative Pastoral sei ein wesentlicher Leitstern der Diözese, erinnerte Wolf.

hela

© A. Herbert | DiCV Würzburg

An Orten von Obdachlosen



© (2) A. Herbert | DICV Würzburg

Blick in ein Zimmer der Kurzzeitübernachtung während des Rundgangs.

Wie kommt man als obdachloser Mensch in Würzburg durch den Tag? Wer hilft einem, wenn man psychisch erkrankt? – Antworten gab es bei einem Rundgang Anfang Februar, bei dem die Stadt aus Sicht oft übersehener Menschen am Rande der Gesellschaft erlebbar wurde. Der Förderverein Wärmestube und die ökumenische Christophorus Gesellschaft von Caritas und Diakonie hatten mit der Domschule Würzburg die Veranstaltung unter der Überschrift „AndersOrte“ organisiert.

„Wir haben 365 Tage im Jahr geöffnet“, erklärt zu Beginn Michael Thiergärtner. Er leitet die Kurzzeitübernachtung der Christophorus Gesellschaft in der Würzburger Wallgasse, in deren Aufenthaltsraum sich die 40 Teilnehmenden am Rundgang drängen. In der Einrichtung können obdachlose Männer zwischen 18 und 22 Uhr für maximal sieben Nächte pro Monat eine von 21 vorhandenen Notschlafstellen bekommen.

Gerechtigkeit für „durchs Raster“ Gefallene

Bis morgens um 7.30 Uhr. Dann müssen sie – aus den mit Betten und Stühlen spärlich möblierten Mehrbettzimmern – zurück auf die Straße. Oder können sich bei

der angeschlossenen Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose und Straftatlassene unterstützen lassen. Laut Thiergärtner kommen auch viele psychisch auffällige Menschen. Der Umgang mit ihnen sei oft herausfordernd. Nach dem Antrieb für seine oft schwierige Arbeit gefragt antwortet der Sozialpädagoge: „Gerechtigkeit“.

Randgruppen zu helfen, „die durchs Raster gefallen sind“, dem hat sich Schwester Simone Rollmann verschrieben. In der Elisabethstube der Erlöserwestern im Kloster unweit des Doms, gibt sie einen Einblick in die Essensausgabe für Bedürftige. „Armut hat ganz viele Gesichter“, sagt sie. Von Montag bis Samstag zwischen 10.30 und 12.30 Uhr versorgt sie mit Unterstützung Ehrenamtlicher täglich 60 bis 70 Menschen mit einem warmen Essen. Die Menschen, seien dankbar für „jedes Wort, jede Geste, jeden Blick“.

Dritte Station ist die Würzburger Stadtbücherei. Stellvertretende Leiterin Hanna Häussler erklärt, dass man bewusst ein „Ort für alle“ sein will. Auch ohne Bibliotheksausweis kann man sich von Montag bis Samstag tagsüber dort aufhalten. Den Zugang zu Informationen, schönen Sitz- und Arbeitsplätzen, Toilette und kostenlosem Wasser nutzen immer häufiger auch bedürftige

„Man darf einfach da sein.“

Menschen. Ein Thema sei mitunter der „starke Geruch“ mancher Obdachloser, so Häussler. Auch beständige Selbstgespräche psychisch auffälliger Menschen seien manchmal ein Problem. „Das stellt uns vor Herausforderungen“, sagt Häussler, die sie so gut wie möglich zu meistern versuchen – um niemanden auszugrenzen.

Dass der Bücherei das gut gelingt, findet Rundgangsteilnehmerin Theresia Oschmann-Behr, die der Stadtbücherei eine „wunderbare Atmosphäre“ bescheinigt. Die Religionslehrerin im Ruhestand hilft ehrenamtlich in der Elisabethstube mit und hat in der Bücherei schon öfter Bedürftige wiedererkannt. Auch habe sich ihr Blick beim Gang durch die Stadt verändert: Wenn sie heute einen Obdachlosen sehe, denke sie nicht mehr „Was ist denn das für ein Kerl?“, sondern „Ah, einer von uns“. Das „uns“ betont sie extra.

Niederschwelligkeit

Angekommen an der letzten Station gibt es in der Wärmestube der Christophorus-Gesellschaft erstmal Suppe zum Aufwärmen – für Menschen ohne Zuhause keine Selbstverständlichkeit, wie inzwischen alle wissen. Dann stellt Moritz Maier die Einrichtung für obdach- und wohnungslose Menschen vor, die dienstags bis sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet hat. „Man darf einfach da sein“, beschreibt der Leiter das niederschwellige Angebot. Neben kostenfreiem Essen und Getränken, gibt es Kaffee für 30 Cent die Tasse. Man kann duschen und Kleider waschen, zudem gibt es medizinische und juristische Angebote. Und natürlich Sozialberatung.

Als Sozialpädagoge und -arbeiter weiß Maier, dass psychisch Kranke ein höheres Risiko haben, obdachlos zu werden – und umgekehrt. Auch deshalb sagt er: „Wir sind sehr dankbar für das Projekt OSKAR“. Was hinter dem Namen steckt, erklärt die Projektverantwortliche Stefanie-Irmgard Behnecke: Obdachlos, Seelisch krank, Außerhalb der Regelversorgung.



Dr. Armin Bettinger (l.) von der Domschule Würzburg moderierte die Veranstaltung, die der stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins Wärmestube, Bernhard Christof, mitorganisiert hatte.

Das Projekt des Fördervereins Wärmestube in enger Zusammenarbeit mit der Christophorus Gesellschaft vermittelt Obdachlose bei Bedarf an Ärztinnen und Ärzte oder Fachstellen.

Rechtzeitige Hilfe

Wie man an die Betroffenen herankommt, lautet eine Publikumsfrage. „Ich spiele sehr gut Mensch-ärgere-dich-nicht“, sagt Behnecke und lächelt. Man müsse sich herantasten, eine Beziehung aufbauen. Dann könne man irgendwann auch fragen: „Hören Sie Stimmen?“.

Dr. Edith Schwender, Leiterin der Institutsambulanz am Zentrum für seelische Gesundheit des Bezirks Unterfranken am König-Ludwig-Haus in Würzburg, erklärt, dass Betroffenen geholfen werden soll, bevor sie von der Polizei gegen ihren Willen in eine Klinik gebracht werden müssen. Dass man mit der passenden Hilfe den Weg zurück finden kann, berichtet der Wärmestubenbesucher Freddie, der in einer Obdachlosenunterkunft der Stadt Würzburg wohnt und an einer Psychose litt. Es geht ihm besser und er sucht einen Job – und dann mit etwas Glück eine eigene Wohnung, seinen ganz privaten Ort.

hela

Ministerin im Austausch mit Bündnis „Dienst-Tag für Menschen“



© A. Herberth | DiCV Würzburg

Judith Gerlach (5. v. r.), Bayerns Ministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention, traf Vertreterinnen und Vertreter des Bündnisses „Dienst-Tag für Menschen“: (v. l.) Domkapitular Clemens Bieber (Vorsitzender Diözesan-Caritasverband Würzburg), Sonja Schwab (DiCV-Abteilungsleiterin Soziale Dienste), Silke Birklein (DiCV-Referentin Gesundheit, Alter und Inklusion), Eva Pscheidl (Fachbereichsleitung Pflege und Betreuung Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg), Walter Herberth (Oberpflegamtsdirektor und Leiter der Stiftung Juliusspital Würzburg), Karsten Eck (Krankenhausdirektor König-Ludwig-Haus Würzburg), Annette Noffz (Leitende Direktorin Stiftung Bürgerspital zum Hl. Geist Würzburg), Johannes Spielmann (Vorstand Blindeninstitutsstiftung Würzburg) und Georg Sperrle (Geschäftsführer Caritas-Einrichtungen gGmbH).

Die bayerische Ministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention, Judith Gerlach, hat Vertreterinnen und Vertreter des Bündnisses „Dienst-Tag für Menschen“, dem auch der Caritasverband für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) angehört, getroffen. Im Würzburger Caritashaus tauschte sich die Politikerin Mitte März zu Herausforderungen und Lösungsansätzen im Pflegebereich aus.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des DiCV Würzburg brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass Gerlach gekommen war, um den Pflegeprofis zuzuhören. Er hoffe, dass sie die Botschaft der Bündnisvertreterinnen und -vertreter mitnehmen werde, um auf politischer Ebene für eine weitere Verbesserung der Pflege zu sorgen, so Bieber.

Die Ministerin machte sich im anschließenden Gespräch für bessere Arbeitsbedingungen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen stark, um dem Fachkräf-

temangel zu begegnen. Sie sagte: „Die Betreuung und Versorgung von kranken und pflegebedürftigen Menschen ist eines der drängendsten Themen des 21. Jahrhunderts. Der Pflegebereich leidet schon heute enorm unter dem Fachkräftemangel. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird es immer wichtiger, Menschen für die Pflege zu gewinnen und auch dauerhaft im Beruf zu halten. Zur Bewältigung dieser Herausforderung müssen alle Akteure ihren Teil beitragen.“

„Perspektiven aus der Praxis“

In einer kurzen Vorstellungsrunde betonte Gerlach zunächst ihre eigene Motivation für das Thema Pflege, wobei künftig verstärkt auch Prävention eine Rolle spielen müsse. Sie machte deutlich, dass es keine schnellen Lösungen geben könne. Es gehe darum ein „konstruktives Gesamtpaket“ zu entwickeln. Die Politikerin erläuterte: „Es gibt viele Baustellen,

„Die Betreuung und Versorgung von kranken und pflegebedürftigen Menschen ist eines der drängendsten Themen des 21. Jahrhunderts.“

bei denen vor allem auch Einrichtungsträger in der Pflicht sind. Ich denke vor allem an verlässliche Arbeitszeiten und eine gute Bezahlung, aber auch weniger Bürokratie etwa durch mehr Digitalisierung. Die Staatsregierung unterstützt diese Themen, wo sie kann“. Sie selbst habe vor wenigen Wochen ein Pflegepraktikum absolviert, erzählte Gerlach. Das Treffen mit dem Bündnis sei für sie eine weitere Möglichkeit „Perspektiven aus der Praxis“ mitzunehmen, wofür sie dankbar sei.

Im Anschluss gaben die drei Initiatoren des Bündnisses einen Überblick über den nach der ersten Coronawelle 2020 entstandenen Zusammenschluss. Wie Walter Herberth, Oberpflegamtsdirektor und Leiter der Stiftung Juliusspital Würzburg, erläuterte, gehören dem Bündnis „Dienst-Tag für Menschen“ rund 20 Organisationen an, vorrangig aus dem Würzburger Raum. Nachdem man 2020 und 2021 etwa ein Jahr lang mit stillen Demonstrationen auf den Pflegenotstand aufmerksam gemacht habe, habe man die Demos mit einer Podiumsdiskussion abgeschlossen. Seither setze man sich vor allem durch Gesprächsführung weiter für bessere Pflegebedingungen ein.

Kampagne „Ohne uns wird es zappenduster“

„Mit der Zeit haben sich auch Frustrationen eingeschlichen“, gestand der Vorstand der Blindeninstitutsstiftung Würzburg, Johannes Spielmann. Man müsse sich fragen lassen, was sich verändert habe. Als Bündnis wolle man vor allem die Gesellschaft ansprechen, habe sich dabei aber gegen weitere Demonstrationen entschieden. Vor Kurzem wurde die Kampagne „Ohne uns wird es zappenduster“ gestartet. Sie werde vor allem online betrieben, mache aber auch mit großflächigen Plakaten im Würzburger Stadtbild auf den Pflegenotstand aufmerksam.

Annette Noffz, Direktorin der Stiftung Bürgerspital zum Hl. Geist Würzburg und dritte Initiatorin in der Runde, betonte, dass es zentral sei, das Bild der Pflege in der

Öffentlichkeit zu verbessern und das Misstrauen abzubauen, das dem Pflegebereich gegenüber oft herrsche. So sei man in einem Pflegeheim ohne die seit einer Weile vorgeschriebene Präqualifizierung fähig, die korrekten Pflegehilfsmittel zu beschaffen, meinte Noffz. Sonja Schwab, DiCV-Leiterin der Abteilung Soziale Dienste, erläuterte, dass die vorgegebenen externen Kontrollen von Pflegeheimen mitunter als „Überfallkommando“ wahrgenommen würden.

Fachkräftemangel

Der Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, Georg Sperrle, macht darauf aufmerksam, dass die starke Bürokratisierung in Deutschland Auswirkungen auf die Gewinnung internationaler Pflegefachkräfte habe. Sie sei mit hohen Hürden verbunden. Dabei stelle der zunehmende Fachkräftemangel die Häuser vor immer größere Herausforderungen.

Laut Bieber steigt der Bedarf an Pflegeplätzen derzeit massiv, während gleichzeitig mehr und mehr Plätze nicht belegt werden können, weil Fachkräfte – selbst in städtischen Gebieten – fehlen. Dahinter stünden dann auch immer Einzelschicksale, gab Geschäftsführer Sperrle zu bedenken. Er thematisierte zudem den Punkt Bezahlbarkeit der Pflege und erklärte, dass die gestiegenen Baukosten viele Einrichtungen vor Probleme stellten.

Während des Treffens machte sich Ministerin Gerlach Notizen und fragte zu verschiedenen Punkten nach. So diskutierte die Runde etwa über die externe Überprüfung von Einrichtungen und zu Fördermöglichkeiten. Am Ende betonte die Politikerin, dass sie weiterhin für Themenzurufe dankbar sei. Im Namen des Bündnisses „Dienst-Tag für Menschen“ überreichte Domkapitular Bieber ihr ein Bronzebildnis des Künstlers Eginio Weinert mit dem Titel „Kranke trösten“.

hela

Mit der Liebe Christi

Domkapitular Clemens Bieber hat als Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg) dem am 25. März zum Weihbischof von Würzburg ernannten Paul Reeder gratuliert. Er ging dabei auf ein Zitat des Heiligen Vinzenz von Paul ein, des Begründers der modernen Caritas.

Der Caritasvorsitzende erinnerte mit seinem Glück- und Segenswunsch zunächst an das Wort des Apostels Paulus (2 Kor 5,14) „Denn die Liebe Christi drängt uns.“ Das hatte den heiligen Vinzenz von Paul (1581–1660) einst bewegt, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Satz „Unsere Aufgabe ist: Handeln!“ zu ermutigen. „Das ist in unseren Tagen mehr und mehr notwendig“, betonte Bieber. Er gratulierte dem von Papst Franziskus ernannten Weihbischof Reeder im Namen des DiCV Würzburg, seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Gremien und wünschte dem 52-jährigen Würzburger alles Gute und Gottes Segen für das neue Amt.

hela



© Bernhard Schweißinger

Würzburgs Weihbischof Paul Reeder.

In 72 Stunden viel bewegt

Rund 2000 Kinder und Jugendliche haben in der Diözese Würzburg bei der 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ die Welt in ihrem unmittelbaren Umfeld ein Stück besser gemacht – auch bei Projekten der Caritas. Mit ihr setzten sich Jugendliche vom 18. bis 21. April zum Beispiel für Frieden und Begegnung ein.

Streetart, Gottesdienst und Friedensfest

Der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg (DiCV Würzburg), Domkapitular Clemens Bieber, hatte die regionale Auftaktveranstaltung der 72-Stunden-Aktion im Aschaffener Martinushaus besucht. Dass man in drei Tagen Dinge positiv verändern kann, hat unter anderem das Projekt der Firmlinge aus dem Pastoralen Raum Aschaffenburg gezeigt. Bei dem vom Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis (O/KCV Aschaffenburg) und der Stadtbau Aschaffenburg unterstützten Projekt haben 39 Mädchen und Jungen eine Mauer im Hefner-Alteck-Quartier mit einem Graffito zum Thema Frieden verschönert.



© Carolina Wille

An der Begegnungsbank für Oberelsbach (Landkreis Rhön-Grabfeld) arbeiteten unter anderem die Pfadfinder (v. l.) Marius und Annalie Bulla sowie Sebastian Kaufmann.

Neben dem Graffito, bei dem die Jugendlichen künstlerisch aktiv wurden, bereiteten Sie mit Lukas Greubel, Pastoralreferent und Jugendseelsorger für die Region Aschaffenburg, eine Wortgottesfeier und ein Nachbarschaftsfest im Quartier zum Thema Frieden vor. „Das



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Die regionale Auftaktveranstaltung der 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in Aschaffenburg besuchte der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber (M.).

war klasse“, lobte am Montag nach der 72-Stunden-Aktion Christoph Schlämmer vom O/KCV Aschaffenburg den Einsatz der Firmlinge.

Domkapitular Clemens Bieber hatte den Firmlingen, die an der 72-Stunden Aktion teilnahmen, bereits unmittelbar nach der Auftaktveranstaltung für ihre Bereitschaft zum Thema Frieden „in der Welt etwas zu bewegen“ gedankt. Das sei angesichts der aktuellen Weltlage nicht selbstverständlich, aber umso bemerkenswerter, sagte der Chef der unterfränkischen Caritas.

Eine Vielfalt an tollen Projekten

Auch andernorts beteiligte sich die Caritas an der 72-Stunden Aktion. Mit dem Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld (KCV Rhön-Grabfeld) als Projektpate haben etwa rund 15 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Oberelsbach und Stockheim v. d. Rhön in die Jahre gekommene Bänke zu sogenannten „Begegnungsbänken“ aufgemöbelt. Elke Storch von der örtlichen Gemeindec Caritas zeigte sich nach der Aktion begeistert vom Einsatz der Jugendlichen, die viele Dinge erstaunlich eigenständig organisiert hätten.

In Oberelsbach zieren nun Begriffe wie „Miteinander“, „Zusammenhalt“ oder „Solidarität“ die Bank und weisen damit auf ihre Bestimmung als Begegnungsbank hin. „Es geht darum, dass Leute zusammenkommen, die andere kennenlernen wollen“, so Storch. „Man weiß: Wer sich auf die Bank setzt, der möchte sich unterhalten.“ So können etwa Seniorinnen und Senioren für ein Pläuschchen oder Geflüchtete für eine Unterhaltung zum Deutschlernen Platz nehmen. In Stockheim v. d. Rhön haben die Jugendlichen bunte Handabdrücke auf der Bank hinterlassen.

Sabrina Göpfert, DiCV-Referentin für Familien- und Jugendhilfe und Mitglied der diözesanen Steuerungsgruppe der 72-Stunden-Aktion, war am Wochenende im Bistum unterwegs, um Aktionsgruppen zu besuchen. Sie habe, so berichtete sie, trotz des mitunter sehr ungünstigen Wetters, „hochmotivierte“ Gruppen angetroffen, die „richtig tolle Sachen“ auf die Beine gestellt hätten. Und das in nur 72 Stunden.

hela

Rund 50 Läufer im Team von Bistum und Caritas

Mit einem Team von rund 50 Personen haben die Diözese Würzburg und ihre Caritas an der zehnten Auflage des Krick-Firmenlaufs am 8. Mai in Eibelstadt (Landkreis Würzburg) teilgenommen. Über 1750 Personen waren insgesamt gemeldet.

Schnellster aus der Mannschaft von Bistum und Caritas war Michael Seufert, Leiter der IT-Abteilung des Bistums, mit einer Zeit von 30:12 Minuten. Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, spendierte den Läuferinnen und Läufern nach dem Rennen eine deftige Brotzeit und Getränke.

Markus Hauck | POW



© Julia Lenz

Beim Firmenlauf in Eibelstadt (Landkreis Würzburg) traten Mitarbeitende des Bischöflichen Ordinariats und der Caritas gemeinsam an.

Etwa 100 Pilger bei besonderer Wallfahrt

Unter dem Motto „Miteinander verbunden“ hat die Wallfahrt der Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und Jugendsozialarbeit in der Diözese Würzburg (AGkE) am 14. Mai in Aschaffenburg stattgefunden. Diese Verbundenheit wurde im abschließenden Gottesdienst in der Pfarrkirche Zu Unserer Lieben Frau mit Bischof Dr. Franz Jung wörtlich umgesetzt: Die Teilnehmer verbanden sich mit Hilfe bunter Schnüre zu einem großen Netz. Neben dem Würzburger Bischof nahm Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, an der Wallfahrt teil und konzelebrierte mit Dekan Martin Heim beim Gottesdienst.

Piuskirche, IN VIA und SkF als Stationen

Zu Beginn trafen sich die rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Städtischen Kinderheim am Aschaffener Ortsrand. Bischof Jung wurde von Wolfgang Meixner, Vorsitzender der AGkE, nicht nur als Gast, sondern als „Teil der Identität der kirchlichen Einrichtungen“ begrüßt. Die Wallfahrt solle das Wissen über-

einander fördern und Synergieeffekte freisetzen. Zu deren Konzept gehört es, nicht klassische Wallfahrtskirchen aufzusuchen, sondern soziale Einrichtungen anzusteuern und dort etwas über deren Arbeit zu erfahren.

Domkapitular Bieber schlug zu Beginn einen Bogen zu der Zeit vor rund 170 Jahren. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Gründung vieler sozialer Einrichtungen von Christen initiiert, um den Notlagen ihrer Zeit zu begegnen. Diese Geschichte hole die Menschen laut Bieber immer wieder ein: „Auch heute braucht es uns Christen für die Wegbegleitung und Unterstützung der Menschen“, sagte er.

Nach einem gesungenen Kanon machten die Teilnehmer sich auf den Weg Richtung Innenstadt. Der wurde an drei Stationen unterbrochen. In der Piuskirche erinnerte das Vorbereitungsteam an die Geschichte des Städtischen Kinderheimes, das bis 2002 von den Armen Schulschwestern geleitet wurde. Weitere Stationen waren die Einrichtungen von „IN VIA“ in der Pestalozzi-Straße und die des



© Burkard Vogt | POW

Bei der AGkE-Wallfahrt war Bischof Dr. Franz Jung (4. v. l.) mit zahlreichen Pilgern in Aschaffenburg unterwegs.

Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in der Erbsengasse. Überall wurden die Wallfahrer herzlich begrüßt und erfuhren etwas über aktuelle Projekte.

Ein verbindendes Netz

An jeder Station erhielten die Teilnehmer einen Faden und es wurde jeweils ein Kreuz aus der Einrichtung zum Abschlussgottesdienst mitgenommen. Bischof Jung deutete einige der Selbstbezeichnungen Jesu aus dem Johannesevangelium im Blick auf die Arbeit der Mitarbeiter der Jugendhilfe. Diese Namen, erklärte er, seien Wegweiser, für was die Arbeit in den kirchlichen Einrichtungen stehen sollte. So wies etwa die Bezeichnung „Ich bin die Tür zu den Schafen“ (Joh 10,7) darauf hin, dass es wichtig sei, einen Zugang zu jedem Einzelnen

zu bekommen. Der Name „Weg, Wahrheit und Leben“ (Joh 14,6) erinnere daran, dass die Menschen mit den Wahrheiten ihres Lebens konfrontiert werden sollen, ohne dass sie damit erschlagen werden: „Die Wahrheit ist die Liebe Jesu. Er hat das Positive in den Menschen gesehen, nicht die Defizite!“, sagte Bischof Jung.

Am Ende des Gottesdienstes knüpften die Wallfahrer mit den Bändern, die sie unterwegs eingesammelt hatten, ein riesiges Netz. Im wörtlichen Sinne miteinander verbunden sangen sie dann ein Lied vom Friedensnetz. Bischof Jung dankte dem Vorbereitungsteam. Im Anschluss waren alle Teilnehmer zu einem Mittagessen in das Pfarrheim Marienstift eingeladen. Danach bestand die Möglichkeit, in verschiedenen Workshops die Stadt Aschaffenburg kennenzulernen.

Burkard Vogt | POW

„Auch heute braucht es uns Christen für die Wegbegleitung und Unterstützung der Menschen.“

Caritas und Bistum bei Kita-Qualität „auf Kurs“



© (2) A. Herbert | DiCV Würzburg

Beim „Gallery-Walk“ wurde die in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen der „Qualitätsoffensive“ geleistete Arbeit deutlich.

„Austausch“, „Zusammenarbeit“ und „Weiterentwicklung“. Das waren Stichworte, die am 11. Juni in Gadheim (Landkreis Würzburg) bei der Abschlussveranstaltung zur „Qualitätsoffensive“ an Kindertagesstätten gefallen sind. Das Pilotprojekt, das Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung für das Bistum mit dem Diözesan-Caritasverband Würzburg (DiCV Würzburg) 2021 gestartet hatte, sollte den pastoralen Auftrag in Kindertageseinrichtungen verstärkt in den Blick nehmen und die Qualität weiter erhöhen. Bei der Zertifikatsübergabe war man sich einig: Die Qualitätsoffensive war ein voller Erfolg und soll weitergeführt werden.

„Wenn ich um meine Qualität weiß, dann habe ich Sicherheit“, sagte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, der in Vertretung des Bischofs in den Vinzenzsaal des Markushofs gekommen war. Im geistlichen Einstieg machte er deutlich: „Die biblische Sendung gilt jeder und jedem von uns heute.“ Vorndran lud die anwesenden Mitarbeitenden aus Pastoral und Caritas dazu ein, sich über die Begegnungen im Rahmen der Qualitätsoffensive Gedanken zu machen und Fürbitten sowie Dankesworte zu formulieren.

Damit hatte der Generalvikar ins Schwarze getroffen. Nach dem Dank für das „gemeinsame Unterwegssein“ von Michael Deckert, der als DiCV-Referent für Katholische Kindertagesstätten die Qualitätsoffensive neben Christine Steger vom Bischöflichen Ordinariat maßgeblich verantwortet hatte, dankten die Beteiligten etwa für „gegenseitiges Vertrauen“ oder einen „neuen Blick.“ Eine Teilnehmerin sagte: „Danke für die Erkenntnis, dass Vieles schon ganz gut läuft.“ Dank ging zudem an Diözese und Caritas für das Projekt, das als „Bestätigung und Wertschätzung“ wahrgenommen wurde. Gleichzeitig erging aber die Bitte „um ausreichende Ressourcen für alle Kitas im Bistum“.

Deutliche Qualitätsverbesserung

Domkapitular Clemens Bieber bat als DiCV-Vorsitzender: „Der Funke des Geistes, der unsere Caritas-Kitas ausmacht, möge auch in unsere Gesellschaft überspringen.“ Dieser Geist in den kirchlichen Kindertagesstätten Unterfrankens war zentrales Anliegen des Pilotprojektes. Das wurde im Abschlussbericht von Uwe Gerber von der



Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran (r.) überreichte die Zertifikate.

Beratungsfirma Consense Management Service deutlich, die die Qualitätsoffensive betreute. Über das Bistum verteilt waren acht Tandems aus jeweils einem pastoralen Mitarbeitenden und einer Kita-Fachberaterin der Caritas gebildet worden. Anhand verschiedener Qualitätsbereiche und -kriterien – etwa Kinder, Sozialraum oder Personal – fand eine Selbstevaluation der acht teilnehmenden Einrichtungen statt. Später folgte deren Fremdevaluation durch die Tandems.

Die Rückmeldungen zum Projekt seien sehr positiv gewesen, berichtete Gerber. So habe der unterschiedliche Blick der Berufsgruppen die Perspektive bei der Qualitätsentwicklung erweitert – Pädagogik und Religion positiv verbunden. Fazit des Beraters: „Es ist gelungen, in allen Kitas eine deutliche Qualitätsverbesserung anzustoßen sowie den pastoralen Auftrag stärker zu fokussieren.“ Gerber lobte die „zügige Umsetzung von Maßnahmen.“ Das sei angesichts der Rahmenbedingungen in vielen Einrichtungen, wo aktuell vor allem der Fachkräftemangel in den Sozialberufen ein Thema ist, nicht unbedingt erwartbar gewesen.

Beim anschließenden „Gallery-Walk“ war es möglich, einen Einblick in die Projektarbeit zu erhalten. Auf Schautafeln wurden das Vorgehen der Einrichtungen bei der Qualitätsoffensive und die Ergebnisse präsentiert. Da waren Fotos von Kirchenbesuchen mit den Kindern zu sehen, eine gebastelte Lupe, die die Qualitätsbereiche in den Blick nahm oder die Zeichnung eines

Bootes voller Menschen unter der Überschrift „Pastorales QM – Wir sind auf Kurs!“. Vor den Tafeln bildeten sich schnell Kleingruppen, in denen sich Verantwortliche, Fachberaterinnen, Mitarbeitende der Einrichtungen und Trägervertretende austauschten.

Neues Bewusstsein für Pastoral

Vor einer Schautafel waren zwei Einrichtungsleiterinnen ins Gespräch vertieft. „Unser Highlight war die Fremdevaluation“, so Monika Schimmel vom Kindergarten St. Michael in Schwanfeld (Landkreis Schweinfurt). Dort hatte man einen Schwerpunkt auf den Bereich Personal gelegt. Nun sei mehr Ruhe eingekkehrt, so die Leiterin. Ihre Kollegin Ulrike Schwanfelder, Leiterin der Katholischen Kindertagesstätten Wiesentheid (Landkreis Kitzingen) sagte, das Projekt habe gezeigt, dass man auf dem richtigen Weg sei. Und: „Es wurde uns bewusst, dass wir auch pastorale Mitarbeiter sind.“

Vor der abschließenden Zertifikatsübergabe zur „Kita-Qualitätsoffensive“ sagte Generalvikar Vorndran: „Ich freue mich über die enorme Energie, die spürbar geworden ist. Das Projekt hat gezündet.“ Die Anwesenden seien „die Pionierinnen und Pioniere in diesem Projekt“, das künftig – mit Blick auf die Ressourcen im Bistum – weitergeführt werden solle.

hela



mehr lesen

Azubis als „rasende Reporter“

25 junge Frauen und Männer aus der Diözese, die in einer kirchlichen Einrichtung ihre Ausbildung absolvieren, haben am 24. Juni am Azubitag in der Abtei Münsterschwarzach teilgenommen. Auch drei Auszubildende aus dem Caritasverband für die Diözese Würzburg waren dabei.

Wie kommt man darauf, eine Ausbildung bei der Kirche zu machen? – Das war eine von vielen Fragen, die sich die Auszubildenden gegenseitig bei der Vorstellungsrunde unter dem Motto „Rasender Reporter“ stellten. Dabei stellte sich heraus, dass mehr als die Hälfte schon vorher einen Bezug zur Kirche hatte, sei es als Ministrantin oder Ministrant oder über ein Ehrenamt. Andere hätten wiederum über ihre Eltern von der Möglichkeit erfahren, eine Ausbildung bei der Diözese oder der Caritas zu machen.

Bei einem „Kahoot“, einer Art Online-Quiz, beantworteten die Azubis in Dreier-Teams Fragen zum Bistum. Danach stellte sich Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran den Fragen der Azubis. Diese wollten unter anderem wissen, wie man Generalvikar wird und was man da den ganzen Tag macht. Nach einem Mittagslob in der



© Tamara Bruckmeier | Jugendvertretung Diözese Würzburg

Die 25 Auszubildenden mit Würzburgs Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran (2. v. l.) und Organisatoren des Azubitags.

Abteikirche und dem Mittagessen bekamen die jungen Leute noch eine Führung durch das Kloster und das Gelände der Abtei. Mit einer Schlussreflexion endete der Azubitag. Für die Caritas nahmen mit Sarah Bulla, Emma Gorran und Leni Schmachtenberger drei Auszubildende im Beruf der Kauffrau für Büromanagement teil.

POW

Päpstliche Ehrenkreuze verliehen

Für vielfältiges ehrenamtliches Engagement in der Kirche von Würzburg hat Bischof Dr. Franz Jung am 8. Juli beim Kiliani-Gottesdienst für Räte und Politiker Roland Metz (Arnstein), Lucia Stamm (Steinfeld) und Petra Straub (Stralsbach) im Namen von Papst Franziskus das päpstliche Ehrenkreuz Pro Ecclesia et Pontifice (lateinisch: „Für Kirche und Papst“) verliehen. „Als Bischof bin ich Ihnen zu großem Dank verpflichtet. Es ist mir eine große Freude, Ihnen für Ihre hohe Dienstbereitschaft heute diese besondere Auszeichnung überreichen zu dürfen“, sagte der Bischof. Die drei Geehrten stünden stellvertretend für viele Frauen und Männer im Bistum. Mit Petra Straub und Roland Metz stammen zwei von ihnen aus den Reihen der unterfränkischen Caritas.

Petra Straub trägt seit 25 Jahren als Vorsitzende die Trägerverantwortung für den kleinen Landkindergarten in Stralsbach (Landkreis Bad Kissingen). Mit viel Engagement kümmere sie sich um die Belange des Kindergartens und habe unter anderem dafür gesorgt, dass



© Markus Hauck | POW

Mit dem päpstlichen Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ hat Bischof Dr. Franz Jung (3. v. r.) im Namen von Papst Franziskus Petra Straub (2. v. l.), Lucia Stamm (M.) und Roland Metz (2. v. r.), ausgezeichnet. Mit ihnen freuten sich Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran (l.) und Domkapitular Clemens Bieber (r.), Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes.

er trotz rückläufiger Kinderzahlen erhalten blieb, sagte der Bischof. Sie habe eine Generalsanierung veranlasst und den Kindergarten um Krippenplätze erweitert. „Das war eine zukunftsichernde und wichtige Maßnahme“. Als ehrenamtliche Vorsitzende trage Straub

nicht zuletzt die Personalverantwortung für ein fünfköpfiges Team. „Den Vorsitz wollten Sie, Frau Straub, zunächst nur vorübergehend übernehmen. Um der Kinder und der jungen Familien willen haben Sie das Amt aber dann über viele Jahre weitergeführt. Das ist im besten Sinne praktizierte, tatkräftige Caritas im Dienst am Nächsten“, lobte der Bischof.

Als „Urgestein der Caritas“ würdigte der Bischof Roland Metz aus Arnstein (Landkreis Main-Spessart). Seit der Gründung 1980 sei er der Motor der dortigen Sozialstation Sankt Nikolaus mit ambulanter Kranken- sowie Tagespflege. Über 40 Jahre gehört er dem Einrichtungsvorstand an, seit 2017 als dessen Vorsitzender.

Arbeiten mit einer Mission

Dicht an dicht saßen Priester, Diakone und hauptamtliche Mitarbeitende des Bistums und der Caritas im Dom. Sie waren im Juli der Einladung des Bischofs zum Kiliani der Hauptamtlichen im Bistum Würzburg gefolgt. „Ich freue mich, dass wir – anders als in den Jahren zuvor – in diesem Jahr in der Kiliani-Wallfahrtswoche gemeinsam Gottesdienst feiern und zusammenkommen“, begrüßte Bischof Dr. Franz Jung die Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer, darunter viele aus den Reihen der Caritas sowie der Caritas-Chor unter der Leitung von Angela M. Lixfeld, der den Gottesdienst mitgestaltete.

In seiner Predigt ging Jung auf das Jahresmotto der Diözese „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ (Mt 2,2) ein. Am Beispiel der Sterndeuter legte der Bischof dar, was für den Dienst in der Dienstgemeinschaft wichtig sei: die persönliche Mission, der Servicegedanke einer Behörde sowie die Sehnsucht und der Wille danach, das Beste zu geben. Genau wie die drei Weisen aus dem Morgenland hätten die Mitarbeitenden der Kirche und ihrer Caritas eine Mission. „Es gibt Menschen, die arbeiten, um Geld zu verdienen. Es gibt Menschen, die arbeiten, weil sie innere Freude und Erfüllung in ihrer Arbeit finden. Und dann gibt es Menschen, die eine Mission haben.“ Wer eine Mission habe, sei „Überzeugungstäter“, der sich auch von Rückschlägen nicht entmutigen lasse. „Menschen mit Mission machen den Unterschied!“

Er engagiere sich für einen Neubau, der Sozialstation, Tagespflege und Verwaltung beherbergen soll, sagte Bischof Jung. Damit unterstütze Altbürgermeister Metz mit dem Caritasverein Sankt Nikolaus die Stadt Arnstein in ihrem Ziel, generationenverbindendes Leben und Wohnen im ländlichen Raum zu ermöglichen. „Das Vorhaben zeigt, dass gemeinsame Ideen und Projekte den Menschen vor Ort zugutekommen und ist damit ein wunderbares Beispiel für sozialraumorientiertes Handeln.“ Zugleich verbinde Metz seinen Einsatz für die Caritas mit einem Engagement im pastoralen Bereich. „Auch für Ihre Dienste in der Pfarreiengemeinschaft um Maria Sondheim sei Ihnen ein aufrichtiger Dank gesagt!“

Markus Hauck | POW



© T. Hepp | DiCV Würzburg

Rund 700 Hauptamtliche aus Kirche und Caritas füllten den Kiliansdom.

Einen weiteren Vergleich zog Jung mit den Gaben, die die drei Weisen aus dem Morgenland dem Jesuskind brachten. „Sie gaben ihr Bestes – Weihrauch, Myrrhe und Gold“, so der Bischof. Dafür, dass die Mitarbeitenden und hauptamtlich Tätigen jeden Tag aufs Neue ihr Bestes im Dienst der Kirche und ihrer Caritas geben, dankte er: „Von Herzen ‚Danke‘ für Ihren Dienst in Kirche und Caritas.“ Im Anschluss an das Pontifikalamt waren alle Gottesdienstteilnehmenden dazu eingeladen, sich einzeln mit den Reliquien der Frankenapostel segnen zu lassen. Viele Mitarbeitende nahmen das Angebot an. Bei sommerlichen Temperaturen luden Bischof Jung, Weihbischof Paul Reeder und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran anschließend zu einem Mitarbeiterfest in das Kilianeum in der Ottostraße.

the

Begeisterung auf beiden Seiten

Kiliani findet nicht nur in Würzburg statt: Auch 2024 ist Bischof Dr. Franz Jung wieder zu einem Kiliani-Gottesdienst während der Wallfahrtswoche aufs Land gefahren. In den Werkstätten der dem Diözesan-Caritasverband Würzburg angeschlossenen Lebenshilfe Schmerlenbach gestaltete er am 10. Juli eine Wort-Gottes-Feier für die dort arbeitenden rund 140 Menschen mit Behinderung und das Betreuersteam. Im Anschluss ließ er sich die Einrichtung zeigen und unterhielt sich mit den dort tätigen Frauen und Männern.

In einer Dialogpredigt ging der Bischof auf das Kiliani-Motto „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ ein. „Die Weisen kamen aus dem Osten nach Jerusalem. Sie hatten an dem Stern erkannt, dass ein König geboren ist. Ein guter König. Keiner, der Kriege anfängt, Menschen unterdrückt, der ungerecht ist. Kennt Ihr solche bösen Könige?“, wollte der Jung wissen. „So einer wie der Putin“, rief ein Mann dem Bischof zu. Jesus sei ein ganz anderer König, erklärte der Bischof weiter. Er spreche Menschen Mut zu, die von anderen abgeschrieben sind. „Deswegen bringen die Weisen dem neugeborenen Jesus Geschenke: Gold für die Liebe, die nicht vergeht, Weihrauch als Zeichen für den Gottesdienst und dafür, dass Gott mitten unter uns ist. Und dann noch Myrrhe, wertvolle Medizin.“

Auch die Frauen und Männer in der Werkstätte der Lebenshilfe könnten das Licht des Sterns aus der biblischen Erzählung anderen bringen. „Wenn ihr füreinander ein gutes Wort habt und denen helft, die Hilfe brauchen.“ Als zum Abschluss beim Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“ der ganze Saal klatschte und die Hände bei der Zeile „so groß“ nach oben und bei „so tief“ nach unten gestreckt wurden, machte auch der Bischof mit. Nach dem Schlusssegen überreichten Tamara Losensky und Sven Fischer vom Werkstattbeirat Bischof Jung zum Dank für seinen Besuch einen Präsentkorb mit Produkten, die in den Werkstätten der Lebenshilfe hergestellt werden.

Interessiert zeigte sich der Bischof bei der anschließenden Führung durch die Arbeitsgruppen. Je nach Fähigkeit und Neigung sind die Frauen und Männer dort unter anderem im Verpacken und Montieren etwa von Kleinteilen für die Kraftfahrzeugindustrie tätig. Wiederholt wurde der Bischof um ein gemeinsames Selfie gebeten. Nicht schlecht staunte der Gast aus Würzburg, als ihm eine junge Frau stolz auf ihrem Handy die Rosenkranz-App zeigte, die sie regelmäßig nutze. „Vielen Dank, dass ich heute bei Euch sein durfte“, verabschiedete sich der Bischof in Schmerlenbach.



Die Werkstattmitarbeiterinnen und -mitarbeiter freuten sich über den Besuch des Bischofs.

„Vielen Dank, dass
ich heute bei Euch
sein durfte.“

Viele Sterne für den Heiligen Kilian

Ein Meer von gelben Sternen füllt die Pfarrkirche Sankt Burkard im Würzburger Mainviertel. Sie tragen Aufschriften wie „Pass auf uns auf“, „Glücksstern“ oder „Dass Frieden herrscht auf der Welt“. Kinder aus Kindertageseinrichtungen aus den Landkreisen Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Haßberge haben sie für die Kiliani-Wallfahrt der Kindergartenkinder am 12. Juli gebastelt. „Einfach spitze, dass Ihr da seid! Ihr seid die größte Zahl aller Pilgerinnen und Pilger in dieser Wallfahrtswoche!“, ruft Bischof Dr. Franz Jung den rund 1300 Kindern mit ihren Betreuerinnen und Betreuern zu. Das Leitwort der Kiliani-Wallfahrtswoche „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ ist vielfach sichtbar.

„Wisst Ihr, wann man Sterne sieht?“, will der Bischof von den Kindern wissen. „Am Himmell!“, rufen die Kinder, und „In der Nacht!“ Jung will wissen, für wen der Stern in der Weihnachtsgeschichte steht. „Für Jesus“, rufen ein paar Kinder. Jesus sei eine große Ausnahme gewesen, sagt der Bischof. „Er war so ganz anders als die anderen Könige. Er nahm den Leuten kein Geld ab, und er schickte sie nicht in den Krieg. Jesus war ein Zeichen der Hoffnung. So, wie Eure Sterne Hoffnungszeichen sind, so war Jesus die Hoffnung für ganz viele Menschen.“

Geschichte der Sterne

Gespannt lauschen die Kinder, als der Bischof aus der Kinderbibel die Geschichte von den Sterndeutern vorliest. Dann treten Erwachsene, als Bibelfiguren verkleidet, in die Mitte. Sie erzählen, warum sie bei der Begegnung mit Jesus ein Stück Himmel erfahren haben. Der blinde Bartimäus etwa berichtet, wie Jesus ihn geheilt habe. Für den Betrüger Zachäus ist Jesus ein Stern, der ihm den rechten Weg gewiesen hat. Und der heilige Kilian schildert Jesus als einen Stern, der Begeisterung bringe. Es folgt das Lied „Ein Stern steht hoch am Himmelszelt“. Dann tragen Kinder aus dem Kliegl-Kindergarten in Bad Kissingen die Fürbitten vor. Sie bitten etwa um Freude für traurige Menschen und um Frieden. Zum Abschluss singen alle das Vaterunser, bevor die Prozession über die Alte Mainbrücke zum Dom startet.

Bei der Statue des heiligen Kilian auf der Alten Mainbrücke legen die Kinder ihre Sterne ab. Bald ist der Brückenhellige umgeben von vielen gelben Sternen in unterschiedlichen Größen. Passanten bleiben stehen, lesen



Die rund 1300 Kindergartenkinder und ihre Begleiterinnen und Begleiter sorgten einmal mehr für einen gut gefüllten Dom.

die Wünsche auf den Sternen und machen Fotos. Die Kinder ziehen weiter zum Dom. Bischof Jung hat die Prozession angeführt und wartet schon am Domportal, um die Kinder mit Weihwasser zu besprengen. Da reicht die Prozession noch bis zurück auf die Alte Mainbrücke. Viele Minuten dauert es, bis die letzte Gruppe den Dom betritt.

Einzelsegnen für die Kinder

„Habt Ihr unseren Stern entdeckt?“, will Bischof Jung von den Kindern wissen, nachdem er sich einen Weg zum Altar gebahnt hat. „Jaaa!“, hallt es durch den Dom. Hunderte Finger zeigen auf den großen gelben Stern, der über dem Schrein mit den Häuptern der Frankena-postel Kilian, Kolonat und Totnan schwebt. „Danke für Euer Kommen und dass Ihr Euch auf diese Wallfahrt gemacht habt“, sagt der Bischof. Die Kinder applaudieren laut, und Jung applaudiert zurück.

Nach dem Segen stehen die Kinder geduldig an, um vom Bischof, von Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Thomas Keßler und weiteren Priestern den Einzelsegnen zu empfangen. Draußen auf dem Kiliansplatz gibt es dann Getränke, Bananen und jede Menge Gruppenfotos mit Bischof Jung, bevor sich die Kinder mit ihren Begleitpersonen wieder auf den Heimweg machen.

„In den Augen von Jesus sind wir groß“



© (2) Kerstin Schmeiser-Weiß | POW

Weihbischof Paul Reder feierte den Kiliani-Gottesdienst für Menschen im Alter, in Krankheit und mit Behinderung.

Mit rund 500 Menschen aus dem ganzen Bistum feierte Weihbischof Paul Reder am 13. Juli einen Kiliani-Gottesdienst für Menschen im Alter, in Krankheit und mit Behinderung. „Die Orgel hat heute besonders festlich gespielt und der Weihrauch duftet auch ein bisschen festlicher als sonst, weil Jesus sich so freut, dass so viele seiner Einladung gefolgt sind“, begrüßte der Weihbischof die Menschen.

In seiner Predigt in leichter Sprache knüpfte der Weihbischof an das Evangelium von den Sterndeutern an. Diese folgten einem Zeichen am Himmel. Sie seien überzeugt gewesen, dass dieser Stern wichtig sei. Um einen Stern zu sehen, „braucht es einen neuen Blick“, sagte der Weihbischof. Für die Menschen sei der Blick nach oben und nach unten wichtig. Doch manchmal schaue man vor allem nach unten. Dann sehe man nur seinen Weg und seine Schwierigkeiten. „Es ist wichtig, auch nach oben zu schauen. Dann sehen wir erst richtig. Wir sehen die anderen Menschen. Wir sehen: Ich bin nicht allein.“ Die Sterndeuter hätten auf Stern und Weg geschaut. „So sind sie am Ziel angekommen. Am Ziel haben sie Jesus gefunden.“

Jesus hilft

Die Sterndeuter hätten Jesus Geschenke mitgebracht und seien selbst beschenkt worden. „Sie haben gespürt: Wenn Jesus uns anschaut, ist alles gut.“ Jesus habe einen besonderen Blick auf die Menschen, sagte Reder. „Er schaut nicht an uns vorbei. Er sieht uns an.“ Er schenke Augenblicke, die Hoffnung machen, und helfe zu einem neuen Blick auf das Leben, auf andere Menschen und auf Gott. „Jesus hilft uns, neue Wege miteinander zu gehen.“

Die Fürbitten wurden von Menschen aus der Gottesdienstgemeinde vorgetragen. Darin wurde unter anderem um Zuversicht gebeten für alle, die unter den Schwächen des Alters leiden, und für alle, welche die Hoffnung verloren haben. Mitglieder der Katholischen Gehörlosen-Gemeinschaft Sankt Kilian der Diözese Würzburg trugen während der Fürbitten Hoffnungssterne in den Altarraum. Auch die Gaben wurden von Menschen aus den Reihen der Gläubigen zum Altar gebracht: ein Korb voller Hoffnungssterne mit Aufschriften wie „Liebe“ und „Dankbarkeit“, Brot, Trauben und Wein.

„Wir nehmen heute aus diesem Gottesdienst, aus Ihren Worten, aus der Feier der Eucharistie Hoffnung mit.“



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Caritas und Malteser-Hilfsdienst kümmern sich um das Wohlergehen der Gottesdienstbesucher.

Einen besonderen Stern hatten die Ministrantinnen und Ministranten aus Maria Bildhausen mitgebracht. Sie überreichten dem Weihbischof einen selbst gefertigten Holzstern, auf dem das Wort „Hoffnung“ in vielen verschiedenen Sprachen steht. „Wir nehmen heute aus diesem Gottesdienst, aus Ihren Worten, aus der Feier der Eucharistie Hoffnung mit“, sagte Martin Reiß, Geistlicher Direktor des Dominikus-Ringeisen-Werks mit Sitz in Ursberg (Bistum Augsburg), zu dem Maria Bildhausen gehört. Einer der Ministranten umarmte spontan den Weihbischof. Außerdem übergaben sie eine Nachbildung des Ulrichskreuzes, mit Verweis auf den Bistumspatron von Augsburg.

Viel Zeit für Gespräche

Zum Abschluss dankte Weihbischof Reder allen, die eigens nach Würzburg gekommen waren, sowie den Helferinnen und Helfern von Diözesan-Caritasverband

und Malteser-Hilfsdienst. „Ich glaube, dass viele heute spüren: An uns wird gedacht, und wir sind in den Augen von Jesus nicht klein und unbedeutend, wir sind groß.“ Im Anschluss schüttelten Weihbischof Reder, Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, und Bischof Dr. Franz Jung unzählige Hände und nahmen sich viel Zeit für Gespräche. Mitarbeiter von Maltesern und Caritas verteilten Getränke und Snacks. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von Christian und Horst Roller aus Alzenau, im Anschluss spielte die Lebenshilfe Blaskapelle Augsfeld/Haßberge. Diözesan-Hörgeschädigtenseelsorgerin Claudia Walter übersetzte den Gottesdienst simultan in Gebärdensprache. Carina Anderl, Fachberaterin Inklusion und Teilhabe beim Diözesan-Caritasverband, hatte den Gottesdienst organisiert. Sie freute sich über den reibungslosen Ablauf.

Kerstin Schmeiser-Weiß | POW

Was der deutschen Caritas-Präsidentin am preiswürdigen „casa Vielfalt“ gefällt



© A. Herbert | DICV Würzburg

Die Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes Eva Maria Welskop-Deffaa (M.) begrüßten am „casa Vielfalt“ in Schweinfurt der Vorsitzende des Caritasverbandes der Diözese Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber (l.), und Kilian Hartmann, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt.

Bei einem Besuch im „casa Vielfalt“ am 16. Juli in Schweinfurt hat sich die Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes (DCV), Eva Maria Welskop-Deffaa, beeindruckt von der innovativen Einrichtung gezeigt. Sie lobte die gelungene Umnutzung des alten Kirchengebäudes der katholischen Gemeinde Sankt Anton hin zu einem „Ort der Begegnung“. Solche Orte würden künftig für die Gesellschaft immer wichtiger werden, betonte sie.

„Hier ist vieles von dem realisiert, was ich mir für die Caritas in Zukunft wünsche“, sagte Welskop-Deffaa bei einem Rundgang. Das alte Gotteshaus war von 2018 bis 2022 zu einer modernen Begegnungsstätte umgebaut worden. Seither hat im „casa Vielfalt“ neben Kirchenstiftung und -gemeinde der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt (O/KCV Schweinfurt) seinen Sitz. Mehrere soziale Projekte und Beratungsstellen sind dort beheimatet, darunter etwa der Allgemeine Soziale Beratungsdienst (ASBD) der Caritas und der Hospizdienst der Malteser. So wirken Pastoral und Caritas zusammen.

Kooperation als Schlüssel

Marion Hammer vom O/KCV Schweinfurt ist Koordinationsleiterin des „casa Vielfalt“ und zuständig für die einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit. Sie hatte eine Führung mit Caritasvertreterinnen und -vertretern, Mitgliedern der Stadtpfarrei Heilig Geist, Kooperationspartnern sowie Politikerinnen und Politikern organisiert. Los ging es im zentralen Kirchenraum, dem Höhepunkt des Baus, wie der am Umbau maßgeblich beteiligte Kirchenpfleger Ottmar Prell und Kilian Hartmann, Vorsitzender des O/KCV Schweinfurt, unterstrichen. Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, betonte die besondere Atmosphäre des „geistlichen Zentrums“ des Hauses.

Hammer schilderte die Schwerpunkte im „casa Vielfalt“: Inklusion, Sozialraumorientierung, Begegnung der Generationen und Kulturen sowie interreligiöser Dialog. Sie stellte etwa das Projekt „Friedhofs-Café“ vor, das in Kooperation von Caritas, Malteser Hospizdienst,

Gesprächsladen und Stadt Schweinfurt am nahe gelegenen Hauptfriedhof läuft. Die Idee, Menschen auf einem Friedhof durch ehrenamtliches Engagement bei einer Tasse Kaffee zusammenzubringen, fand die DCV-Präsidentin „genial“.

Auch vom hauseigenen Café Charisma, das die Caritas im Erdgeschoss betreibt und in dem Menschen mit psychischen Erkrankungen Beschäftigung finden, war Welskop-Deffaa. Im Seminarraum „Weitblick“ sagte sie: „Ich finde das hier absolut vorbildlich.“ Gemeint war das „casa Vielfalt“ als Begegnungsort. Denn: „Mit jedem allein im eigenen Räumchen kann keine Begegnung entstehen“, so die DCV-Präsidentin. Nicht zuletzt Begegnung trage aber zum Frieden in der Gesellschaft bei, sagte sie.

Vorbildlich und preiswürdig

„Ich habe gesehen, wie vorbildlich Sie hier ein Kirchengebäude umnutzen, auf eine Art, wie es viel öfter geschehen sollte“, lobte Welskop-Deffaa am Rundgangsende im Antoniussaal. Kirche sei vor allem wertvoll, wenn sie sich Menschen in Not zuwende. Und das tut die Caritas im „casa Vielfalt“, wie die stellvertretende Geschäftsführerin des O/KCV Schweinfurt, Rosa Di Vico-Koller, anhand der vier Caritas-Schwerpunkte vor Ort verdeutlichte: ASBD, Fachdienst Gemeindecaritas, Sozialpsychiatrischer Dienst und Jugendhilfezentrum.

In einer Gesellschaft, in der immer mehr Spaltungsgefahren entstünden, sei es wichtig, Begegnungsorte für die Menschen zu schaffen, erklärte Welskop-Deffaa. Sie betonte gleichzeitig: „Die Räume allein reichen nicht. Wir sind als Caritas gefordert immer neu auch Menschen zu finden, die Begegnung schaffen.“ Menschen wie die Verantwortlichen des „casa Vielfalt“.



© Marion Hammer | O/KCV Schweinfurt

Das kirchlich-caritative Zentrum „casa Vielfalt“ in Schweinfurt hat drei Architekturpreise gewonnen. Darüber freuten sich bei der Plakettenenthüllung auch Architekt Christian Brückner (r.) und Ingenieur Bernd Mittnacht.

Zum Hintergrund: Im „casa Vielfalt“ kooperieren die Kirchenstiftung Sankt Anton (inklusive Kindertagesstätte St. Anton), der O/KCV Schweinfurt, die Caritas Schulen gGmbH (mit Frühförderstelle und Julius-Kardinal-Döpfner-Schule) sowie der Malteser Hospizdienst. Eine zentrale Einrichtung ist das Café Charisma. Zudem sind die HIV/Aids-Beratung Unterfranken, mehrere Selbsthilfegruppen und die griechisch-orthodoxe Gemeinde beteiligt. Dazu gibt es Mietwohnungen. Das „casa Vielfalt“ wurde 2024 mit gleich drei Architekturpreisen ausgezeichnet: mit dem Bayerischen Denkmalpflegepreis in Bronze der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau und des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, dem Otto-Borst-Preis für Stadterneuerung der Arbeitsgemeinschaft Forum Stadt und dem best architects award im Bereich „Sonstige Bauten“.

hela

„Ich habe gesehen, wie vorbildlich Sie hier ein Kirchengebäude umnutzen, auf eine Art, wie es viel öfter geschehen sollte.“

Seelsorge und sozial-caritatives Handeln künftig Schwerpunkte im Bistum

Auf Seelsorge und sozial-caritatives Handeln legt das Bistum Würzburg künftig die Schwerpunkte. Dabei wird sich kirchliches Handeln auf die Gemeinden vor Ort konzentrieren und im Netzwerk des Sozialraums der Menschen angeboten. So lautet die Kernbotschaft im Strategiepapier „Zukunft gestalten“ des Bistums Würzburg, die bei einer Pressekonferenz am 19. Juli in Würzburg vorgestellt wurde. Bischof Dr. Franz Jung hat sich das Strategiepapier zu eigen gemacht und in Kraft gesetzt.

„Das nun vorliegende Strategiepapier ist Ergebnis einer gemeinsamen Anstrengung vieler Menschen im Bistum Würzburg. Bistumsleitung, die Gremien der Diözese und des Diözesan-Caritasverbandes, die Berufsgruppen, die Vertreterinnen und Vertreter unserer Mitarbeitenden und zahlreiche Einzelpersonen haben mitgeholfen, Perspektiven für die kommenden Jahre zu formulieren“, betonte der Bischof. Zuletzt habe der Diözesanpastoralrat einstimmig für die Strategischen Ziele votiert. Christliche Zuversicht sei die geistliche Haltung, in der die Strategie erarbeitet worden sei und nun auch umgesetzt werden solle. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran dankte allen, die sich bei der synodalen Mitarbeit an den Strategischen Zielen eingebracht haben. Für den Diözesanrat der Katholiken im Bistum Würzburg erklärte Vorsitzender Dr. Michael Wolf, der Diözesanrat werde den Prozess auch in Zukunft „kritisch und konstruktiv begleiten“.

Der Generalvikar erläuterte als Anlässe für die strategische Zukunftsplanung etwa die Themen Personal und Finanzmitteln und zeigte Maßnahmen wie etwa eine netzwerkorientierte Organisation von Seelsorge in den Pastoralen Räumen auf. Diözesanratsvorsitzender Michael Wolf nannte das vorliegende Papier als Ergebnis eines „beispielhaften synodalen Prozesses“.

Vier Grundlinien seien für das Handeln des Bistums künftig maßgeblich, sagte Vorndran. „Als Kirche wollen wir für die Menschen dort präsent und ansprechbar



Bischof Dr. Franz Jung mit dem Strategiepapier „Zukunft gestalten“.

sein, wo sie unsere Angebote suchen. Wir haben daher ‚Kirche vor Ort‘ bewusst als erstes Handlungsfeld gesetzt.“ Zweite Vorgabe sei, dass Seelsorge und sozial-caritatives Handeln immer im Netzwerk des Sozialraums der Menschen angeboten werden. „Wir streben dazu verstärkt Kooperationen an“. Wie der Generalvikar erklärte, gehe es drittens darum, Synodalität und Teamfähigkeit „als Grundmodus für unser gesamtes Handeln“ zu stärken. Viertens optimiere das Bistum seine Strukturen und Arbeitsabläufe auf eine „konsequente Dienstleistungsorientierung“.

Markus Hauck | POW

„Als Kirche wollen wir für die Menschen dort präsent und ansprechbar sein, wo sie unsere Angebote suchen.“

Bischof übergab Kollekte aus kabarettistischem Frühschoppen an Caritas

Bischof Dr. Franz Jung ist am 22. September als Überraschungsgast bei Fredi Breunigs kabarettistischem Frühschoppen „Brezel, Bier unn domm’s Gebabbel“ in Wargolshausen (Landkreis Rhön-Grabfeld) aufgetreten. Die Einnahmen einer von Breunig in Anlehnung an den sonntäglichen Gottesdienst veranlassten Kollekte unter den Zuschauerinnen und Zuschauer widmete der Bischof den Diensten und Einrichtungen des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg.

Eine knappe halbe Stunde wurde Bischof Dr. Franz Jung bei roter Bowle auf der Bühne im Haus des Gastes interviewt. Im Publikum saßen mehr als 300 Personen. Weiterer Überraschungsgast an dem Vormittag war Otti Schmelzer aus Oberschwappach, der mit Musik und schrägen Geschichten begeisterte. Bischof Jung stand Rede und Antwort zu seiner Person. Ob er denn schon immer Geistlicher werden wollte oder vielleicht doch etwas anderes, fragte Breunig den Bischof unter anderem. „Ich habe, weil meine Schwester Medizin studiert hat, mal an Pharmazie gedacht, oder später Geschichte. Mein Pfarrer hat mir Theologie vorgeschlagen. Ich habe mich dann dafür entschieden und es nie bereut.“ In einer Schnellantwortrunde verriet



Kabarettist Fredi Breunig ließ beim Frühschoppen den Klingelbeutel herumgehen. Die „Kollekte“ von 377,22 Euro übergab Bischof Dr. Franz Jung dem Diözesan-Caritasverband Würzburg.

Jung, dass weder Tatort noch Rosamunde Pilcher Teil seines idealen Sonntagabends seien, „lieber ein gutes Buch“. Für die Caritas kamen am Ende 377,22 Euro zusammen.

Markus Hauck | POW

Stiftung „Miteinander für das Leben“ feierte 25. Jubiläum

Mit kostenloser Torte für Passanten und einem Mitmachprogramm hat die 1999 von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele gegründete Stiftung „Miteinander für das Leben“ auf dem Platz vor dem Würzburger Kiliansdom ihr 25. Jubiläum gefeiert. „Die Veranstaltung ist der Dank für die Solidaritätsaktion, mit ihren Zustiftungen und Spenden, und als Hinweis auf die immer wieder schwierige Situation von Schwangeren und jungen Familien gedacht“, erklärte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am 25. Oktober vor dem Dom.

Mit Maria-Antonette Graber, Leitende Regierungsdirektorin an der Regierung Unterfranken, und Anna Elisabeth Thieser vom Fachreferat Schwangerschaftsberatung beim Diözesan-Caritasverband Würzburg – Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) bildet er das Kuratorium der Stiftung. Für alle Gäste vermittelten die Nachwuchstalenten Cosima Benz und Finn Jünger vom „Circus Knirps“ Spaß an Beweglichkeit und Koordination mit einem Mit-



Die Jubiläumstorte.

machprogramm, bei dem sich Groß und Klein unter anderem an Jonglage und Diabolo erproben konnten. Die Jubiläumstorte wurde von der Bäckerei Brandstetter gestiftet.

Markus Hauck | POW

Weihnachtswunsch des Bischofs: „Dass das Licht bei Euch bleibt“

Vor Weihnachten nimmt Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung sich traditionell Zeit für die Menschen im Bistum – und besucht regelmäßig auch Einrichtungen und Dienste der Caritas. Am 18. Dezember war er im Pflegeheim St. Helena der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) und dem Jugendhilfezentrum Maria Schutz des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt (O/KCV Schweinfurt) in Grafenrheinfeld (Landkreis Schweinfurt) zu Gast.

Hoffnung in den Herzen

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ sangen die Bewohnerinnen und Bewohner im Pflegeheim St. Helena zu Beginn der Adventsandacht mit dem Bischof. Jeder Mensch kenne dunkle Stunden, sagte Jung bei der Andacht mit Diakon Klaus Solik. Die Grenzen des Lebens könnten einem bisweilen zu schaffen machen, etwa wenn die Kräfte im Alter nachließen. Doch: „Gott wird in der dunkelsten Nacht geboren“, erklärte Jung. Mit seinem Licht kehre Hoffnung in die Herzen zurück. Später erteilte der Bischof den Segen und wünschte allen 57 Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Einrichtungsleiterin Nina Bauer und ihrem Team ein „frohes Fest“.

Im Anschluss besichtigte der Bischof das Haus, sprach das Tischgebet auf den drei Wohnbereichen und besuchte einige Bewohnende auf ihren Zimmern. Mit Gertrud Göpfert (88) sah er sich alte Familienfotos an. An den Betten zweier besonders auf Pflege Angewiesener betete er. Und mit Klara Müller lachte der Bischof herzlich: Auf ihr langes Leben angesprochen erwiderte die 100-Jährige trocken, es habe sich „teils teils“ gelohnt. „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“, meinte Jung – und beide lachten. Der Besuch in St. Helena sei „eine große Freude“, betonte CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle.

Jesus Christus ist Licht der Welt

Am Nachmittag ging der Adventsbesuch im benachbarten Jugendhilfezentrum Maria Schutz weiter, wo etwa 45 Kinder- und Jugendliche eine Heimat finden. Sie können auf Anordnung des Jugendamtes nicht bei den eigenen Eltern leben oder sind alleine, etwa unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Weitere rund 80 Kinder werden von den Mitarbeitenden teilstationär oder bei Bedarf ambulant betreut, erklärte Leiterin Stefanie Kimmel. Der Bischof aß mit einer Wohngruppe zu Mittag und war von der „familiären Atmosphäre“ dort beeindruckt.



Im Grafenrheinfelder Pflegeheim St. Helena feierten Bischof Dr. Franz Jung (M.) und Diakon Klaus Solik eine Adventsandacht mit Bewohnenden und Pflegeteam.



Auch das benachbarte Jugendhilfezentrum Maria Schutz erhielt bischöflichen Adventsbesuch: (v. l.) Landtagsabgeordnete Martina Gießübel, Vorstandsmitglied des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt (O/KCV Schweinfurt) Liselotte Schineis, O/KCV-Vorsitzender Kilian Hartmann, Bischof Dr. Franz Jung, Einrichtungsleiterin Stefanie Kimmel und O/KCV-Geschäftsführer Frank Kupfer-Mauder.

Die neunjährige Laura, die den Besuch „cool“ fand, zeigte dem Bischof und seinen Begleitern ihr Zimmer. Anschließend gab es einen kurzen Rundgang durch das Zentrum, an dem auch Vorsitzender Kilian Hartmann und Geschäftsführer Frank Kupfer-Mauder vom O/KCV Schweinfurt teilnahmen. Bei der folgenden Andacht zu Weihnachtsgeschichte und -stern fragte der Bischof: „Was ist das für ein Gefühl, wenn man in der Nacht ein Licht sieht?“ „Da kann man was sehen“, antwortete ein Junge. Und der Bischof erklärte, dass mit Jesus Christus das Licht in die Welt gekommen sei. „Das ist mein Wunsch für Euch zu Weihnachten, dass dieses Licht bei Euch bleibt.“

hela

© (2) A. Herbert | DiCV Würzburg

Bischof feierte an Heiligabend mit Menschen ohne Obdach

Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung hat an Heiligabend unter der Überschrift „Weihnachten – draußen vor der Tür“ eine Andacht mit wohnsitz- und obdachlosen Menschen gefeiert. Rund 75 Frauen und Männer, darunter auch Ehrenamtliche und weitere Interessierte, waren zur Mittagszeit an die Rotkreuzklinik der Domstadt gekommen.

„Alle Jahre wieder“ tönten die Klänge der Laurentius Musikanten Heidingsfeld durch den teils überdachten Hof der Klinik. Der musikalische Auftakt passte doppelt: Denn die Weihnachtsandacht für wohnsitz- und obdachlose Menschen mit dem Bischof am 24. Dezember ist gute Tradition. Organisiert hatten sie Mitglieder und Unterstützer des Fördervereins Wärmestube unter Federführung des Stellvertretenden Vorsitzenden Bernhard Christof.

Vereinsvorsitzender und Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder dankte für die Gastfreundschaft seitens der Klinik und sprach weiteren Unterstützerinnen und Unterstützern für ihren Einsatz für „Menschen, die nicht so viel Glück haben wie andere“ Dank aus. Dann übergab er das Wort an den Bischof. Der lud zu Beginn der Andacht zur Besinnung auf die Menschwerdung Gottes ein.

„Nachterfahrungen“ und Weihnachtsbotschaft

Religionspädagogin Barbara Stehmann erklärte, man feiere Weihnachten, wenn die Nächte am längsten seien. Jeder Mensch kenne „Nachterfahrung“ – äußerliche und innerliche. Eine Besucherin und ein Besucher der Würzburger Wärmestube trugen dazu Aussagen vor. etwa: „Nacht ist es, wenn ich keinen Kontakt zur Familie habe, gerade jetzt an Weihnachten“.

Dann las die Würzburger Schauspielerin Julia Stephanie Schmitt das Weihnachtsevangelium (Lukas 2,1-20) vor. Kilian Martin, Persönlicher Referent des Bischofs, blickte auf die Botschaft der Engel zu Weihnachten, stellvertretend für Jung, der seine angegriffene Stimme schonen musste. „Wir brauchen die Ermutigung, die uns die Engel schenken“, sagte Martin. Und: „Wir alle dürfen zu Engeln werden, die einander helfen“. Im Namen des Bischofs dankte er allen, die die Liebe Gottes erfahrbar machten, etwa in Wärmestube oder Bahnhofsmision.



Bischof Dr. Franz Jung teilte nach der Weihnachtsandacht für wohnsitz- und obdachlose Menschen Geschenkbeutel aus und wünschte: „Frohes Weihnachtsfest“.

Kleine Engelsflügel und Geschenkbeutel

Stehmann betonte, dass die Engel den Hirten – also Menschen, die zur Zeit Jesu am Rande der Gesellschaft lebten – Gottes Frohe Botschaft verkündeten. Für die Besucherinnen und Besucher der Andacht hatte sie Engelsflügelchen für „Rucksack, Geldbeutel oder Hosentasche“ dabei, um sie im Alltag daran zu erinnern: Du bist nicht allein; Gott ist mit Dir. Der Bischof erteilte den Segen und schloss mit den Worten „Bleibt behütet und in dem Frieden des göttlichen Kindes“.

Bevor die Feier bei einer warmen Mahlzeit, Getränken und Plätzchen ausklang, verteilten Bischof Jung und Vereinsvorsitzender Lehrieder gut gefüllte Geschenkbeutel an die Anwesenden. Mit Hilfe großer und kleiner Spenden von Firmen und Privatleuten hatte man beim Förderverein Wärmestube allerhand Nützliches hineingefüllt, wie Tee, Wollsocken oder Gebäck.

hela

© A. Herbert | DiCV Würzburg

6000 Euro für das SPIELI

Über gleich mehrere größere Spenden durfte man sich 2024 beim Kinderzentrum SPIELI des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) Würzburg im Stadtteil Zellerau freuen. Damit konnte man das Angebot für die Kinder weiter verbessern.

Zum Jahreswechsel 2023/24 hatten Monika Wagner-Repiscus und Thomas Dittmeier das SPIELI mit zweimal 2000 Euro im Gepäck besucht. Die ersten 2000 Euro stammen aus dem Erlös des 9. Benefiz-Kabarett-Programms des Lions Club Würzburg-West, das Thomas Dittmeier im Sommer 2023 in Kooperation mit der Kabarettbühne Bockshorn und dem Ehepaar Monika Wagner-Repiscus und Matthias Repiscus organisiert hatte. Durch Spenden weiterer Lions-Club-Mitglieder kamen für die Arbeit im Kinderzentrum noch einmal 2000 Euro zusammen. „Auf einem großen Abenteuerspielplatz gibt es immer etwas zu reparieren, auszutauschen oder anzuschaffen“, erklärt Isabelle Zindler, Leiterin am SPIELI. „An großen und kleinen Projekten mangelt es uns nicht, daher freuen wir uns sehr über die großzügige Spende und bedanken uns von Herzen“.



© Laura Stockmann | SkF Würzburg

Bei der Übergabe: (v. l.) Dr. Anke Klaus (Vorsitzende Sozialdienst katholischer Frauen Würzburg), Isabelle Zindler (SPIELI-Leiterin), Monika Wagner-Repiscus (Kabarettbühne Bockshorn), Dr. Klaus Friederich (Schatzmeister Lions Club Würzburg-West), Thomas Dittmeier (Organisator), Bernd Vormwald (SPIELI) und Dr. Verena Delle Donne (Bereichsleiterin im SkF Würzburg)

Mitte April 2024 eröffnete dann die Familie Kulinna in den Juliusstube Weinstuben zum 15. Mal die Spargelsaison mit ihrer „Spargeltaler-Benefizaktion“. Von jedem verkauften Spargeltaler, ein Kartoffelpuffer mit Spargel und Silvaner-Senf-Hollandaise, gingen zwei Euro als Spende an ein soziales Projekt oder eine soziale Einrichtung. Der Erlös kam dem SPIELI mit 2000 Euro zugute. Für den laufenden Betrieb hatte das pädagogische Team sich einen Wasserspender gewünscht, an dem die Kinder sich jederzeit mit Trinkwasser versorgen können. Der konnte nun angeschafft werden. Bei der Spendenübergabe bedankte sich SPIELI-Leiterin Isabelle Zindler bei den Initiatoren der Benefizaktion, der Familie Kulinna und Rundfunkmoderator Elmar Marquardt sowie der Geschäftsführung und dem Vorstand des SkF Würzburg.



© Herbert Kriener

Freude über den neuen Wasserspender: (v. l.) Frank Kulinna von den Juliusstube Weinstuben, Ruth Reinfurt (im SkF-Vorstand zuständig für Finanzen), Lukas Kulinna mit seiner Frau Christina, SkF-Geschäftsführer Wolfgang Meixner, Elmar Marquardt und SPIELI-Leiterin Isabelle Zindler.

Zum Hintergrund: Seit über 45 Jahren gibt es das SPIELI in Trägerkooperation von SkF Würzburg und Stadt Würzburg. Es ist ein offener, betreuter und kostenloser Abenteuerspielplatz im Stadtteil Zellerau für Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren. Unter dem Motto „Begeistern – Motivieren – Unterstützen“ geben eine Vielzahl positiver Erfahrungen den Kindern Stärke, Kraft und Mut.

Claudia Jaspers | SkF Würzburg

Unterstützung für einen wichtigen Dienst

Der Hubertusverein Erbshausen-Sulzwiesen (Landkreis Würzburg) hat am 20. Januar im Rahmen seiner Jahreshauptversammlung eine Spende für den ambulanten Palliativdienst für Kinder der Würzburger Malteser übergeben. Das Geld stammte nicht aus der Vereinskasse, sondern war durch eine spontane Sammlung der Mitglieder hereingekommen. So kamen durch den Verein nun schon insgesamt 1000 Euro für das Malteserprojekt zusammen. Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg und selbst Mitglied im Ortsverein, nahm den Symbolscheck stellvertretend entgegen. Er betonte die Bedeutung des Miteinanders. „Das Miteinander brauche ein geistiges und geistliches Fundament. „Eine Gesellschaft ohne geistige Mitte wird hohl!“, so Bieber.

DiCV Würzburg



© Andreas Issing

Vereinsvorsitzender Wilhelm Issing (l.) und sein Stellvertreter Günter Schraut (r.) mit Domkapitular Clemens Bieber.

Große Freude bei der „Anlaufstelle für Ehemalige“

Die „Anlaufstelle für Ehemalige“ der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH freute sich Anfang des Jahres über eine Spende von 1000 Euro. Jochen Knoesel und Dr. Ulrich Ronge, geschäftsführende Gesellschafter der Knoesel & Ronge Vermögensverwaltung, ein Finanzdienstleister mit Sitz in Würzburg, kamen zur Spendenübergabe am Würzburger Schotteranger vorbei. Geschäftsführender Direktor Andreas Halbig und Barbara Stehmann von der Anlaufstelle nahmen die Spende am Pausenpavillon des Bildungszentrums entgegen.

„Wir werden die Spende für die Beratung und die Unterstützung unserer ehemaligen Teilnehmenden verwenden“, betonte Stehmann von der Anlaufstelle bei der Spendenübergabe. Die Diplom-Pädagogin unterstützt die ehemaligen Teilnehmenden bei Problemen auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben, nachdem sie die Einrichtung verlassen haben. Knoesel & Ronge spendet seit mehreren Jahren regelmäßig für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die bei Caritas-Don Bosco in Würzburg und Gadheim ausgebildet werden. Ziel des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums ist es, jungen Menschen persönliche und berufliche Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

Marcus Meier | Caritas-Don Bosco



© Norbert Weimer | Caritas-Don Bosco

Freude bei der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH: (v. l.) Jochen Knoesel, Barbara Stehmann, Dr. Ulrich Ronge und Andreas Halbig.

Großzügige Spende an den Förderverein Bahnhofsmision



© T. Hepp | DiCV Würzburg

Bei der Spendenübergabe: (v. l.) Michael Lindner-Jung, Oliver Guth, Helmut Lang, Thomas Dittmeier, Katrin Böse und Andreas Müller.

Seit dem Jahr 2016 spendet Thomas Dittmeier, Geschäftsführer des Versicherungsmaklers Dittmeier, jedes Jahr einen großen Geldbetrag an den Förderverein Bahnhofsmision der Christophorus-Gesellschaft. „Unser Engagement geht auf die Initiative unserer Kollegin Katrin Böse zurück“, erklärte Dittmeier bei der Übergabe in der Würzburger Bahnhofsmision. Weil sie die Bahnhofsmision von ihrem ehrenamtlichen Engagement kenne, habe sie den Stein für eine mittlerweile acht Jahre andauernde Tradition ins Rollen gebracht. „Wir spenden jedes Jahr zehn Prozent unseres Gewinns an soziale und caritative Einrichtungen“, so Dittmeier. Und deshalb wurde auch der Förderverein Bahnhofsmision Anfang 2024 wieder mit einer Spende von 10.000 Euro bedacht.

Das Geld stammt aus der Stiftung Omnibus, die Geschäftsführer Dittmeier 2010 zur Förderung von Bildung und Erziehung, von Kunst und Kultur, der Jugendhilfe, des Umweltschutzes, der Entwicklungshilfe, der öffentlichen Gesundheits- und Wohlfahrtspflege sowie von kirchlichen sowie mildtätigen Zwecken gründete. Zur traditionellen Scheckübergabe waren neben Dittmeier auch Firmenkundenberaterin und Initiatorin Böse sowie Prokurist Oliver Guth an den Bahnhof gekommen. Helmut Lang und Andreas Müller aus dem neuen Vorstandsteam des Fördervereins Bahnhofsmision nutzten die Gelegenheit, um sich dem treuen Spender vorzustellen und um sich über neue Ideen zu Hilfsprojekten in der Bahnhofsmision auszutauschen. „Vielen Dank für Ihre großzügige Spende, die Sie dem Förderverein Bahnhofsmision auch in diesem Jahr wieder zukommen lassen“, bedankte sich Lang. Dass Dittmeier weitere Spenden an den Förderverein für die kommenden Jahre bereits zugesagt habe, trage zur Planungssicherheit der Einrichtung bei.

the

Spende des Kurhaus Hotels Bad Bocklet an die Tagespflege Kleinheubach

Am 21. März freuten sich die Gäste und die Mitarbeiterinnen der Tagespflege Kleinheubach (Landkreis Miltenberg) über den Besuch von Domkapitular Clemens Bieber, Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, und Bastian Graber, Direktor des Caritas-Kurhaus Hotels Bad Bocklet (Landkreis Bad Kissingen). Im Gepäck hatten sie eine großzügige Spende in Höhe von 4000 Euro. Diese Summe kam durch den ökologisch sinnvollen Verzicht der Kurhaus-Gäste auf die tägliche Zimmerreinigung zusammen.

Dank der Spende konnte für die Gäste und Mitarbeiterinnen der Tagespflege Kleinheubach, die Teil des Caritasverbandes für den Landkreis Miltenberg (KCV Miltenberg) ist, ein sogenannter G-Weg angeschafft werden. Er wird wie ein Teppich ausgerollt und wurde sofort in den Alltag der Tagespflege integriert. Durch verschiedene Übungen, abgestimmt auf die möglichen Einschränkungen der Gäste, wird damit die Trittsicherheit erhöht und die Sturzgefahr verringert. Heinrich Almritter, Vorsitzender des KCV Miltenberg, und Claudia Sorger, Pflegedienstleiterin der Tagespflege, bedankten sich herzlich



© Theresa Sorger | KCV Miltenberg

Symbolische Scheckübergabe für den „G-Weg“ in der Tagespflege Kleinheubach.

für die Spende, die auch ein Zeichen für die gute Zusammenarbeit in der unterfränkischen Caritaslandschaft ist.

Die Gäste aus Würzburg und Bad Bocklet konnten sich im Anschluss der Übergabe direkt von der Wirkung des „G-Wegs“ überzeugen, denn die Gäste der Tagespflege trainierten sofort mit Freude das sichere Gehen auf der Neuanschaffung.

Theresa Sorger | KCV Miltenberg

Aktion Restcent fördert Engagement in aller Welt

Mit rund 19.500 Euro aus den Spenden der Mitarbeitenden von Caritas und Bischöflichem Ordinariat Würzburg förderte die Aktion Restcent 2024 Projekte. Das hatte der Vergabeausschuss im April beschlossen. Die meisten Projekte kamen aus Afrika. Es ging unter anderem um medizinische Versorgung, Bildung und landwirtschaftliche Selbstversorgung. Im Gegensatz zum Vorjahr gab es deutlich mehr Projektanträge als zur Verfügung stehende Spenden. Mit rund 18.000 Euro war die Spendenbereitschaft leicht gestiegen. Zudem flossen die im Vorjahr nicht verbrauchten Gelder ein.

Getragen wird die Aktion von den Mitarbeitervertretungen der Caritas und des Bischöflichen Ordinariates. Sie sichten die Projekte und entscheiden über die Weitergabe der Spendengelder. Beratend sind Vertreterinnen der Öffentlichkeitsarbeit des Diözesan-Caritasverbandes sowie der Diözesanstelle Weltkirche dabei. Nationale und internationale Projekte können eingereicht werden. Klassische Felder sind Bildung, Ernährung, Armutsbekämpfung, Gesundheitswesen und Friedensarbeit.

POW



© Anne Schwalbe

Der Vergabeausschuss: (v. l.) Dr. Martin Schwab (Mitarbeitervertretung Bischöfliches Ordinariat), Sabine Werner (Geschäftsführung Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen im caritativen Bereich der Diözese Würzburg), Dr. Sebastian Schoknecht (Diözesan-Caritasverband), Dominik Fleischmann (Stellvertretender Geschäftsführer und Verwaltungsleiter Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg), Rainer Jäckel (Mitarbeitervertretung Diözesan-Caritasverband) und Gemeindefereferent Alexander Sitter (Diözesanstelle Weltkirche).

Damit alle Kinder erfolgreich lernen können

Schon seit Jahren unterstützen die Chefs des mittelständischen Familienunternehmens „Amrehn – Sicherheit & Technologie GmbH“ aus Waldbüttelbrunn (Landkreis Würzburg) die Arbeit der unterfränkischen Caritas. Statt zu Weihnachten eigens Geschenke an Firmenkunden auszugeben, fördern Vater Klaus und Sohn Markus mit dem Geld soziale Projekte in der Region – besonders gerne solche, die zukunftssträchtig zum Wohl von Kindern beitragen.

Über die Jahre haben sie mit ihrer Firma, die unter anderem Sicherheitstechnik für Kreditinstitute im Portfolio hat, so schon mehrere Tausend Euro für Caritas-Projekte gegeben. Aus der Weihnachtsspende 2023 erhielt die „Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld“, die als Projekt an den Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld (KCV Rhön-Grabfeld) angedockt ist, 1000 Euro. Ein Betrag, der dort natürlich sehr willkommen ist.

Bei der Scheckübergabe auf der Dachterrasse des Würzburger Caritashauses Anfang April dankte der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, den treuen Spendern für ihr Engagement. Die ursprünglich für Dezember geplante Übergabe hatte aus Termingründen verschoben werden müssen. Bieber überreichte Klaus und Markus Amrehn – mit Blick auf den „Tag der Herzlichkeit“ der unterfränkischen Caritas im Vorjahr – das Buch „Herzlichkeit in einer herzlosen Welt“ von Paul M. Zulehner.

„Sie beweisen mit Ihren Spenden Herz“, sagte der Caritaschef. Er bedankte sich damit auch im Namen von Markus Till, Ansprechpartner für das Projekt „Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld“ beim KCV Rhön-Grabfeld, für die großzügige Spende der Firma Amrehn. Durch ihre Unterstützung könne benachteiligten jungen Menschen in der Region unmittelbar Hilfe geleistet werden, machte Bieber deutlich.



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Scheckübergabe für das Caritas-Projekt „Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld“: (v. l.) Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, Geschäftsführer der Firma „Amrehn – Sicherheit & Technologie GmbH“ Markus Amrehn, Caritas-Fundraiserin Bettina Ehmann und Geschäftsführer Klaus Amrehn.

Die „Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld“ war 2010 von mehreren Initiatoren, darunter die Caritas, gegründet worden. Das Projekt kümmert sich um die Förderung von Grundschulern aus benachteiligten Familien, damit sie den Anschluss in der Schule nicht verlieren. Die Förderstunden finden an neun Schulen im Landkreis Rhön-Grabfeld statt.

Pro Schule werden für das rein spendenfinanzierte Projekt übers Jahr etwa 4000 Euro benötigt, erklärt Ansprechpartner Till. Er betont, dass die Unternehmer Amrehn – die nach 2016 bereits zum zweiten Mal für die „Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld“ gespendet haben – helfen, das Projekt auch weiterhin erfolgreich sein zu lassen: „Diese Spende trägt dazu bei, dass wir kontinuierlich am Ball bleiben können.“

hela

„Sie beweisen mit Ihren Spenden Herz.“

Großzügige Unterstützung für den Förderverein Wärmestube



© A. Herbert | DiCV Würzburg

Der Förderverein Wärmestube hat von der Klaus-Reinfurt-Stiftung 3000 Euro erhalten. Im Bild: (v. l.) Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder (Vereinsvorsitzender), Bernhard Christof (Stellvertretender Vereinsvorsitzender), Ruth Reinfurt (Klaus-Reinfurt-Stiftung), Domkapitular Clemens Bieber (Vorsitzender Caritasverband für die Diözese Würzburg) und Ursula Karl (Schriftführerin des Vereins).

Seit rund zwei Jahrzehnten ist Ruth Reinfurt der Wärmestube in Würzburg verbunden. So hat sie im Namen der Klaus-Reinfurt-Stiftung auch 2024 wieder einen Scheck mit einer großzügigen Spendensumme für den Förderverein Wärmestube an die Vereinsleitung übergeben. Der Vorsitzende des Fördervereins Wärmestube, Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder, nahm im Mai den Spendenscheck über 3000 Euro auf der Dachterrasse des Würzburger Caritashauses entgegen. „Wir sind über die Unterstützung der Klaus-Reinfurt-Stiftung sehr froh“, sagte Lehrieder. Er dankte Reinfurt herzlich für ihre beständige Hilfe für Menschen in herausfordernden Lebensumständen.

In der Würzburger Wärmestube, die von der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft getragen wird, finden wohnungs- und obdachlose Menschen einen Aufenthaltsort. In den Räumen in der Rüdigerstraße können sie den Tag verbringen und ihren Hunger und Durst stillen. Auch duschen und Kleidung waschen kann man in der Wärmestube. Zudem gibt es medizinische und juristische Angebote sowie Sozialberatung. „Ich finde es ganz wichtig, dass es solche Einrichtungen gibt“, erklärte Reinfurt, die sich viele Jahre auch ehrenamtlich im Förderverein Wärmestube engagiert hat.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, betonte ebenfalls die Wichtigkeit der Einrichtung, die Menschen am Rande der Gesellschaft unterstützt. Nicht umsonst laute das Motto der Caritas „Not sehen und handeln“. „Sowohl Ruth Reinfurts beherzte Parteinahme für Menschen am Rande der Gesellschaft als auch ihre konkrete materielle Hilfe sind von unschätzbarem Wert“, sagte der stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins Bernhard Christof. Er freute sich mit Lehrieder und Bieber über die kontinuierliche Unterstützung durch die Stiftung, die dabei helfe Not zu lindern.

Zum Hintergrund: Der Unternehmer und Kommunalpolitiker Klaus Reinfurt, Ruth Reinfurts 2015 gestorbener Ehemann, hatte 1995 die nach ihm benannte Stiftung ins Leben gerufen, um sportliches und ein Jahr später auch soziales Engagement in Würzburg zu unterstützen. Ruth Reinfurt führt die Stiftung in Erinnerung an ihren Mann fort.

hela

Mehr als 1500 Kilometer durch Europa für den guten Zweck geradelt

Mit seinem Fahrrad fuhr Lukas Krone 2024 vom englischen Oxford einmal quer durch Europa nach Wien in Österreich. Sein Ziel: Ein Ärztekongress in Wien und viele Spenden für obdachlose Menschen zu sammeln.

Den sportlichen Ehrgeiz verband Krone mit einer guten Sache. Auf seiner Tour von Oxford bis Wien sammelte er Spendengelder für wohnungs- und obdachlose Menschen in Oxford, aber auch für andere Projekte wie beispielsweise das Projekt OSKAR des Fördervereins Wärmestube. Die Spendengelder generierte der engagierte junge Psychiater und Schlafforscher über eine Fundraisingkampagne mit dem Titel „Sleep Cycle“. Täglich berichtete er dort online über seine Tour und über die unterstützten Projekte.

Die Idee zur Spendenfahrt kam dem gebürtigen Würzburger, weil ihm die vielen obdachlosen Menschen in Oxford aufgefallen waren und weil er als Arzt öfter mit ihnen in Berührung komme. „In einer reichen Stadt wie Oxford fallen Menschen, die auf der Straße und damit anders leben, auf. Auf meiner Fahrt durch Europa möchte ich aber auch andere ortsansässige Projekte in diesem Bereich unterstützen“, so Krone. Weil er sich in seiner Forschungsarbeit als Arzt mit psychischen Erkrankungen beschäftige, habe ihm das Würzburger Projekt OSKAR, das sich verstärkt um wohnungs- und obdachlose Menschen mit psychiatrischen Störungsbildern kümmert, sofort zugesagt.

Den Zwischenstopp in Würzburg Mitte Juni nutzte Krone daher unter anderem auch für einen Besuch in der Wärmestube. Dort berichteten Einrichtungsleiter Andreas Schick, Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der Christophorus-Gesellschaft, Bernhard Christof und Ursula Karl vom Förderverein Wärmestube sowie die Projektverantwortliche Stefanie-Irmgard Behnecke über OSKAR und die Arbeit der Wärmestube.

Nach Krones Ankunft in der österreichischen Hauptstadt freut sich der Förderverein Wärmestube über mehr als 2000 „erradelte“ Euro. Nach drei Wochen auf dem Fahrrad war es Ende Juni endlich so weit: Lukas Krone erreichte erschöpft, aber glücklich die österreichische Hauptstadt Wien. „Ich bin gut in Wien angekommen“, schrieb er. „Nun bin ich auf der internationalen Neurowissenschaftstagung ‚FENS-Forum‘ angekommen und habe für meine



Lukas Krone radelte mehr als 1500 Kilometern für den guten Zweck von Oxford nach Wien.

Spendenaktion sogar ein Foto und ein paar lobende Worte mit der Gastgeberin, Professorin Irene Tracey, bekommen, die aktuell Präsidentin der Europäischen Neurowissenschaftsgesellschaft und Vice-Chancellor der Universität Oxford ist.“

Wenige Tage nach dem Ende seiner Fundraisingkampagne hatte Krone Kassensturz gemacht. Das Ergebnis: Lukas Krone hat mit seiner Tour durch Europa insgesamt 2180 Euro zugunsten des Projekts OSKAR gesammelt. Die Projektverantwortliche Behnecke und Christof, Stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube, freuten sich riesig über die finanzielle Unterstützung. Christof: „Das Geld aus ‚Sleep Cycle‘ werden wir für deren Wohl einsetzen.“

the

© L. Krone

Rotary Club spendet für benachteiligte Menschen

Beim Sommerfest der Würzburger Wärmestube am 6. Juli, das der Rotary Club Würzburg-Residenz mit dem Förderverein Wärmestube organisiert hat, hat Dr. Christian Markus, Präsident des Clubs, einen symbolischen Scheck über 8000 Euro an Paul Lehrieder, Bundestagsmitglied und Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube, übergeben.

Das Geld solle die wertvolle Arbeit und Unterstützung der Wärmestube sowie deren Fortbestand sichern, so Markus. „Wir freuen uns sehr, mit dieser Spende einen Beitrag leisten zu können“, erklärte er. „Es ist uns ein großes Anliegen, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen, ihre psychiatrische Versorgung zu sichern und denen zu dienen, die man sonst nicht sieht oder nicht sehen mag.“ Lehrieder bedankte sich im Namen des Fördervereins, der Wärmestube und der Gäste der Einrichtung herzlich für die großzügige Spende und das



Rotary-Präsident Dr. Christian Markus (r.) übergab die 8000-Euro-Spende an Paul Lehrieder, Vorsitzender Förderverein Wärmestube.

gelungene Fest: „Vergelt's Gott! Solche Aktionen sind von unschätzbarem Wert“, betonte er. „Sie zeigen den Menschen, dass sie nicht vergessen sind und dass es Mitbürger gibt, die sich um ihr Wohl kümmern.“

the

© T. Hepp | DICV Würzburg

Spenden für Hitzebeutel von „OSKARS Hitzehilfe“

Gerade bei sommerlichen Temperaturen bedürfen wohnungs- und obdachlose Menschen vielfältiger Unterstützung, um sich vor Sonne und Hitze zu schützen. Das Projekt OSKAR des Fördervereins Wärmestube war im Sommer 2024 im zweiten Jahr mit „OSKARS Hitzehilfe“ und den „Hitzebeuteln“ in Würzburg unterwegs.

In den Beuteln befanden sich neben einer Kopfbedeckung, um sich vor der Sonne zu schützen, jeweils eine Wasserflasche zum Befüllen und von den Maltesern gespendete Rettungsdecken. Auch Sonnencreme, Erfrischungsspray und Traubenzucker – vom Drogeriemarkt dm in der Eichhornstraße gespendet – beinhalteten die Beutel. Flyer mit Informationen zu richtigen Verhaltensweisen bei hohen Temperaturen oder zu Refill- und „Nette Toilette“-Stationen ergänzten den Inhalt der Beutel. „Vielen Dank für die vielen nützlichen Dinge, die den Menschen bei Hitze helfen“, bedankte sich Stefanie-Irmgard Behnecke, Projektverantwortliche von OSKAR bei der Spendenübergabe im Namen der Beschenkten bei Jutta Baier, dm-Filialeleiterin im Drogeriemarkt in der Eichhornstraße.

Neben den Sachspenden vom Malteser-Hilfsdienst und dm freuten sich die Verantwortlichen von OSKAR auch über eine finanzielle Unterstützung für „OSKARS Hitzehilfe“ durch die Sparkasse Mainfranken in Höhe von 1500 Euro. Die symbolische Scheckübergabe durch Gebietsdirektor Andreas Mahler fand in Würzburg statt.

the



Sonnencreme und Co.: Spende des Drogeriemarktes dm in der Würzburger Eichhornstraße; im Bild: Stefanie-Irmgard Behnecke (l.) vom Projekt „OSKARS Hitzehilfe“ und Filialeleiterin Jutta Baier.

© T. Hepp | DICV Würzburg



Freude über die finanzielle Unterstützung durch die Sparkasse Mainfranken: (v. l.) Gebietsdirektor Andreas Mahler, Paul Lehrieder (Vorsitzender Förderverein Wärmestube), Projektverantwortliche Stefanie-Irmgard Behnecke und Bernhard Christof (Stellvertretender Vereinsvorsitzender).

© Thomas Kunze | Sparkasse Mainfranken

Caritasstiftung Würzburg unterstützt Frühchen-Nachsorge

Das Harl.e.kin-Team, bestehend aus Kinderkrankenschwestern der Missio Kinderklinik und dem mobilen Dienst der Frühförderstelle Würzburg Stadt und Land, besucht Familien mit Früh-, Risiko- und Neugeborenen, die nach der Entbindung in der Neonatologie medizinisch versorgt werden mussten, in der Anfangszeit nach dem Klinikaufenthalt zu Hause. Mit Tipps und Hilfen geben die Expertinnen den Eltern Sicherheit, um bestmöglich den Weg zurück in den Alltag zu finden. Die Arbeit, die die Harl.e.kin-Mitarbeiterinnen leisten, wird durch das Gesundheitssystem nicht ausreichend finanziert und ist nur dank Spenden möglich.

Die Caritasstiftung Würzburg unterstützte die wichtige Arbeit von Harl.e.kin schon öfter und hat im Juli 2024 erneut eine Spende von 5000 Euro übergeben. Für die symbolische Scheck-übergabe besuchten Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, und Sonja Schwab, Leiterin der Abteilung Soziale Dienste bei dem Verband, das Harl.e.kin-Team an der Missio Kinderklinik im Würzburger Frauenland. Bieber: „Wir wissen um die wertvolle Arbeit, die jungen Familien mit Früh- und Neugeborenen durch Harl.e.kin zugutekommt, und unterstützen diese gerne.“ Prof. Dr. med. Christina Kohlhauser-Voll-



Birgit Engelhardt, Harl.e.kin-Nachsorgeschwester, Prof. Dr. med. Christina Kohlhauser-Vollmuth, Chefärztin der Missio Kinderklinik, Domkapitular Clemens Bieber mit Sonja Schwab (beide Diözesan-Caritasverband Würzburg) und Sandra Kern, Koordinatorin der Harl.e.kin-Nachsorge (v. l.).

mund, Chefärztin der Missio Kinderklinik, freute sich mit Sandra Kern, Koordinatorin der Harl.e.kin-Nachsorge, sowie mit Harl.e.kin-Nachsorgeschwester Birgit Engelhardt über die großzügige Spende: „Wir bedanken uns von Herzen für die großartige Unterstützung durch den Caritasverband. Diese Spende ist für uns eine enorme Hilfe. Das Geld wird unmittelbar unseren Patienten und ihren Familien zugutekommen!“

Daniela Kalb | Klinikum Würzburg Mitte gGmbH / the

© T. Hepp | DiCV Würzburg

Mitarbeitende des KCV Haßberge spenden an die Aktion Restcent

2002 wurde die Idee für die Aktion Restcent im Caritashaus Würzburg geboren. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschlossen, monatlich ihre Centbeträge aus Lohn und Gehalt in einen gemeinsamen Topf zu geben, um kirchliche Hilfsprojekte, überwiegend in Südamerika, Afrika und Südostasien, zu fördern. Was für den Einzelnen nur einen kleinen Verzicht bedeutet, summiert sich in der Gemeinschaft zu einem stattlichen Betrag.

Mit den Jahren schlossen sich dem Diözesan-Caritasverband Würzburg (DiCV Würzburg) unter anderem ihm angegliederte Verbände an – so auch im Oktober 2007 der Caritasverband für den Landkreis Haßberge (KCV Haßberge). Während der in den vergangenen Jahren beispielsweise Projekte wie die Haiti- oder Brasilienhilfe von Caritas International oder die Bar-Behilfen für Familien/Alleinerziehende in Not des Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste (ASBD) mit dem Geld aus der Aktion unterstützte, entschied sich die Gesamt-Mitarbeitervertretung des KCV Haßberge Ende



Daniel Beuthner, Marion Eckstein und Stefanie Marx (v. l.) von der Gesamt-Mitarbeitervertretung des Caritasverbandes für den Landkreis Haßberge.

Juli, die Spendensumme von 6723,59 Euro der Aktion Restcent des DiCV Würzburg zukommen zu lassen. Über die großzügige Beteiligung der Mitarbeitenden aus dem KCV Haßberge freute man sich dort riesig.

the

© Christine Vogl | KCV Haßberge

Manfred Roth Stiftung unterstützt Caritas Jugendhilfzentrum

Beim Caritas Jugendhilfzentrum Maria Schutz in Grafenrheinfeld (Landkreis Schweinfurt) durfte man sich über eine großzügige Spende der Manfred Roth Stiftung freuen. Winfried Beetz hat als Stiftungsvertreter im Sommer einen Spendenscheck über 2500 Euro an den Stellvertretenden Gesamtleiter Oliver Bandorf und Erziehungsleiterin Laura Senft überreicht.

Im Sinne des NORMA-Gründers Manfred Roth setzte die nach ihm benannte Stiftung so ihre Arbeit fort. Die jüngste Förderungsmaßnahme aus Stiftungsmitteln ging nun an die Einrichtung des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt (O/KCV Schweinfurt). Dort wird das Geld dafür eingesetzt, die Außenanlagen weiter zu verbessern und neue Spielgeräte und Sitzgelegenheiten anzuschaffen.

Bei der Einrichtung nahmen die Verantwortlichen den Scheck dankbar entgegen und wiesen auf den hohen Nutzen hin: In Zeiten knapper werdender Gelder sei es durch die finanzielle und tatkräftige Hilfe von Freunden und Gönnern möglich, den einen oder anderen Extrawunsch der Mädchen und Jungen zu erfüllen.



Spendenübergabe: (v. l.) Oliver Bandorf (Stellvertretender Gesamtleiter Jugendhilfzentrum Maria Schutz), Laura Senft (Erziehungsleiterin Jugendhilfzentrum) und Winfried Beetz (Manfred Roth Stiftung).

Für die Manfred Roth Stiftung ist es selbstverständlich, auf zahlreichen Gebieten im öffentlichen Leben und der Gesellschaft aktiv zu sein und finanzielles Engagement zu leisten. Manfred Roth war selbst zeitlebens für seinen persönlichen Einsatz für gute Ausbildungs- und Berufschancen inner- sowie außerhalb seines Unternehmens bekannt.

Stefanie Kimmel | O/KCV Schweinfurt / Manfred Roth Stiftung

© Andrea Edelmann

Spenden für den Martinsladen

Der Martinsladen im Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld (KCV Rhön Grabfeld) hat im Herbst großzügige finanzielle Unterstützung erhalten. „Wir sind überwältigt von der großzügigen Unterstützungsbereitschaft für unseren Martinsladen“, so Angelika Ochs, Vorständin des KCV Rhön-Grabfeld.

Das Gemeinschaftsprojekt von Caritas, Rotem Kreuz, Maltesern und Diakonie könne damit mit wichtigen Gebrauchs- und Ausstattungsgegenständen erweitert werden, um das Angebot für Menschen in Not noch vielfältiger zu gestalten. Da der Martinsladen ein rein spendenfinanziertes Projekt darstellt, helfen die großzügigen Unterstützungen, um bei Knappheiten aller Art schnell reagieren zu können.

„Herzlichen Dank sagen wir der Caritasstiftung Würzburg für 2000 Euro, der Caritasstiftung Rhön-Grabfeld für 1082,24 Euro, der deutschen Fernsehlotterie für 1000 Euro, der VR-Bank Main-Rhön, der Sparkasse sowie dem Dekanat Rhön-Grabfeld für jeweils 500 Euro.



Am Martinsladen sind neben dem Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld drei weitere Wohlfahrtsverbände beteiligt.

Gerade wenn ein Projekt neu anläuft, braucht es vielfältige Unterstützung“, schilderte Ochs die Situation stellvertretend für die Geschäftsführerkollegen der beteiligten Wohlfahrtsverbände.

Benjamin Holzheimer | KCV Rhön-Grabfeld

© Benjamin Holzheimer | KCV Rhön-Grabfeld

Spende hilft jungen Eltern in Berufsausbildung

Anlässlich ihres 50. Geburtstages wünschte sich Sabine Reinfurt-Jäger anstelle von Geburtstagsgeschenken Spenden für soziale Einrichtungen. 2500 Euro ihrer eingenommenen Spenden hat sie im Herbst an den Beratungsdienst Junge Eltern und Berufsausbildung (JEB) des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) Würzburg übergeben.

JEB begleitet junge Mütter und junge Väter bei der Vereinbarkeit von Kind und Ausbildung. Das Angebot reicht von der Idee der Ausbildungsaufnahme bis zum Abschluss der Ausbildung und in den Übergang in die Arbeitsaufnahme. Das offene Beratungsangebot ist in mehrfacher Hinsicht auf Spenden angewiesen. Denn die Spenden tragen neben der finanziellen Unterstützung durch den Caritasverband für die Diözese Würzburg zur Aufrechterhaltung des Dienstes bei. Zudem ermöglichen sie es, junge Eltern mit geringen finanziellen Ressourcen auch während ihrer Ausbildung zu unterstützen.

Mit dem Geld könnten unter anderem Nachhilfestunden, vertiefendes Lernmaterial, Schulgeld oder auch Kinder-



© Claudia Jaspers | SkF Würzburg

Die Freude über die Spende von 2500 Euro war groß.

betreuungskosten unbürokratisch übernommen werden, erklärt Bernadette Dick, JEB-Verantwortliche beim SkF Würzburg. Bei der Übergabe der 2500 Euro sagte Dick an Reinfurt-Jäger gerichtet: „Ich bedanke mich sehr herzlich, auch im Namen der jungen Eltern.“

Bernadette Dick | SkF Würzburg

Schüler haben Nöte von Wohnungslosen im Blick

Beim Herbstfest des Fördervereins Wärmestube am 9. November stattet eine Schülerdelegation des Würzburger Röntgen-Gymnasiums der Wärmestube einen Blitzbesuch ab. Dabei wurde eine Spende in Höhe von 500 Euro übergeben.

Im Rahmen des Deutschunterrichtes hatte die Klasse 8c mit ihrer Lehrerin Heike Glückert über ehrenamtliches Engagement in der Gesellschaft gesprochen. Die Schülerinnen und Schüler kamen schnell zu dem Schluss, dass eine Gesellschaft ohne Ehrenämter ein großes Stück ärmer wäre und es viele Hilfsangebote schlichtweg nicht gäbe. Lehrerin Glückert staunte nicht schlecht, als von der Klasse aus eigenem Antrieb der Vorschlag kam, eine Hilfsaktion für Wohnungslose zu starten. Aus der Idee entstand schließlich ein groß angelegter Kuchenverkauf, dessen Erlös die Schüler als Spende übergaben.

Der Vorsitzende des Fördervereins Wärmestube, Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder, der den Spendenscheck entgegennahm, zeigte sich begeistert über die Eigeninitiative der Jugendlichen: „Mit diesem



© Angelika Cronauer

Scheckübergabe: (v. l.) Lehrerin Heike Glückert, kommissarischer Einrichtungsleiter Andreas Schick, Fördervereinsvorsitzender Paul Lehrieder, die Schülerinnen Amelie Tretter, Lisa Reuther und Zina Gramlich sowie Bernhard Christof und Ursula Karl vom Förderverein Wärmestube.

sozialen Projekt vermittelt ihr den Menschen ein Stück Herzenswärme. Euer Engagement trägt zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft bei und macht eure Tat deshalb so ungemein wertvoll.“

Bernhard Christof | Förderverein Wärmestube

Große Freude über Schwimmkurs-Spende

1000 Euro hat die Sparkasse Mainfranken der Mutter-Kind-Abteilung der Caritas-Don Bosco gGmbH gespendet. Mit dem Geld konnten die Baby-Schwimmkurse sowie weitere Freizeitangebote unterstützt werden. „Wir freuen uns sehr über die Zuwendung, die wir für Baby-Schwimmkurse und weitere Freizeitangebote für Mütter und ihre Kinder in unserem Bildungszentrum verwenden“, betonte geschäftsführender Direktor Andreas Halbig bei der Spendenübergabe. Das Bildungszentrum mit Standorten am Würzburger Schottenanger sowie in Gadheim unterstützt über 400 junge Menschen auf ihrem Weg in den Beruf, darunter auch – meist alleinerziehende – Mütter und ihre Kinder.

Marcus Meier | Caritas-Don Bosco



© Armin Heas

Bei der Übergabe: (v. l.) Teilnehmerin Fatima Mouddi mit Tochter Leyla, Kita-Trägervertreter Franz Wiehl, geschäftsführender Direktor Andreas Halbig, Andreas Mahler von der Sparkasse Mainfranken und Erzieherin Ulrike Karg bei der Spendenübergabe im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum.

„Ein Obdach der Seele“

Alljährlich spendet die Gastwirts- und Metzgerfamilie Schömig aus Lengfeld für den Förderverein Wärmestube in Würzburg. Das taten Rainer und Claudia Schömig kurz vor dem Weihnachtsfest erneut und unterstützte den Einsatz für die Wärmestube mit einer Spende von 500 Euro, wofür die Verantwortlichen dankten.

„Ein Obdach der Seele“ – so lautet der Titel eines Buches von Paul M. Zulehner, Professor für Pastoraltheologie, Pastoralsoziologie und Pastoralpsychologie in Wien. Menschen brauchen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch Annahme und Geborgenheit, so Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg. Der Förderverein mit seinem Vorsitzenden Paul Lehrieder und seinem Vorstandsmitglied Bernhard Christof unterstützt die Bemühungen der Wärmestube in Würzburg, Menschen ein Willkommen, Aufmerksamkeit, Hilfe und Bestärkung zu ermöglichen.

DiCV Würzburg



© Anna-Maria Schömig

Freude über die Spende: (v. l.) Stellvertretender Fördervereinsvorsitzender Bernhard Christof, Vorsitzender Paul Lehrieder, Rainer Schömig, Luisa Schömig und Domkapitular Clemens Bieber.

Spende aus Konzert übergeben

Die „Fränkischen Jäger“ vom Musikverein „Eintracht Gaubüttelbrunn“ haben 840 Euro, die Zuhörerinnen und Zuhörer bei einem Adventskonzert im Würzburger Neumünster spendeten, im Dezember an die Caritas übergeben. Der Spendenscheck wurde bei einem Konzert im Dezember in der Pfarrkirche St. Stephanus und St. Anna in Gaubüttelbrunn (Landkreis Würzburg) an Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, überreicht.

Über vierzig Frauen, Männer und Jugendliche engagieren sich bei den „Fränkischen Jägern“ als Musikerinnen und Musiker. Bieber lobte ihren Einsatz und dankte dem Vereinsvorsitzenden Thomas Haaf und dem Dirigenten Lothar Heim für die Spende. Eine ähnliche Einker, wie sie mit dem Konzert in der Pfarrkirche bereitet wurde, könne mit dem Spendengeld, mit dem die Bahnhofsmission Würzburg unterstützt werden sollte, den Menschen durch die vielerlei dortigen Hilfen bereitet werden, freute sich der Caritaschef.

DICV Würzburg



© Christian Stückl

Bei der Scheckübergabe: (v. l.) Lothar Heim und Thomas Haaf von den „Fränkischen Jägern“ mit Domkapitular Clemens Bieber.

1000 Euro für die Begegnungsfreizeit

Mit einer Spende in Höhe von 1000 Euro haben die Kinder von Gertrud Kneuer im Dezember die Begegnungsfreizeit (BGF) des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg. (O/KCV Würzburg) bedacht. Das Geld sei Zeichen der Dankbarkeit für die Fürsorge und Begegnung, die deren Mutter beim jährlich stattfindenden Südtirol-Urlaub erfahren habe.

Seit inzwischen über 30 Jahren bietet der O/KCV Würzburg die BGF für Menschen mit und ohne Behinderung an. Einmal im Jahr fahren dann alle gemeinsam in ein Hotel nach Südtirol. „Diese familiengeführte Hotelanlage ist für unsere Teilnehmer inzwischen wie ein zweites Zuhause geworden“, beschreibt Andrea Steinruck, Leiterin der BGF und hauptamtliche Mitarbeiterin im O/KCV, die vertraute und herzliche Atmosphäre, die die mitfahrenden Menschen vor Ort erleben. Die Fahrt, die neben viel Zeit für Gespräche und Begegnung auch Ausflüge nach Meran, Kaltern oder Kloster Neustift bietet, begleiten in jedem Jahr neben Leiterin Andrea Steinruck insgesamt zwölf Ehrenamtliche sowie Pfarrer Stephan Hartmann als geistlicher Begleiter und Reise-



© T. Hepp | DICV Würzburg

Freude über die Spende: (v. l.) Thomas Kneuer, BGF-Leiterin Andrea Steinruck und Domkapitular Clemens Bieber.

führer. „Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen jedes Jahr mit und erleben diese Fahrt als echtes Highlight im Jahr, da es für sie die einzige Möglichkeit ist zu verreisen, wenn sie im Rollstuhl sitzen oder eine Einschränkung haben“, so Steinruck.

Auch Gertrud Kneuer, die Mutter von Thomas Kneuer und Andrea Metzger, hat gerne an dieser Freizeit teilgenommen. Die Fahrt nach Südtirol habe ihr große Freude bereitet, berichteten die Kinder der mittlerweile gestorbenen Seniorin. Noch lange danach habe sie begeistert von ihren Erlebnissen in Südtirol berichtet. Als Dank für die Fürsorge und das Erlebte, das ihrer Mutter durch die BGF zuteilgeworden ist, haben die Kinder dem O/KCV Würzburg die Spende übergeben. Das Geld solle älteren Menschen zugutekommen, die sich die Fahrt aus finanziellen Gründen nicht leisten

können. Ihnen solle damit die Teilnahme an der Begegnungsfreizeit in Südtirol ermöglicht werden, so die Geschwister.

Steinruck und Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, bedankten sich im Rahmen einer Begegnung im ABZ – Aktives Begegnungszentrum Heiligkreuz herzlich für die Spende.

the

Hilfe für Kinder in Not

Der Frauenbund Wülfershausen (Landkreis Rhön-Grabfeld) hat den Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld (KCV Rhön-Grabfeld) zu Weihnachten mit einer Spende unterstützt. Das Geld war für notleidende Kinder im Landkreis bestimmt.

Ruth Koch, Vorsitzende des Frauenbundes Wülfershausen (Zweigverein des Katholischen Deutschen Frauenbundes im Diözesanverband Würzburg), und Schriftführerin Ilse Nenninger überreichten den symbolischen Spendenscheck über 500 Euro wenige Tage vor Weihnachten im Caritashaus in Bad Neustadt. Die Vorständin des KCV Rhön-Grabfeld, Angelika Ochs, nahm ihn entgegen. Das Geld sollte zur Unterstützung von Kindern in Not verwendet werden, die im Landkreis Rhön-Grabfeld leben. Ochs sprach mit den Frauen über prekäre Situationen von Familien aus der Region und bedankte sich im Namen der Caritas – und vor allem stellvertretend für die Kinder – herzlich für die hilfreiche Unterstützung. Das Spendengeld stammte aus dem Erlös der sogenannten Filmnacht



© Elke Storch | KCV Rhön-Grabfeld

Ilse Nenninger (l.) und Ruth Koch (M.) vom Frauenbund Wülfershausen sowie Vorständin Angelika Ochs vom Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld bei der Spendenübergabe.

sowie der Dorfweihnacht in Wülfershausen. Beide Veranstaltungen richten die Damen vom Frauenbund mit großem Einsatz für die Dorfgemeinschaft und das kirchliche Leben im Ort aus.

KCV Rhön-Grabfeld

Spenden
Hilfe Fördern
Wertschätzung
Dankbarkeit



Spenden und Nachlässe werden für die Caritas immer wichtiger. Sie gleichen ausbleibende Finanzmittel aus der Kirchensteuer und der öffentlichen Hand aus und helfen das Motto „Not sehen und handeln“ zu leben. Somit sind Spenden und Nachlässe auch Ausdruck von Solidarität und bürgerschaftlichem Engagement. Folgen Sie dem QR-Code und erfahren Sie auf unserer Homepage mehr zum Spenden und Stiften!

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Herzansliegen



Informationen

Sechs „besondere“ Arbeitsfelder

Allgemeine Sozialberatung, Migrations- und Integrationsberatung, Schuldnerberatung, Straffälligenhilfe, Suchtberatung und Wohnungslosenhilfe sind die im Referat **Besondere Lebenslagen** vereinten Arbeitsfelder. Das Referat hat die fachpolitische Vertretung der zugehörigen Beratungsstellen, sowie weiterer Dienste und Einrichtungen und deren Träger unter dem Dach der Caritas zur Aufgabe. Zudem übernimmt man eine Vernetzungs- und Koordinierungsfunktion sowie die bedarfsgerechte fachliche Weiterentwicklung der Arbeitsfelder.

Als Einrichtungen und Projekte in verbandseigener Trägerschaft sind der Heimathof Simonshof, die Flüchtlings- und Integrationsberatung für die Stadt und den Landkreis Würzburg, die Zentrale Rückkehrberatung für Westbayern sowie das Projekt „Dach überm Kopf“ im Notwohngebiet Kitzingen an das Referat angebunden. Sämtliche Beratungsangebote waren auch im Jahr 2024 wieder stark nachgefragt. Besonders bemühte man sich um eine niedrighschwellige Erreichbarkeit und einfache Zugänge für Rat- und Hilfesuchende. Digitale Zugänge und Onlineberatung spielten und spielen eine wachsende Rolle.

99 Freiwillige

2024 haben sich 99 Freiwillige im Alter von 15 bis 55 Jahren für den **Bundesfreiwilligendienst (BFD)** in 48 caritativen Einrichtungen entschieden. Die durchschnittliche Dienstdauer betrug zehneinhalb Monate. 64 der Freiwilligen waren weiblich und 35 männlich. Sechs neue Einrichtungen aus der Diözese wurden vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben als offizielle Einsatzstelle für den BFD anerkannt.

Beim BFD-Fachtag wurden aktuelle Herausforderungen wie politische Unsicherheit und gesellschaftliche Veränderungen besprochen. Zudem wurden Lösungsansätze entwickelt und neue Qualitätsstandards thematisiert.

2000 MIT-Nutzerinnen und Nutzer

Das Referat **Digitalisierung** stärkte 2024 die Informationssicherheit der Caritas durch eine umfassende Kampagne zu Cyberrisiken. Die neue Gruppe „Informationssicherheit“ in der Intranet-Plattform „MIT – Mitarbeiterinformation und Teamwork“ sensibilisierte Träger und Einrichtungen für das wichtige Thema. Mit drei Online-Veranstaltungen erreichte man zum Thema knapp 200 Entscheidungsträgerinnen und -träger, während eine spezialisierte Ganztagessechulung über 50 Fachkräfte aus dem gesamten Caritasverbund qualifizierte.

Der IT-Service „Caritas Digital 21“ wuchs erneut deutlich: Ende des Jahres nutzten 245 Einrichtungen mit 1875 aktiven Nutzerinnen und Nutzern die professionelle IT-Infrastruktur. Die erfolgreiche Migration von 34 weiteren Einrichtungen und intensive Beratungen für 37 Organisationen zeigten eine hohe Nachfrage. Ein zentraler Erfolg war die Neuverhandlung des Rahmenvertrags mit einem IT-Dienstleister für einen sicheren und zukunftsfähigen IT-Betrieb.

Die Intranet-Plattform „MIT“ hat sich weiter zum digitalen Herzstück der Kommunikation mit über 2000 aktiven Nutzenden aus Haupt- und Ehrenamt der Caritas entwickelt. Mit mehr als 191.000 Seitenaufrufen und über 27.000 spezifischen Dokumenten bietet die Plattform auch einen großen Wissenspool für die tägliche Arbeit in Einrichtungen und bei Trägern.

5815 Einzeltherapiestunden

Die **Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter** zählte 2024 zum Jahresende 34 hauptamtliche Mitarbeitende sowie insgesamt acht Hilfskräfte, Praktikantinnen und Praktikanten. Die 22 Behandelnden der Fachambulanz Würzburg machten für 476 Klienten, davon 360 Sexualstraftäter und 116 Gewaltstraftäter, ein Angebot von insgesamt 5815 Einzeltherapiestunden. Neben der Einzelbehandlung bestand für die Klienten und Klientinnen die Möglichkeit, an einem von vier deliktorientierten Gruppenprogrammen teilzunehmen, um die richterliche Weisung zu einer Psychotherapie zu erfüllen. Die Anzahl der Gruppentermine wurde mit insgesamt 206 angebotenen Terminen gegenüber dem Vorjahr um circa 30 Prozent gesteigert.

Zur Gewährleistung einer hochwertigen Behandlung wurden 38 externe Fallbesprechungen durchgeführt. Knapp 800 Stunden wurden für interne Fallbesprechungen aufgewendet. Der neben der eigentlichen therapeutischen Arbeit hohe Aufwand fallbezogener Tätigkeiten zeigte sich in circa 1200 Stunden an Telefonaten und E-Mail-Kommunikation sowie in 1300 Stunden vor- und nachbereitender Maßnahmen, damit Therapie überhaupt stattfinden kann.

186 Mütter und Väter durch Kurberatung unterstützt

Die Arbeit im Referat **Familien- und Jugendhilfe** spannte 2024 einen Bogen von der individuellen Unterstützung von Familien bei Kuranträgen, über trägerübergreifende Vernetzung in der Jugendhilfe bis hin zu Projekten der Jugendsozialarbeit. In der Kurberatung wurden 186 Mütter und Väter aus den Regionen Würzburg, Kitzingen und Miltenberg beraten und bei der Organisation ihrer Kuren mit ihren 198 Kindern unterstützt. 18 Widersprüche von Krankenkassen erforderten verstärkte Unterstützung. Bei der Sammlung für das Müttergenesungswerk kamen 2.646 Euro zusammen.

Die Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und Jugendsozialarbeit (AGkE) bot Vernetzung und Wissensaustausch durch 15 Sitzungen und vier Fachveranstaltungen. Das Angebot an stationären Jugendhilfeeinrichtungen erweiterte sich um eine weitere auf nun 14 Einrichtungen in der Diözese. Durch eine Betriebsübernahme einer Einrichtung in Main-Spessart und eine Profilerweiterung in Würzburg, entstanden zusätzliche Unterstützungsangebote. Neu hinzu kam ein Treffen für Berufspraktikantinnen und -praktikanten der stationären Jugendhilfe, das die Wertschätzung gegenüber künftigen Fachkräften unterstrich. Zudem wurde die AGkE-Wallfahrt trägerübergreifend in Aschaffenburg ausgerichtet.

Der Teilbereich Jugendsozialarbeit leistete wertvolle Beiträge zur 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Darüber hinaus wurde der Runde Tisch Familienpflege mit sechs Diensten erneuert und eine Fortbildung zum Thema Verwahrlosung durchgeführt.

658.872 Euro für Energiehilfen

427 Anträge sind 2024 an den **Fonds für Energiehilfe** im Bistum Würzburg gestellt worden, den der Diözesan-Caritasverband verwaltet. Die Diözese Würzburg hatte Ende 2022 insgesamt 2,1 Millionen Euro aus Kirchensteuermitteln für von der Energiepreiskrise besonders betroffene Menschen zur Verfügung gestellt. Mit dieser Entscheidung setzte sie die Absicht der großen Kirchen in Deutschland um, Kirchensteuererhöhungen – die aus der an Arbeitnehmende staatlich ausgezahlten Energiepreispause resultierten – schnell und wirksam an Menschen in Not zu geben. Seit Ende 2022 wurden aus diesem Energiehilfe-Topf bereits fast 1,1 Million Euro für finanzielle Einzelfallhilfen, Projekte und mehr Beratungsstunden in der Allgemeinen Sozialen Beratung der Caritas ausgegeben, davon 658.872 Euro in 2024.

44 Sozialstationen, 43 Tagespflegen und 48 vollstationäre Pflegeeinrichtungen

Die Fachberatungen Altenhilfe im Referat **Gesundheit, Alter und Inklusion** übernahmen 2024 die Interessenvertretung, Beratung und Informationsweitergabe für 44 Sozialstationen, 43 Tagespflegen und 48 vollstationäre Pflegeeinrichtungen. Das Projekt „Gemeinsame Qualitätsarbeit“ wurde weitergeführt. Im Frühjahr und Herbst fanden Konferenzen für Trägervertreter, Geschäftsführungen, Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen statt. Workshops zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation waren ausgebucht. Im Herbst gab es einen Ethiktag für zu dem Thema Beauftragte in der Altenhilfe. Anfang Mai fand eine Klausur für Praxisanleitungen statt.

Die Fachberatung Inklusion und Teilhabe übernahm die zuvor genannten Aufgaben für 71 Träger, Einrichtungen und Dienste der Eingliederungshilfe und Sozialpsychiatrie. Man brachte sich in Gremien auf kommunaler, Landes- und Bundesebene zu aktuellen Themen und Herausforderungen ein. Zudem wurden neue Austauschformate erstellt.

Zum Internationalen Tag der Pflegenden fand eine Floßfahrt für Pflegekräfte statt. Das Referat startete zudem einen Beratungsprozess für Ordenseinrichtungen zum „kleinen Versorgungsvertrag“. Die Reform der Verordnung zur Ausführung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes und Weiterbildung in der Pflege und Hebammenkunde (AVPfleWoqG) wurde begleitet. Man unterstützte mit digitalen Austauschformaten die Umsetzung der Personalbemessung gemäß § 113c Sozialgesetzbuch (SGB) XI. Die Diözesane Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe Würzburg führte drei Vorstandssitzungen und eine Mitgliederversammlung durch. Man verzeichnete eine deutliche Zunahme externer Anfragen zu Pflegeunterstützungsangeboten, ambulanter Pflege und stationären Pflegeplätzen.

53.100 Gehaltsabrechnungen

Das Referat **Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) – Buchhaltung** hat 2024 mit sieben Buchhalterinnen und Buchhaltern für 22 Sozialstationen, zwei Integrationsbetriebe, zwei Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, vier Stiftungen, 28 Kindergärten, einen Orts- und Kreiscaritasverband und zwei Fachverbände mit einem Gesamtumsatz in Höhe von etwa 74 Millionen Euro die Finanzbuchhaltung bearbeitet und Jahresabschlüsse erstellt.

Die zehn Mitarbeitenden im Referat **Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) – Lohnabrechnung** haben im selben Jahr für 24 Caritas-Sozialstationen, zehn Klöster und kirchliche Gemeinschaften, acht Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, zwölf Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, acht Orts- und Kreiscaritasverbände, einen Integrationsbetrieb sowie sechs weitere Einrichtungen circa 53.100 Gehaltsabrechnungen erstellt. Im Juni 2024 startete das Projekt „Digitalisierung“.

32.000 Kinder in 498 Einrichtungen

Im Referat **Katholische Kindertageseinrichtungen** wurden, laut Stand zu Ende 2024, 498 Einrichtungen mit ihren insgesamt 8096 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beraten und abgerechnet. In den katholischen Kindertageseinrichtungen wurden dabei circa 32.000 Kinder – Kleinstkinder bis einschließlich Schulkinder – betreut, gebildet und erzogen.

Die Themen in den 54 Leitungsarbeitskreisen waren vielfältig. So ging es unter anderem um Änderungen im Tarifwerk AVR, und dabei insbesondere um die Umsetzung der Regenerations- und Umwandlungstage. Hinsichtlich Änderungen in der Kinderbildungsverordnung AVBayKiBiG ging es um Anrechenbarkeit beziehungsweise Anerkennung von erworbenen Qualifikationen im Kita-Bereich, Gewährung eines Eingliederungshilfeanspruchs für Asylbewerberkinder mit einer Behinderung, Landeselternbeirat und Einführung verbindlicher Sprachstandserhebungen. Schwerpunkte der Wirtschaftlichen Beratung waren unter anderem Empfehlungen für eine neue Elternbeitragsstaffelung sowie Beratung hinsichtlich Personalbonus und Assistenzkraftförderung.

Die Mitarbeitenden der Ehe- und Familienpastoral waren gern gesehene Gäste in den Leitungsarbeitskreisen. Neben der jährlich stattfindenden Leitungsqualifikation mit 24 Teilnehmenden wurden 22 Kurse zu einem Verwaltungsprogramm für Kindertageseinrichtungen mit 283 Teilnehmenden durchgeführt. Während der Kilianiwoche unterstützte das Referat eine Wallfahrt mit rund 1000 Vorschulkindern der Landkreise Haßberge, Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld sowie deren Begleitpersonen.

2382 Mitarbeitende fortgebildet

2024 haben im Referat **Kompetenz- und Profilbildung** 2382 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den 125 organisierten Fortbildungen teilgenommen. Der Großteil betraf mit 36 Prozent den Bereich „Pädagogik und Soziale Arbeit“, hier insbesondere die Kindheitspädagogik. Es folgte mit 30 Prozent der Bereich „Pflege und Betreuung“. Auch übergreifende Angebote wurden wieder gut angenommen, so dass insgesamt 35 Kurse durchgeführt wurden, was 28 Prozent der Fortbildungen entspricht. Darin enthalten waren zum Beispiel Seminare zur Gesundheitsförderung oder Kommunikation. Zudem fanden drei Fachtage mit insgesamt 155 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den Bereichen Jugendhilfe, Prävention und Bundesfreiwilligendienst statt. Eine Weiterbildung im Bereich Krippenpädagogik ist mit elf Teilnehmerinnen gestartet. Ferner haben wieder Kurse im Rahmen von „plento – Ganzheitliche Gesundheitsseminare“ stattgefunden. Auch die Inhouse-Schulungen haben großen Zuspruch erfahren: Insgesamt wurden 24 Schulungen durchgeführt, vor allem für Kindertages- sowie Pflegeeinrichtungen.

17 Revisionen abgeschlossen

Das Referat **Mitglieder- und Vereinswesen** als Servicestelle für alle Caritas-Organisationen in der Diözese und die verschiedenen Abteilungen im Diözesan-Caritasverband betreut die Bereiche Mitgliederverwaltung, -revision und -datenschutz sowie die Vereinsrechtliche Beratung. Für die Mitgliederverwaltung nahm 2024 die Umstellung auf ein neues Datenbankprogramm breiten Raum ein. In der Mitgliederrevision wurden 17 Revisionen abgeschlossen. Hinsichtlich Mitgliederdatenschutz nutzten 20 meist größere Träger, darunter die neun Orts- und Kreis-Caritasverbände in der Diözese Würzburg, das Angebot eines externen Beauftragten. Für die Vereinsrechtliche Beratung stand, neben der alltäglichen Unterstützung etwa bei Fragen der Gemeinnützigkeit, die Aktualisierung von Vereinssatzungen im Vordergrund.

652.226 Euro Spenden bei Sammlungen

Die Website www.caritas-wuerzburg.de war 2024 wieder eine wichtige Plattform für zahlreiche Informationen zu Themen der Caritas. Das Referat **Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising** hat pro Woche regelmäßig mehrere Beiträge online gestellt. Über das Kontaktformular gingen kontinuierlich Anfragen zu Dienstleistungen und Angeboten ein. Die Jobbörse erfreute sich großer Beliebtheit.

Die beiden großen Sammlungen der Caritas im Frühjahr und Herbst 2024 erbrachten Spenden in Höhe von insgesamt 652.226 Euro zur Unterstützung von bedürftigen Menschen in der Region. Neben weiteren Spendenaktionen vergab die Aktion Restcent beeindruckende 19.500 Euro; dieses Geld von Mitarbeitenden von Caritas und Bistum Würzburg wird hauptsächlich für internationale Projekte verwendet, um Notlagen weltweit zu begegnen. Zudem wurden, über eine Kooperation mit dem Kirchenmagazin Würzburger katholisches Sonntagsblatt, zu Weihnachten 1460 Euro für das Kinder- und Jugenddorf St. Anton der Caritas in Riedenberg gespendet.

Der Diözesan-Caritasverband ist allen Spenderinnen und Spendern dankbar für ihre Großzügigkeit und Solidarität. Es zeigt das große Vertrauen, das sie in die Arbeit der Caritas setzen, die so denjenigen in der Gesellschaft beistehen kann, die am dringendsten Hilfe benötigen. Es kann übrigens auch bequem online gespendet werden: www.caritas-wuerzburg.de/ich-will-helfen/spendestiften/onlinespende – oder hier direkt den QR-Code scannen.



Onlinespende

34 Stellen besetzt

Durch das Referat **Personal** wurden 2024 für die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes und seine Außenstellen insgesamt 34 neue Kolleginnen und Kollegen gewonnen. Stellenangebote wurden vorwiegend regional ausgeschrieben. Durch seine vielfältigen Einsatzbereiche ist der Verband ein beliebter Arbeitgeber und hierbei auch für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende für Praktika attraktiv. 2024 wurden acht Praktika ermöglicht.

Zwei junge Menschen starteten im September in der Geschäftsstelle in ihre dreijährige Ausbildung zur Kauffrau beziehungsweise -mann für Büromanagement. Zwei Auszubildende wechselten in das zweite und eine weitere Auszubildende in das dritte Ausbildungsjahr. Im Oktober wurde der Diözesan-Caritasverband Praxispartner der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt und vergab einen Platz für ein duales Studium.

414 Schnelltests

2024 hat die **Psychosoziale HIV/Aids-Beratung Unterfranken** 594 Beratungen zu den Themen sexuell übertragbare Infektionen, Risiken, Ansteckungsängste und Schutzmöglichkeiten durchgeführt. Die Nachfrage stieg damit im Vergleich zum Vorjahr deutlich. Unterfrankenweit wurden 414 HIV- und Syphilis-Schnelltests in Aschaffenburg, Bad Kissingen, Schweinfurt und Würzburg durchgeführt.

Es wurden 135 HIV-positive Menschen, Angehörige sowie das dienstliche Umfeld beraten und begleitet. In diesem Kontext fanden 2582 Beratungskontakte statt, also durchschnittlich 19 Kontakte mit jeder Person. 49 neue Klienten und Klientinnen wurden umfassend zu HIV, Gesundheit und Prävention informiert sowie in die ärztliche Behandlung vermittelt. Bei Informations- und Präventionsveranstaltungen erreichte man etwa 1700 Schülerinnen und Schüler in 93 Klassen zu den Themen HIV und sexuelle Gesundheit. Übrige Zielgruppen und die weitere Bevölkerung wurden durch Veranstaltungen und an Infoständen in verschiedenen Regionen Unterfrankens sensibilisiert.

Das Ambulant Begleitete Wohnen war mit sieben Bewohnern in der Wohngruppe und zwei Klienten in eigener Wohnung durchgängig ausgelastet. Es bestand hohe Nachfrage, sichtbar an einer Warteliste, nach dem Betreuungsangebot in der Wohngruppe.

Neunmal Fachdienst Gemeindecaritas

Auch in der Kirche ist einiges im Umbruch. Zugleich ist es für die Menschen wichtig, Halt und Sicherheit zu erfahren. Da sind die Aufgaben des Referats **Sozialpastoral und Engagementförderung** ein wichtiger Baustein im Tun der Kirche. Wie können sozialcaritatives Handeln und Seelsorge mit Mehrwert verbunden werden? Darum ging es 2024 in der Arbeit des Fachdienstes Gemeindecaritas, den es in jedem der neun Dekanate im Bistum gibt, bei der Erarbeitung und Weiterentwicklung verbindlicher Strukturen, zwischen Pastoral und Caritas, genauso wie bei den Planungen für das Heilige Jahr oder die in der Dienstgemeinschaft gelebte Spiritualität. Die Haltung der Sozialraumorientierung war und ist dabei ein wichtiger Baustein und hilft nicht nur konkret und mit den Menschen, ihre Sorgen und Bedürfnissen in den Mittelpunkt des kirchlichen Handelns zu stellen. Ein weiterer wichtiger Aspekt bleibt die Chance, als Caritas und Pastoral stärker vernetzt zu sein.

Die diözesane Projektgruppe Sozialraumorientierung des Programms „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“, in der Kilian Bundschuh (Referent Besondere Lebenslagen), Sabrina Göpfert (Stellvertretende Abteilungsleiterin Soziale Dienste) und Christiane Holtmann (Referentin Sozialpastoral und Engagementförderung) den Diözesan-Caritasverband vertreten und die durch Bischof Dr. Franz Jung beauftragt wurde, kam 2024 mehrfach zusammen. Hier war es eine wichtige Aufgabe, Materialien sowie Konzepte zu erarbeiten, um das Thema aktuell zu halten und weitere Einübung zu ermöglichen. Eine große Rolle spielte die Begleitung und Ermächtigung Ehrenamtlicher, denn ohne ihr Engagement wäre das Wirken in die Gesellschaft hinein nicht möglich.

Für 236 Einrichtungen und Dienste

2024 wurden im Referat **Wirtschaftliche Beratung** für 236 Einrichtungen und Dienste dahingehende Beratung sowie Entgeltverhandlungen durchgeführt. Für 39 vollstationäre und 40 teilstationäre Pflegeeinrichtungen wurden neue Entgelte mit Pflegekassen und dem Bezirk Unterfranken verhandelt. Im Bereich der ambulanten Altenhilfe wurde erneut der Vergleich von Caritas-Sozialstationen (Benchmarking) vorgenommen; einzelne der insgesamt 44 unterfrankenweit betreuten Sozialstationen wurden durch eine umfangreiche wirtschaftliche Beratung unterstützt. Zudem wurden für zahlreiche ambulante sowie voll- und teilstationäre Pflegeeinrichtungen die in Rechnung zu stellenden Investitionsaufwendungen kalkuliert und bei der Regierung von Unterfranken zur Genehmigung vorgelegt. Die IT-Fachkoordination des Referats hat 15 Träger von ambulanten Diensten und Tagespflegen bei der Anwendung einer Spezialsoftware unterstützt.

In der Kinder- und Jugendhilfe wurden 77 Einzelverhandlungen (stationär und teilstationär) geführt und neue Entgelte mit der Kommission Franken verhandelt, einer neutralen Stelle, die Entgelte mit Kostenträgern verhandelt. Im Bereich der Eingliederungshilfe wurden 22 neue Vergütungsvereinbarungen mit dem Bezirk Unterfranken getroffen und in der Wohnungslosenhilfe eine erfolgreiche Verhandlung geführt.

Außerdem wurden im Referat Wirtschaftliche Beratung Zuschüsse aus 14 unterschiedlichen Fördertöpfen und zwei Erbschaften bearbeitet sowie mehrere Stiftungen verwaltet. Auch wurde die Interessensvertretung in verschiedenen Gremien auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene hinsichtlich entgeltrelevanter Themen übernommen.

Einrichtungen und Projekte des Diözesan-Caritasverbandes

Dach überm Kopf

Sozialberatung für Menschen aus Kitzingen
in Wohnungsnot

Koordinatoren: Sonja Schwab/Peter Brückner
Egerländer Straße 22 | 97318 Kitzingen
Telefon: 09321 – 14 096 87 / – 14 096 88 / – 14 096 89
E-Mail: sozialberatung@wohnungsnot-kitzingen.de
www.wohnungsnot-kitzingen.de

Flüchtlings- und Integrationsberatung

Ansprechpartner: Patrick Sammetinger
Anlaufstellen in allen neun Landkreisen Unterfrankens
Telefon: 0931 – 386 66 734
E-Mail: patrick.sammetinger@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de/hilfe-beratung/migrationasyl

Haus für Kinder St. Hildegard

Leitung: Claudia Schlör
Peterpfarrgasse 1 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 32 929 330
E-Mail: info@kita-sthildegard.de
www.kita-sthildegard.de

Heimathof Simonshof

Wohnungslosenhilfe und Pflegeheim

Leitung: Stefan Gerhard
Simonshof 1 | 97654 Bastheim
Telefon: 09773 – 81 0, Fax: 09773 – 51 59
E-Mail: info@caritas-simonshof.de
www.caritas-simonshof.de

Gesellschaften und Beteiligungen des Diözesan-Caritasverbandes

Bahnhofsmision Würzburg gGmbH

Gesellschafter:
– Diakonisches Werk Würzburg 49 Prozent
– Caritasverband für die Diözese Würzburg 41 Prozent
– Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg zehn Prozent
Geschäftsführer: Michael Lindner-Jung
Bahnhofplatz 4 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 730 488 00, Fax: 0931 – 730 488 11
E-Mail: info@bahnhofsmission-wuerzburg.de
www.bahnhofsmission-wuerzburg.de

Kinder- und Jugenddorf St. Anton

Leitung: Stephan Schilde
Birkenweg 9 | 97792 Riedenberg
Telefon: 09749 – 71 0, Fax: 09749 – 71 177
E-Mail: info@kinderdorf-riedenberg.de
www.kinderdorf-riedenberg.de

Psychosoziale HIV/Aids-Beratung Unterfranken

Leitung: Heidrun Brand
Bahnhofstraße 4-6 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 200, Fax: 0931 – 386 58 299
E-Mail: kontakt@aidsberatung-unterfranken.de
www.aidsberatung-unterfranken.de

Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter

Leitung: Christoph Kohlmann
Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 500, Fax: 0931 – 386 66 599
E-Mail: fachambulanz@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de/hilfe-beratung/menschen-in-krisensituationen

Rad & Tat

Leitung: Rainer Jäckel
Telefon: 0931 – 386 58 152, Fax: 0931 – 386 58 199
E-Mail: rainer.jaeckel@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de/ich-will-helfen/projekte/rad-tat

Zentrale Rückkehrberatung für Westbayern

Koordinatorin: Martina Blomberger
Dominikanerplatz 8 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 782, Fax: 0931 – 386 66 695
E-Mail: info@zrb-westbayern.de
www.zrb-nordbayern.de

Caritas-Don Bosco gGmbH

Bildungszentrum mit Berufsbildungswerk für junge Menschen mit individuellem Förderbedarf (z. B. Autismus), Jugendhilfezentrum (z. B. Heilpädagogische Wohnangebote), „St. Markushof“ in Gadheim (Ausbildungshotel sowie Fort- und Weiterbildungszentrum) und KiTa Margherita;

Gesellschafter:
– Caritasverband für die Diözese Würzburg 50 Prozent
– Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos (SDB) 50 Prozent
Geschäftsführer: Direktor Andreas Halbig, Pater Christian Vahlhaus SDB
Schottenanger 15 | 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 41 92 0, Fax: 0931 – 41 92 241
E-Mail: mail@caritas-donbosco.de
www.caritas-donbosco.de

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Die Caritas-Einrichtungen gGmbH betreibt 13 Häuser im Bereich der stationären Altenhilfe, sieben Häuser im Bereich Wohnen mit Service, zwei Tagespflegen, zwei ambulante Pflege- und Betreuungsdienste und das Kurhaus Bad Bocklet;

Gesellschafter:
– Diözese Würzburg 75 Prozent
– Caritasverband für die Diözese Würzburg 25 Prozent
Geschäftsführer: Georg Sperrle
Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 68 900, Fax: 0931 – 386 68 909
E-Mail: info@caritas-einrichtungen.de
www.caritas-einrichtungen.de

Caritas-Schulen gGmbH

Die Caritas-Schulen gGmbH ist Träger folgender Einrichtungen:

zwölf Förderschulen

- zwei Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung
- sechs Sonderpädagogische Förderzentren
- eine Schule für Kranke
- zwei Förderzentren Sprache, davon eines mit angegliederter Schule für Kranke und Abteilung zur emotionalen und sozialen Entwicklung
- ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung;

zehn berufsbildende Schulen

- vier Fachakademien für Sozialpädagogik, davon eine mit Fachschule für Grundschulkindebetreuung
- drei Berufsfachschulen für Pflege
- eine Berufsfachschule für Pflegehilfe
- eine Berufsfachschule für Logopädie
- eine Fachschule für Heilerziehungspflege;

drei Frühförderstellen (davon eine in Kooperation mit dem Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V. Würzburg-Heuchelhof und der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg e. V.);

neun Tagesstätten (angegliedert an die Förderschulen);

ein Spätberufengymnasium mit Kolleg;

Gesellschafter: Caritasverband für die Diözese Würzburg
Geschäftsführer: Rudolf Hoffmann
Herrnstraße 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 000, Fax: 0931 – 386 66 099
E-Mail: info@caritas-schulen.de
www.caritas-schulen.de

Christophorus Gesellschaft diakonisch-caritative Hilfen für die Region Würzburg gGmbH

Träger von neun Einrichtungen und Diensten für gefährdete Menschen, insbesondere Wohnungslose, Straftatlassene und Überschuldete;

Gesellschafter:
– Diakonisches Werk Würzburg 49 Prozent
– Caritasverband für die Diözese Würzburg 41 Prozent
– Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg zehn Prozent
Geschäftsführerin: Nadia Fiedler
Neubaustraße 40 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 322 41 51, Fax: 0931 – 322 41 48
E-Mail: info@christophorus-wuerzburg.de
www.christophorus.com

Vinzenz Dienstleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer: Christoph Vogel, Georg Sperrle
Gattingerstraße 15 | 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 601, Fax: 0931 – 386 58 609
E-Mail: verwaltung@vinzenz-wuerzburg.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Vinzenz gemeinnützige Serviceleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer: Christoph Vogel, Georg Sperrle
Gattingerstraße 15 | 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 601, Fax: 0931 – 386 58 609
E-Mail: verwaltung@vinzenz-wuerzburg.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Zentrum für Pflege, Sozialberufe und Ehrenamt in Maria Bildhausen gGmbH

Fort- und Weiterbildungen für beruflich und privat engagierte Menschen in den Bereichen Pflege, Soziales und Ehrenamt;

Gesellschafter (zu je gleichen Teilen):
– DRW – Dominikus-Ringeisen-Werk – Beteiligungs-GmbH
– Carl von Heß Sozialstiftung Hammelburg
– Stiftung Juliuspital Würzburg
– Stadt Münnerstadt
– Schwesternschaft München vom Bayerischen Roten Kreuz e. V.
– Diakonisches Werk Schweinfurt e. V.
– Bayerisches Rotes Kreuz K. d. ö. R.
– Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.
– Stiftung Bürgerspital zum Hl. Geist Würzburg
– Kommunale Altenhilfe Bayern eG
Geschäftsführer: Rüdiger Heining, Cordula Kuhlmann
Maria Bildhausen 3 | 97702 Münnerstadt
Telefon: 09733 – 53799 50, Fax: 09733 – 53799 69
E-Mail: office@zfpse.de
www.akademie-barbara-stamm.de

Orts- und Kreis-Caritasverbände in der Diözese Würzburg

Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis e. V.

Treibgasse 26 | 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 392 201, Fax: 06021 – 392 199
E-Mail: info@caritas-aschaffenburg.de
www.caritas-aschaffenburg.de

Caritasverband für den Landkreis Bad Kissingen e. V.

Hartmannstraße 2a | 97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971 – 72 46 9000, Fax: 0971 – 72 46 9090
E-Mail: verwaltung@caritas-kissingen.de
www.caritas-kissingen.de

Caritasverband für den Landkreis Haßberge e. V.

Obere Vorstadt 19 | 97437 Haßfurt
Telefon: 09521 – 691 0, Fax: 09521 – 691 50
E-Mail: caritas@caritas-hassberge.de
www.caritas-hassberge.de

Caritasverband für den Landkreis Kitzingen e. V.

Schrannenstraße 10 | 97318 Kitzingen
Telefon: 09321 – 22 03 0, Fax: 09321 – 22 03 21
E-Mail: info@caritas-kitzingen.de
www.caritas-kitzingen.de

Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart e. V.

Vorstadtstraße 68 | 97816 Lohr
Telefon: 09352 – 84 31 00, Fax: 09352 – 84 31 30
E-Mail: geschaefsstelle@caritas-msp.de
www.caritas-msp.de

Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V.

Hauptstraße 60 | 63897 Miltenberg
Telefon: 09371 – 97 89 0, Fax: 09371 – 97 89 97
E-Mail: info@caritas-mil.de
www.caritas-mil.de

Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.

Kellereigasse 12-16 | 97616 Bad Neustadt a. d. Saale
Telefon: 09771 – 61 16 0, Fax: 09771 – 61 16 33
E-Mail: info@caritas-nes.de
www.caritas-rhoengrabfeld.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V.

St.-Anton-Straße 8 | 97422 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 71 58 0, Fax: 09721 – 71 58 10
E-Mail: info@caritas-schweinfurt.de
www.caritas-sw.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.

Bahnhofstraße 4-6 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 59 100, Fax: 0931 – 386 59 199
E-Mail: info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org



Fachverbände der Caritas in Unterfranken

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Aschaffenburg e. V.

Pestalozzistraße 17 | 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 77 12 44 10, Fax: 06021 – 245 58
E-Mail: verwaltung@invia-aschaffenburg.de
www.invia-aschaffenburg.de

IN VIA Würzburg e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Berliner Platz 4 | 97080 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 800, Fax: 0931 – 386 66 899
E-Mail: info@invia-wuerzburg.de
www.invia-wuerzburg.de

Kreuzbund Diözesanverband Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 550, Fax: 0931 – 386 58 559
E-Mail: info@kreuzbund-wuerzburg.de
www.kreuzbund-wuerzburg.de

Malteser Hilfsdienst e. V. Diözesangeschäftsstelle

Mainaustraße 45 | 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 45 05 220, Fax: 0931 – 45 05 219
E-Mail: malteser-unterfranken@malteser.org
www.malteser-unterfranken.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Aschaffenburg

Erbsengasse 9 | 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 278 06, Fax: 06021 – 217 40
E-Mail: beratung@skf-aschaffenburg.de
www.skf-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Schweinfurt

Friedrich-Stein-Straße 28 | 97421 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 94 14 100, Fax: 09721 – 94 14 101
E-Mail: info@skf-schweinfurt.de
www.skf-schweinfurt.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Würzburg

Wilhelm-Dahl-Straße 19 | 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 419 040, Fax: 0931 – 416 435
E-Mail: info@skf-wue.de
www.skf-wue.de

**Jahresbericht 2024
des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V.**

Herausgeber

Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.
Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 700 | Fax: 0931 – 386 66 701
info@caritas-wuerzburg.de | www.caritas-wuerzburg.de

Social-Media-Kanäle

 caritas_unterfranken  caritasunterfranken

Bankverbindung

LIGA Bank Regensburg
IBAN: DE39 7509 0300 0003 0009 90
BIC: GENODEF1M05

Redaktion

Anna-Lena Herbert (hela) | Referentin Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Theresa Hepp (the) | Mitarbeiterin im Referat Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Satz und Layout

atelier stefan issig
Winterleitenweg 6 | 97318 Kitzingen

Druck

Benedict Press, Vier-Türme GmbH
Schweinfurter Straße 40 | 97359 Münsterschwarzach

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.
Die Druckerei der Vier-Türme GmbH ist nach EMAS zertifiziert,
der anspruchsvollsten Vorgabe zur Verbesserung der Umweltleistung.



Auflage

2000 Exemplare

Ein Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

2024



Caritasverband

für die Diözese Würzburg e. V.





Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

www.caritas-wuerzburg.de

2024

Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 700
info@caritas-wuerzburg.de
 [caritas_unterfranken](#)
 [caritasunterfranken](#)

